Mo, o 152,

Reine

Arzneimittellehre

von

Samuel Hahnemann.

BIBLIOTECA BAV. REGIA MONACENSIS

Erster Theil.

Dresden 1811.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

V o r r e d e.

Ich schreibe keine Kritik der bekannten Arzneimittellehren, sonst würde ich umständlich die bisherigen vergeblichen Bemühungen vorlegen, die Kräfte der Arzneien aus der Farbe, dem Geschmacke und Geruche zu beurtheilen, oder sie durch die Chemie zu eruiren, in wässeriger und trockner Destillation, um aus ihnen Phlegma, ätherische Oele, bränzlichte Säure und bränzlichte Oele, Salzanflüge, und aus dem Todtenkopfe fixe Salze und Erden (fast gleichförmig) zu ziehen, oder, nach dem neuern chemischen Verfahren, durch Auflösung ihrer auflöslichen Theile in verschiednen Flüssigkeiten, Eindickung der Auszüge oder durch Zusatz mancherlei Reagenzen Harz, Gummi, Kleber, Stärkemehl, Wachs- und Eiweifsstoff, Salze und Erden draus zu scheiden, oder sie in Gasarten zu zersetzen. Es ist bekannt, dafs die Arzneistoffe nach allen diesen technischen Torturen doch nie zum Geständnisse zu bringen waren, mit welcher Heilkraft jedes einzelne der unzähligen Arzneimittel individuel beseelet sey; die wenigen ausgeschiednen materiellen Stoffe waren nicht der, jeden einzelnen Arzneistoff zur Heilung besondrer Krankheitszustände beseelende individuelle Geist — dieser läfst sich nicht mit Händen

betasten, sondern ist blos aus seinen Wirkungen im lebenden Körper erkennbar.

Der Tag für die wahre Erkenntnifs der Arzneimittel, und für die wahre Heil- und Gesundmachungskunst wird anbrechen, wenn man nicht mehr so unnatürlich verfahren wird, Arzneien, die man nur nach vermutheten Tugenden und vagen Lobsprüchen, das ist, im Grunde gar nicht kennt, vielfach unter einander zu mischen, um mit solchen Gemengen die (nicht individuel nach allen ihren Zeichen und Symptomen ausgeforschten) Krankheitsfälle, nach jenen selbstgemachten Krankheitsformen und Krankheitsnamen, die die Pathologie ausgedacht hat, blindhin zu behandeln, und so weder zu erfahren, welcher einzelne Arzneistoff unter so vielen half oder schadete, noch auch in der Kenntnifs der Heiltendenz jedes einzelnen Mittels weiter zu kommen.

Der Tag für die wahre Kenntnifs der Arzneimittel und für die wahre Heil- und Gesundmachungskunst wird anbrechen, wenn man einem einzelnen Arzneistoffe zutrauen wird, ganze Krankheitsfälle allein heilen zu können, und wenn man, unrücksichtlich auf bisherige Systeme, jedem einzelnen, nach allen seinen Symptomen erforschten Krankheitsfalle blos einen einzigen von den nach ihren positiven Wirkungen gekannten Arzneistoffen zur Auslöschung und Heilung entgegen setzen wird, welcher in seinen Symptomenreihen eine dem Krankheitsfalle sehr ähnliche Symptomengruppe aufzuweisen hat.

Ich werde von Zeit zu Zeit meine und fremde Beobachtungen der reinen ursprünglichen Wirkungen und Symptomen der Arzneistoffe herausgeben.

Bei den fremden, hier mit beigefügten Beobachtungen sind einige, die an schon kranken Personen aufgezeichnet wurden. Da es aber chronische Kranke waren mit bekannten Krankheitssymptomen, die man nicht mit unter die neuen Effekte von der zum Versuche genommenen Arznei mischte, wie wenigstens Greding sorgfältig gethan

zu haben scheint, so sind diese Beobachtungen doch nicht ohne Werth, dienen wenigstens hie und da zur Bestätigung, wenn ähnliche, oder dieselben Symptome bei reinen Versuchen an gesunden Personen erscheinen.

Bei meinen eignen Versuchen ward alles beobachtet, was nur irgend zu ihrer Reinheit beitragen konnte, damit sich die wahre Wirkungskraft des jedesmaligen Arzneistoffs durch die wahrzunehmenden Erfolge klar aussprechen konnte. Sie wurden an möglichst gesunden Personen und bei möglichst gleichen und gemäfsigten äufsern Verhältnissen angestellt.

Wenn aber zu dem Versuche ein aufserordentlicher Umstand von aufsen hinzukam, welcher auch nur wahrscheinlich den Erfolg hätte abändern können, z. B. Schreck, Aergernifs, Furcht, eine beträchtliche äufsere Beschädigung, eine Ausschweifung in irgend einem Genusse, oder sonst ein grofses, wichtiges Ereignifs, — so ward von da an kein Symptom mehr bei diesem Versuche aufgeschrieben; sie wurden alle unterdrückt, um nichts unreines in die Beobachtung eingehn zu lassen.

Nur wenn ein kleines Ereignifs dazwischen kam, von welchem man eine gewisse Abänderung des Arzneierfolgs nicht erwarten konnte, wurden die erfolgenden Symptome, als nicht entschieden rein, in Klammern eingeschlossen.

Was die bei jedem einzelnen Arzneistoffe angegebene Wirkungsdauer anlangt, die ich durch vielfältige Versuche zu bestimmen suchte, so mufs ich erinnern, dafs diese Wirkungsdauer nie zutreffen kann, wenn man die Arznei in grofser Gabe (oder in unpassenden Krankheitsfällen) reicht. In dem einen, so wie in dem andern Falle kürzt sie sich nämlich ungemein ab, indem die Arznei sich dann durch erfolgende Ausleerungen (durch Nasenbluten, und andre Blutungen, durch Schnupfen, Harnflufs, Durchfall, Erbrechen oder Schweifs) gleichsam entladet, und so ihre Kraft schnell aushaucht. Der lebende Körper spuckt sie, so zu reden, auf diese Weise

schnell von sich, wie er mit dem Miasm der ihn anstecken-den Krankheiten zu thun pflegt, wo er auch durch Erbrechen, Durchfall, Blutflüsse, Schnupfen, Konvulsionen, Speichelfluſs, Schweiſs und andre dergleichen Bewegungen und Ausleerungen das Feindselige entkräftet und zum Theil von sich stöſst. Daher kömmts, daſs man, z. B. in der gewöhnlichen Praxis, weder die eigenthümlichen Wirkungen, noch die Wirkungsdauer des tartarus emeticus, noch der Jalappe erfährt, weil man alle diese Dinge blos in Gaben reicht, deren Uebergröſse den Organism zur schnellen Wiedervonsichstoſsung reizt; — nur dann, wenn der Körper dieſs zuweilen nicht thut, d. i., wenn diese zur heftigen Ausleerung gereichten Mittel nicht ausleerten, sondern, wie der gemeine Mann sagt, stehen blieben, erfolgen die reinen, oft sehr bedeutenden und langdauernden Zufälle (die eigenthümliche Arzneiwirkung), welche man aber der Beobachtung und Aufzeichnung höchst selten gewürdigt hat.

Das Erbrechen, was 2, 3 Gran Brechweinstein, oder 20 Gran Ipekakuanhe; das Purgiren, was 30 Gran Jalappe, und der Schweiſs, den eine Hand voll Holderblumen, als Thee getrunken, erregen, sind weniger eigenthümliche Wirkung dieser Substanzen, als vielmehr ein vom Organism ausgehendes Bestreben, die eigenthümlichen Arzneiwirkungen dieser Stoffe möglichst schnell zu vernichten.

Daher haben die ganz kleinen Gaben, die die homöopathische Heillehre vorschreibt, eben jene ungemeine Wirkung, weil sie nicht die Gröſse haben, daſs der Organism sich genöthigt sieht, sie auf eine so revolutionäre Weise, wie jene Ausleerungen sind, von sich zu spucken. Und auch diese ganz kleinen Gaben reizen noch die Natur zu Ausleerungen (die ihre Wirkungsdauer verkürzen), in Krankheitsfällen, wo das Mittel unpassend und nicht genau homöopathisch gewählt war.

Wer die in meiner Heillehre (Organon der ra-

tionellen Heilkunde) enthaltene Wahrheit, daſs die dynamisch wirkenden Arzneien blos nach ihrer Symptomenähnlichkeit Krankheiten auslöschen, begriffen hat, und einsieht, daſs wenn irgend eine Arzneistofflehre mit Sicherheit die Bestimmung der Heilwerkzeuge an den Tag legt, es eine solche seyn müsse, welche alle leere Behauptung und Vermuthung über die angeblichen Tugenden der Arzneien ausschlieſst, und blos angiebt, was die Medikamente von ihrer wahren Wirkungstendenz in den Symptomen aussprechen, die sie vor sich im menschlichen Körper erregen, der wird sich freuen, hier endlich einen Weg zu finden, auf welchen er die Krankheitsleiden der Menschen mit Gewiſsheit, schnell und dauerhaft heben und ihnen das Glück der Gesundheit mit ungleich gröſserer Sicherheit verschaffen könne.

Hier ist der Ort nicht, Anleitung zu geben, wie nach der vorgefundenen Symptomengruppe des jedesmaligen Krankheitsfalles ein Heilmittel auszuwählen sey, welches die möglichst ähnliche Gruppe von eigenthümlichen Symptomen in seiner reinen Wirkung gezeigt hat. Dieſs ward im Organon gelehrt, so wie das was über die Gaben zu homöopathischem Behufe im Allgemeinen zu sagen war.

Die möglichste Kleinheit derselben reicht zu dieser Absicht hin.

In vorläufiger Ermangelung eines Registers über die mannigfaltigen Symptomen der Arzneien (welches zur Aufsuchung der jedesmal passendsten eine groſse Erleichterung ist), habe ich die Symptomen der vollständiger beobachteten in einer gewissen Ordnung aufgeführt, wodurch die Aufsuchung des verlangten Arzneisymptoms vor der Hand ziemlich erreicht wird, wiewohl in den komponirten Symptomen sich nicht selten einige befinden, auf die an ihrer eigentlichen Stelle wenigstens mit Parallelcitationen hätte hingewiesen werden sollen, wenn es meine Zeit verstattet hätte.

Die gewöhnliche Ordnung ist folgende:
Benebelung, Trunkenheit.
Schwindel.
Kopfweh.
Gesicht (visus), *Auge.*
Stirne.
Gesicht (vultus).
Backen.
Ohren, Gehör.
Lippen.
Kinn.
Kinnbacken, Zähne.
Zunge, innerer Mund.
Innerer Hals, Rachen.
Speiseröhre.
Geschmack.
Appetit.
Uebelkeit, Erbrechen.
Aufstofsen, Sood.
Speichel.
Schlucksen.
Raksen.
Herzgrube, Magen.
Bauchweh.
Schoos.
Bauchring, Weiche.
Lebergegend.
Stuhl, Durchfall.
Mastdarm, After.
Harn, Blase, Harnröhre.
Geschlechtstheile, Monatliches.
Nase, Geruch, Schnupfen.
Odem, Luftröhre.
Husten, Kotzen.
Asthma.
Brusttheile.

Schulterblätter.
Genick, Rücken, Kreutz.
Lenden.
Schultern, Arme, Hände.
Hüften, Ober- Unterschenkel, Füsse.
Des gemeinsamen Körpers Beschwerden und Schmerzen.
Zusammengesetzte Empfindungen und Anfälle.
Müdigkeit, Mattigkeit, Schwäche.
Ohnmacht.
Lähmung.
Sitzen, Liegen.
Schläfrigkeit, Schlaf, Schlummer.
Träume.
Steifigkeit.
Krampf.
Gähnen, Dehnen.
Durst.
Schauder, Frost, Kälte.
Fieber.
Hitze.
Schweiss.
Hautbeschwerden. *)
Zittern, Herzklopfen.
Unruhe, Angst.
Gemüthsveränderungen.

*) *Diese haben bei einigen Arzneien einen bequemern Platz gleich vor der Müdigkeit bekommen.*

Inhalt.

Belladonne.
Bittersüfs.
Cinasaamen.
Hanf.
Kockelsaamen.
Krähenaugsaamen.
Mohnsaft.
Moschus.
Oleander.
Quecksilber.
Sturmhut.
Wohlverleih.

Belladonne, Atropa Belladonna.

Der frisch ausgepreſste Saft der Blätter, entweder an der Sonne verdickt, oder mit gleichen Theilen Weingeist gemischt.

Die ungemein starke Kraft dieses Gewächses verliert wenig, wenn es im Garten gebaut wird, so sehr man auch bisher aus Vermuthungen gegenseitiger Meinung war. Ich schliefse aus unzweideutigen Versuchen, dafs seine Wirkungsdauer über 11 Tage anhält.

Es giebt keine bekannte Arznei von so lang dauernder Wirkung, welche sich in so vielfachen (zwei- und dreifachen) Wechselzuständen äufserte, als die Belladonne. Man vergleiche nur die Symptomen 15 mit 16 und dieses mit 17; man vergleiche das Symptom 56 mit 58, dieses mit 60, 61 und 114, und diese wieder mit 113 und 152; ferner 62 mit 63, 64 und 65 und eben diese mit 70; ferner 62 mit 72; ferner 153 mit 159, dieses mit 160 und 165 und diese mit 163; und eben so 172 mit 174 und 175 und diese mit 176. Von keinem dieser Wechselzustände kann man sagen: dafs er aufser der Primärwirkung sey.

Ungeachtet ich bisher nur die hier verzeichneten Belladonnewirkungen zu beobachten Gelegenheit gehabt habe (die wohl kaum den vierten Theil der von dieser Arznei zu erwartenden betragen können), so sieht doch jeder Verständige auch schon aus diesen wenigen,

wie sehr sie den Symptomen einer Menge nicht selten vorkommender Krankheitszustände ähneln, und folglich wie viel homöopathisch passende Heilkraft man von diesem Gewächse in einer rationellen Heilkunde zu erwarten habe, in Fällen, wo die alltäglichen Praktiker dergleichen nie würden geahnet haben.

Unter den vielen von Andern beobachteten Symptomen giebt es mehrere detaillirte, welche, wenn mehrere Beobachter sie sahen, mit Erfolg als Aehnlichkeitsymptomen bei der Wahl der Belladonne zum homöopathischen Heilmittel ersprieſslich seyn können.

Als Antidot gefährlicher Gaben kann ich den Essig durchaus nicht rühmen, der fast allgemein als Gegenmittel nach Vermuthung angenommen worden ist.

Wo eine Menge Belladonnebeeren verschluckt worden sind, ist aufgelöseter Brechweinstein bis zum vollständigen und reichlichen Erbrechen genommen (wozu oft eine ansehnliche Menge dieses Metallsalzes gehört) wesentlich nothwendig. Nachgetrunkener Kaffee wird diese Ausleerung befördern, und er ist hier auch sonst um desto nöthiger, da die Belladonne den Schlund nicht selten krampfhaft verengert und so das Schlingen unmöglich macht. Dieses schlimme Belladonnensymptom hebt Kaffee nach meiner Erfahrung fast zuverlässig. Er wird auch übrigens *) die Reizbarkeit palliativ herstellen, wo sie, wie häufig, von der Belladonne ausgelöscht zu seyn scheint.

Vom Kampher als Antidot ist viel zu erwarten, ungeachtet ich selbst keine Erfahrung darüber habe.

Bei der Weinerlichkeit, mit Frost, Kopfweh und unbeweglich erweiterten Pupillen dient Küchenschelle.

Der Schlafsucht und Schläfrigkeit hilft ein kräftiger Wein hülfreich ab, wie ich, mit Moibanus und Trajus, beobachtet habe.

*) In recht kräftigem Aufgusse sehr reichlich angewandt.

Stumpfsinn.
Anfälle von Schwindel mit Stumpfsinnigkeit einige Minuten lang. (n. 12 St.)
Benebelung des Kopfs mit Drüsengeschwülsten im Nacken. (n. 6 St.)
Trunkenheit.
Gleich nach der Mahlzeit wie betrunken.
Vermindertes Gedächtnifs.
Lebhaftes Gedächtnifs. *) (n. 24 St.)
Unstätigkeit des Kopfs und der Hände. (n. 6 St.)
Kälteempfindung im Gehirne, in der Mitte der Stirne. (n. ½ St.)
Drückendes Hauptweh in einer von beiden Kopfseiten. (n. 5. 24 St.)
Wie ein Stein drückendes Kopfweh in der Stirne, durch Auflegen des Kopfs und durch Vorbücken erleichtert, mit erweiterten Pupillen und winselnder Verdriefslichkeit über Kleinigkeiten. (n. 3 St.)
Kopfweh, als wenn das Gehirn herausgedrückt würde, dicht über den Augenhöhlen in der Stirne, welches das Aufschlagen der Augen hindert, zum Niederliegen zwingt, mit höchster Verengerung der Pupillen, und sehr leiser Sprache. (n. 5. 24 St.)
Ungeheurer Kopfschmerz von stumpfen oder drückenden Stichen, welche das Gehirn von allen Seiten durchfahren.
Reifsen in der Stirne äufserlich.
Verengerte, schwer zu erweiternde Pupillen.
Erweiterte Pupillen.
Erweiterte Augenlieder, weit offen stehende Augen.
(Entzündung der Augen — Strotzen der Venen der weifsen Haut — mit einer kitzelnden Empfindung).
Röthe und Hitze blos des Kopfs. (n. 1 St.)

*) Heilwirkung nach vorgängigem entgegengesetztem Zustande.

Schweifs blos im Gesichte. (n. 1 St.)
Ausfallen der Kopfhaare, eine Stunde lang. (n. 24 St.)
Die vorher idioelektrischen Kopfhaare sind es nicht mehr. (n. 24 St.)
Reifsen im innern und äufsern Ohre nach unterwärts.
Stiche in der Ohrdrüse.
(Taubheit, als wenn ein Fell vor die Ohren gespannt wäre.)
Blütchen brechen an der Nase, auf den Backen, im Nacken und am Arme aus, füllen sich schnell mit Eiter und bedecken sich mit einer Kruste.
Die Lippenwinkel und die Nasenlöcher sind geschwürig, jücken aber weder, noch schmerzen sie.
Geschwürige Mundwinkel, gerade wo sich beide Lippen vereinigen, mit ungemein reifsenden Schmerzen ringsum, selbst in der Ruhe und vor sich. (n. 5 St.)
Eine Blüte am Lippenrande (gleichweit von der Mitte und dem Winkel entfernt), welche sich in ein mit Kruste bedecktes Geschwür verwandelt, und wie ein entzündeter Theil schmerzt.
Am Tage Kinnbackenzwang, ein Unvermögen die Kinnbacken zu öffnen, wegen schmerzhafter Steifheit der Kaumuskeln.
Ueberhin gehende, stammelnde Schwäche des Sprachorgans, bei voller Besinnung und erweiterten Pupillen. (n. 3 St.)
Lähmungsschwäche der Sprachwerkzeuge.
Halsweh: Stiche im Schlunde und Schmerz wie von innerer Geschwulst blos beim Schlucken, beim Drehen des Halses und beim Anfühlen desselben an der Seite fühlbar, nicht aber in der Ruhe oder beim Reden.

Halsübel: Verengerung (Zusammenziehung) des Schlundes, welche das Schlingen verhindert und vom Trinken des Kaffee's nachläfst. (n. 3 St.)

Verhindertes Schlingen.

Schmerzloses Unvermögen zu schlingen.

Kein Appetit zu Speisen.

Chronische Anorexie.

Kein Verlangen auf Getränke, Durstlosigkeit.

Vermehrter Appetit.

Widerwillen gegen Saures.

(Vor der fieberhaften Hitze des Gesichts und der Hände, fauler Geschmack im Munde, nach Verschwindung der Hitze vermehrt sich der Schmerz.)

Ekelhafter Geschmack im Munde, bei reiner Zunge.

Brod schmeckt sauer.

Brod riecht ihm sauer an, und schmeckt ihm sauer.

Grofse Trockenheit im Munde mit sehr reizbarem Gemüthe. *)

Schleimiger Mund früh beim Erwachen, mit drückendem Kopfweh; beides von kurzer Dauer.

Vormittags öftere Anfälle von Uebelkeit. (n. 72 St.)

Vergebliche Brecherlichkeit, leeres Würgen.

(Speichelflufs.)

Wundheit innerhalb der Backe, die Speichelgangsmündung wie angefressen.

Vergebliche Neigung zum Aufstofsen.

Halb unterdrücktes, unvollständiges Aufstofsen.

Schlucksendes Aufstofsen, ein aus Aufstofsen und Schlucksen zusammengesetzter Krampf.

Stiche in der Herzgrube. (n. 1 St.)

*) Die Trockenheit des Mundes von Belladonne ist blofse Empfindung des Kranken; der Mund bleibt wirklich feucht — und eben diese Bewandnifs mag es mit den Beobachtungen Andrer [126—130] auch [135, 136] haben.

Ungeheurer, stechend schneidender Schmerz in der Herzgrube, welcher den Körper rückwärts zu biegen und den Athem an sich zu halten zwingt. (n. 24 St.)

Chronischer Magenkrampf während der Mittagsmahlzeit.

Leibweh, krampfhafte Spannung von der Brust an bis tief in den Unterbauch, welche den Körper auch nicht im mindesten zu bewegen verstattet. (n. ½ St.)

Leibweh, als wenn eine Stelle im Unterleibe mit den Nägeln gepackt würde, ein Grapsen, Krallen, Greifen.

60 Unter Empfindung von Auftreibung des Unterleibes, ein zusammenschnürendes Bauchweh unter dem Nabel, welches anfallsweise kommt und nöthigt, sich vorwärts zusammen zu krümmen. (n. 4 St.)

Kneipendes Bauchweh, wobei man mit zusammengekrümmten Leibe zu sitzen genöthigt ist, mit vergeblichen Durchfallsregungen und nachfolgendem Erbrechen.

Unterdrückter Stuhl- und Harnabgang. (10 Stunden lang.)

Vergebliches Drängen zum Stuhle.

Nöthigt beständig zum Stuhle.

65 Eine Art Stuhlzwang, ein beständiges Drücken und Drängen nach dem After und den Geschlechtstheilen zu, abwechselnd mit schmerzhafter Zusammenziehung des Afters. (n. 12 St.)

Nach vergeblichem Drange zum Stuhle Erbrechen.

Klemmender, zusammenschnürender Schmerz in den ganz tief im Unterbauche liegenden Gedärmen, abwechselnd mit stumpfen Stichen oder Rucken nach dem Mittelfleische zu. (n. 36 St.)

Körniger, gelber, etwas schleimiger Stuhl. (Stuhlgänge sehr sauern Geruchs.)

Kleine, geschwinde, unwillkürliche Stuhlabgänge.
Mehrtägiger Goldaderblutfluſs.
Kann den Urin nicht halten.
Hellgelber, klarer Urin. (n. 4 St.)
(Weiſslicher Harn.)
Harn mit weiſsem, dicken Bodensatz. (n. 12 St.)
Ziehen im Samenstrange während dem Harnen.
(Auſser dem Harnen stumpfe Stiche in der Harnröhre hinter der Eichel, vorzüglich bei Bewegung.)
Im aufwärts gezogenen Hoden groſse Stiche. (n. 12, 18, 30 St.)
An der Eichel ein weicher, unschmerzhafter Knoten.
Groſse Stiche in den Drüsen der Weiche (dem Schooſse).
Erscheinung der Monatreinigung.
Monatreinigung vier Tage zu früh. (n. 16 St.)
Während der Monatreinigung Reiſsen *) bald hie und da im Rücken, bald in den Armen.
Allzu empfindlicher Geruchssinn; der Geruch des Rauchs von Taback und Ruſs ist ihm unerträglich. (n. 1 St.)
Nasenbluten. (sogleich)
Heftiger Husten während des Schlafes mit Zähneknirschen. (n. 10 St.)
Katarrh, oder Husten mit Schnupfen.
Stiche im Brustbeine beim Husten und während dem Gähnen.
Stiche in einer von den Brüsten. (n. 3 St.)
Stiche in der Brustseite, unter dem rechten Arme, welche den Athem hemmen; gegen Abend.
(Drückend stechender Schmerz in der linken Seite unter den Ribben.)
In der rechten Seite Stiche hie und da unter der Haut, einigermaſsen äuſserlich.

*) Eine Art klammartiger Schmerz.

(Drückender Schmerz in der Brust und zwischen den Schultern.)

Blutschwär auf der Schulter.

Reifsender Schmerz im Oberarmknochen. (n. 8 St.)

Konvulsivische Erschütterung der Arme, wie vom höchsten Schauder. (n. ½ St.)

(Ellbogen schmerzt bei Bewegung, und bei der Berührung, als wenn er verbrannt wäre.) (n. 72 St.)

Lähmig ziehender Schmerz im Ellbogen.

Häufiger kalter Schweifs der Hände. (n. 4 St.)

Im Unterschenkel Schmerz, als wenn er eingeklemmt wäre, und ein Toben *) und Handthieren drin, vorzüglich die Nacht; durch freies Hängen des Schenkels gemildert. (n. 10 St.)

(Reifsender Schmerz im Schienbeine.)

Zitterige Schwerheit der Unterschenkel. (n. 4 St.)

Eine ziehende Schwerheit in den Unterschenkeln.

Heftiges Jücken der Füfse.

Kriebeln in den Füfsen aufwärts. (n. 20 St.)

Hitze, besonders in den Füfsen.

Ein Glucksen im Fufse, als wenn Tropfen tröpfelten. (n. 54 St.)

Geschwulst der Füfse Abends.

Eine Art unschmerzhaftes Ziehen oder Laufen von der Ferse bis zu den Zehen um die Knöchel herum. (n. 30 St.)

Täglicher Schmerz im Fufsknöchel bei Bewegung, Nachmittags, welcher sich früh erneuert.

In den Fufssohlen bohrender, wühlender Schmerz. (n. mehrern St.)

Stechender Schmerz in den Fufssohlen. (n. ½ St.)

Eine Art Dehnen, ist genöthigt, die Schenkel auszustrecken. (n. 11 Tagen.)

Plötzlich befallender, ungeheurer, schnell vorübergehender klammartiger Schmerz

*) Eine Art dumpfen Reifsens.

in einer der Brustseiten, in einer Bauchseite, in einer Lende, oder dem einen Ellbogen, vorzüglich im Schlafe; wobei man den schmerzhaften Theil einwärts zu biegen und zu krümmen genöthigt ist. (n. 8, 16, 30 St.)

Wenn sie auf der rechten Hüfte liegt, thuts in der linken weh, legt sie sich aber auf die linke, so wird alles ruhig. (n. 8, 9 Tagen.)

(Ein ziehender Schmerz in den Füfsen, aufwärts bis in die Schulterblätter, und von da in die Finger, endlich in die Zähne, welche davon stumpf und wackelig werden.)

(Ziehender Schmerz in allen Gliedern.)

Kalte, schmerzhafte, langdauernde Knoten und Geschwülste.

Bohrender Schmerz in den Drüsen.

Nagender Schmerz in der leidenden Stelle. (n. 1 St.)

Geschwür schmerzt fast blos die Nacht (von 6 Uhr Abend bis 6 Uhr früh) brennend, als wenn etwas herausdrücken wollte und der Theil wie gelähmt und steif wäre. (n. 48 St.)

(Geschwür mit einer schwarzen, wie aus Blut zusammen gebackenen Kruste bedeckt.)

Geschwür giebt fast blos blutige Jauche von sich.

Geschwür, bei Berührung schmerzhaft, fast brennenden Schmerzes. (n. 4 St.)

Im Geschwüre heftiges Jücken. (n. 1 St.)

Im Geschwüre schneidender Schmerz in der Ruhe, und reifsender Schmerz bei Bewegungen des Theiles. (n. 20 St.)

Im Umkreise des Geschwürs Wundheitsschmerz. (n. 4 St.)

(Wundheit in den Gelenkbiegungen.)

Zittern mit konvulsivischer Erschütterung.

Schauder über Arme und Unterleib, nicht am Kopfe. (n. 2 St.)

Gegen Abend Fieber: erschütternder Schauder wirft im Bette in die Höh, nach zwei Stunden Hitze und allgemeiner Schweifs, ohne Durst, weder während des Schauderns, noch während der Hitze.

Kälte des ganzen Körpers mit blassem Gesichte.

Schauder.

Oefters des Tags wiederholte Fieberparoxysmen: auf Erschütterungsfrost erfolgt allgemeine Hitze und Schweifs über den ganzen Körper, ohne Durst weder im Froste, noch in der Hitze.

Röthe und Hitze der Ohren und der Nase, und zugleich Frost, besonders an den Armen mit Gänsehaut, beim Ausziehen der Kleider.

Kalte Füfse mit aufgeschwollenem, rothem Gesichte, und Blutdrange nach dem Kopfe.

Sehr kleiner, geschwinder Puls.

Grofser, voller, langsamer Puls.

(Geringe Bewegung (Gehen) erregt Hitze des Körpers.)

(Abends Hitze an Händen und Füfsen, nicht aber an den Armen und Schenkeln.)

(Allgemeine trockne Hitze an den äufsersten Füfsen und Händen mit Durstlosigkeit und Gesichtsblässe, zwölf Stunden lang.)

Bei äufserer Kälte innere brennende Hitze.

Heftiger Durst. (n. 20 St.)

Heftiger Durst nach Mitternacht und früh.

Grofser Schweifs.

Nächtlicher Schweifs, welcher brandig (bränzlicht) riecht.

Nur die mit dem Bette bedeckten Gliedmasen schwitzen; Abends.

Ganz in der Frühe (um 2, 3 Uhr) nach dem Erwachen allgemeiner Schweifs, wenn man die Arme bedeckt, welcher nachläfst, wenn man sie entblöfst.

Während der Fieberhitze entsteht, wenn die Hände mit dem Bette bedeckt werden, allgemeiner Schweifs, wenn sie aber hervorgezogen werden, allgemeiner Frost.

Hitziges rothlaufartiges Fieber, mit entzündeten, selbst in Brand übergehenden Geschwülsten begleitet.

Entzündete, rothe Hautstellen und vielgestaltige, scharlachrothe Flecken über den Körper (welche jücken?) (n. 16 St.)

Konvulsivische, augenblickliche Ausstreckung der Gliedmasen beim Erwachen vom Schlafe.

Nachmittägiger Paroxysm vom öftern Dehnen und Gähnen, wobei die Augen mit Wasser übergehen. (n. 48 St.)

Steifigkeit aller Glieder unter dem Scheine einer Müdigkeitsempfindung.

Vorzüglich Abends sehr hinfällig, und kurzäthmig dabei.

Lähmungähnliche Schwäche aller Muskeln, vorzüglich der Füfse.

Abneigung, Abscheu vor Arbeit, vor Bewegung. (n. 1, 5 St.)

Schläfrigkeit. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Sehr tiefer Schlummer.

Schreckt auf und erwacht, wenn er eben einschlafen will.

(Im Schlafe erstickendes Schnarchen beim Einathmen.)

Schlaflosigkeit.

(Schlaflosigkeit mit Nachlafs der Schmerzen, Nachts.)

Nächtliche Schlaflosigkeit wegen Angst, mit ziehendem Schmerze in allen Gliedmasen.

Angst verhindert den Schlaf.

Furchtsames Mifstrauen.

Weinerliche Furchtsamkeit. (nach $\frac{1}{8}$, nach 2, und innerhalb 8 St.)

Heftiges Weinen, Wimmern und Heulen ohne Ursache, mit Furchtsamkeit verbunden. (zwischen 2 und 8, zwischen 8 und 12, seltener zwischen 12 und 20 St.)

(Weinen und höchste Verdrieſslichkeit beim Erwachen aus dem Schlafe.)

170 Oefteres Stöhnen (Krunken) vorzüglich früh, ohne zu sagen, warum? und welcher Schmerz den Kranken dazu bewege?

Heulen und Schreien um Kleinigkeiten, welches durch gütliches Zureden ärger wird, bei leicht sich erweiternden und höchst leicht sich verengernden Pupillen.

Furchtsamer Wahnsinn, fürchtet sich vor einem eingebildeten schwarzen Hunde, vor dem Galgen, u. s. w. (öfterer in den ersten 12 St., seltener in den nachfolgenden.)

Wahnsinn, fürchtet sich, bei lebendigem Leibe zu verfaulen.

Zeigt bald lächerlichen Wahnsinn, bald redet er vernünftig. (n. 1, 16 St.)

175 Macht närrisch lächerliche Possen. (n. $\frac{1}{2}$, 6, 8 St.)

Rasende, gewaltthätige Wuth.

Beobachtungen Andrer.

Benebelter Kopf und Trunkenheit wie von Weinsaufen, mit dickem rothem Gesichte (Commerc. lit. nor. 1731). *)

Schwindel (Ziegler, Beobacht. Leipz. 1787. S. 21—38).

Schwindel (Sicelius, Observ. Dec. IV. Cas. 4.)

Schwindel (R. Buchave, Samml. br. Abh. f. pract. Aerzte XIV, 1v.)

[5] Schwindel (Henning in Huf. Journ. XXI, 1.)

Schwindel (Eb. Gmelin, Acta Nat. Cur. VI, App.)

Geht in einem Kreise herum (de St. Martin, Journal de Medicine XVIII, Aout.)

Nach Schwindel Blutfluſs aus der Nase (Greding, in Ludwigii Advers. med. pr. I, 11.)

Schwanken [titubatio] (Mardorf, Diss. de maniacis Giesensibus, Giesae 1691.)

[10] Schwanken [vacillatio] (Lottinger, med. chir. Wahrnehm. Altenb. II, S. 326).

Schwindliches Schwanken (Tib. Lambergen, lectio inaug. sist. eph. persan. carc. Groning. 1754).

Wiederkehr des verlornen Gedächtnisses (Greding, a. a. O.)

Erinnert sich längst vergangener Dinge (Wiedemann, in Huf. Journ. d. pr. A. XXII, 1.)

Erinnert sich an Dinge, die vor drei Jahren geschehen sind (Med. chir. Wahrnehm. VII, S. 69).

[15] Unruhige Mienen (Boucher, Journal de Medicine Vol. XXII, 1766. S. 310).

Zerstörte Gesichtszüge (Boucher, a. a. O.)

Stierer Blick (Dumoulin, in Journ. de Medicine XI, Aout.)

Verzerrt die Gesichtsmuskeln gräſslich, steckt die Zunge lang heraus, klatscht mit der Zunge, würgt

*) Man vergl. [387].

sich zum Erbrechen: anfallsweise (Greding, a. a. O.)

Gesichtsblässe (Sicelius, a. a. O.)

[20] Blässe mit Durst (Greding, a. a. O.)

Blässe mit vermehrtem Appetit (Greding, a. a. O.)

Schnelle Gesichtsblässe einige Zeit lang (Greding, a. a. O.)

Oft höchste Gesichtsblässe, augenblicklich in Gesichtsröthe verwandelt, mit kalten Wangen und heifser Stirne (Greding, a. a. O.)

Drang des Blutes nach dem Kopfe, rothe Backen (Buchave, a. a. O.)

[25] Grofse Hitze und Röthe der Wangen (Buchave, a. a. O.)

Wangen sind geschwollen und roth (Buchave, a. a. O.)

Gesicht ist sehr geschwollen und heifs (Buchave, a. a. O.)

Geschwollenes Gesicht (Münch, üb. d. Bellad.)

Kopf ist sehr geschwollen (Münch, a. a. O.)

[30] Kopf ist geschwollen (Horst, Opera II, S. 438).

Geschwulst des Gesichts und vorzüglich der Lippen (Lambergen, a. a. O.)

Verdickte Haut im Gesichte, als wenn ein Ausschlag hervorbrechen sollte (Sauter, in Huf. Journ. XI.)

Rothes geschwollnes Gesicht mit stieren Augen (Justi, in Hufel. Journ. VII.)

Scharlachröthe des Gesichts und der Brust während des Schlafes, welche nach dem Erwachen allmählig verschwindet (Schäffer, in Hufel. Journ. VI.)

[35] Rothes, geschwollenes Gesicht (May, Hannöv. Magazin, 1773. No. 97.)

Gesicht ist roth und geschwollen, der übrige Körper blafs (Grimm, Acta Nat. Cur. Vol. II. obs. 60.)

Dunkelrothes Gesicht (Sauter a. a. O.)

Gesicht sieht bläulichroth bei grofser Hitze des Kör-

pers, Abends (Wiedemann, in Huf. Journ. XXII, 1.)

(Bald nach dem Vorbücken) sehr rothe, scharlachfarbne Flecken im Gesichte mit starkem Pulse (Wiedemann, a. a. O.)

[40] Unter plötzlichem Schauder grofse Benebelung des Kopfs und Gesichts, rothe Augen, geschwollnes und mit sehr kleinen, ungleichförmigen, dunkelrothen Flecken, besonders an der Stirne, angefülltes Gesicht (Greding, a. a. O.)

Geschwulst der linken Backe (n. 24 St.) (Greding, a. a. O.)

Geschwulst auf der linken Backe bei der Nase und dem Auge, welche nach Mittage entsteht, den andern Tag mit Hitze wächst und fünf Tage dauert (Greding, a. a. O.)

Harte, grofse Geschwulst im Gesichte bei der Nase und dem Auge, mit Geschwulst der Ohrendrüse von fünftägiger Dauer (Greding, a. a. O.)

Kopfweh (Greding, a. a. O.)

[45] Heftiges Kopfweh (Lambergen, a. a. O. Greding, a. a. O.)

Gefühl im Gehirne, wie von schwapperndem Wasser (Buchholz, in Hufel. Journ. V, 1. S. 252).

Schmerz in der Stirne, der linken Seite und der Hüfte (Greding, a. a. O.)

Nach Hitze und Schmerz im Kopfe starker allgemeiner Schweifs (Greding, a. a. O.)

Kopfweh, Magendrücken und dumpfer Schmerz im ganzen Körper (Greding, a. a. O.)

[50] Schmerz des rechten Auges (Greding, a. a. O.)

Drücken in den Augen, wie von einem Sandkorne (Greding, a. a. O.)

Schmerz und Brennen in den Augen (Greding, a. a. O.)

Trockenheit in den Augen, der Nase, dem Munde

und Schlunde (Wasserberg, in Stoll's Ratio medendi III, S. 403).

Stiere Augen (Müller, in Horn's Archiv IX.)

Augen funkeln und sind stier (Grimm, a. a. O.)

Glänzende [gläserne] Augen (Ziegler, a. a. O.)

Glänzende [gläserne] Augen, bei ganz erweiterten Pupillen (n. 20 St.) (Boucher, a. a. O.)

Augen sind roth, glänzend [gläsern] und drehen sich im Kopfe herum (Sauter, a. a. O.)

Die Augapfel drehen sich krampfhaft im Kreise herum (Boucher, a. a. O.)

Die Augen sind verdreht bei Röthe und Geschwulst des Gesichts (Buchave, a. a. O.)

Die Augen verdrehen sich (Greding, a. a. O.)

Krämpfe der Augen (Schreck, in Commerc. lit. nor. 1743).

Augen und Hände in beständiger krampfhafter Bewegung (Boucher, a. a. O.)

Sieht bei Bewegung der Augenlieder Funken, wie von Elektrisität (Ziegler, a. a. O.)

Sieht Funken vor den Augen (Ziegler, a. a. O.)

Vermeidet ins Licht zu sehen (Justi, a. a. O.)

Die Buchstaben zittern und flimmern goldfarbig und blau beim Lesen (Buchholz, a. a. O.)

Sieht Nebel vor den Augen (Buchholz, a. a. O.)

Nebel vor den Augen, Blindheit (Sauter, a. a. O.)

Kann beim Lesen nichts im Buche erkennen, als den weifsen Rand, welcher schwarze, in Ringe umgestaltete Buchstaben umfliefst (Moibanus, b. Schenck VII. obs. 164).

Sieht die Gegenstände doppelt (Henning, a. a. O. und Sicelius, a. a. O.)

Sieht die Gegenstände verkehrt (Henning, a. a. O.)

Sieht die Gegenstände vielfach und dunkel (Sauter, a. a. O.)

Verdunkelung des Gesichts von erweiterten Pupillen (Buchave, a. a. O.)

[75] Erweiterte Pupillen (n. $3\frac{1}{2}$ St.) (Sauter, a. a. O.)

Höchst erweiterte Pupillen (Boucher, a. a. O.)

Erweiterte, unbewegliche Pupillen (May, a. a. O.)

Gesichtsverdunkelung bei äufserst erweiterten Pupillen (Greding, a. a. O.)

Blindheit, die Pupille des rechten Auges äufserst erweitert und unfähig sich zu verengern (Greding, a. a. O.)

[80] Trübheit des Gesichts*) (Greding, a. a. O.)

Grofse Gesichtsverfinsterung (Iusti, a. a. O.)

Trübsichtigkeit, Mundtrockenheit und Leibweh (Greding, a. a. O.)

Bei Stumpfheit des Gesichts, Zittern an allen Gliedern (Greding, a. a. O.)

Höchste Blödsichtigkeit (Ollenroth, in Huf. Journ. VII, iv.)

[85] Stumpfheit des Gesichts drei Tage lang (Greding, a. a. O.)

Ueberhin gehende Blindheit mit Kopfweh (Greding, a. a. O.)

Trübsichtigkeit abwechselnd mit Krämpfen an den Händen und Füfsen, Kopfbenebelung und Müdigkeit in den Gliedern (Greding, a. a. O.)

Blindheit (Hasenest, Acta Nat. Cur. III. obs. 35.)

Schwarzer Staar [drei Tage lang], kann Gedrucktes nicht lesen (Hasenest, a. a. O.)

[90] Er erwacht blind (El. Camerarius, in Obs. und b. Wepfer, hist. Cicutae).

Die blinden Augen stehen offen (El. Camerarius, a. a. O.)

Langsichtigkeit, wie im Alter [Presbyopie] (Lottinger, a. a. O.)

*) Zweimal beobachtet.

Langsichtigkeit, wie im Alter [Presbyopie], konnte nur grofsen Druck lesen (Lambergen, a. a. O.)
Erhöhete Empfindlichkeit des Gehörorgans (Sauter, a. a. O.)

[95] Ohrenbrausen, Schwindel und stumpfes Leibweh (Greding, a. a. O.)
Ohrenbrausen (Vicat, plantes veneneuses de la Suisse, S. 181).
Es fährt Wind zu den Ohren heraus (Greding, a. a. O.)
Schweres Gehör (Greding, a. a. O.)
Sehr kalte Nase (Greding, a. a. O.)
[100] Krampfhafte Bewegung der Lippen (Müller, a. a. O.)
Lippengeschwür, welches aufbricht (Lambergen, a. a. O.)
Der rechte Mundwinkel auswärts gezogen (Greding, a. a. O.)
Krampf zieht den Mund schief [risus sardonius] (Weinmann, in Gmelin Pflanzengifte S. 296).
Vom Krampfe schief gezogner Mund (de St. Martin, a. a. O.)
[105] Blutiger Schaum vor dem Munde, Wackeln mit dem Kopfe und Zähneknirschen von früh bis Mittag (Greding, a. a. O.)
Blutiger Schaum vor dem Munde*) (Commerc. lit. nor. 1731).
Verschliefsung der Kinnbacken, Mundsperre (Hasenest, a. a. O. und May, a. a. O.)
Zittern der Zunge (Weinmann, a. a. O.)
Stammeln der Zunge (Rau, Acta Nat. Cur. X. obs. 24.)
[110] Stammelt wie ein Trunkener (Buchave, a. a. O.)
Ueberhingehende Sprachlosigkeit [aphonia] (Sauvages, Nosol. II. 11. S. 338).

*) Während dem Sterben.

[Sprachlosigkeit]; giebt keinen Laut von sich [aphonia] (Wagner, Miscel. Nat. Cur. Dec. II. ann. 10. obs. 108.)
Stummheit (Hasenest a. a. O.)
Höchst schmerzhafte Zahnfleischgeschwulst rechter Seite, mit Fieber und Frostgefühl (Greding, a. a. O.)
[115] Heftigstes Zähneknirschen (Münch, a. a. O.)
Zähneknirschen mit vielem Schaume vor dem Munde von faulem Eiergeruche (Greding, a. a. O.)
Zähneknirschen mit häufig aus dem Munde laufenden Speichel (Greding, a. a. O.)
Kleiner Speichelfluſs (Greding, a. a. O.)
Starker Speichelfluſs (Ollenroth, a. a. O.)
[120] Mäſsiger Speichelfluſs (Greding, a. a. O.)
Spuckt oft zähen Schleim aus (Greding, a. a. O.)
Zäher Speichel hängt lang aus dem Munde (Greding, a. a. O.)
Zäher Speichel im Munde (Greding, a. a. O.)
Zunge mit vielem zähen, gilblichweisen Schleim überzogen (Justi, a. a. O.)
[125] Speichel war im Halse verdickt, zäh, weifs und wie Leim an der Zunge angebacken; so dafs sie immer etwas Nasses in den Mund nehmen muſste (Sicelius, a. a. O.)
Trockenheit im Munde (Ziegler, a. a. O.)
Starke Trockenheit im Halse (Cullen, Arzneimittellehre II. S. 307).
Dürre des Mundes, als wenn die innere Haut von etwas Beifsenden oder Scharfen abgegangen wäre (Lottinger, a. a. O.)
Kaum zu tilgende Trockenheit im Munde (de Meza, Samml. f. pr. Aerzte XIV. 111.)
[130] Trockenheit im Munde, Rachen und der Nase (Buchave, a. a. O. und Lambergen, a. a. O.)

Blutfluſs aus dem Munde *) (Cullen, a. a. O.)
Blutfluſs aus dem Munde und Nase (Wagner, a. a. O.)
Brennende Empfindung im Rachen (Henning, a. a. O.)
Entzündung des Rachens (Rau, a. a. O. und Gökel, Fränk. Samml. III. S. 44).
[135] Trockenheit im Rachen mit Brennen auf der Zunge (Ollenroth, a. a. O.)
Kann wegen Trockenheit im Munde, im Rachen und der Nase nicht schlucken (Buchave, a. a. O.)
Langdauernder brennender Schmerz im Rachen; Speisen und Getränke brennen im Munde, wie Branntwein (Remer, in Huf. Journ. XVII. 11.)
Schmerz im Halse und Leibweh (Greding, a. a. O.)
Schweres und schmerzhaftes Schlucken (Vicat, a. a. O.)
[140] Entzündung der Mandeln des Halses, die nach 4 Tagen in Eiterung übergingen, während welcher er keine Tropfen schlucken konnte (Greding, a. a. O.)
Starke Zusammenschnürung des Schlundes (Cullen, a. a. O.)
Beschwerliches Schlucken (May, a. a. O. und Greding, a. a. O.)
Verhindertes Schlucken (Remer, in Hufel. Journ. XVII. und Greding, a. a. O.)

*) Endigte sich mit dem Tode. Auch nach dem Tode lassen die Leichen der an Belladonne Verstorbenen Blut aus Nase, Mund und Ohren fliefsen; sie werden entweder blos im Gesichte, oder auf der einen Seite, oder über und über schwärzlich violet oder mit Brandflecken bedeckt; die Oberhaut löset sich bald ab, der Unterbauch läuft auf, und sie gehen zuweilen schon binnen 12 Stunden in Fäulnifs über, wie Eb. Gmelin und Faber berichten.

Sie konnten feste Speisen nicht niederschlingen (Sicelius, a. a. O.)

[145] Schluckt mit der gröfsten Beschwerlichkeit Wasser, und kann nur höchst wenig davon hinunter bringen (El. Camerarius, a. a. O.)

Unmöglichkeit zu schlucken (de Launay d'Hermont, in hist. de l'acad. des sc. 1756).

Unmöglichkeit zu schlucken (Manetti, Viridarium Florentinum, Florent. 1751. 8.)

Lähmungsartige Schwäche der innern Theile des Mundes (Lottinger, a. a. O.)

Verdorbner Geschmack im Munde (Greding, a. a. O.)

[150] Verdorbner Geschmack des Speichels (Vicat, a. a. O.)

Verlorner Geschmack (Lottinger, a. a. O.)

Abneigung vor Speisen (Grimm, a. a. O. und Lottinger, a. a. O.)

Gänzliche Appetitlosigkeit (Lambergen, a. a. O.)

Gänzliche Abneigung gegen alle Speisen und Getränke mit häufigem, schwachem Pulse (Greding, a. a. O.)

[155] Appetitmangel mit Kopfweh (Greding, a. a. O.)

Appetitmangel mit Aufstofsen (Greding, a. a. O.)

Aufstofsen (Greding, a. a. O.)

Aufstofsen und Schwindel (Greding, a. a. O.)

Fauliges Aufstofsen (Greding, a. a. O.)

[160] Ekel mit Neigung zum Erbrechen, besonders wenn er essen will (Sicelius, a. a. O.)

Oefters Ekel und Würgen (Greding, a. a. O.)

Erbrechen (Müller, a. a. O.)

Erbrechen Abends (Greding, a. a. O.)

Ungeheures Erbrechen (Gökel, a. a. O.)

[165] Erbrechen, Schwindel, fliegende Hitze (Greding, a. a. O.)

Erbrechen und starker Schweifs (Greding, a. a. O.)

Wiederholtes Erbrechen, starker Schweifs und Leibweh in der Gegend des Nabels (Greding, a. a. O.)

Gallicht schleimiges Erbrechen (de Meza, a. a. O.)

Schleimerbrechen gegen Mittag (Greding, a. a. O.)

[170] Erbrechen (n. 7 St.) und dann gleich Schlaf von mehrern Stunden (El. Camerarius, a. a. O.)

Erbrechen zwölf Stunden vorher genossener, unverdauter Speisen (Grimm, a. a. O.)

Neigung zum Erbrechen, vergebliches Würgen (May, a. a. O.)

Würgt sich zum Erbrechen [nach Gähnen], bis das Gesicht blau wird, indefs er die eine Hand über den Kopf ausstreckt, mit der andern aber unbändig auf den Unterleib schlägt (Greding, a. a. O.)

Kann sich nicht erbrechen, Unreizbarkeit des Magens (May, a. a. O.)

[175] Heftiger Schlucksen um Mitternacht (Greding, a. a. O.)

Nachts Schlucksen mit heftigem Schweifse (Greding, a. a. O.)

Schlucksen — dann Konvulsionen des Kopfs und der Gliedmasen, dann Uebelkeit und Müdigkeit (Greding, a. a. O.)

Schlucksen mit abwechselnder Konvulsion des rechten Arms und linken Beines, darauf starker Durst mit Röthe und Hitze des Kopfs (Greding, a. a. O.)

Herzdrücken (Wagner, a. a. O. und Lambergen, a. a. O.)

[180] Heftige Schmerzen in der Gegend der Herzgrube (Wagner, a. a. O.)

Magenkrampf (Manetti, a. a. O.)

Magenkrampf wie Klamm (El. Camerarius, a. a. O.)

Brennen im Magen (Henning, a. a. O.)

Entzündung des Magens (Gökel, a. a. O.)
[185] Entzündung des obern Theils des Zwölffingerdarms (Gökel, a. a. O.)
Brennen im Unterleibe (Albrecht, in Commerc. lit. nor. 1731).
Abends, Drücken im Unterleibe, wie von einem Steine, mit Lendenschmerze (Greding, a. a. O.)
Auftreibung des Unterleibes (Gökel, a. a. O.)
Aufgetriebener, doch weder harter, noch schmerzhafter Unterleib (Boucher, a. a. O.)
[190] Aufgetriebner, harter Unterleib (Justi, a. a. O.)
Ganz unten im Unterbauche Drücken, wie von einer schweren Last (Greding, a. a. O.)
Unterleib um die Ribben herum gespannt (El. Camerarius, a. a. O.)
Bauchweh (Greding, a. a. O. und Schreck, a. a. O.)
Immerwährendes Bauchweh (Greding, a. a. O.)
[195] Bauchweh, Verstopfung, Harnflufs mit Aufstofsen und Brecherlichkeit (Greding, a. a. O.)
Durchfall mit Appetitlosigkeit (Greding, a. a. O.)
Durchfall, Brecherlichkeit, Magendrücken (Greding, a. a. O.)
Mit Durchfall abwechselnde Kopfhitze (Greding, a. a. O.)
Grüne Stühle (Greding, a. a. O.)
[200] Grüne Stühle mit Harnflusse und doch dabei Schweifs (Greding, a. a. O.)
Mehrere wässerige Stuhlgänge gleich nach starkem Schweifse (Justi, a. a. O.)
Verstopfter Leib, Auftreibung des Unterleibes und Kopfweh (Greding, a. a. O.)
Unwillkürlicher Abgang des Stuhls, Lähmung des Afterschliefsmuskels (Dumoulin, a. a. O.)
Unwillkürlicher Abgang der Exkremente (Greding, a. a. O.)

Unterdrückter Harn (de Launay d'Hermont, a. a. O.)

Unterdrückte Harnausleerung (Sicelius, a. a. O.)

Zurückhaltung des Harns, welcher nur tropfenweise abgeht (Lottinger, a. a. O.)

Harnfluſs (Sauter, a. a. O. und (sechsmal) (Greding, a. a. O.)

Oefteres Harnen häufigen Urins (Sauter, a. a. O.)

Oefterer Harndrang (Greding, a. a. O.)

Oefteres Harnen eines häufigen blassen, dünnen, wässerigen Urins (Grimm, a. a. O.)

Abgang einer Menge wässerigen Harns mit Schweiſse (Baylies, pract. essays on med. subj. S. 37).

Bei Abgang einer groſsen Menge Harn und bei vermehrtem Appetite ist er ganz kalt anzufühlen (Greding, a. a. O.)

Nachts Harnfluſs mit starkem Schweiſse (Greding, a. a. O.)

Bei stetem Harnflusse starker Nachtschweiſs (Greding, a. a. O.)

Vorzüglich früh Harnfluſs, Durst und Gesichtsverdunkelung (Greding, a. a. O.)

Harnfluſs bei Schweiſse, gutem Appetite und Durchfälligkeit (Greding, a. a. O.)

Harnfluſs bei starkem Schweiſse (Greding, a. a. O.)

Harnfluſs, Durchfall und Eſslust (Greding, a. a. O.)

Gelber, trüber Harn (Ackermann in Struve, Triumph d. H. III. S. 303).

Klarer, zitronfarbiger Harn (Justi, a. a. O.)

Allzustarker Harnfluſs (Horst, a. a. O.)

Unaufhörlicher Harndrang (Buchave, a. a. O.)

Unwillkürlicher Abgang des Harns, Lähmung des Blasenhalses (Dumoulin, a. a. O.)

Unwillkürliches Harnen (Boucher, a. a. O.)

Harnfluſs und Erscheinung der Monatreinigung (Evers; in Schmuckers vermischten Schr. I. S. 185).

Vor der Monatreinigung Müdigkeit, Bauchweh, Appetitmangel und Trübsichtigkeit (Greding, a. a. O.)

Während der Monatreinigung nächtlicher Brustschweifs, nächtliches Gähnen, und über den Rücken laufender Frost (Greding; a. a. O.)

Während der Monatreinigung Herzensangst (Greding, a. a. O)

[230] Während der Monatreinigung grofser Durst (Greding, a. a. O.)

Vermehrte Monatreinigung (Lambergen, a. a. O)

Verstärkung und Verspätigung der Monatreinigung bis zum 32ten, 36ten und 48ten Tage (Greding an verschiedenen Stellen).

Uebelriechender Mutterblutfluſs (Evers, in Berliner Samml. IV.)

Weifser Fluſs und Leibweh (Greding, a. a. O.)

---

[235] Heischerkeit (Vicat, a. a. O.)

Geräusch und Röcheln in den Luftröhrästen (Rau, a. a. O.)

Nach dem Essen Husten und grofser Durst (Greding, a. a. O.)

Mehrere Tage nach einander um Mittag heftiger Husten mit Ausfluſs vielen zähen Speichels (Greding, a. a. O.)

Brustbeklemmung (Schmucker, chirurg. Wahrnehm. II.)

(240) Heftige, kleine, öftere, ängstliche Odemzüge (n. 18 St.) (Grimm, a. a. O.)

Sehr schweres Athmen (de Launay d'Hermont, a. a. O.)

Schweres Athmen (Rau, a. a. O.)

Engbrüstigkeit (Vicat, a. a. O.)

Bald athmete er, bald schien er den letzten Hauch von sich gegeben zu haben, in während einer Viertelstunde viermal zurückkehrenden Anfällen (El. Camerarius, a. a. O.)

[245] Fein stechender Schmerz in der Brust (Greding, a. a. O.)

Wasser enthaltende schmerzhafte Blasen am Brustbeine (Lambergen, a. a. O.)

Die Brust (am zweiten Tage) und die Oberschenkel (den dritten Tag) mit dunkelrothen, ungleichförmigen, sehr kleinen Flecken übersäet (Greding, a. a. O.)

Anfallsweise wiederkehrender Schmerz in der Seite (Greding, a. a. O.)

In die Schulterblätter übergehender Schmerz des Kopfs (Greding, a. a. O.)

[250] Rheumatischer Schmerz im Rücken (Greding, a. a. O.)

Rheumatische Schmerzen des Arms mit Kriebeln verbunden, mit nachfolgenden Konvulsionen dieses Arms (Greding, a. a. O.)

Schwerheit des linken Arms (Greding, a. a. O.)

Geschwulst des Arms (Münch, a. a. O.)

Arm betäubt und schmerzhaft (Sauter, a. a. O.)

[255] Krampf des rechten Arms mit Zähneknirschen (Greding, a. a. O.)

Hebt den rechten Arm unwillkürlich und ohne sein Wissen über den Kopf (Greding, a. a. O.)

Die Arme erschütternde Krämpfe (Greding, a. a. O.)

Beständiges Einwärtsdrehen [intorsio] der Arme und Hände (Boucher, a. a. O.)

Arme und Hände streckt er zuweilen vor, als wenn er etwas haschen wollte (Boucher, a. a. O.)

Am Finger eine Blase mit schmerzhafter Entzündung (Lambergen, a. a. O.)

Eine dicht am Nagel des rechten Zeigefingers ausbrechende Pustel gab viel Feuchtigkeit von sich (Greding, a. a. O.)

Schmerz der linken Hüfte mit Hinken (Greding, a. a. O.)

Zittern der Kniee (Müller, a. a. O.)

Ungeheurer Schmerz der Unterschenkel, der den Fuſs auszustrecken nöthigt (Lambergen, a. a. O.)

Lähmung des rechten Arms und rechten Unterschenkels (Greding, a. a. O.)

Klage über sehr schmerzhaften Krampf im linken Arme und Rücken, der sich Abends bis in die Schenkel erstreckt (Greding, a. a. O.)

Lähmung der untern Gliedmasen (Dumoulin, a. a. O.)

Vermehrte Schwere der Ober- und Unterschenkel und Ausflufs gelben Nasenschleims bei erhöhetem Durste (Greding, a. a. O.)

In der innern Handfläche und am Schienbeine [leicht zerplatzende] Wasserblasen (Lambergen, a. a. O.)

Rothschuppiger Ausschlag an den untern Theilen des Körpers bis an den Unterleib (Ziegler, a. a. O.)

Krampfhafte Bewegung der Gliedmasen (Rau, a. a. O.)

Zucken in den Gliedmasen (Ziegler, a. a. O.)

Gelinde konvulsivische Bewegungen der Gliedmasen (Dumoulin, a. a. O.)

Müdigkeit der Gliedmasen (Sicelius, a. a. O.)

Zittern und Müdigkeit der Gliedmasen (Greding, a. a. O.)

Krampfhafte Ausdehnung der Gliedmasen mit Verdrehung der Augen (Greding, a. a. O.)
Krämpfe der Gliedmasen mit Schlucksen (Greding, a. a. O.)
Bei Krämpfen der Gliedmasen Müdigkeit und Aengstlichkeit (Greding, a. a. O.)
Ungeheure, der Fallsucht ähnliche Krämpfe (Grimm, a. a. O.)
[280] Wiederholte Konvulsionen und grausame Krämpfe vorzüglich der Beugemuskeln (Grimm, a. a. O.)
Epileptische Konvulsionen (Wagner, a. a. O.)
Konvulsionen (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Bald gänzliche Unbeweglichkeit, bald wunderbare Verdrehung der Gliedmasen (El. Camerarius, a. a. O.)
Konvulsionen, Verdrehungen aller Muskeln (de St. Martin, a. a. O.)
[285] Krämpfe aller Glieder (Münch, a. a. O.)
In den von Krämpfen freien Zwischenzeiten stöfst er das heftigste Geschrei aus, als wenn er grofse Schmerzen litte (Grimm, a. a. O.)
Kopf und übriger Körper ganz nach der linken Seite hinterwärts gezogen, dafs er nicht gehen konnte (Greding, a. a. O.)
Grofse Schwäche (Carl, Acta Nat. Cur. IV, obs. 86.)
Schwäche des Körpers (Wierus, de praestigiis daemonum III. Cap. 17.)
[290] Anfälle von Ohnmacht (Greding, a. a. O.)
Sinken der Kräfte (Wagner, a. a. O.)
Steifigkeit des ganzen Körpers (Ehrhardt, Pflanzenhistorie X. S. 126).
Lähmung bald an diesem, bald an jenem Theile (Greding, a. a. O.)
Die linke Seite, besonders Arm und Schenkel, ganz gelähmt (Greding, a. a. O.)

Apoplektischer Zustand (Wagner, a. a. O.)

Lag vier Tage, ohne etwas zu genieſsen und bewegungslos, wie ein Todter (J. B. Porta, Magia natur. VIII.)

Lethargischer, schlagflufsartiger Zustand, Tag und Nacht über, ohne Bewegung irgend eines Gliedes; nach Kneipen öfnete er wohl die Augen, gab aber keinen Laut von sich (Wagner, a. a. O.)

Schlafsüchtiger Zustand (Hasenest, a. a. O.)

Ganz tiefe Schlafsucht mit Sennenhüpfen, blassem, kaltem Gesichte und kalten Händen und harten, kleinen, geschwindem Pulse (May, a. a. O.)

Nach langem Schlafe heftiger Durst (Greding, a. a. O.)

Tiefer, vier und zwanzigstündiger Schlaf (Wierus, a. a. O.)

Tiefer Schlaf (Dillenius, Misc. Nat. Cur. Dec. III, ann. 7, 8. obs. 161.)

Schlummer (Sauvages, a. a. O. — Valentini, Misc. Nat. Cur. Dec. II. ann. 10. obs. 118.)

Schlummer (n. 30 St.) mit kleinen, schwachen, ungleichem Pulse (Boucher, a. a. O.)

Starke Schläfrigkeit (Sicelius, a. a. O.)

Schläfrigkeit voll Unruhe (Mardorf, a. a. O.)

Schlaflosigkeit einige Tage über (Hoyer, Misc. Nat. Cur. Dec. III, ann. 7, 8. obs. 176.)

Schlaflosigkeit; wird beständig aus dem Schlafe aufgeweckt durch fürchterliche Träume und Zuckungen (Ziegler, a. a. O.)

Vergebliches Haschen nach Schlaf (Grimm, a. a. O.)

Oefteres Gähnen (Eb. Gmelin, a. a. O.)

Gähnen, wie Trunkene zu thun pflegen (Mardorf, a. a. O.)

Fieberhafte Bewegungen (Ziegler, a. a. O.)

Fieberhafte Bewegungen einen Tag um den andern (Sauter, a. a. O.)
Fieber nach jeder eingenommenen Gabe (Lentin, Beobacht. 81.)
[315] Fieber (Sauvages, a. a. O.)
Abendfieber (G—ch, in Huf. Journ. XVII, 1.)
Aengstlicher Durst (Grimm, a. a. O.)
Höchst beschwerlicher Durst (May, a. a. O.)
Ungeheurer Durst auf kaltes Wasser (n. 4 St.) (El. Camerarius, a. a. O.)
[320] Von brennendem Durste und Hitze gequält, verlangt er von Zeit zu Zeit zu trinken, stöfst es aber wieder von sich, wenn man's ihm darreicht (Grimm, a. a. O.)
Nach dem Schweifse wächst der Durst, und die Efslust nimmt ab (Greding, a. a. O.)
Vorzüglich früh Durst, Harnflufs und verdunkeltes Gesicht (Greding, a. a. O.)
Grofser Durst, öfteres Harnen, reichlicher Schweifs (Greding, a. a. O.)
Frost (Münch, a. a. O.)
[325] Fieberfrost mit feinstechendem Schmerze in der Brust (Greding, a. a. O.)
Ueberempfindlichkeit gegen kalte Luft (Sauter, a. a. O.)
Fieberschauder (Greding, a. a. O.)
Gleich nach Mittage leichter Schauder mit Gesichtsverdunkelung (Greding, a. a. O.)
Früh, Fieberfrost mit geringer Hitze darauf (Greding, a. a. O.)
[330] Nachts, Fieberfrost, wozu schnell Hitze des Körpers kam, öfteres Harnen und Ermattung der Glieder — in der folgenden Nacht ein doppelter dergleichen Fieberanfall mit Schwindel und Durst (Greding, a. a. O.)

Fieber — Röthe und Hitze des Gesichts mit grofsem Durste (Greding, a. a. O.)
Heftige Hitze (Rau, a. a. O.)
Brennende Haut (El. Camerarius, a. a. O.)
Brennende Hitze äufserlich oder innerlich (Vicat, a. a. O.)
[335] Inneres Brennen (Carl, a. a. O.)
Innere Hitze, Brennen in der Magengegend (Hasenest, a. a. O.)
Sehr grofse Hitze über und über, mit Delirien (Commerc. lit. nor. 1731).
Grofse Hitze des Körpers, besonders des Kopfs, täglich nach dem Mittagsessen, so dafs das Gesicht von Zeit zu Zeit sehr roth wird (Greding, a. a. O.)
Täglich gegen Mittag, jählinge Hitze und Röthe des Gesichts und des ganzen Körpers mit starker Gesichtsverdunkelung und grofsem Durste eine Stunde lang (Greding, a. a. O.)
[340] Starke Hitze des Körpers, vorzüglich an der Schlafarterie heftigere, häufigere Schläge mit Dummlichkeit des Kopfs und nachgehends starker Schweifs (Greding, a. a. O.)
Hitziges Fieber, Brennfieber (de Launay d'Hermont, a. a. O.)
Brennfieber [causus] (n. 12 St.) (de St. Martin, a. a. O.)
Entzündung der Oberfläche des ganzen Körpers (Sauvages, a. a. O.)
Rothe Geschwulst des ganzen Körpers (Buchave, a. a. O.)
[345] Röthe des ganzen Körpers mit geschwindem Pulse (Buchave, a. a. O.)
Hitze des ganzen Körpers mit violetter Röthe der ganzen Haut (Wiedemann, a. a. O.)
Röthe des ganzen Körpers (Münch, a. a. O.)

Der ganze Körper ist geschwollen, brennend heifs und roth (Sauter, a. a. O.)
Allgemeiner heifser Brand (Mappi, Plant. alsat. S. 36).

[350] Plötzliche Entzündungen (Mardorf, a. a. O.)
Schnell vorübergehende Entzündungen [phlogoses] und Engbrüstigkeit (Greding, a. a. O.)
Röthe und Geschwulst des leidenden Theils (Sauter, a. a. O.)
Prickelnd beifsende Empfindung in der ganzen Haut, besonders an den Fufssohlen (Sauter, a. a. O.)
Kriebelnde Empfindungen (Greding, a. a. O.)
[355] Jücken des ganzen Körpers und Ausbruch rother Flohstiche und Flecken (n. 4 St.) (Sauter, a. a. O.)
Blutrothe Flecken am ganzen Körper, besonders im Gesichte, am Halse und an der Brust (Sauter, a. a. O.)
Maserähnlicher Ausschlag (Buchave, a. a. O.)
Dunkelrothe, scharlachartige Flecken am ganzen Körper, mit kleinem geschwindem Pulse, Engbrüstigkeit, heftigem Husten, Irrereden, verstärktem Gedächtnisse, Reiben der Nase und erweiterten Pupillen (Wiedemann, a. a. O.)
Scharlachausschlag (die ersten Tage) (Struve, Triumph d. Heilk. I. S. 64).
[360] Ausschlag von Blasen, welche häufiges Wasser von sich gaben, und wegen ihrer sehr grofsen Schmerzhaftigkeit zu wimmern und zu heulen nöthigten (Lambergen, a. a. O.)
Sogleich starke Hitze und dann sehr häufiger Schweifs (Greding, a. a. O.)
Schweifs (nach einigen Stunden) (Ackermann, a. a. O.)
Starke Nachtschweifse, die nicht schwächen (Ackermann, a. a. O.)

Frühschweifs (Ziegler, a. a. O.)
Starker Schweifs mit Harnflufs (Ziegler, a. a. O.)
Schweifs über und über von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht, dann Schlaf während des Schweifses (Sauter, a. a. O.)
Schweifs am ganzen Körper während des Schlafs (Sauter, a. a. O.)
Schweifs während des Schlafs (Buchave, a. a. O.)
Starker Schweifs (Greding, a. a. O.)
Sehr grofser, lang anhaltender Schweifs, der die Wäsche dunkel färbt (Greding, a. a. O.)
Jede Nacht heftiger Schweifs*) (Greding, a. a. O.)
Grofser Schweifs (Evers, in Schmuckers verm. Schriften, I. S. 185).
Zittern (Horst, a. a. O. — de Launay d'Hermont, a. a. O. — Eb. Gmelin, a. a. O.)
Grofse Aengstlichkeit ums Herz (Wagner, a. a. O.)
Unruhe (Boucher, a. a. O.)
Unruhe, Aengstlichkeit (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Aengstlichkeit (Schmucker, a. a. O.)
Angst (Lambergen, a. a. O.)
Stöhnen (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Viel Aengstlichkeit, und eine Stunde darauf Schweifs (Henning, a. a. O.)
Gegen Mittag und Abends Herzensangst, Kopfweh, Gesichtsröthe und Mundbitterkeit (Greding, a. a. O.)
Unaufhörliches Hin- und Herwenden des ganzen Körpers (Boucher, a. a. O.)
Unaufhörliche Bewegung des Körpers, besonders der Arme, bei unverändertem Pulse (Boucher, a. a. O.)
Starkes Bewegen hin und her im Bette (Boucher, a. a. O.)

*) Mehrmals beobachtet.

[385] Betäubung (Wagner, a. a. O. — Buchave, a. a. O. — Wierus, a. a. O.)
Geistesschwäche (Wierus, a. a. O.)
Trunkenheit (May, a. a. O. — Sicelius, a. a. O. — de Launay d'Hermont, a. a. O. — Albrecht, a. a. O. — Buc'hoz, bei Vicat plantes venen. de la Suisse S. 183).
Steht früh aus dem Bette auf und wankt wie trunken hin und her (Greding, a. a. O.)
Geistesverwirrung (Sicelius, a. a. O.)
[390] Sinne täuschen ihn (Ackermann, a. a. O.)
Glaubt verschiedne Insekten und mancherlei Gespenster zu sehen (Moibanus, a. a. O.)
Verwirrung der Sinne; schläfrig und dennoch wachend, glaubt er zu träumen (Moibanus, a. a. O.)
Geistesverwirrung, so dafs er nicht weifs, ob er schläft oder wacht (Moibanus, a. a. O.)
Glaubt, abwesende Dinge zu sehen (Wiedemann, a. a. O.)
[395] Glaubt, auf einem Ochsen zu reiten (G—ch, a. a. O.)
Kennt seine nächsten Anverwandten nicht (Wierus, a. a. O.)
Verminderung der Sinnen (Ackermann, a. a. O.)
Höchste Sinnenbetäubung (Ollenroth, a. a. O.)
Sinnlosigkeit (Eb. Gmelin, a. a. O. — Rau, a. a. O. (n. 2 St.) — Grimm, a. a. O. — Hasenest, a. a. O.
[400] Sinnlosigkeit mit Konvulsionen der Gliedmasen (Buchave, a. a. O.)
Völlige Sinnlosigkeit, ist ihrer nicht bewufst (Henning, a. a. O.)
Gänzliches Verschwinden des Verstandes (Sauter, a. a. O.)
Verstandlosigkeit einige Wochen lang (Rau, a. a. O.)

Abwesenheit des Verstandes (Buchave, a. a. O.)
Unempfindlichkeit (Vicat, a. a. O.)
Stupidität (Wagner, a. a. O.)
Die Reden hatten weniger Zusammenhang, Abends (Ackermann, a. a. O.)
Irrereden, Delirien ((Ziegler, a. a. O. — May, a. a. O. — El. Camerarius, a. a. O. — Med. chirurg. Wahrnehm. VII. — Eb. Gmelin, a. a. O. — Buc'hoz, a. a. O.)
Beständiges Deliriren (Horst, a. a. O.)
In Paroxysmen wiederkehrendes Delirium (Albrecht, a. a. O.)
Murmelt wie im Schlafe (Hasenest, a. a. O.)
Schwatzt ungereimtes Zeug, äufserster Unsinn (Grimm, a. a. O.)
Unsinniges Geschwätz (Boucher, a. a. O. — El. Camerarius, (n. 6 St.) — Buchave, a. a. O. — Greding, a. a. O.)
Schwatzt schnell hinter einander unsinniges Zeug (Sauter, a. a. O.)
Geschwätz wie von einem Wahnsinnigen, mit starren, klotzenden Augen (Buchave, a. a. O.)
Geschwätzig, geil (Greding, a. a. O.)
Lustiger Wahnsinn (Sauvages, a. a. O.)
Singt, trällert (Med. chir. Wahrnehm. VII.)
Lächelt lange vor sich hin (Greding, a. a. O.)
Oefteres Lachen (Greding, a. a. O.)
Lachend und singend betastet sie die umstehenden Dinge den ganzen Tag (Greding, a. a. O.)
Lautes Gelächter (Grimm, a. a. O. — Dumoulin, a. a. O. — Med. chir. Wahrnehm. VII.)
Bricht in lautes Gelächter aus, singt und betastet die nahen Dinge (Greding, a. a. O.)
Unbändig lautes Gelächter (Carl, a. a. O.)
Lächerliche Geberden, betastet die Umstehenden, bald sitzt sie, bald thut sie, als wüsche sie, bald

als zählte sie Geld, bald als tränke sie (Hasenest, a. a. O.)

Unsinnigkeit; ziehen sich aus, laufen im blofsen Hemde durch die Strafsen, machen wunderliche Geberden, tanzen, lachen laut und schwatzen und begehen närrisches Zeug (Dillenius, a. a. O.)

Geht mit hoch aufgehobnen Füfsen, als wenn er über im Wege liegende Dinge hinwegsteigen müfste, wie ein Trunkener (Sicelius, a. a. O.)

Heftiges Kopfschütteln (Greding, a. a. O.)

Starkes Kopfschütteln. Schaum vor dem Munde und verlorne Besinnung (Greding, a. a. O.)

[430] Nachts Krämpfe im Arme und verlorne Besinnung (Greding, a. a. O.)

Klatscht die Hände über dem Kopfe zusammen mit einem kurzen, äufserst heftigen, Erstickung drohenden Husten, Nachts (Greding, a. a. O.)

Klatscht mit den Händen, wackelt mit dem Kopfe nach beiden Seiten und von den Lippen hängt zäher Speichel lang herunter (Greding, a. a. O.)

Stöhnen, mit Hüpfen und Tanzen abwechselnd (Mardorf, a. a. O.)

Bald delirirt er, bald antwortet er vernünftig und beklagt sich (El. Camerarius, a. a. O.)

[435] Nach der Geschwätzigkeit Stummheit (Buchave, a. a. O.)

Schwatzt des Nachts ungereimtes Zeug, am Tage ist er bei Verstande (Greding, a. a. O.)

Nächtliches Delirium, welches am Tage sich legt (Greding, a. a. O.)

Unter plötzlichem Geschrei zittert er an Händen und Füfsen (Greding, a. a. O.)

Entweder anfallsweise wiederkehrendes, oder anhaltendes Delirium, welches erst lustig ist, und

nachgehends sich in Wuth verwandelt (Vicat, a. a. O.)

[440] Delirium mit Wildheit (Hoyer, a. a. O.)

Wuth (Valentini, a. a. O.) (Wierus, a. a. O. Schreck, a. a. O.)

Wuth, rauft die Umstehenden bei den Haaren (Mardorf, a. a. O.)

Wuth mit Zähneknirschen und Konvulsionen (May, a. a. O.)

Wuth, spie nach den Umstehenden (Neues Magazin f. Aerzte v. Baldinger I. B. 1. St.)

[445] Wuth, verletzt sich und Andre, und schlägt um sich (Greding, a. a. O.)

Tobt ganz rasend im Bette herum (n. 10 St.) (Sauter, a. a. O.)

Begeht unsinniges Zeug, zerreifst seine Kleider, reifst Steine aus der Erde und wirft die Umstehenden damit (n. 2 St.) (Sauter, a. a. O.)

Zerreifst Hemde und Kleider (Sauter, a. a. O.)

Will die Umstehenden beifsen, Nachts (Greding, a. a. O.)

[450] Schlägt sich mit Fäusten ins Gesicht (Greding, a. a. O.)

Nach dem Schlafe äufserste Verdriefslichkeit; beifst die Umstehenden (Buchave, a. a. O.)

Beifst was ihm vorkömmt (Münch, a. a. O.)

Neigung, die Umstehenden zu beifsen (Dumoulin, a. a. O.)

Neigung, alles umher zu zerreifsen (Dumoulin, a. a. O.)

[455] Greuliche Worte und Fluche, in abgebrochnen Sylben (Dumoulin, a. a. O.)

Zerreifst alles um sich her, beifst und spuckt (Sauter, a. a. O.)

Bald greift er hastig nach dem Nahestehenden, bald zieht er sich furchtsam zurück (Sauter, a. a. O.)

Weinen (Dumoulin, a. a. O.)
Niederschlagenheit, Verzagtheit (Boucher, a. a. O.)
[460] Schwatzt von Wölfen, bei vollem Pulse (G—ch, a. a. O.)
Delirirendes Geschwätz von Hunden, die den Kranken umschwärmen (Hufel. Journ. XVI.)
Delirirendes Geschwätz von Hunden (Münch, a. a. O.)
Befürchtet nahen Tod (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Steht Nachts auf und geht in tiefen Gedanken auf und ab (Greding, a. a. O.)
[465] Delirium; wirft die Bettdecke von sich (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Versucht aus dem Bette zu springen (Eb. Gmelin, a. a. O.)
Sucht zu entfliehen (Sauter, a. a. O.)
Schickt sich an zur Heimreise (Greding, a. a. O.)
Delirirt wie im Traume und schreit: er müsse zu Hause, weil da alles verbrannt sey (Greding, a. a. O.)
[470] Sucht sich zu erdrosseln und bittet die Umstehenden, sie umzubringen, weil sie diesmal durchaus sterben müsse (Greding, a. a. O.)
Bittet die Umstehenden, sie zu tödten (Greding, a. a. O.)
Stürzt sich von oben herab (Buc'hoz, a. a. O.)
Stürzt sich ins Wasser (Sauter, a. a. O.)

(Saft der Pflanze äufserlich in die Augen gespritzt.)
Dreiwöchentliche Blindheit (Daries, diss. de Atropa Bellad. S. 34).

Bittersüfs, Solanum Dulcamara.

(Der ausgepreſste Saft der jungen Stengel und Blätter, mit gleichen Theilen Weingeist gemischt.)

Die Wirkung des Bittersüfses auch in den kleinsten Gaben, habe ich siebenzehn Tage anhalten sehen. Carrere's Beobachtungen deuten nur so ungefähr auf 12 Tage.

Diese Arznei pafst, ihrer langen Wirkungsdauer wegen, mehr für chronische Uebel.

Früh ist die beste Zeit, sie einzugeben, weil ihre Symptomen immer in der Nacht am häufigsten erscheinen, und so leicht Anfangs beschwerlich werden.

Langsam ziehender Schmerz durch das ganze Gehirn, besonders Abends (n. ½ St.)

Dummlicher, betäubender Kopfschmerz.

Ohrenklingen.

In beiden Nasenwinkeln Ausschlag, ein Blütchen.

5 Blütchen und Geschwürchen, welche bei Bewegung der Theile reifsend schmerzen, am Innern der Oberlippe, und am Vordertheile des Gaumes, auch äufserlich um den Mund herum.

Ausflufs des Speichels, was man Würmerbeseigen zu nennen pflegt.

Kömmt ihm so warm in die Höhe, und dann folgt Erbrechen von Schleim, des Morgens.

Hunger, mit Widerwillen vor jeder Speise.

Bauchweh. (sogleich)

Bauchweh wie von Verkältung.
Weicher Stuhlgang. (sogleich)
Brennen in der Mündung der Harnröhre, während dem Uriniren.
Spannung in der Gegend des Schambeines, beim Aufstehen.
Bald in der rechten, bald in der linken Leistendrüse drückender Schmerz.
Geschwulst der linken Leistendrüse, wie eine welsche Nufs grofs.
Schmerz im Oberschenkel.
Taubheitsempfindung in der Wade, Nachmittags und Abends.
Brennen in den Füfsen.
Aufgedunsenheit und Geschwulst des Unterschenkels und der Wade (doch nicht des Unterfufses) mit spannendem Schmerze, und Empfindung von äufserster Müdigkeit gegen Abend.
Gliederschmerz.
Herzklopfen, starker, äufserlich fühlbarer Pulsschlag des Herzens, besonders Nachts.
Müdigkeit.
Anfälle von jählinger Schwäche, wie Ohnmacht.
Lässigkeit, vermeidet Bewegung.
Mufs sich niederlegen.
Nachmitternacht, Aengstlichkeit und Furcht vor zukünftigen Dingen.
Schlaf, mit starkem Schnarchen bei offenem Munde. (sogleich)
Wacht auf früh, wie von einem Rufe, und sieht eine sich immer vergröfsernde Gespenstergestalt, welche in der Höhe zu verschwinden scheint.
Allgemeiner Schweifs, vorzüglich im Rücken.
Trockne Hitze die Nacht.
Magerkeit.

Beobachtungen Andrer.

(*Carrere über das Bittersüfs, herausgeg. v. Starke, Jena*, 1786.)

Fünf und mehrtägiger Schweifs. *)
Unruhe.
Heftiges Jücken am ganzen Körper.
Trüber Harn. **)
[5] Heftiger Schmerz mit Deliriren, Nachts.
Häufiger Abgang eines erst klaren und zähen, dann dicken und milchweifsen Urins.
Uebelriechender Schweifs und zugleich reichlicher Abgang durchsichtigen Harns.
Weifser, schleimichter Durchfall.
Urin erst hell und zähe, dann weifs, dann trübe, dann hell, mit weifsem, klebrichtem Satze.
[10] Uebelriechender Schweifs.
Grofse anhaltende Schwäche.
Trüber, übelriechender Harn bei übelriechendem Schweifse.
Zucken in den Beinen.
Einschlafen der Schenkel und Schwäche darin.
[15] Blutwallung; Haut heifs und trocken.
Starkes Jücken über den ganzen Körper.
Urin röthlich und brennend.
Zunge trocken und rauch.
Puls hart und gespannt.
[20] Ausschlag einer flechtenartigen Borke über den ganzen Körper.
Urin mit schleimigem, bald rothem, bald weifsem Satze.
Hitze des Körpers, Brennen im Gesichte, Verstopfung des Leibes.
Rothe (erhabne) Flecken, wie von Brennnesseln.
Hitze, Unruhe.

*) In vielfältigen Beobachtungen.
**) In vielen Fällen, zuweilen auf 10 und 12 Tage lang.

[25] Speichelflufs.
Mehrere, selbst um 25 Tage verspätigte Monatreinigung.
Verminderte Stärke der Monatreinigung.
Vermehrung und Beförderung des Monatlichen.
Unruhe, Zucken, Schlaflosigkeit.
[30] Schleimiger, abwechselnd gelber und grünlichter Durchfall.
Schwerer, trockner, seltner Stuhlgang. *)
Hitze im Kopfe.
Augen trübsichtig.
Schwäche der Schenkel.
[35] Schleimiger Durchfall mit Mattigkeit.
Heftige Nervenschmerzen.
Heftiges Fieber mit starker Hitze, Trockenheit der Haut, und Phantasiren, täglich alle 15 bis 16 Stunden wiederkehrend.
(Nach Erkältung in kaltfeuchter Witterung beim Bittersüfsgebrauche) ein Zittern der Hände und eine unvollkommene Lähmung der Zunge, die sie am Sprechen hinderte.
Uebelkeit und Ekel.
[40] Trüber, weifslichter Urin.
Ein stark jückender Ausschlag rother Flecken mit Bläschen.
Betäubung. **)
Kleine Zuckungen an Händen und Füfsen.
Trockne Zunge.
[45] Stechendes Jücken an verschiednen Theilen des Körpers.
Schlaflosigkeit.
Verstärkte Monatreinigung.
(Von kalter Luft beim Bittersüfsgebrauche) zuckende Bewegungen der Lippen und Augenlieder.

*) In mehrern Beobachtungen.
**) Mehrmals beobachtet.

Vorzüglich auf den Händen flechtenartiger Ausschlag.
Ein feuchtender Ausschlag auf der Backe.
Schweifs des Nachts über und über, am Tage unter den Achseln und in den hohlen Händen.
(Nach Verkältung beim Bittersüfsgebrauche) öfteres Frösteln, Schwere des Kopfs, allgemeine Ermattung.
Doppelt dreitägiges Fieber.
Aufschwellen der Drüsen am Halse, unter den Armen und in den Weichen.
Flechtenartiger Ausschlag auf den grofsen Schamlippen.
Hitze und Jücken an den Geburtstheilen und Reitz zum Beischlafe. *)
Blutwallung, Schlaflosigkeit, Stechen und Jücken in der Haut.
Rothe, flohstichartige Flecke.
Rothe Stellen am Körper.
Schwere des Kopfs.
Trübsichtigkeit.
In der Haut Trockenheit, Hitze und Brennen.
Halsschmerzen.
(*Starke in d. Ausg. von Carrere üb. d. Bittersüfs.*)
Nasenbluten. **)
Fader, seifenartiger Geschmack im Munde und daher Anorexie.
Ausflufs vielen zähen, seifenartigen Speichels.
Früh, sehr ungedultig, stampfte mit den Füfsen, wollte alles wegwerfen, fing an zu phantasiren — nachgehends Weinen.
Unruhiger, unterbrochner, ängstlicher Schlaf, voll schwerer Träume.
Trockenheit und Hitze der Haut, verstopfter Stuhl und schmerzhafte Urinverhaltung, bei langsamem, weichem, vollem Pulse, mit springenden Schlägen.
Uebelkeit, Erbrechen, Hitze, Angst.

*) Einige Mal beobachtet s. S. 251.
**) Mehrmals von ihm beobachtet.

Augenentzündung.
Heftige Betäubung des Kopfs.
Blutspeien.
Speichelflufs mit lockerm, schwammigem Zahnfleische.
[75] Starkes Zittern der Glieder.
Harnstrenge, schmerzhaftes Uriniren.
Hellrothe, spitzige Hügelchen auf der Haut, die sich nach 5, 6 Tagen mit Eiter füllten.
Phantasien, Delirien, gelinder Grad von Wahnwitz.
Jählinge Geschwulst und Aufgedunsenheit der Glieder, welche zuweilen schmerzhaft, oder mit Gefühl von Eingeschlafenheit begleitet wird.
(*Piquot, in Samml. br. Abh. f. pr. Aerzte, II.* 4.)
[80] Funken vor den Augen.
Augenblicklicher Schwindel.
(*Althof, b. Murray App. Medic. I. S.* 621.)
Uebelkeit.
Würgen.
Schwindel.
(*Linné, Diss. de Dulcamara, Upsal.* 1753.)
[85] Uebelkeit.
Erbrechen.
Lähmung der Zunge (nach langem Gebrauche).
(*Gouan, Memoires de la Soc. de Montpellier.*)
Lähmung der Zunge.
(*De Haen, Ratio medendi IV. S.* 228.)
Irrereden.
[90] Konvulsionen.
(*Fritze, Amal. d. kl. Inst. III. S.* 45.)
(von 80 eingedicktem Safte)
Konvulsionen zuerst in den Gesichtsmuskeln, dann im ganzen Körper. (n. 8 St.)
(*Tode.*)
Augenentzündung (Chemose).

Cinasamen, Artemisia.

(Von 3 Granen bei einem zweijährigen, und von 6 Granen bei einem vierjährigen Kinde.)

Begehrt viel und mancherlei. (n. 3, 4 St.)
Unruhe.
Blasses, kaltes Gesicht.
Kalter Stirnschweifs.
Herumwerfen im Schlafe, mit jämmerlichem Heulen und Schreien über Bauchweh. (n. 3—12 St.)
Läfst sich durch kein Zureden beruhigen, taub gegen Liebkosungen.
Lehnt den Kopf auf die Seite.
Anfälle heftigen Hustens von Zeit zu Zeit.
Kalter Stirn- und Händeschweifs.
Sehr kurzer Athem, zuweilen mit Unterbrechungen, so dafs einzelne Odemzüge fehlen.

(Von 40 Granen bei einem drittehalbjährigen Kinde.)

Durst.
Schlaflosigkeit.
Fallsuchtartige Konvulsionen mit Bewufstseyn (Eklampsie).

Schlaf im Aufrechtsitzen mit rückwärts oder auf die rechte Seite gelehntem Kopfe. (n. 2 St.)
Schwerer, lauter Odem. (n. ½ St.)
Erwacht unter jämmerlichem Weinen, Stöhnen und Schluchzen, mit unruhigen Bewegungen. (n. 1 St.)
Verschmäht alles Angebotene, auch was ihm sonst am liebsten war.
Weint jämmerlich, wenn man ihn anfassen oder führen will. (n. 3 St.)

(Hitze mit Gesichtsröthe, gleich mit Schweifse vergesellschaftet, ohne Durst.) (n. 8 St.)

(Kann nicht schlucken.)

Kalter Schweifs an Stirne, Nase, Händen. (n. 12 und 20 St.)

Kalte Backen.

Unaufhörliche Unruhe.

Nachmittags (um 4 Uhr) ein Anfall krampfhafter Ausstreckung des Körpers, dann Zittern am ganzen Leibe, mit blauen Lippen und weinerlichem Klagen über Schmerz der Brust, des Halses und aller Glieder.

Trüber Harn. (sogleich)

Sehr kurzer, röchelnder Odem.

Fieber: Erbrechen des Genossenen, dann Frost über und über, und dann Hitze mit grofsem Durste. (n. einigen Stunden.)

Tägiges Fieber: zur selbigen Stunde Frost, dann Hitze ohne Durst. (n. 24 St.)

Tägiges Fieber, zur selbigen Stunde, mit sehr kurzem Odem. (n. 48 St.)

Täglich Nachmittags (von 1 Uhr an) mehrere Anfälle von Frost mit Durste, bei Kälte an Händen und Füfsen; hierauf Hitze des blassen Gesichts, vorzüglich aber der Hände und Füfse mit schneidendem Bauchweh.

Harn, welcher alsbald trübe wird.

Abends, Ausschlag jückender, rother Blütchen, welche schnell verschwinden.

Ziehender Schmerz in den Gelenken der Hand. (n. 12, 24 St.)

Beobachtungen Andrer.

(*Pelargus*, *Observationes Tom. I. S.* 8, 31 *u.* 275.)

Starke Fieber mit Erbrechen und Durchfall.

Heftiges Kopfweh.

Fieber.

Zuckungen und Verdrehungen der Glieder.

[5] Irrereden.

Durchscheinender Friesel.

Abgang einer eiterigen Materie aus der Nase — Tod.

Anhaltendes Bauchkneipen.

(*Ebenders. Ebendas. II*, *S.* 458)

Hitze Abend, und die Nacht hindurch.

[10] Sehr matt und krank.

Weifs und blaulicht um den Mund.

Friesel.

(*Bergius*, *Mat. med. S.* 709.)

(bei einem zehnjährigen Mädchen)

Bärmutterblutflufs so lange als sie den Samen brauchte.

(*Andry*, *de generatione vermium*, *S.* 182.)

Hitze.

[15] Starkes Fieber.

Hanf, Canabis sativa.

(Theils das Extrakt aus den Hülsen des Samens, theils der Saft der Blätter mit gleichen Theilen Weingeist gemischt.)

Starker Drang des Blutes nach dem Kopfe.
Nasenbluten. (n. 3 St.)
Macht die Hornhaut des Auges undurchsichtig; Augenfell.
Harndrang mit drückenden Schmerzen.
Unschmerzhafter Schleimfluſs aus der Harnröhre (eine Art Tripper).
Weiſsträber Harn.

Unruhiger Schlaf.
Träume von Unglücksfällen, die Andern begegnen.
Harnbrennen.

Traurigkeit. (n. 4 St.)

Stiche längs der Harnröhre auſser dem Harnen.
(Brennen in der Harnröhröfnung während dem Harnen.)
Groſser Knoten an der Nase mit rother Geschwulst rings herum, wie Gesichtskupfer.

Oeftere Steifigkeiten der Ruthe; nachgehends Stiche in der Harnröhre.
Während des Hustens Steifigkeiten der Ruthe; dann Schmerz in der Harnröhre.

Beobachtungen Andrer.

(*Neuhold, Acta Nat. Cur. III.*)

(Vom Dunste des Krauts.)

Heftige Kopfschmerzen.
Schwindelanfälle.
Ohrenklingen.
Grauer Staar.
[5] Trockner, sehr heftiger Husten.
Herzdrücken.
Hysterische Zufälle.

Blutwallungen.
Blutsturz aus der Nase bis zur Ohnmacht.

---

[10] Sehr durchdringender Kopfschmerz.
Frühgeburt (im achten Monate).
Die schrecklichsten Konvulsionen *) während der unzeitigen Geburt.

(Von Auflegung des Krautes auf den Unterleib.)

Starkes Treiben der Monatreinigung.

(*Olearius, oriental. Reisebeschreib. S.* 529.)

(Von dem Samen.)

Wird der Geschlechtstrieb sehr erregt, aber Unfruchtbarkeit erzeugt.

(*Haller, bei Vicat, Mat. med.*)

[15] Erregt Geschlechtstriebe bei Menschen und Thieren.

(*Ramazzinus, diatribe de morb. Artif. C.* 26.)

Beständiger Husten.
Engbrüstigkeit.

(*Morgagni, de sedibus et causis morb. Ep. VII. art.* 13.)

(Vom Hanfhecheln bei einem Manne.)

Sechs- bis siebenmalige (Brust-) Lungenentzündung.

---

*) Unter den Konvulsionen der Tod.

Lungenentzündung mit Erbrechen einer grünen und gallichten Materie.

---

[20] Lungenentzündung mit Irrereden.

Verdorbne Sprache, mehr ein Getöne (clangor), als eine Menschenstimme.

Frostschauder.
Schmerz wie Nadelstich an der linken Brustwarze.
Schweres Athemholen, ohne Auswurf.
[25] Mufs sich auf die leidende Seite legen.
Grünes, gallichtes Erbrechen.
Theils fröhlicher, theils ernsthafter Wahnsinn.
Zuweilen wüthender Wahnsinn, so dafs er den Anwesenden ins Gesicht spie. *)

(*Ebenders. Epist. X, art.* 13.)

(Von Hanfhecheln bei einem Manne.)

Blässe.
[30] Am schwerdförmigen Knorpel eine Erhöhung und ein Knoten, welcher unschmerzhaft zwei Jahre lang wuchs.
Dann schwieriges Athemholen.
An den untern Rückgratwirbeln der Brust ein schwer drückender und fein stechender Schmerz (50 Tage lang), welcher zuweilen hin nach den Lenden oder nach den Schulterblättern fuhr.
Müdigkeit.
Kraftlosigkeit des ganzen Körpers.
[35] Der rechte Unterschenkel schwerbeweglich (Stupore affectus).
Dann Lähmung des Unterschenkels, so dafs mehr

*) Nach einem Umschlage auf den Kopf, Konvulsionen, Flechsenzucken; Tod. Eiter und Eiterknoten in der Lunge, Ribbenfell- und Zwergfellentzündung, feste Polypen in den Herzkammern.

das Vermögen sich zu bewegen, als zu fühlen fehlte.

(Drei Tage drauf) Schwierigkeit zu harnen; Blasenlähmung. (Der Urin konnte erst nur durch den Katheter, dann aber auch nicht einmal mit diesem abgelassen werden, weil er durch Schleim und Eiter verstopft ward.)

Bauch-Sackgeschwulst; ohne Schenkel- oder Fufsgeschwulst.

Durst.

[40] Beim Niederliegen schwierigeres Athemholen.

Starrkrämpfe der obern Gliedmasen und des Rumpfes, von Zeit zu Zeit, welche eine Viertelstunde anhielten, und während welchen entweder Erbrechen gelber Flüssigkeit, oder einige Verstandesverwirrung erfolgte. *)

(*Ebenders. Ebendas. Epist. XV, art.* 6.)

(Von Hanfhecheln bei einem Manne.)

Sehr behindertes Athmen.

Orthopnöe; nur mit aufwärts gestrecktem Halse, mit Pfeifen in der Luftröhre, und mit grofser Ausdehnung des Unterleibes konnte er athmen.

Die Sprache fiel ihm schwer.

[45] Das Ausathmen erregte ihm Husten.

Ein Brennen im Halse.

Brust und Bauch sind äufserlich schmerzhaft.

Schlaflosigkeit. **)

*) Lähmung der linken Seite — Tod. — Eiter in der Niere, verdickte Harnblasenhäute — Anfüllung der Blutgefäfse des Zwergfells, Wasser in den Hirnwindungen, keins in den Hirnhöhlen. —

**) Von hierauf gegebnem Mohnsafte starb er plötzlich; die Lunge von Luft stark ausgedehnt und mit schwarzen Flecken besprenkt.

(*Ebenders. Epist. XXIV, art.* 13.)

(Von Hanfhecheln bei einem Manne.)

Im rechten Hypochondrium eine schmerzhafte harte Geschwulst.

[59] Sehr kleiner Puls.

Zu verschiedenen Zeiten mehrere Anfälle vom heftigsten Magenschmerze, mit Blässe und Schweifse des Gesichts, fast erloschenem Pulse, und röchelndem Athem, wie dem eines Sterbenden. *)

Schmerz in der Herzgegend.

Schweräthmigkeit.

Schlagen des Herzens an einer niedern Stelle. **)

*) Nach einem Umschlage auf die Lebergegend verschwand die Geschwulst; aber dagegen entstanden folgende Zufälle.

**) Plötzlicher Tod — Herzbeutel voll gelben Wassers, vergröfsertes Herz mit zähen Polypen darin; der obere Theil der Lunge schwarz, und mit einer dicklichen, braunen Feuchtigkeit angefüllt, härtliche Leber, Gallblase voll dintenschwarzer Galle.

Kockelsamen von Menispermum Cocculus.

(Die geistige Tinktur dieses gepülverten Samens.)

Diese bisher blos zur Vertilgung einiger schädlichen Thiere und zur Betäubung der Fische gebräuchliche vegetabilische Substanz ward von mir zuerst als Arznei angewendet. Man wird beim sorgfältigen Gebrauche der gehörig verdünnten Tinktur (denn diese Arznei gehört unter die stärkern) erfahren, dafs sie in nicht wenigen Fällen der gewöhnlichen Menschenkrankheiten unentbehrlich ist, wie man aus den von ihr erregten Arzneisymptomen siehet.

Ihre Wirkung dauert nur etwa fünf Tage.

Kampher ist ihr Hauptgegenmittel.

Schwindel sechs Stunden lang.

(Wenn man sich im Bette aufrichtet, entsteht drehender Schwindel und Brecherlichkeit, welche, sich wieder niederzulegen nöthigt.)

Dumm im Kopfe.

Dummheit im Kopfe mit kaltem Schweifse der Stirne und der Hände und Widerwillen gegen Speise und Trank.

Kopfbenebelung, am meisten durch Essen und Trinken vermehrt.

(Eine schmerzhafte Erschütterung im Gehirne, beim Gehen, bei Bewegung des Kopfs und beim Reden.)

Kopfweh, als wenn das Gehirn zusammengeschnürt wäre.

Ein aus Zusammenschnüren, Brennen, Reifsen, Wühlen und Bohren zusammengesetzter Kopfschmerz.

Ein feines Stechen in den Schläfen.

Ein heftiges Drücken durch den ganzen Kopf, am meisten in der Stirne (Vormittags), welches beim Lesen und Nachdenken sich bis zur Verstandlosigkeit erhöhet. (n. 60 St.)

Reifsend klopfendes Kopfweh in der Stirne Abends (von sieben bis neun Uhr). (n. 38 St.)

(Oeftere Anfälle von einige Minuten dauerndem Kopfweh auf einer kleinen Stelle in der Hervorragung des linken Stirnbeins von erst wüthendem, klopfend stechendem Schmerze, welcher dann als ein Kriebeln sich nach der rechten Stirnhervorragung zieht, und daselbst erlischt.)

Kopfweh, als wenn die Augen herausgerissen würden.

Kopfweh, als wenn etwas die Augen mit Gewalt zuschlösse.

Konvulsivisches Zittern des Kopfs.

Drückender Schmerz in den Augen mit einem Unvermögen, die Augenlieder zu öfnen, Nachts.

(Schmerz in den Augen, als wenn ein Sandkorn darin drückte, und sie reitzte.)

Trockenheit der Augenlieder.

Trübsichtigkeit.

Es schweben wie Fliegen und dunkle Flecken vor den Augen, als wenn schwarzer Staar entstehen wollte.

Liegt abwechselnd vor den Ohren, als wenn sie verschlossen und taubhörig wären.

Getös in den Ohren, wie Rauschen des Wassers, mit Schwerhörigkeit. (n. 1 St.)

Es fällt ihm wie vor das rechte Ohr, als wenn er schwer hörete.

(Klamm am Jochbeine (in den Kaumuskeln). (n. 2 St.)

25 Stiche äufserlich in der Backe, in der Haut und den Muskeln.

Reifsend wühlender Schmerz in dem Unterkiefer.

Der angefressene Zahn ist gleichsam länger geworden, er wackelt; das Zahnfleisch ist geschwollen. (n. 12 St.)

Harte geschwollene Drüsen unter der Kinnlade, und Knoten (Knottern) am Vorderarme, welche, wenn man sie streichet, schmerzen.

Geschwulst der Ohrdrüse.

30 Früh, rauhe Zunge.

Brennen in der Gaumdecke.

Trockenheit im Schlunde.

Trockenheit im Halse mit Hitzempfindung im Schlunde und Magen. (n. 2 St.)

Schmerz oben im Schlunde mit Empfindung von Geschwulst an der Wurzel der Zunge, welche beim Schlingen schmerzt.

35 Eine Art Lähmung des Schlundes; die Speiseröhre läfst das Schlingen nicht zu. *)

Geschmack im Munde, als wenn man lange gefastet hätte.

Kupfriger Geschmack im Munde.

Empfindung im Munde, als wenn man aus dem Munde röche. (n. 6 St.)

Aufstofsen.

40 Aufstofsen dumpfiger, verdorbner Luft. (n. 8 St.)

Bewegungen zum Aufstofsen, welche Magenschmerz verursachen. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Bei jedesmaligem Aufstofsen ein Schmerz in der Herzgrube, als wenn man dahin einen Stofs oder Schlag bekommen hätte.

Neigung zum Schlucksen.

Schlucksen. (n. $\frac{1}{8}$ St.)

45 Abscheu vor Essen und Trinken.

*) Vergl. 54.

Appetitlosigkeit und die zu genieſsenden Dinge haben keinen Geschmack.

Beim Rauchen schmeckt der Tabak bitter. (n. 2 St.)

Saure Dinge sind ihm sehr empfindlich; er hat einen Widerwillen gegen Saures; Brod schmeckt ihm sauer. (n. 3 St.)

(Erbrechen gegen Mitternacht mit Erstickungsanfällen; bricht Speise und Schleim, wobei es bitter und sauer im Halse schmeckt.)

Oeftere Brecherlichkeit. (n. mehrern St.)

(Kann sich früh im Bette kaum aufrichten vor Schlimmseyn und Brecherlichkeit. (n. 48 St.)

Wenn man kalt wird, oder sich erkältet, entsteht einige Brecherlichkeit, welche einen häufigen Zuflufs des Speichels erregt.

Brecherlichkeit im Zusammenhange mit Kopfweh und einem Schmerze in den Eingeweiden, wie von Zerschlagenheit. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Empfindung im Magen, als wenn man lange nichts gegessen hätte (den Hunger übergangen hätte). *)

Gleich nach dem Essen Schmerz unter dem Magen.

Drückender Schmerz im Magen, in der Herzgrube, und den Hypochondern, einige Stunden nach der Mahlzeit, oder Nachts im Bette.

Ein Drücken in der Herzgrube, was den Athem benimmt. (n. 1 St.)

(Schmerz in den Hypochondern, wie von Zerschlagenheit. (n. 12 St.)

Heftiger Magenkrampf, Magenraffen.

Zusammenschnürender Magenschmerz, der das Einschlafen verhindert.

Magenkrampf, Magenklemmen.

Ein Zusammenkneipen im Oberbauche (Exigastrium), was den Odem benimmt.

*) Vergl. 36.

Klemmender, zusammenschnürender Schmerz im Oberbauche nach der Mahlzeit, welcher nach der linken Bauchseite und der Brust zu geht. (n. 100 St.)
Drücken im Oberbauche.
Unter der letzten wahren Ribbe rechter Seite ein ungeheuer drückender Schmerz, welcher beim Vorbiegen des Körpers durch Husten und im Athemholen sich vermehrt, aber nicht durch äufsere Berührung.
Ziehender Schmerz in den Gedärmen.
Reifsen in den Gedärmen.
Brennen im Unterleibe.
Weiche Stühle, Diarrhöe. (n. $\frac{1}{2}$ St.)
Oeftere, kleine Ausleerungen durch den Stuhl. (n. mehrern St.)
(Schleimige Stühle.)
(Blähungen stauchen sich aufwärts.)
Leibesverstopfung von mehrern Tagen.
Nur einen Tag um den andern harter Stuhl, welcher nur mit grofser Mühe erfolgt. *)
Zusammenziehender Schmerz im After, welcher am Sitzen hindert, Nachmittags. (n. 20 St.)
Es zeigen sich Neigung und Vorboten zu einem Leistenbruche. (n. 8 St.)
Wässeriger Harn. (n. $2\frac{1}{2}$ St.)
Spannend drückender Schmerz in der Harnröhröfnung, aufser dem Uriniren. (n. 1 St.)
Stechender Schmerz in der Harnröhre. (n. 12 St.)
Stechender Schmerz in der Spitze der Vorhaut.
Jücken im Hodensacke.
Stechender Schmerz in einem von beiden Hoden.
Ziehende Schmerzen in den Hoden.
Weifser Flufs.
(Monatreinigung acht Tage zu zeitig mit Auftreibung des Unterleibes und einem Schmerze in der Ober-

*) 73 74 scheinen blos Nachwirkung zu seyn.

bauchsgegend nicht nur bei der Bewegung — jeder Schritt ist schmerzhaft, — sondern auch im Sitzen, als wenn die inneren Theile einen scharfen Druck von Steinen erlitten; bei äufserer Berührung schmerzen die Theile, als wenn innerlich ein Geschwür wäre.)

(Mutterblutfluſs).

Aufreitzung der Geschlechtstheile und Trieb zum Beischlafe.

Nächtliche Samenergiefsung. (n. 6 St.)

Niefsen.

(Schnaubet blutigen Schleim.)

Heftiger Schnupfen vier Tage lang.

Zäher Schleim hängt im Luftröhrkopfe, und nöthigt zum Raksen.

Reitz zum Husten ganz oben im Luftröhrkopfe.

(Rohheit, Wundheitsempfindung in der Brust.)

Spannende Zusammenschnürung der rechten Brustseite, welche das Athemholen beklemmt. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Beklemmung der Brust, vorzüglich am obern Theile des Brustbeins, welche das Athemholen hemmt. (n. 4 St.)

Ein pfeifendes, schnarchendes, bis zur Erstickung gehemmtes Athmen, vorzüglich Einathmen; es wechselt sehr langsames und sehr kurzes, zuweilen ganz aufhörendes Athmen mit einander ab, und das Gesicht ist wie beim Schlagfluſs aufgetrieben.

Drückender Schmerz in der Mitte des Brustbeins mit Aengstlichkeit; nachgehends stechender Schmerz im Brustbeine. (n. 3 St.)

Fein stechender Schmerz im Brustbeine beim Gehen. (n. 48 St.)

Stiche in der rechten Seite. (n. 1 St.)

Stiche in der linken Seite. (n. 3 St.)

Einige Stiche in der linken Brust in der Nähe der Herzgrube, Abends. (n. 24 St.)

In den Gelenken der Brust und aller Rückenknochen ein durchdringender Schmerz, als wenn sie verrenkt oder krampfhaft zusammengezogen würden, besonders bei Bewegung. (n. 20 St.)

Druck im Nacken, in den Schulterblättern. (n. 24 St.)

Stiche in den Schulterblättern, vom rechten nach dem linken zu.

Reifsender Schmerz zwischen der Schulter und dem Rückgrate, Abends vor dem Niederlegen. (n. 36 St.)

Schmerz im Rückgrate, als wenn es zerbräche.

Schmerz im Rücken beim Stehen, als wenn man sich zu viel bemühet, oder sich verhoben hätte. (n. 12 St.)

In der Seite nach dem Rücken zu ein ziehender Schmerz beim Reden, im Gehen und beim Bücken; im Liegen wird das Ziehen auf einige Minuten schlimmer, dann hört es aber ganz auf.

Ziehende Rückenschmerzen.

Reifsende Rückenschmerzen.

Bohrende Schmerzen im Rücken.

Ein Jücken im Rücken Abends nach dem Ausziehen der Kleider, mit einem rothen Blütenausschlage. *)

Zittern im Rücken.

Ein lähmiger Schmerz im Kreutze, wie kreutzlahm.

Bei Aufhebung des Armes, nach der Mahlzeit, ein ungeheurer, ziehender Knochenschmerz im Achselgelenke und den Knochenröhren des Arms; bei der Berührung schmerzen die Theile wie zerschlagen und zerknirscht.

In den Muskeln des Oberarms und im Achselgelenke einzelne Stiche in der Ruhe. (n. 1 St.)

*) Vergl. 155.

Unter der rechten Achsel wie ein lebendiges Krabbeln und Klopfen und ein Brennen, welches bis vor in die Finger geht. (n. 1 St.)

Im Gelenke der Schulter und des Ellbogens und in der Knochenröhre dazwischen ein aus Zerbrechen, Reifsen und Stechen zusammengesetzter Schmerz, welcher in der Ruhe unerträglich ist, mit einer Empfindung von Schwere; er fürchtet sich den Arm zu bewegen und doch wird durch die Bewegung der Schmerz gemindert. (n. 5 St.)

Während und nach der Mahlzeit Beschwerden im Arme, wie von Eingeschlafenheit und Lähmung. (n. 3 St.)

Anfallsweise ein brennender Schmerz im linken Arme.

Konvulsionen der Arme, mit Einschlagen der Daumen in die Faust.

In der Speiche des Vorderarms ein Schmerz wie von Ausrenkung bei der Bewegung und Berührung.

Kalter Schweifs bald der einen, bald der andern Hand.

Eingeschlafenheit des Vorderarms, mit einem Gefühle in der Hand, als wenn sie geschwollen wäre, und einem zusammenschnürenden Schmerze in den Muskeln; die Finger sind kühl, mit einer innern Empfindung von Eiskälte. (n. 3 St.)

Reifsender, bohrender, ziehender Schmerz in den Fingern.

Bald die eine, bald die andre Hand wie gefühllos und eingeschlafen.

Bald die eine, bald die andre Hand abwechselnd heifs oder kalt. (n. $\frac{1}{4}$ St.)

Reifsende Schmerzen in den Füfsen.

Ziehende Schmerzen in den Füfsen.

Bohrende Schmerzen in den Füfsen.

Paralytische Unbeweglichkeit der Untergliedmasen. (n. 24 St.)

Nach dem Sitzen beim Aufstehen ein unerträglich ziehender Schmerz im Knie.

Stiche im Knie.

In der Kniescheibe ziehender, reifsender Schmerz.

Spannender Schmerz in den Waden bei der Bewegung.

Nachts beim Biegen der Kniee Klamm in den Waden.

Abendliche Fufsgeschwulst.

Kalter Fufsschweifs.

Hitze und Geschwulst der Füfse, mit unablässigem, fressendem Jücken.

Jücken am Fufsgelenke.

Heftiger Schmerz, wie verrenkt, im Fufsgelenke, bei der Bewegung.

Reifsender Schmerz in der grofsen Fufszehe, selbst bei der Ruhe.

Fressender Schmerz in den Fufszehen. (n. 3 St.)

Schmerz der Gliedmasen bei der Bewegung, als wenn sie zerknickt (zerbrochen) wären.

Die Muskeln der Gliedmasen sind bei der Berührung schmerzhaft. (n. 24 St.)

Innerlicher Schmerz der Gliedmasen, der sich durch Berührung und äufsern Druck vermehrt. (n. 24 St.)

Ziehender Schmerz in den Gliedmasen der linken Seite.

Schmerzhafte Steifigkeit der Gelenke. (n. 8 St.)

Knacken und Knarren in den Gelenken.

Eingeschlafenheit bald der Füfse, bald der Hände, wechselsweise, in bald vorübergehenden Paroxysmen.

Jücken in der Haut des Körpers, vorzüglich Abends beim Ausziehn der Kleider.

Nachts ein Jücken theils auf der Brust von der Herzgrube bis zum Halse, theils auf dem Schienbeine

und unter den Achseln; nach dem Kratzen schwitzt Serum aus. (n. 4 St.)

Einzelne Blütchen, welche sich mit Eiter füllen, nachgehends durch Abtrocknen verschwinden, über der Nase, an den Schläfen, auf der Brust und zwischen den Schulterblättern.

155 Ausschlag rother, hirseförmiger Blütchen im Gesichte, am Rücken und auf der Brust, welche in der Wärme (nicht aber beim Ausziehn der Kleider) jücken. *)

Knötchenartige, harte Pusteln, welche keine Feuchtigkeit enthalten, einen rothen Umkreis haben, und den ganzen Tag mit brennendem Schmerze jücken, an den Gliedmasen, an der Handwurzel, und auf dem Rücken der Finger.

— Erregt in harten Drüsengeschwülsten reifsende Schmerzen. —

— Erregt in kalten Drüsengeschwülsten stechende Schmerzen und Hitze, wenigstens wenn sie berührt werden. —

Alle Symptomen und Beschwerden, vorzüglich im Kopfe, erhöhen sich durch Trinken, Essen, Schlafen, und Reden.

160 Die Symptomen werden ausnehmend durch Tabakrauchen erhöhet.

Die Symptomen vermehren sich von Kaffee.

Von kalter Luft werden die Symptomen, vorzüglich das Kopfweh, äufserst vermehrt.

Unerträglichkeit der kalten und der warmen Luft.

Unerträglichkeit der freien Luft bei Hitze und Röthe der Backen. (n. 4 St.)

165 Oeftere flüchtige Anfälle von einer unangenehmen brennenden Wärme und Röthe der Backen, wie

*) Vergl. 113.

sie zu entstehn pflegt, wenn man sich ärgert, oder eine unangenehme Nachricht bekömmt.

Hitze in der Stirne.

Hitze und Röthe im Gesichte mit Durste.

Brennende Wärme in den Backen, bei ganz kalten Füfsen.

Durst auf Kaltes, besonders auf Bier. (n. 6 St.)

Der Puls ist nicht häufiger, aber sehr klein und hart.

(Aeufsere Hitze des Körpers, ohne dafs er Hitze fühlt und ohne Durst.) (n. 5 St.)

Hitze.

Schweifs.

Abwechselnd bald Hitze, bald Frost des Körpers. (n. einigen St.)

Ausdünstung und matter Schweifs über den ganzen Körper bei der mindesten Bewegung. (n. 1 St.)

Kälteempfindung, ohne äufserlich bemerkbare Kälte, auf der Achsel. (n. 4 St.)

Allgemeine Kälte ohne Schauder, mit blaulichen Händen. (d. ersten St.)

Frost im Rücken, als wenn man ihn hie und da mit Eis berührte, welcher sich durch Ofenwärme nicht tilgen läfst.

Schauder des Abends im Rücken.

Neigung zum Zittern. (n. 1 u. 6 St.)

Zittern in allen Gliedern.

Mangel an Lebensgeistern.

Die Gliedmasen sind wie gelähmt.

Paralytische Unbeweglichkeit der Gliedmasen mit ziehenden Schmerzen, der Empfindung nach, in den Knochen.

Anfälle von paralytischer Schwäche mit Rückenschmerzen.

Halbschlag auf der linken Seite.

Die mindeste Bewegung macht Kräfteverlust; jede Kleinigkeit greift ihn an.

Die mindeste Abbrechung vom Schlafe erzeugt Kräfteverlust; er vermifst jede Stunde Schlaf.

Höchste Schwäche.

Trägheit mit Stillschweigen. (n. 3 St.)

Hang, sich niederzulegen.

Abgebrochnes kurzes Gähnen, wozu man nicht gehörig ausholen kann.

Heftiges Gähnen.

Heftiges Gähnen mit einem Knacken im innern Ohre.

Schlummersucht (sopor).

Unüberwindliche, wachende Schläfrigkeitsbetäubung (coma vigil).

(Legt sich im Schlafe vorwärts auf den Unterleib.)

Legt im Schlafe den einen Arm unter den Kopf. (n. 4 St.)

Oefteres Erwachen aus dem Schlafe.

Der Schlaf wird durch öfteres Aufschrecken und Aufwachen unterbrochen.

Schreckliche Angst, wie ein Traum, welche jeden Versuch, einzuschlafen, verhindert.

Plötzliche, heftigste Angst.

Herzklopfen.

Aengstlichkeit.

Verzweifelnde Gemüthsstimmung.

Muthlosigkeit.

Auf einen einzigen Gegenstand gerichtete Gedanken; ist in sich vertieft und bemerkt nichts umher.

Sitzt in tiefen Gedanken.

Höchst ernsthaft, nachgehends bricht er in Klagen aus.

Hat zu keiner Arbeit Lust.

Hat an nichts Gefallen, zu nichts Lust.

Höchste Verdriefslichkeit.

Ueberempfindlichkeit. (n. 24 St.)
Kann keine Zwischenrede, kein Geräusch vertragen.
Erschrickt leicht.
Leicht ärgerlich, nimmt alles übel. (n. 24 St.)
Höchste Neigung sich zu ärgern und auch die geringste Kleinigkeit übel zu nehmen. (n. 1 St.)
Aergert sich über die geringste Kleinigkeit bis zum Weinen, wobei die Pupillen verengert sind; nach dem Weinen Appetitlosigkeit.
Weinen.
Er ist in den traurigsten Gedanken versunken, und erlittene Beleidigungen sitzen tief in seinem Herzen.
Er nimmt kleine Vergehungen und Unwahrheiten Andrer sehr hoch auf und ärgert sich sehr darüber.
(Ernsthaft, und über seine Gesundheit wenig besorgt, ist er sehr ängstlich über Unpäfslichkeiten Andrer.)
Fröhlich, zufrieden, lustig, wird witzig und macht Spafs. *) (n. 6 St.)
Unwiderstehliche Neigung zu trällern und zu singen; wie eine Art Wahnsinn.

*) Zum Theil eine Heilwirkung.

Beobachtungen Andrer.

[*Amatus Lusitanus, Cent. IV. curat.* 79.]

(Von 4 Gran bei einem Erwachsenen.)

Uebelkeit. (sogleich)
Schlucksen. (sogleich)
Herzensangst, Todesangst. (sogleich)

[*John Hill, History of the mat. med.* S. 504.]

Uebelkeit.
[5] Ohnmacht.

[*Rumph, Amboin. Tom. V.* S. 35.]

Blutflüsse.

Krähenaugen, Samen von Strychnos Nux vomica.

(Die geistige Tinktur des im warmen Mörsel fein gepülverten Samens.)

Die Arzneien sind theils selten anzuwendende, theils öfter zu gebrauchende, theils häufig anwendbare.

Es giebt nämlich einige der kräftigsten Arzneisubstanzen, deren Symptomen von so sonderbarer und seltner Art sind, dafs sie nur selten ein Gegenbild in den Symptomen der Krankheiten des gewöhnlichen Lebens antreffen, denen sie homöopathisch Gnüge leisten könnten, und daher nur in sehr seltnen und ungewöhnlichen Krankheiten Anwendung finden, wie z. B. Kellerhals, einige Pilzarten, die Euphorbien, der Hahnefufs, u. s. w.

Diejenigen Arzneien, welche, aufser nicht wenigen ungewöhnlichen, auch Symptomen erzeugen, die denen der gewöhnlichen Krankheiten ähnlich sind, bilden die Mehrzahl, die häufigere Mittelgattung.

Dagegen giebt es einige wenige Arzneien, deren meisten Symptome mit den Symptomen der gewöhnlichsten und häufigsten Krankheiten der Menschen, wenigstens in Europa, übereinstimmen, und daher sehr oft hülfreiche Anwendung finden. Man könnte sie Polychreste nennen.

Zu diesen letztern gehören vorzüglich die Krähenaugsamen, und, aufser ihnen, noch einige andre, welche die gewöhnliche Arzneikunde bisher blos fürchtete, und nicht zum Heile der Menschen anwenden konnte, weil

sie theils in der Gabe, theils in der Wahl des passenden Falles fehlte und daher nichts als Schaden und Unglück von ihnen erfolgen sah. Pulsatille, Ignatzbohne, Arsenik, Belladonne und Weifsniefswurzel gehören hieher; die Aerzte des Alterthums konnten daher auch sich der letztern als eines Hauptmittels in vielen chronischen Krankheiten bei jenen herkulischen, robusten Naturen mit Glück bedienen, wiewohl sie in der Auswahl der passenden Fälle und in der Gabe nach grofse, lebensgefährliche Fehler begingen.

Bei der Anwendung des Krähenaugsamens hat man einige praktische Kautelen zu wissen nöthig, die in einer sorgfältigen und häufigen Praxis abstrahirt wordeu sind.

Hieher gehört, dafs er sich vorzüglich nur für Personen eignet, welche feurigen, eifrigen, hitzigen Temperaments sind, auch wohl zu stürmischem Zorne aufgelegt; unter welche Zahl gewöhnlich diejenigen gehören, welche in gesunden Tagen viel Gesichtsröthe haben. Höchst selten hingegen findet er Anwendung bei milden, stillen Gemüthern, von langsamer Besinnung und sehr nachgiebigem Charakter; diesen ist er dann auch nur sehr selten dienlich.

Man findet, dafs diese Arznei Abends, einige Stunden vor Schlafengehen, eingegeben, gelinder wirkt, als zu andern Tageszeiten gereicht; doch macht der dringende Nothfall Ausnahmen hievon. Am beschwerlichsten ist ihre Anwendung früh nüchtern, weil sie ihre häufigsten Symptomen früh, gleich nach dem Erwachen entwickelt.

Nächstdem erfolgen ihre Zufälle noch am häufigsten nach Tische und nach Kopfanstrengung, daher man sie mit Unrecht gleich vor, oder gleich nach der Mahlzeit eingeben würde, und eben deshalb dürfen gleich nach ihrer Einnahme auch keine Geistesarbeiten, keine Meditationen, oder Deklamationen, kein Lesen oder Schrei-

ben vorgenommen werden; man mufs damit wenigstens fünf Stunden warten, wenn man nicht ihrer Wirkung eine schiefe, nachtheilige Richtung geben will.

Unter andern finden viele, von täglichem Kaffeetrinken, oder einer aus Wein (Weingeist) und Kaffee zusammengesetzten Diät, so wie mehrere, von Kopfanstrengung und anhaltenden Geistesarbeiten erzeugten chronischen Uebel durch diesen Samen Hülfe; so auch mehrere epidemische und sonstige akute Krankheiten, selbst der hitzigsten Art, da er in vielen Fällen auch Hitze vor dem Froste und untermischt mit demselben zu erregen fähig ist.

(Aus letzterm Grunde können im umgekehrten Falle Arzneien, die nur in einem einzigen Paroxysm ihre Symptomen verlaufen lassen, und in der ersten Wirkung nur Kälte und blos in der Nachwirkung zuweilen Hitze erregen — wie Kellerhals, Fingerhut, Blei u. s. w. — keine akuten, hitzigen Krankheiten homöopathisch heilen.)

Die Symptomen einer einzelnen Gabe des Krähenaugsamens pflegen mehrere Tage nach einander um dieselbe Tageszeit, auch wohl in derselben Stunde wieder einzutreffen, oder einen Tag um den andern; daher die Dienlichkeit dieser Arznei in einigen typischen Krankheiten, wenn übrigens die Symptomen derselben denen vom Krähenaugsamen erzeugten sehr ähnlich sind.

Aufser dieser Periodicität der Zufälle von diesem Samen, und aufser den Abwechselungen von Hitze und Frost, erfolgen auch (wie noch bei einigen andern Arzneien der Fall ist) Symptomen desselben hie und da auf einander, welche oft sehr von einander abweichen, und sich zum Theil entgegengesetzt zu seyn scheinen, gleichwohl aber in der Primärwirkung sind. Man könnte sie **Wechselwirkungen** nennen.

Die lebensgefährliche Wirkung übermäfsiger Gaben dieses Samens am unrechten Orte dauert nicht viel über

Tag und Nacht; seine Arzneiwirkung überhaupt aber erstreckt sich, wenn sie durch keine widrige Geistesdiät und sonst durch nichts Arzneiliches irgend einer Art gehemmt wird, bis auf funfzehn Tage.

Wein ist das paſslichste Antidot schädlicher Gaben dieses Mittels, wiewohl, je nach den von ihm erregten Zufällen, auch Kaffee, vorzüglich gegen das Hauptweh und die Appetitlosigkeit, dienlich ist. Gegen die entstandnen Lähmungszufälle dient Kockel am besten; gegen die Ueberempfindlichkeit aber und die Engbrüstigkeit von diesem Samen ist Sturmhut das hülfreichste Gegenmittel.

Die Aerzte, welche die Kräfte der Arzneien und ihre Gegengifte bisher blos auf der Studirstube zu erdenken und zu fingiren pflegten, haben Essig und andre vegetabilische Säuren als das beste Gegenmittel, so wie gegen fast alle andre sogenannte Gifte, so insbesondre gegen diesen Samen ausgegeben.

Ich aber, der ich blos die sorgfältigste Erfahrung befragte, habe nie gute Wirkung von Säuren bei Menschen in diesem Falle gesehen, bei Thieren aber (Hunden) offenbare Verschlimmerung der Zufälle von Einflösung der Citronsäure. Kampher ist das untrüglichste Antidot des Krähenaugsamens bei Hunden; ob auch bei Menschen? habe ich nicht Gelegenheit gehabt, zu erfahren.

Konrad Gesner brachte das Pariskraut als Antidot in Vorschlag; hierüber habe ich keine Erfahrung anzuführen, weder zur Verneinung, noch zur Bejahung.

Verengerung der Pupille (die ersten St.)
Trunkene Benebelung des Kopfs.
Trunkenheit.
Schwankende Empfindung im Gehirne.

Anfälle von Schwindel, als wenn sich's im Gehirne im Kreise dreheté mit augenblicklicher Bewufstlosigkeit.

Düsterheit des Kopfs nach dem Mittagsmahle, die nach 24 Stunden wiederkehrt. (n. 24 St. n. 72 St.)

Nach dem Kopfe steigende Trunkenheit.

Zieht wie etwas Dustriges vor den Kopf (in die Stirne), Abends, in freier Luft, als wenn ihm auf (n. 24 St.) einen Augenblick das Bewufstseyn entfallen wollte.

Kömmt ihm so etwas dustriges Ziehen hinten in den Kopf.

Schwindel, als wenn man von der Seite fallen sollte. (n. 68 St.)

Schwindel mit Gesichtsverdunkelung.

Im Gehirne hie und dahin ziehende Schwindelempfindung. (n. 6 St.)

(Herz's falscher Schwindel) Flimmern, ein glänzendes Fippern aufserhalb dem Gesichtskreise, besonders linker Seits, Vormittags. (n. 24 St.)

Schwindel, (anderthalb Stunden) nach dem Mittagsmahle.

Schwindel nach dem Essen beim Gehen, im Stehen nachlassend. (n. 1 St.)

Drehender Schwindel unter dem Essen.

Schwindel mit Gesichtsverdunkelung unter dem Essen, gleich als wenn man plötzlich aus der Kälte in eine warme Stube kömmt.

Schwindel, als wenn man weder hörte, noch sähe und fallen wollte, unter dem Niesen und Husten, und wenn man sich nach Tiefbücken wieder aufrichtet.

Schwindlichtes Schwanken beim Gehen, als wenn man auf die Seite oder rückwärts fallen wollte.

Beim Liegen auf dem Rücken, den Kopf vor Schwindel und Gesichtsverdunkelung nicht vermögend aufzurichten. (n. 24 St.)

Früh, schwer im Kopfe. (n. 4 Tag.)
Früh, trunkene, schwindliche Schwere des Kopfs.
Ein Sumsen in der Stirne Nachmittags oder Abends.
Im Freien und im Sonnenscheine dumm im Kopfe.
Dummheit im Kopfe, wenn man ihn aufrecht hält; wenn man ihn aber niederdrückt, Empfindung in der Stirne, als wenn etwas Schweres darin herabsänke.
Kopfweh beim Bücken, als wenn etwas Schweres vorfiele.
Dumm machender Kopfschmerz früh im Bette beim Erwachen; nach dem Aufstehen verschwindend. (n. 16 St.)
Kopfweh, wie von einer Schwerheit drin, früh.
Kopfweh nach dem Mittagsmahle, aus Schwere und Druck zusammen gesetzt, besonders bei Bewegung der Augen. (n. 16 St.)
Bei Schliefsung der Augenlieder (drückender?) Kopfschmerz in der Mitte des Gehirns, wie nach Erbrechen entsteht.
Drückendes Kopfweh in der Stirne, durch Auflegen des Kopfs auf den Tisch erleichtert, durch freie Luft verschlimmert, nebst Müdigkeit der Füfse beim Steigen. (n. 3 St.)
Drückendes Kopfweh über der rechten Augenhöhle früh im Bette, wenn man auf der rechten Seite liegt, und vergehend, wenn man auf die entgegengesetzte Seite, oder auf den Rücken sich legt.
Drückendes Kopfweh im Hinterkopfe früh gleich nach dem Aufstehen aus dem Bette.
Spannender Kopfschmerz in der Stirne.
Schmerz im Hinterhaupte, als wenn das Gehirn vorwärts gedrückt oder gestofsen würde.

Kopfweh beim mindesten Nachdenken im Liegen, als wenn das Gehirn auseinander gepreſst würde.

Kopfweh, früh im Bette, wie auf der Oberfläche des ganzen Gehirns, als wenn die Hirnschale zerplatzen sollte. (n. 10 St.)

Kopfweh; Gehirn wie gedrückt und zerschlagen.

Kopfweh früh im Bette, als wenn ihn jemand mit der Axt vor den Kopf geschlagen hätte; nach dem Aufstehen vergehend.

Kopfweh (unerträgliches, wühlendes?) früh beim Liegen im Bette beginnend, nach dem Aufstehen vergehend. (n. etlichen St.)

(Dröhnen) Schüttern im Gehirne beim Gehen und Laufen.

Schwappern und Glucksen im Kopfe beim Gehen.

Schmerz in der einen Hälfte des Kopfs von Zeit zu Zeit, als wie von einem von oben herab (im Seitenbeine) immer tiefer eingeschlagenen Nagel. (n. 1 St.)

(Stechen und Drücken über den Augenliedern.)

Heftige Rucke oder stumpfe Stiche in der linken Gehirnhälfte, in der Richtung von der Augenhöhle nach dem Seitenbeine und dem Hinterhaupte zu, bald nach dem Essen. (n. 10 St.)

Einzelnes Zucken im Kopfe. (n. 8 Tagen)

Einzelne Schläge oder Stöſse im Kopfe.

Einzelne heftige Stiche im Kopfe. (n. 6 St.)

Kopfweh, etliche Stunden vor dem Mittagsmahle beginnend, nach dem Essen sich mehrend — dann heftige Stiche im linken Schlafe mit Uebelkeit und sehr sauerm Erbrechen; Zufälle, die Abends nach dem Niederlegen verschwinden.

Klemmender Kopfschmerz.

Ziehende Bewegung hie und dahin in der Stirne nach der Nasenwurzel zu.

Unschmerzhaftes Ziehen hie und dahin im Gehirne.

Ziehen hinten in dem Kopf, als wenn man dahin fröre. (n. 120 St.)

Kopfweh ziehend aufwärts in der rechten Gehirnhälfte neben dem Ohre. (n. 1 St.)

Kopfreifsen am Ohre herunter. (n. 40 St.)

Ziehend reifsendes Kopfweh.

Ziehende Schmerzen im Kopfe. (n. 6 St.)

Ziehender Schmerz erst in den Schläfen, dann in der Stirne, dann im Hinterkopfe.

Reifsendes Kopfweh nach dem Essen, mit Gefühl von Hitze in den Backen, und Frostgefühle über den Körper, wenigstens an den Händen. *)

Ziehend reifsender und brennender Schmerz im Kopfe, früh. (n. 60 St.)

Brennen im Gehirn unter dem Stirnbeine.

Reifsen in den Augen, in der Stirne, und im Wirbel, unabgesetzt, mit Uebelkeit in der Gegend der Brust, Weichlichkeit, Webblichkeit und Schwäche der Sprachorgane. **) (n. 2 St. und 12 St.)

Zerreifsender Schmerz im Kopfe bis zur Nasenwurzel und Oberkinnbacke, durch Gehen sich verstärkend.

Schmerz in der rechten Gehirnhälfte, wie zerrissen, während man früh im Bette auf der entgegengesetzten Seite liegt, verschwindend aber, wenn man sich auf die rechte, schmerzhafte Seite legt. ***) (n. 52 St.)

Kopfweh, als wenn das Gehirn gespalten wäre. (n. 8 St.)

Aeufseres Kopfweh, als wenn die Haare am Hinterhaupte schmerzten.

Aeufseres Kopfweh, Schmerz der Hauptbedeckungen wie zerschlagen, während an dieser Stelle die Haare

*) Vergl. 792, 796, 124, 126.

**) Vergl. 713, 714.

***) Vergl. 691, 582, 586.

emporstehen, und bei der Berührung weh thun. (n. 8 St.)

Aeufseres Kopfweh, Schmerz der Hauptbedeckungen auf dem Wirbel bei der Berührung, wie von Zerschlagenheit.

Aeufseres Kopfweh, Schmerz der Hauptbedeckungen, durch Berührung verschlimmert.

Bei rauhem Winde Schmerz, als wenn der Kopf äufserlich verwundet wäre, gleichwohl ist die Stelle bei äufserer Berührung unschmerzhaft. (n. 6 St.)

Halbseitiges Kopfweh Nachmittags (von vier Uhr bis Nacht) mit Mattigkeit und Müdigkeit.

Kopfweh, wie von Leerheit.

Wüstheit im Kopfe, wie von Nachtschwärmerei.

Frühkopfschmerz, als wenn man die Nacht nicht geschlafen hätte.

Lichtscheue.

Unerträglichkeit des Tageslichts in der Früh mit Gesichtsverdunkelung.

Weitsichtigkeit, Presbyopie.

(Gänzliche Gesichtsverdunkelung, wie schwarzer Staar, auf einige Stunden.) (n. 24 St.)

Brennen in den Augen ohne Entzündung.

Trockenheit des rechten Auges. (n. 1 St.)

Beifsen in den Augen, wie vom Salze; vorzüglich im äufseren Winkel, mit Thränen. (n. 4 St.)

Kriebelndes Brennen in den Augen.

Augen laufen voll Wasser, wie in der feuchten Augenentzündung, oder wie im Stockschnupfen. (n. 1 St.)

Geschwulst der Augen mit rothen Striefen im Weifsen, und drückend spannendem Schmerze.

Eitrige Augenwinkel. *)

*) Vergl. 184.

Aeufserer Augenwinkel früh wie mit Eiter zugeklebt.

Innerer Augenwinkel schmerzhaft wie wund und aufgerieben. (n. 2 St.)

Augenwinkel wie wund.

Jücken am Augapfel. (n. 2 St.)

Jücken der Augen, wogegen Reiben wohl thut.

Augenentzündung.

(Schmerz wie Nadelstiche in den Augen.)

Blut schwitzt aus dem Auge.

Jücken im vordern Theile der Augenlieder. (n. 1½ St.)

Abends Jücken der Augenlieder nach dem innern Winkel zu. (n. 12 St.)

Am Augenliede ein brennend jückender Schmerz. (n. 5 St.)

Rand der Augenlieder schmerzt wie wundgerieben; besonders bei Berührung und früh.

Fippern der Augenlieder. (n. 9 St.)

Ziehend reifsender Schmerz in den Augenliedern.

Rechte Augenbraune bei Berührung schmerzhaft.

Schmerzhafte kleine Geschwülste an der Stirne.

Im Gesichte und auf dem Haarkopfe rothe, schmerzhafte Knötchen oder Blüten, deren Spitze sich endlich mit Eiter füllt. *)

Krabbeln äufserlich an der Stirne.

Kriebeln an der Stirne und auf dem Wirbel.

Das Gesicht überlaufende Frostempfindung.

Frostempfindung um den Kopf von Zeit zu Zeit.

Unschmerzhaftes Ziehen im Gesichte beim Bücken.

Empfindung von Gesichtshitze ohne äufserlich bemerkbare Wärme.

Empfindung von Gesichtshitze, mit Schauder am übrigen Körper. **)

*) Vergl. 141, 149, 152.

**) Vergl. 121, 124.

Gesichtshitze mit Kälte der untern Körpertheile.
Trockne Gesichtshitze nach Kälte der Füfse.
Hitze am Kopfe Abends.
Bei innerer Kopfhitze äufserlich am Kopfe Frost.
Schweifs der kranken Gesichtsseite beim halbseitigen Kopfweh.
Schweifs der einen Seite des Kopfs, des Haarschädels und Gesichts. (n. 10 St.)
Gesichtshitze früh nach dem Aufstehen bei Hartleibigkeit und Blähungsgewühle im Unterleibe. (n. 24 Stunden.)
Zucken in den Gesichtsmuskeln Abends nach dem Niederlegen.
Nach Tische äufsere Wärme in den Backen mit stärkerm Hitzgefühle wie Brennen im Innern der Backen, bei sehr erweiterungsfähigen Pupillen, Lichtscheue und Frost an den Armen mit Gänsehaut. (n. 3 St.)
Kriebeln hie und da in den Backen, welche roth und heifs sind. (n. 1—12 St.)
Fliegende Gesichtshitze gegen Abend. (n. 48 St.)
Heifse Backen mit innerm Froste.
Rothe, heifse Backen ohne Durst.
Gesichtshitze Abends im Bette und unruhiger Vormitternachtsschlaf. (n. 8 Tagen)
Backenröthe bei Hitze im Kopfe und Froste am übrigen Körper. (n. 6 St.)
Fliegende Röthe und Hitze der Backen bei geringer Anstrengung.
Abends Gesichtsröthe unter Schauder, Kälte der Gliedmasen, und Bierdurste. *)
Backenröthe früh nach dem Erwachen.
Nach dem Essen Backenhitze und Röthe mit eingenommenem Kopfe.

*) Vergl. 59, 124, 118; 792, 796, 109, 110, 111.

(Früh Hohlheit in den Ohren, so dafs die eignen Worte in die Ohren schallen, nach dem Mittagsessen vergehend.) (n. 5 Tagen.)

Geräusch in den Ohren wie in einer Walkmühle, Nachts.

Ohrenklingen. (n. 2 u. 4 St.)

(Sumsen und Brummen in den Ohren, wie von Bienen.)

Klingendes Zischen in den Ohren.

Kriechendes Kriebeln und Jücken im innern Ohre.

Jücken im innern Ohre durch Eustach's Röhre, welches zum öfteren Schlingen nöthigt, und die Nachtruhe stört.

Einzelne scharfe Stöfse im innern Ohre, wie Ohrenzwang. (n. 6 St.)

Stiche im Ohre früh im Bette, welche zum Schreien zwingen. (n. 9 Tagen)

Scharfe Stöfse (nicht Stiche) im innern Ohre. *) (n. 8 St.)

Schmerz im innern Ohre, wie aus Stofs und Klemmen zusammengesetzt, wie Ohrenzwang. (n. 12 St.)

Beim Kauen und Zusammendrücken der Kinnladen ein stechend ziehender Schmerz nach dem innern Ohre hin, fast wie Klamm. (n. 4 St.)

Kleine Eiterblütchen auf den Wangen. **)

Schwärende Lippenwinkel.

Schmerzhaftes Abschälen der Lippen. (n. 3 St.)

Ein Geschwür mit Schorf von brennenden Schmerzen am Rothen der Lippe.

Geschwürige Grinder am Lippenrande, ein Ausschlag, der im Entstehen stechenden Schmerz verursacht.

Ein blos bei Berührung schmerzender Knoten unter der Haut am Unterkinnbacken.

*) Vergl. 168.

**) Vergl. 102, 152, 149.

Wundheitsempfindung an der innern Fläche der Unterlippe.

In der Mitte aufgesprungene Unterlippe (Schrunde). (n. 12 St.)

Eiter enthaltende, hirseförmige Blütchen um die Lippen.

Ein einzelnes Haar des Bartes an der Lippe schmerzhaft bei der Berührung, als wenn ein feiner Splitter da eingestochen wäre. (n. 5 St.)

Am Untertheile des Kinnes flechtenartiger Ausschlag.

Am Kinne Ausschlag (jückender) Blütchen, deren gröfsere mit Röthe umgeben sind. *)

Schmerzhafte Zahnfleischgeschwulst mit schmerzenden Blütchen am Innern der Lippe, und an der Zunge, wie beim Quecksilberspeichelflusse.

Zahnschmerz mit Zahnfleischgeschwulst vor dem Mittagsmahle.

Zahnfleischgeschwulst mit Zahnweh, welches mit Drücken anfängt. (n. 1 St.)

Zahnfleischgeschwür am Spitzzahne, mit ziehendem und brennendem Schmerze.

Ausfallen vorgängig fast nie wackelnder, guter Zähne.

Wackeln eines guten Zahns, welcher nur, wenn man dran stöfset, schmerzt.

Wackeln der Zähne.

Anhaltender Wundheitsschmerz in den Zähnen, von Anstrengung des Kopfs und Nachdenken verstärkt.

Zahnweh wie von Wundheit des Zahnfleisches, früh.

Zahnschmerz, als wenn der Zahn verrenkt oder ausgebissen wäre und wackelte, mit, blos im Einathmen freier Luft bei offenem Munde bemerklichen, einzelnen grofsen Stichen. **) (n. 1 St.)

*) Vergl. 141, 102.

**) 162, 163 vergl. 173, 785.

Ziehendes Zahnweh, zugleich mit Stichen in einer Zahnreihe, besonders bei Einziehung freier Luft mit offenem Munde. (n. ½ St.)

Ziehender Zahnschmerz mit Stichen in einem unbestimmlichen Zahne.

165 Wackelnder Zahn mit stumpfem, beim Kauen vermehrtem Schmerze spät Abends und früh vor Aufstehen aus dem Bette. (n. 12 St.)

Einzelnes, in einen Stich jedesmal endendes Zucken in verschiednen Zähnen, in freier Luft.

Zuckendes und wie von Zahnfleischgeschwulst herrührendes Zahnweh.

Früh gleich beim Aufwachen und Abends, Zahnweh zuckend, mit Rucken im Ohre, auch Drehen und Schrauben im Ohre. *)

Zahnschmerz bohrend nagend, welcher durch Berührung und Kauen weder zu verschlimmern, noch zu erleichtern ist, durch Einziehen kalter Luft aber vermindert, durch die warme Stube vermehrt wird. **)

170 Wühlender Zahnschmerz bei Anstrengung des Kopfs und Nachdenken, nachgehends schmerzhafte Drüse unter dem Winkel des Unterkiefers, gegen Abend. (n. 9 St.)

Ziehender Schmerz im hohlen Zahne, wenn man mit der Zunge dran zieht.

Reifsender Zahnschmerz, der zuerst einen hohlen Zahn befällt, dann durchaus bald die obere, bald die untere Kinnbacke, dann durch die Gesichtsknochen in den Kopf dringt und in der Schläfe derselben Seite reifst — anfallsweise wiederkehrt, durch Schlaf einige Zeit besänftigt, von kaltem Wasser aber oder ein in den hohlen Zahn gerathenes Speisekrümchen erneuert wird. (n. 2 St.)

*) Vergl. 136, 137, 138, 139.

**) Vergl. 162, 163.

Im hohlen Zahne Schmerz ziehend nach dem Kopfe herauf, wenn die Luft in den Mund kömmt.

Ziehend reifsender Schmerz in den Kinnladen.

Ziehender Schmerz in den Hals- und Kinnbackenmuskeln.

In den Kaumuskeln und den Kinnbacken Empfindung, als wenn Kinnbackenzwang entstehen wollte, oder als ob die Kinnbacken zusammengezogen würden, obgleich ihre Bewegung frei bleibt.

Weifse Zunge. (n. 20 St.)

Trockenheit vorne im Munde, vorzüglich der Zungenspitze.

Trockenheit früh im Munde, ohne Durst, als wenn man den Abend vorher geistige Getränke zu sich genommen hätte.

Dürre im Munde nach Mitternacht, als wenn die Zunge am Gaumen klebte, ohne Durst, und dennoch mit Speichelversammlung im Rachen. (n. 5 St.)

Schmerzhafte Blütchen am vordern Gaume hinter den obern Schneidezähnen. (n. 40 St.)

Schmerzhafte Bläschen an der Zunge. (n. 6 St.)

Stechen in der Zungenspitze, nach dem Niederlegen beim Einschlafen (beim Mittagsschlafe). (n. 2 St.)

Mund und Rachen früh mit Schleim umzogen, und in den Augenwinkeln gelber Schleim (Augenbutter). *) (n. 16 St.)

Schmerz wie rauh und wund im Halse am Gaumen.

Geschwulst der Gaumendecke mit einem drückenden Schmerze, auch aufser dem Schlingen, und einer beifsenden, kratzigen Empfindung hinter der Gaumendecke. (n. 32 St.)

Geschwulst der Gaumendecke und des Zäpfchens, wie von anhängendem Schleime, vorzüglich im Schlingen bemerkbar. (n. 8 St.)

*) Vergl. 85.

Halsweh, wie von einer Geschwulst am Gaumen, während dem Trinken nicht fühlbar.

Halsweh, ein Drücken in der Kehle blos beim Niederschlingen des Speichels, nicht der Speisen, bemerkbar.

190 Halsweh, früh schon im Bette Empfindung einer Geschwulst im Schlunde, mehr während, als aufser dem Schlingen.

Einzelne Stiche auf der Seite im Halse aufser dem Schlingen, vorzüglich beim Bücken und Treppensteigen bemerkbar. (n. 1 und 24 St.)

(Jückendes Stechen im Schlunde nach den Ohren, beim Schlingen und Bewegen der Kinnbacken.)

Halsweh, wunde Rauhheit im Rachen blos beim Einziehen kalter Luft und beim Schlingen bemerkbar.

Stechen im obern Theile des Halses, Nachmittags. (n. 7 St.)

195 Stechen im Zäpfchen und in den Unterkieferdrüsen beim Schlingen, mit Schauder am Tage, Schweifse in der Nacht, und Kopfweh.

Drückend krampfhafter Schmerz vom Schlunde nach der Herzgrube hin, früh.

Brennen im Rachen, wie vom Sode.

Kocht (wallt herauf) und brennt bis zum Halse heraus.

Brennen in der Speiseröhre bis zum Munde.

200 Brennen am Magenmunde. *)

Sodbrennen.

Scharriges, kratziges Wesen in der Kehle, wie nach dem Sodbrennen zurückbleibt.

Scharrig und kratzig im Rachen, als wenn die Haut mit einem scharfen Werkzeuge abgekratzt wäre, beim Schlingen unbemerkbar.

*) Vergl. 290, 291.

(Saurer Geschmack im Munde.) *)

Speisen und Getränke hinterlassen einen sauern Geschmack im Munde.

Fauliger Geschmack im Munde.

Ekeliger Geschmack im Halse, krautartig, fast wie Möhrenkraut. (n. 1 St.)

Garstiger Geschmack im Munde.

Geschmack im Munde, wie von verdorbnem Magen.

Beim Kotzen ein fauliger Geschmack, tief im Halse. (n. 2 St.)

Beim Auswerfen ein bittrer Geschmack, tief im Halse.

Fauliger Geschmack früh im Munde, wie von hohlen Zähnen.

Früh faulig im Munde; doch schmecken Speisen und Getränke richtig.

Früh bittrer Geschmack im Munde; doch schmecken Speise und Getränke richtig.

Bittrer Geschmack im Munde, nicht der Speisen.

Beim Ausspucken des Speichels ein bittrer Geschmack.

(Durst nach Milch.) **)

Nach Milchtrinken säuerlicher Geschmack im Munde.

Milchtrinken scheint ihm Säure zu machen. (n. 15 St.)

Geschmack der Milch früh widrig, wie verdorben. (n. 15 St.)

Milch hat keinen Geschmack, früh.

Gesäuertes (schwarzes) Brod ist ihm zuwider.

Widerwillen vorzüglich gegen Brod.

Widerwillen gegen Roggenbrod; davon läuft ihm Wasser im Munde zusammen.

Fleisch hat keinen Geschmack. (n. 3 St.)

Hat Durst und dennoch widerstehen ihm Wasser und Bier.

Bier hat einen kräuterigen Geschmack.

*) 204, 205 vergl. 49, 259.

**) Mehr als Heilwirkung anzusehn.

Widerwillen vor gewöhnlichen Speisen und Getränken, vor dem gewohnten Tabakrauchen und Kaffee.

Kaffee hat keinen Geschmack. (n. 3 St.)

Verlangen auf Tabakrauchen. (in den ersten St.)

Vom Tabakrauchen wird ihm übel und brecherlich. (n. 3 und 8 St.)

Verringerter Appetit.

Widerwillen gegen Nahrungsmittel. (sogleich)

Speisen, Getränke riechen ihm (ekel) an.

Speisen stinken ihm an.

Grofser Hunger, auch früh. *) (n 15 St.)

Hunger und dennoch Abneigung gegen Speisen.

Hunger; aber, wenn er auch noch so wenig ifst, gleich Uebersättigung; satt bis oben heran. (n. 3 St.)

Ifst ohne Appetit.

Schon früh Uebelkeit.

Früh Uebelkeit, und zog hie und da im Körper, als wenn alles aufrührig wäre. (n. 12 St.)

(Bemerkt einen süfslich widrigen Geschmack und Geruch um sich herum.)

Uebelkeit nach dem Mittagsmahle. (n. 40 St.)

Uebelkeit eine Stunde vor dem Mittagsmahle. (n. 16 St.)

Uebelkeit Nachmittags (um fünf Uhr). (n. 20 St.)

Nach dem Essen brecherliche Weichlichkeit (Wabblichkeit). **)

Nachmittag in der Herzgrube Uebelkeit, doch nicht zum Erbrechen. (n. 3 Tagen)

Nach dem Essen Ekel des eben Genossenen, vorzüglich wenn man auf ist und sich nicht niederlegt.

Nach dem Essen gleich Brecherlichkeit. ***)

*) 236, 237, 238 eine primäre Wechselwirkung mit Anorexie; vergl. 285.

**) Vergl. 714, 715.

***) 249, 250 vergl. 49.

250 Nach dem Mittagsmahle Brecherlichkeit eine Stunde lang. (n. 3 St.)

Des Durstes ungeachtet (ohne Hitze des Körpers) beschweren die Getränke doch den Magen. (n. 6 u. 8 St.)

Durst und die Getränke schmecken gut, aber bald auf ihren Genufs erfolgt brecherliche Uebelkeit, Abends. (n. 12 St.)

Häufiges Aufstofsen. *)

Nach Essen und Trinken erfolgendes Aufstofsen.

255 Schmerzhaftes Aufstofsen.

Nüchtern, bittres Aufstofsen.

Aufstofsen (Aufschwulken) einer bittern und sauern Feuchtigkeit. (n. 6 St.)

Aufstofsen einer bitternsauern Feuchtigkeit, Nachts. (n. 12 St.)

(Drei Stunden) nach dem Essen Aufstofsen sauern Geruchs und Geschmacks, mit Gähnen. **) n. 8 St.)

260 Ausflufs des Speichels aus dem Munde während des Schlafs. (n. 20 St.)

Nach dem Essen kömmt eine wässerige Feuchtigkeit herauf in den Mund.

Häufiger Zusammenflufs des Speichels im Munde. (die ersten 12 St.)

Häufiger Ausflufs wässerigen Speichels aus dem Munde (Würmerbeseigen).

Beim Bücken Ausflufs häufigen Wassers aus dem Munde, ohne Uebelkeit.

265 Bluterbrechen.

Blutiger Speichel.

Oefterer Schlucksen.

Schlucksen vor dem Mittagsmahle. (n. 24 St.)

Reichlicher Schleimauswurf durch Raksen und Husten.

*) 253, 254 vergl. 298.

**) Vergl. 49, 204, 205.

270 Räuspern (Raksen) eines salzigen Schleimes.
Schleimräuspern aus der Luftröhre ohne Husten.
Scharrige Empfindung in der Herzgrube.
Reifsender Schmerz im Magen.
Drückt anhaltend auf dem Herzen (in der Gegend der Herzgrube).
275 Zusammenziehender, klemmender Magenschmerz.
Auftreibung der Herzgrube, bei Berührung schmerzhaft.
Klopfen in der Magengegend.
Druck im Magen wie von einem Steine.
Nach dem Abendessen Gefühl wie von Klopfen in der Magengegend, durch Anfühlen am meisten bemerkbar. (n. 24 St.)
280 Nachmittags (in der dritten Stunde) Spannen über dem Magen (im Epigastrium), dann Schmerz im Unterleibe, als wenn alles roh und wund drin wäre. *)
Zusammenziehender Schmerz in den Hypochondern. (n. 6 und 12 St.)
Schmerz im Oberbauche, als wenn die Kleider zu fest anlägen und beengten. **)
Spannung im Magen.
Kurz vor dem Mittagsmahle Schmerz in der Herzgrube wie zerschlagen, welcher durchs Essen vergeht.
285 Eine Stunde vor dem Mittagsmahle unangenehmes Gefühl im Magen und Unterleibe, wie von Leerheit mit Hunger verbunden. ***) (n. 54 St.)
Gleich aufs Essen drückender Schmerz in der Magengegend, wie vom allzu satt Essen. (n. 5 St.)

*) Vergl. 320.
**) Vergl. 511, 525.
***) Vergl. 236, 237, 238.

Gefühl, als wenn sich in der Magengegend etwas umwendete.

Wechselweises Greifen und Raffen (wechselweises Einkrallen und Nachlassen) in der Oberbauchsgegend. *)

Magenkrampf, Magenraffen nach Mitternacht gegen Morgen zu, wie von einer Purganz, in ein Brennen in der Herzgrube übergehend.

290 Gefühl von Brennen in der Herzgrube, von unten herauf kommend. **)

Vorzüglich Nachts, eine Art kältendes Brennen (wie von Salpeter auf der Zunge) von der Herzgrube bis in den Schlund herauf.

Bald nach dem Abendessen brennender Schmerz in der Herzgrube, und weiter abwärts, mit Aengstlichkeit.

Früh, Pressen in der Herzgrube, dann Schneiden im Unterleibe und anhaltender Uebelkeit. (n. 24 St.)

Früh, Drücken wie von einem Steine im Oberbauche (Epigastrium), was durch Gehen sich vermehrt, im Sitzen sich mindert. (n. 14 St.)

295 Nach dem Essen Drücken in der Herzgrube und dem Unterleibe mit Auftreibung.

Nach dem Trinken sogleich ein Engbrüstigkeit erzeugendes Drücken in der Herzgrube, mit Auftreibung des Unterleibes. (n. 2 St.)

Herzdrücken.

Druck einige Zoll unter der Herzgrube, welcher Aufstofsen erzeugt. ***)

Blähungskolik im Oberbauche, Abends nach dem Niederlegen. (n. 5, 12 u. 13 St.)

*) Vergl. 314, 346.

**) Vergl. 200.

***) Vergl. 253, 254.

300 Blähungen steigen im Unterleibe in die Höhe und stämmen sich unter den kurzen Ribben. *) (n. 20 St.)

Verschlagene Winde (Schmerz wie von eingeengten, versperrten Blähungen).

Nach dem Stuhlgange Blähungskolik, als wenn die Gedärme hie und da von Steinen hart gedrückt würden. (n. 4 St.)

Im Unterleibe drückende Aufblähung.

Nach dem Essen Blähungsauftreibung im Unterleibe. **) (n. 12 St.)

305 Nach dem Trinken sogleich Blähungsauftreibung.

Nach dem Mittagsessen und Trinken Uebelkeit, dann Durst und aufs Trinken aufgetriebner Unterleib, wie Geschwulst.

Alles was er geniefst, scheint zu Blähungen zu werden, welche in die Höhe steigen und Aengstlichkeit verursachen.

Ganz in der Frühe geht es im Leibe herum. (n. 18 St.)

Früh, im Bette, unter Knurren (Mauen) und Kollern im Unterleibe krampfhafte und kneipende Blähungskolik, mit Hitze in den Handtellern und Fufssohlen. (n. 20 St.)

310 Lautes Kollern und Knurren im Leibe, früh.

Knurren im Leibe, Nachmittags.

Gefühl von Wärme im Unterleibe, früh.

Empfindung einer nicht unangenehmen Wärme im Unterleibe, als wenn sich etwas darin loswickelte und in Bewegung wäre.

Greifen, Butteln, Graben im Unterleibe. ***)

*) Vergl. 574.

**) Vergl. 349.

***) Vergl. 288, 546.

Gefühl, als wenn etwas, von den Gliedmasen hergezogen in der Nabelgegend sich zusammenwickelte, wie Walken und Kneten.

Gefühl wie von einer Last im Unterleibe.

Gefühl, als wenn alles im Unterleibe herabfallen sollte, welches, sachte zu gehen, nöthigt. *)

Gefühl im Unterleibe beim Gehen, als wenn die Eingeweide schwapperten.

Früh im Bette Schmerz, als wenn die Gedärme zerschlagen wären, auch in den Lenden; mit einer Art Uebelkeit.

Schmerz im Gehen bei jedem Schritte, als wenn alles wund im Unterleibe wäre. **)

Glucksen in der Seite des Bauchs mit Aengstlichkeit.

Zucken und Fippern in den Bauchmuskeln und dem Fleische der Gliedmasen unter der Haut. ***)

Schmerz wie von Zerschlagenheit an der Seite des Unterleibes und den Lenden, bei Berührung.

Bauchmuskeln schmerzen wie zerschlagen nur bei Berührung und Bewegung des Körpers.

Unterleib bei Berührung schmerzhaft. †)

Schmerz in der Lebergegend.

Gelbsucht, mit Abscheu vor dem Essen und kurzen Ohnmachtanfällen und schwach und krank darauf.

Feinstechender Schmerz in der Lebergegend. (n. einigen St.)

Die Lebergegend überlaufender Frost, eine kriechende Empfindung.

In der Seite des Unterleibes unter den kurzen Ribben Gefühl wie von einer innern Geschwulst.

*) Vergl. 545.

**) Vergl. 280.

***) Vergl. 615, 616.

†) Vergl. 282 und 511.

Schwächenempfindung im Bauchringe, als wenn ein Bruch entstehen wollte. (n. 20 St.)

Schmerz im Bauchringe, früh im Bette, als wenn ein Bruch sich einklemmte.

Ansatz und Anwandlung von einem Leistenbruche. (n. 5, 7, 8 St.)

In der Gegend des Schoofsbeines drückender Schmerz.

In der Seite des Unterleibes ein klemmend drückender Schmerz.

Zusammenziehender Schmerz im Unterleibe.

Schmerz wie Nadelstiche im Unterleibe. (n. 4, 6 St.)

Stiche in der Seite des Unterleibes bei Bewegung.

Starke Stiche in der Nabelgegend. (n. ¼ St.)

Bauchweh mit Empfindung von Trockenheit auf den Lippen und Gesichtshitze.

Kneipen im Unterleibe. (n. 1 St.)

Kneipendes Ziehen, etliche Mal, in der Seite des Unterleibes, vom Bauchringe an, aufwärts. (n. ¼ St.)

Kneipend reifsender Schmerz im Unterleibe nach der Brust zu. (n. 1 St.)

Mehr schneidendes als kneipendes Leibweh, Uebelkeit erregend.

Nach Kaffeetrinken Bauchkneipen wie von Würmern, welches durch Rückwärtsbiegen des Rumpfs vergeht, durch Bücken aber sich erneuert. *) (n. 1 St.)

Anhaltendes, schneidendes Leibweh im Unterbauche, nach dem Oberbauche aufsteigend, wo es zu einem Greifen wird. **)

Schneidendes Bauchweh mit Brecherlichkeit.

Schneidendes Leibweh im Unterbauche, mit Brecher-

*) Vergl. 517.

**) Vergl. 314, 288.

lichkeit, süfslicht widrigem Geschmacke im Munde, Mattigkeit und grofser Schläfrigkeit, des Morgens, nach Tag und Nacht wiederkehrend. (n. ½ und 24 St.)

Tief im Unterbauche Schmerz wie von eingesperrten Blähungen, mit Kreutzschmerzen, früh. *)

350 Leibweh, in freier Luft, wie von Verkältung.

Leibweh, als wenn ein Verkältungsdurchfall entstehen sollte. (n. 5 St.)

Schneidendes Bauchweh mit Brecherlichkeit.

Ziehend reifsender Leibschmerz.

Ziehender Leibschmerz aus der linken Seite über den Nabel.

355 Ziehend reifsender Leibschmerz, welcher aus beiden Seiten her über dem Schoofsbeine zusammenkömmt.

Reifsender Leibschmerz Nachmittags (nach vier Uhr) (n. 1 St.)

Nach klemmend drückendem Leibweh und gährendem Quarren im Unterbauche, wässeriger Durchlauf, ganz früh. (n. 24 St.)

Durchfall besonders früh und gleich nach dem (Mittags-) Essen, von dunkler Farbe. **)

Stuhlgang in weifsem Schleime (Eiter?) eingehüllt.

*) Vergl. 568—578.

**) Anhaltend reichliche durchfallartige Stuhlgänge — was man eigentlich Durchfall zu nennen pflegt — zu erregen, ist, so viel ich beobachtet habe, nie von den Krähenaugen in erster Wirkung zu erwarten, und was hier als Durchfall unter ihren Symptomen vorkömmt, sind theils mit Stuhlzwang und Drängen begleitete sehr kleine, meistens aus Schleim bestehende Abgänge, theils wenn es eine reichliche, dünne Kothausleerung war, so war es Nachwirkung oder Erfolg bei einem Individuum, welches vorher an Hartleibigkeit litt.

Kleine, durchlaufartige Stuhlgänge des Morgens, welche den After anfressen.
(Grünschleimiger Durchfall). (n. 24 St.)
Nach Leibweh, Ausleerungen dunkeln Schleims, welcher ein beifsendes Brennen im After verurs'acht. (n. 8 St.)
Kleinere, öftere Stuhlgänge.
Stuhlgang aus erst weichem und dünnem, dann hartem Kothe bestehend. (n. 20 St.)
Aus hartem und weichem Kothe bestehende Stuhlgänge, mit abgehenden Blähungen untermischt, des Morgens und nach Essen (und Trinken).
Mit Kothausleerung abgehendes Blut.
Blutfluſs aus dem After.
Abgang harten, dickgeformten Kothes. (n. 24 St.)
Leibesverstopfung.
Leibesverstopfung und zugleich Andrang des Blutes nach dem Kopfe.
Leibesverstopfung wie von Verschnürung (Zusammenziehung) der Gedärme.
Vergebliches Drängen zum Stuhle.
Nach gehöriger Leibesöfnung öfteres vergebliches Drängen zum Stuhle.
Aengstlicher Trieb zu Stuhle. (n. 6 St.)
Drückender Schmerz im Unterbauche, vorzüglich nach dem After zu.
Blinde Goldader (Hämorrhoiden). (n. 6 St.)
Kurzdauernde Anregungen zur Goldader. (n. 8 St.)
Nach Stuhlgange beifsender und Wundheitsschmerz im After, des Abends. (n. 10 St.)
Kriebeln und kitzelndes Jücken im Mastdarm und After wie von Madenwürmern. (n. 1 St.)
Kriebeln im After des Nachts, wie von Madenwürmern.
Nach der Mahlzeit und nach Kopfanstrengung (Nachdenken) reifsend stechender, und heftig zusam-

menschnürender Schmerz, wie von schlimmen blinden Hämorrhoiden, im Mastdarme und After. (n. 38 St.)

Odem versetzender, drückender, heftiger Schmerz tief im Mastdarme, um Mitternacht. (n. 16 St.)

Drückender Schmerz im Innern des Afters und dem Mastdarme (Abends). (n. 11 St.)

Brennender Schmerz äufserlich am After gleich nach dem Stuhlgange. (n. 20 St.)

385 Scharfdrückender Schmerz im Mastdarme vor dem Stuhlgange, früh. (n. 16 St.)

Schmerz im Mastdarme wie von Hartleibigkeit, Abends nach dem Essen, welcher durch abgehende Blähungen von Zeit zu Zeit gemildert wird. (n. 4 St.)

Früh nach dem Aufstehen schmerzhafte Zusammenziehung im Mastdarme und After. (n. 10 St.)

Im After Jücken und heifser Stuhlgang.

Einige Stunden nach dem Stuhlgange ein brennend schrimender Schmerz und als wenn in eine Wunde geschnitten würde am After, wie von Hämorrhoiden.

390 Am Rande des Afters Jücken, welches in Schrimen und Wundheitsschmerz übergeht, wie von blinder Goldader. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Jücken des Afters mit Wundheitsschmerz verbunden, wie bei Hämorrhoiden, im Gehen des Abends. (n. 30 St.)

Im Mittelfleische (Perinäum) drückender Schmerz nach dem Mittagsessen. (n. 2 St.)

Im Mittelfleische Jücken (nach dem Mittagsschlafe). (n. 16 St.)

(Nach dem Mittagsmahle stechender Schmerz in der Harnblase, aufser dem Uriniren, welcher durch abgehende Blähungen sich mindert.) (n. 80 St.)

395 Drängen zum Harnlassen.

Harndrang Nachmittags.

Wässeriger Harn. (n. 3 St.)
(Mehr Harnabgang, als man Getränke genossen.) *)
Beim Uriniren geht mit dem Harne sehr zäher Schleim aus der Blase ab, ohne Schmerz. (n. 9 und 12 Tagen)
Während dem Uriniren ein brennender und reifsender Schmerz im Blasenhalse.
Während dem Uriniren ein Brennen in der Harnröhre. (n. 10 St.)
Während dem Uriniren ein brennender Schmerz in dem vordern Theile der Harnröhre.
Während dem Uriniren ein brennender, aufser demselben ein reifsender Schmerz in der Harnröhre.
Während dem Uriniren Jücken in der Harnröhre.
Aufser dem Uriniren ein drückender Schmerz in der Mündung der Harnröhre, mit Schauder. (n. 4 St.)
Aufser dem Uriniren, früh und beim Nachdenken, ein zusammenschnürender Schmerz im Vordertheile der Harnröhre rückwärts.
Nach dem Uriniren Pressen im Blasenhalse.
Vor dem Uriniren Schmerz im Blasenhalse.
Vor oder nach dem Uriniren schmerzt die Mündung der Harnröhre, als wenn sie wund wäre.
Vor dem Uriniren ein brennender und feinstechender Schmerz in der Harnröhre, nach dem Mittagsessen.
Nach dem Uriniren Schmerz an der Spitze der Eichel der Ruthe wie Wundheit.
Jücken der Eichel. (n. 2 St.)
Jücken an der Eichel früh.
An der Eichel beifsendes Jücken. (n. 2 St.)
An der Eichel ein Beifsen. (n. 24 St.)

*) Reichlicher Harnabgang ist bei dieser Arznei nur Heilwirkung nach einem im Individuum vorher befindlichen entgegengesetzten Zustande.

Am hintern Theile der Eichel brennendes Jücken. (n. 6 St.)

Die Vorhaut zieht sich hinter die Eichel zurück. (n. 4 St.)

Beifsendes Jücken an der innern Fläche der Vorhaut. (n. 1½ St.)

Wundheit am Rande der Vorhaut. (n. 1½ St.)

Wundheit in der Schaambuge.

(Drüsengeschwülste in der Schaambuge.)

Jücken am Hodensacke. (n. 2 St.)

Hitze in den Hoden. (n. 4 St.)

Stiche in den Hoden.

Nächtlicher Samenerguſs (Pollution) mit geilen Träumen. (n. 48 St.)

Nächtliche Samenergüsse, worauf anhaltende Kälte der Füfse folgt, die durch Bewegung nicht vergeht. (n. 6 St.)

Nächtlicher Samenergufs ohne Steifigkeit der Ruthe; hintennach Erschlaffung der untern Theile. (n. 36 St.)

Anhaltende Steifigkeit der Ruthe.

Steifigkeit der Ruthe nach dem (Mittags-) Schlafe.

Viele Morgen nach einander Steifigkeit der Ruthe.

Auf geringe Anreitzung verliebte Entzückung. (n. 5 St.)

Auf geringe Anreitzung oder nur leichte Berührung des Frauenzimmers Begattungsentzückung, vorzüglich früh im Bette. (n. 8 St.)

Ein jückendes Brennen in der Gegend des Blasenhalses früh im Bette deuchtet wie Begattungstrieb. (n. 19 St.)

Unwillkürlicher Reitz in den Geschlechtstheilen, und Drang zur Samenergiefsung früh nach dem Aufstehen aus dem Bette.

Schleimabgang aus der Harnröhre.

Uebelriechender Schleimabgang aus den Geburtstheilen.

Unschmerzhafter Abgang gelben Schleims aus der Mutterscheide.

Innere Geschwulst der Mutterscheide, einem Vorfalle ähnlich, mit brennendem Schmerze, welcher die äufsere Berührung unleidlich macht.

Monatliches drei Tage vor dem Zeitpunkte. (n. 48 St.)

Monatliches drei Tage zu früh mit Unterleibkrämpfen. (n. 72 St.)

Monatliches vier Tage vor dem Zeitpunkte. (n. 5 St.)

Monatliches in geringerer Menge vier Tage vor der bestimmten Zeit.

Monatliches schon am vierzehnten Tage.

Monatliches zum Vollmonde. (n. 26 St.)

Bringt das Monatliche zum Vollmonde wieder.

(Beim Monatlichen, früh, Uebelkeit mit Frost und Ohnmachtsanfällen.)

Zur Zeit des Monatlichen ein Kriebeln aufwärts im Schlunde, Abends nach dem Niederlegen.

Zur Zeit des Monatlichen, nach dem Mittagsschlafe, Reifsen im linken Arme und rechten Schenkel.

Zur Zeit des Monatlichen ein auswärts drückender Schmerz in der Seite des Unterleibes. (n. 10 St.)

Das Innere der Nasenlöcher ist schmerzhaft empfindlich.

Die vordern Winkel der Nasenlöcher schmerzen wie geschwürig, und als wenn man in eine Wunde schnitte. (n. 1 u. 10 St.)

Verstärkter Geruch. *) (n. 132 St.)

Blutiger Nasenschleim. (n. 1 St.)

Anhaltendes Nasenbluten.

Abgang geronnenen Blutes aus der Nase, früh.

Abgang einer scharfen Flüssigkeit aus der Nase.

*) Blos Heilwirkung eines vorher entgegengesetzten Zustandes.

Abfluſs von Nasenschleim ohne Schnupfen. *)
Häufiger Abfluſs von Schleim aus dem einen wie von Stockschnupfen verstopften Nasenloche. (n. 1 St.)
Häufiger Schnupfenfluſs aus beiden wie von Stockschnupfen verstopften Nasenlöchern. (n. 20 St.)
Am Tage flieſsender Schnupfen, und die Nacht Stockschnupfen.
Früh Stockschnupfen, mit äuſserster Trockenheit des Mundes.
(Die innere Nase hat Luft, ist aber trocken.)
Früh, flieſsender Schnupfen.
Heifs im Kopfe wie Schnupfen, mit einer rothen Backe und Laufen der Nase. (n. 2, 3 St.)
Wahrer Schnupfen mit Scharren im Halse, Kriebeln und Kratzen in der Nase und Niesen. (n. 1 St.)
Oefteres Niesen.
Niesen früh im Bette, nach dem Aufstehen aber plötzlicher Schnupfenfluſs.
Schnupfen früh und nach dem Mittagsessen.
Jücken in der verstopften Nase, wie im Stockschnupfen.
Stinkender Odem durch die Nase.
Beim Bücken Schwindel und übelriechenden Dunst aus dem Munde.
Uebelriechender Odem und Hauch aus dem Munde, ohne daſs er es selbst gewahr wird, früh, während die Zunge rein, und der Geschmack unverdorben ist. (n. einigen St.)
Uebelriechender Odem nach dem Mittagsessen. (n. 36 St.)
Sauer riechender Odem. **)

*) Theils Wechselwirkung an der Seite des Stockschnupfens von Krähenaugen, theils gleichzeitiger Zustand.

**) Vergl. 257, 258, 259.

Abends vor dem Schlafengehn trockner, schmerzhafter Katarrh im Luftröhrkopfe. (n. 36 St.)

Ganz in der Frühe trockner, schmerzhafter Katarrh im Kehlkopfe, mit Wärme der Hände und Füfse, welche anfangs das Entblöfsen, nach einer Stunde aber das Zudecken verlangen; hierauf allgemeine Ausdünstung (und Befreiung vom Katarrh). (n. 20 St.)

Ist, als wenn ihn Schleim oben in der Kehle beengte und klemmte, den er durch freiwilliges Husten kurz ausstofsen (auskotzen) mufs.

Ganz oben in der Luftröhre hängt Sehleim, der ihm Husten erregt.

Kitzel in der Gegend der Gaumdecke, der zum trocknen Husten reitzt. (n. 48 St.)

Rauhheit und scharriges Wesen in der Kehle, welches zum Husten reitzt.

Scharriger Husten.

Jücken im Kehlkopfe, welches zum Husten reitzt.

Ein jückender Kitzel in der Luftröhre, in der Mitte des Brustbeins, bringt Husten hervor. (n. $\frac{3}{4}$ St.)

Husten bei Körperbewegung. (n. 48 St.)

Unterm Ausathmen entsteht ein Kitzel, welcher Husten hervorbringt.

Unter Lesen und Nachdenken entsteht Husten.

Husten, welcher einen Tag um den andern mit Heftigkeit wiederkehrt.

Nach dem Essen Husten.

Trockner Husten von der Mitternacht an bis zu Tagesanbruch.

Heftige Anfälle trocknen Hustens Abends nach dem Niederlegen, und ganz in der Frühe. (n. 12 St.)

Heftiger Husten früh vor dem Aufstehen, mit Aushusten geronnenen Blutes, und Wehthun der Brust. (n. 18 St.)

Husten die Nacht, und liegt etwas auf der Brust dabei.

Husten kömmt in der Nacht und hindert am Schlafe.
Nachthusten.

495 Husten, der sich in der freien Luft löset. *)
Husten und Auswurf vermehren sich beim Spazieren in freier Luft, und es folgt Mattigkeit drauf.
Husten mit süfslichtem Auswurfe.
Scharrig auf der Brust, dafs man kotzen (kurzhusten) mufs.
Während dem Husten so scharf im Halse, dafs es in den Halsgrübchen schmerzt. (n. 2 St.)

500 Liegt ihm früh auf der Brust (katarrhalisch), dafs er ohne Schmerz in der Luftröhre nichts loshusten kann. (n. 14 St.)
Es liegt ihm auf der Brust, kann nichts loshusten. (n. 16 St.)
Früh im Bette liegt ihm Katarrh auf der Brust (wie ein Pelz); er ist heisch und rauh auf der Brust, und an der Stelle der Luftröhre, wo der Husten den Schleim losreifst, thut es weh; durchs Aufstehen aus dem Bette wirds besser. (n. 10 St.)
Trockner, anhaltender, angreifender Husten um die Mitternacht, wenn man auf dem Rücken liegt, welcher vergeht, wenn man sich auf die Seite legt. **) (n. 5 St.)
Husten, welcher Kopfweh erregt, als wenn der Schädel zerspringen sollte.

505 Husten, welcher in der Oberbauchsgegend Schmerz wie Zerschlagenheit erregt.
Husten, welcher Hitze erregt.
Beengung des Odems und davon Kotzen (kurzer Husten).

*) Lösender Husten ist bei dieser Arznei blos Heilwirkung.

**) Vergl. 516, 614.

Kurzäthmigkeit, kann nicht genug Luft einziehen, selbst im Liegen; dabei schneller Puls.

Eine asthmatische, zusammenschnürende Verengerung quer durch die Brust beim Gehen und Emporsteigen.

Wenn die Kleider dicht unter den Ribben anliegen, so kann er beim Gehen keinen Athem bekommen, werden sie etwas lockerer gemacht, so athmet er freier, legt er aber die Kleider ganz ab, so wird das Athmen wieder schwerer.

Der Bund der Kleider über die Hüften beengt immer, scheint stets zu fest anzuliegen. *)

Engbrüstigkeit Abends und früh.

Brustbeklemmung Abends.

Engbrüstigkeit und Angst steigen allmählig einige Stunden lang, so dafs der Odem immer kürzer und kürzer wird und von Zeit zu Zeit Schweifse über den ganzen Körper ausbrechen.

Nachts, beim Erwachen aus fürchterlichen Träumen Engbrüstigkeit, kann kaum Luft schöpfen, unter Ohrenbrausen, geschwindem Pulse und Schweifse.

Früh im Bette beim Liegen auf dem Rücken Engbrüstigkeit, nach dem Wenden auf die rechte Seite aber Kopfweh. **)

Eine etwas schmerzhafte Müdigkeit in der Brust, welche bei Berührung nicht weh thut, durch Zurückbiegen des Rumpfes erleichtert. ***) (n. 48 St.)

Nach dem Mittagsschlafe Engbrüstigkeit, kann den Athem nicht genug holen, wie in der gröfsten Schwachheit. (n. 2 St.)

Nach dem Mittagsessen Engbrüstigkeit, mufs den Odem langsam tief holen, einige Stunden drauf Kurzäthmigkeit (schneller Odem). (n. 26, 30 St.)

*) Vergl. 282 und 325.

**) Vergl. 503, 614.

***) Vergl. 345.

In der Nacht im Bette klemmt es auf der Brust; sie ist wie zusammengezogen.

Gleich nach dem Mittagsessen Schmerz dicht unter dem Nabel, als wenn ein Stein da läge, was ihm fast den Athem versetzt, so dafs er nur schwierig athmen kann. (n. 70 und 90 St.)

Ein unangenehmes Gefühl in der Herzgrube zieht heran bis an die Kehle und würgt (verschliefst den Odem).

Das Athmen ist, so lange man auf bleibt, schwierig und beengt, beim Liegen im Bette aber ist es natürlich.

In freier Luft ein Schmerz auf der Brust, als wenn sie von einer Last zusammengedrückt würde.

Ein quer über die Brust drückender Schmerz, welcher die Luft benimmt.

Eine warme Aufwallung in der Brust, welche Aengstlichkeit erzeugt.

Hitze in der Brust, welche bis in den Mund heraufsteigt und Unruhe und Schlaflosigkeit zuwege bringt. (n. 6 St.)

Ein quer über die Brust gehender Schmerz mit kurzem Athem.

Eine asthmatische Zusammenschnürung quer durch die Brust beim Gehen und Steigen.

Ein Schmerz in der Gegend des Brustbeins blos am Tage beim Athmen, als wenn die Brust zu kurz wäre.

Nachts, ein Spannen, ein Drücken in den äufsern Theilen der Brust, wie von einer Schwere, und als wenn die Seite gelähmt wäre.

Ein zusammenschnürender Schmerz in der Brust.

Neben dem Brustbeine kneipend ziehender Schmerz. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Blos am Tage ein Schmerz wie Zerschlagenheit vom

Brustbeine bis zu den Schulterblättern, mit Stichen und Kurzäthmigkeit bei Bewegung und Ruhe.

Nachmittägiger Schmerz im Brustbeine wie Nadelstiche.

Stiche in den Brustmuskeln, die nicht durch den Odem erregt werden. (n. 3 St.)

Frost überläuft die Brust unter spannendem Schmerze.

Früh (eine Stunde) nach dem Aufstehn einige heftige Stiche in der Herzgegend. (n. 7 Tag.)

Schmerzhafte Stöfse nach dem Herzen, nach der Reihe der Pulse.

Klopfen in der Brust.

Früh Klopfen in der Seite der Brust. (n. 16 und 80 St.)

Schmerzhafte Empfindlichkeit in den Brustwarzen. (n. 1 St.)

Gleich nach dem Essen ein drückender (und schneidender) Schmerz in der Brust.

In der Seite der Brust unter der Achsel ein Schmerz, wie zerstofsen und zerschlagen, bei Berührung und Bewegung schlimmer, als in der Ruhe.

Gefühl in der Brust, als wenn etwas herabfallen wollte. (n. 6 St.)

Ziehender Schmerz in der Brust. *)

Wie ein ziehendes und brennendes Reifsen in der linken Seite der Brust, früh. (n. 36 St.)

Ziehender Schmerz in den Ribben.

Zwischen den Schulterblättern Stechen beim Bewegen und Athmen.

Anhaltender, brennend stechender Schmerz zwischen den Schulterblättern.

Einzelne Stiche zwischen den Schulterblättern, erst vor sich, dann durchs Athmen verstärkt.

*) Vergl. 317.

Im Schulterblatte und im Schultergelenke Schmerz wie Zerschlagenheit beim Seitwärtsbiegen des Kopfs auf die entgegengesetzte Seite.

Schmerz bei Bewegung des Kopfs zwischen den Schulterblättern und im Nacken. (n. 1 St.)

Schmerz wie Zerschlagenheit im Genicke bei Bewegung (Bücken) und bei Berührung. (n. 6 St.)

555 (Abends) reifsender Schmerz im Nacken, anfallsweise. (n. 2 St.)

Ziehender Schmerz im Nacken.

Ein ziehender Schmerz und wie von einer Last im Nacken, früh.

Die Gelenke der Halswirbelbeine sind schmerzhaft.

Knacken der Halswirbel bei Bewegung des Kopfs. (n. 3 St.)

560 Zusammenschnürender Schmerz zwischen den Schulterblättern.

Schmerzhaftes Gefühl in den Schulterblättern, wie von allzu grofser Anstrengung und Verheben.

Schmerz wie zerschlagen in den Rücken- und Bauchmuskeln, selbst bei der Berührung. (n. 30 St.)

Ziehender Schmerz im Rücken.

Steifigkeit des Rückens. (n. einigen St.)

565 Ziehend reifsender Schmerz im Rücken. (n. 1 St.)

Brennend reifsender Rückenschmerz.

Zusammenziehender (zusammenschnürender) Rückenschmerz.

Schmerz im Kreuze (heiligen Beine).

Zusammenziehender Schmerz im Kreuze, welcher dann in die Seite zieht.

570 (Unter nachmittägigem Froste heftiges Stechen im Kreuze, welches dann in die Seite gehet und die Odem beengt.)

Die Gegend des Kreuzes und der Lenden ist wie gespannt, und thut bei Berührung weh.

Nächtlicher Schmerz im Kreuze, der das Umwenden im Bette hindert.

Gleich nach dem (Abend-) Essen drückender Schmerz in den Lenden nach dem Rückgrate hin, welcher Aengstlichkeit erregt. (n. 1 St.)

(Früh) gleich nach dem Trinken ein etwas drückender Schmerz in den Lenden nach dem Rückgrate hin, worauf sich der Schmerz gegen die Hypochondern stämmt, als wenn sich da Blähungen versetzten. *) (n. 36 St.)

575 Unter Frostschaudern klopfender Schmerz im Kreuze mit Aufstofsen. (n. 36 St.)

Schmerz blos am Tage im Kreuze, als wenn es zerschlagen oder allzu schwach wäre, wie nach einer Niederkunft.

Kreuz wie zerschlagen schmerzhaft, schlimmer bei Bewegung als in der Ruhe.

Früh im Bette Schmerz im Kreuze und den Knien wie zerstofsen und zerschlagen, mit einem ziehenden Schmerze gemischt, weder durch Veränderung der Lage, noch auch durch Ruhe und Bewegung zu vermindern oder zu erhöhen.

Reifsen in den Lenden.

580 Von den Lenden im Rücken herauf gehender, ziehender Schmerz, mit einer lähmigen Steifigkeit verbunden.

Ziehender Schmerz im Schulterkopfe.

Abends im Bette Schmerz im linken Schultergelenke, wenn man auf der entgegengesetzten Seite liegt, als wenn die Bänder zerrissen wären, welcher verschwindet, wenn man sich auf die schmerzhafte Seite legt. **) (n. 48 St.)

Schmerz wie durch Arbeit ermüdet oder zerschlagen

*) Vergl. 349.

**) Vergl. 64, 691, 586.

im Schultergelenke, wenn beim Gehen in freier Luft die Arme herabhängen. (n. 4 Tag.)

Im Schulterkopfe und Arme hie und da Empfindung von Wärme.

585 Zusammenziehend drückender Schmerz im Ellbogen.

Nach Mitternacht (in der zweiten Stunde) ein bohrender Schmerz im Ellbogengelenke, wenn man auf der entgegengesetzten Seite liegt. *) (n. 60 St.)

Bewegung verhindernder Schmerz im Arme. (n. 24 St.)

Ziehender Schmerz im Arme.

Ziehender Schmerz, aufwärts, im Arme, mit lähmiger Steifigkeit.

590 Ziehender Schmerz im Vorderarme, mit Stichen in den Fingern. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Ein ziehendes Stechen im äufsern Knöchel der rechten Hand und des rechten Fufses Abends vor Schlafengehn.

(Aufwärts) ziehender Schmerz mit Steifigkeit erst in der Hand, dann im Ellbogengelenke. (n. 3 St.)

Ziehender Schmerz in den Fingern (auf und nieder).

Zuckend stechender Schmerz in der Richtung der Daumenknochen, rückwärts.

595 Brennen im Daumenballen beim Niederliegen nach dem Mittagsmahle. (n. 1 St.)

Jücken an den Fingergelenken (Knöcheln).

Heifse, bei Berührung schmerzhafte Geschwulst des Daumens, welche am Gelenke in Abscefs übergeht.

Trägheit der Arme.

Müdigkeit der Vorderarme.

600 Nach dem Mittagsschlafe eine Schwäche der Hände und Vorderarme, fast wie gelähmt. (n. 2 St.)

Eingeschlafenheit der Arme des Nachts. (n. 4 St.)

Alle Morgen, oder einen Morgen um den andern, nach dem Aufstehn aus dem Bette, ist der Vorder-

*) Vergl. 64, 582, 691.

arm bis zur Hand wie leblos eingeschlafen, mit Kälte, und dennoch mit aufgetriebenen Adern. *) (n. 4 Tag.)

Eingeschlafenheit der Finger beim Nachtschweifse.

(Absterben) Eingeschlafenheit der Hände und Füfse.

605 Gefühl von Eingeschlafenheit, doch ohne Prickeln, im Arme und Fufse linker Seite, mit drauf folgender Empfindung des Zusammenziehens.

Krampfhafte Zusammenziehung der Finger und Zehen beim Gähnen. **)

Nachmitternacht im Bette, Klamm in den Fingern und Zehen.

Klammartige Zusammenziehung der flachen Hand; kann ohne Schmerz nicht aus einander gebreitet werden. ***) (n. 12 St.)

Ganz früh, Hitze in Händen und Füfsen, die man zuzudecken sucht, weil Kühlung daran unleidlichen Schmerz erregt. †) (n. 12 und 64 St.)

610 Blasse Geschwulst der Hände und Finger. (n. 20 St.)

Kühlfeuchte Hände, mit kalter Nasenspitze.

Schweifs der innern Fläche der Hände.

Kühler Schweifs der innern Fläche der Hände.

Ganz in der Frühe, ein öfteres, stechendes Zucken (aufwärts) von den Füfsen nach den Hüften, beim Liegen auf den Rücken, welches vergehet, wenn man sich auf die unschmerzhafte Seite legt. ††) (n. 5 St.)

615 Zucken in den Oberschenkelmuskeln. †††)

*) Vergl. 724.

**) Vergl. 753, 754.

***) Vergl. 678.

†) Vergl. 803, 804, 805, 834, 835.

††) Vergl. 503, 516.

†††) 615 und 616 vergl. 322.

Oefteres Zucken und Fippern in dem Fleische des Oberschenkels.

Ziehender Schmerz aus dem Unterleibe durch die Oberschenkel. (n. 48 St.)

Bei Ermüdung im Oberschenkel bis ins Knie ziehend reifsender Schmerz.

Im Oberschenkel Blutschwäre von heftig stechendem Schmerze. (n. 24 St.)

620 Am Hintertheile der Oberschenkel Blutschwäre. (n. 12 und 30 St.)

Fressen (beifsend jückender Schmerz) am Oberschenkel und über dem Knie, Abends nach dem Niederlegen im Bette, welches durch Kratzen nicht vergeht.

Im Hüftgelenke Stechen wie von Verrenkung. *)

Im Oberschenkelkopfe bis unters Knie lähmiger Schmerz im Gehen. (n. 2 St.)

Im Oberschenkel spannt es schmerzhaft, und ist wie zu kurz.

625 In der Mitte des Oberschenkels, in den Muskeln, Schmerz wie zerschlagen, beim Gehen. (n. 1 St.)

In dem Fleische des Oberschenkels Schmerz wie nach grofser Arbeit und Anstrengung, und auch beim Anfühlen Schmerz wie zerschlagen.

Nachts Kälte der Oberschenkel, lassen sich auch im Bette nicht erwärmen. (n. 72 St.)

Muskeln des Oberschenkels und der Knie (gelenke) schmerzen wie zerschlagen, mehr bei Bewegung als Ruhe; auch beim Befühlen erhöhet sich der Schmerz.

Nach Mitternacht Schweifs der Oberschenkel und Waden.

630 Reifsender und stechender Schmerz etwas über und unter dem Knie, Abends. (n. 36 St.)

*) Vergl. 664, 665, 667.

Zwei Morgen kalte Füfse, nach dem Aufstehn aus dem Bette, die sich nur nach Bewegung erwärmen.

Wanken und Unstätigkeit der Füfse. *) (n. 2 St.)

Wanken und Knicken der Kniee.

Zittern des einen Fufses und der Kniee.

635 Zittern des Knies und eines Fufses bei einer eifrigen, selbst angenehmen Spannung des Geistes, mehrentheils Abends, im Stehen.

Kniee zuweilen so schwach, dafs sie den Körper nicht tragen wollen.

Nach dem Sitzen, beim Aufstehen Empfindung in den Kniekehlen, als wenn sie zu kurz wären.

Steifigkeit und Spannen in der Kniekehle, besonders nach dem Stehen. (n. 2 St.)

Blos am Tage Schmerz in den Knieen, als wenn sie zerschlagen wären bei Bewegung und in Ruhe.

640 Schmerzhafte Geschwülste am Knie.

Am Knie frieselartiger, brennend jückender Ausschlag.

Ein Kriebeln in den Waden nach dem Spazieren in freier Luft.

Spannender Schmerz in den Waden.

Klammartiger Schmerz in den Waden.

645 Wadenklamm Abends im Bette beim Ausstrecken des Schenkels. (n. 24 St.)

Wadenklamm früh im Bette beim Biegen des Schenkels. (n. 32 St.)

Wadenklamm nach Mitternacht im Bette, wenn man den Schenkel an sich zieht und biegt. (n. 4 St.)

Krampfhafte Zusammenziehung des rechten Fufses. (n. 2 St.)

*) Vergl. 655.

Beim Anwehen kalter Luft, Stechen in der Wade, als wenn der Fufs eingeschlafen gewesen wäre. (n. 2 St.)

Ein Kriebeln von den Füfsen an aufwärts.

Ein fixer, fein stechend brennender Schmerz auf einer kleinen Stelle am Schienbeine. (n. ¼ St.)

Im Sitzen und beim Mittagsmahle Eingeschlafenheit der Schenkel.

Eingeschlafenheit der Unterschenkel nach dem Sitzen beim Gehen und Stehen. (n. 18 St.)

Eingeschlafenheit der Füfse und Waden, früh.

Die Füfse sind nicht vermögend den Körper zu tragen; er mufs sich niederlegen. *)

Schwere und Müdigkeit der Füfse und Arme, Nachmittags, besonders beim Steigen. **)

Gefühl einer plötzlichen Kraftlosigkeit der Arme und Schenkel, früh. (n. 12 St.)

Von früh an Schwere und Müdigkeit der Füfse, so dafs sie weh thun beim Gehen.

Schwere der Füfse nöthigt zum Sitzen.

Entzündliche Röthe um das vorhandne Geschwür am Fufse im Gehen und bei andrer Bewegung.

Jücken des Fufses in einiger Entfernung vom Geschwüre.

Reifsender Schmerz im Schenkelgeschwüre, wenn es die freie Luft berührt; wenn es aber vor der Luft verwahrt und verdeckt wird, so vergeht er. (n. 4, 20 St.)

Reifsender Schmerz im linken Unterschenkel bis in die Zehen, Nachmittags. (n. 7 St.)

Leichtes Verknicken der Gelenke des Knies, des Daumens, bei Bewegung. ***) (n. 1 St.)

*) Vergl. 632.

**) Vergl. 31 und 688.

***) 664, 665, 666 vergl. 622.

665 Leichtes Verrenken (Verknicken) des Fufsgelenkes im Gehen. (n. 4 St.)

Früh nach dem Aufstehen, beim Gehen, Schmerz im Fufsgelenke, wie verrenkt und vertreten, kann ohne grofsen Schmerz nicht auftreten, der bis heran in den Schenkel fährt. (n. 16 St.)

Frühgeschwulst des (mit einem Geschwüre behafteten) Fufses.

Im Fufsknöchel Reifsen (nach dem Mittagsschlafe). (n. 2 St.)

An den Fufszehen Jücken, wie bei erfrornen Gliedern. (n. 1 St.)

670 Ein jückendes Brennen an den Fufszehen, wie vom Erfrieren.

Schmerz der Hüneraugen an den Fufszehen wie Wunde oder Blutschwär. (n. 4 u. 16 St.)

Schmerz an der Wurzel der Nägel der Fufszehen, wenn man dran stöfst, oder an sie rührt, als wenn sie abschwären wollten.

Ein dumpfer tauber Schmerz (Bollheit) in der Ferse, wie nach einem hohen Sprunge.

Einzelne Stiche in der Ferse. (n. 2 St.)

675 In den Fufssohlen Stiche (wie Stöfse?).

Beim Liegen nach dem Mittagsmahle, Reifsen in den Fufssohlen, nach einem Brennen im Daumenballen. (n. 1 St.)

In den Fufssohlen brennender Schmerz.

Schmerzliche, klammartige Zusammenziehung der Fufssohlen bei gebogenem Schenkel, durch Ausstrecken des letztern vergehend. *)

Einzelne Stiche von Zeit zu Zeit im leidenden Theile.

680 Hie und da im Körper einzelne grofse Stiche mit einem wundähnlichen Schmerze vereinigt.

Stiche wie Zucken in verschiednen Thei-

*) Vergl. 608.

len, so dafs der ganze Körper davon erschüttert wird (fahren durch den ganzen Körper). (n. 4 St.)

Abends im Bette zuckts in den Gliedern.

Steifigkeit der Glieder mit Zucken.

Spannen und Steifigkeit in den Gliedern. (n. 8 u. 16 St.)

685 Spannender Schmerz in den Gliedern, ganz früh, mit Verstopfung der Nase. (n. 10 St.)

Verminderte Beweglichkeit aller Gelenke.

Heftige, zusammenziehende (schmerzhafte) Empfindung durch den ganzen Körper.

Unter einer zusammenziehenden (schmerzhaften) Empfindung durch den ganzen Körper, eine Müdigkeit in den Beinen, dafs man sie kaum erschleppen kann.

Plötzlicher Anfall: der Körper wird krampfhaft seitwärts zusammengezogen, unter vergeblicher Anstrengung der Hände, sich aufrecht zu erhalten; dann Erbrechen und unwillkürlicher, schneller Abgang des Stuhls und Harns, bei voller Besinnung.

690 Ein Gefühl in den Muskeln der Gliedmasen, des Rückens, der Schulterblätter, u. s. w. als wenn etwas drin hin und her zöge, mehr krampfhaft als schmerzlich.

Einfacher Schmerz, oder wie von Zerschlagenheit, mit einer, gleichsam reifsenden Empfindung verbunden in allen den Gelenken, auf welchen man nicht liegt, der nur durch Umwenden und Liegen auf der schmerzhaften Seite sich mildert und vergehet, worauf dann aber bald der Schmerz auf der verlassenen guten Seite beginnt; daher öfteres Umwenden im Bette nöthig wird. *)

*) Vergl. 582, 586 und 64.

(Schmerzen erhöhen sich Abends von 8 bis 9 Uhr bis zur Unerträglichkeit.)

Alle Gelenke schmerzen bei der Bewegung mehr, als beim Stillliegen, nach Mitternacht. (n. 6 St.)

Schmerz aller Gelenke, wie zerschlagen, bei Bewegung. (n. 4 St.)

695 Früh im Bette (bei Versetzung der Blähungen tief im Unterbauche unter dem Schoofsbeine) ein Schmerz der Gelenke und mittlern Knochenröhren, wie von Zerschlagenheit, welches beides nach dem Aufstehen vergehet. (n. 20 St.)

Ganz in der Frühe im Bette ein Schmerz wie von Zerschlagenheit in den Gelenken der Seite, auf welcher man liegt, welcher nach dem Umwenden des Körpers vergeht, im Stillliegen aber sich allmählig auf der Seite, auf welcher man nunmehr liegt, wieder erneuert, durch Aufstehen aus dem Bette hingegen gänzlich vergeht. (n. 30 St.)

Früh um 3 Uhr ein unnennbarer Schmerz im Gelenke der Schulter, auf welcher man liegt, der sich nach dem Umwenden allmählig verliert, bei allgemeiner Ausdünstung. *) (n. 16 St.)

Früh im Bette, je länger man liegt, desto mehr schmerzen alle Glieder, vorzüglich die Gelenke, wie zerschlagen (zerprügelt), welches aber durch Aufstehen aus dem Bette nachläfst. (n. 18 St.)

Schmerz aller Glieder, wie über und über zerschlagen und zerprügelt.

700 Liegt in allen Gliedern.

Grofse Müdigkeit.

Ermattung nach dem Spazieren in freier Luft, Abends.

Grofse Ermattung und Erschlaffung aller Glieder, nach dem Genusse der freien Luft. (n. 8 St.)

*) 697, 698 vergl. 32.

Grofse Müdigkeit des ganzen Körpers, während dem Spazieren in freier Luft. (n. 28 St.)

Frühspaziergang in freier Luft erzeugt aufserordentliche Müdigkeit.

Grofse Ermattung nach dem Genüsse der freien Luft, und Empfindung im linken Fufse, als wenn er steif wäre. (n. 6 St.)

Gefühl plötzlicher, gleichsam lähmender Kraftlosigkeit in allen Gliedern, selbst im Sitzen, doch am meisten bei Bewegung. (n. 1 St.)

Anfall Nachmitternacht: kriebelt in Händen und Füfsen, steigt ihr, unter Hitze des Gesichts, ans Herz (Herzgrube), als wenns da brennte und drückte, steigt dann in den Hals, wird ihr übel und bange, kömmt von da in den Kopf, wird ihr dumm im Kopfe und klingt vor den Ohren.

Anfall Abends: kömmt herauf ans Herz, wird ihm übel und bange, mit Zittern, mufs sich, mit dem Kopfe vorgebückt, auf den Tisch legen. (n. 4 Tag.)

Plötzlicher Anfall bald nach dem Mittagsmahle: Blässe, es steigt eine Art Uebelkeit von der Herzgrube auf, es wird ihm ängstlich über und über mit Zittern und feinem Beben durch den ganzen Körper, mit zunehmender Mattigkeit, dafs er sich legen mufs. (n. 8 Tag.)

Ohnmacht.

Ohnmachtsanfälle Abends (um 8, 9 Uhr), beim Sitzen.

Weichlichkeit ums Herz. (sogleich)

Früh, Weichlichkeit ums Herz, mit Uebelkeit und Speichelflusse; nach Mittage Schauder. *)

Nachmittags, grofse Schwäche mit Appetitlosigkeit.

Grofse Neigung zum Sitzen. (n. 6 St.)

Durch Niederlegen mindern sich die Schmerzen.

*) Vergl. 246.

Neigung sich niederzulegen; kann nicht aufdauern.
Früh, Neigung sich niederzulegen.
Gröfsere Müdigkeit früh, als Abends bei Schlafengehen.
Schläfrigkeit des Morgens nach Anbruch des Tages.
Schläfrigkeit. (n. 1 St.)
Ungemeine Tagesschläfrigkeit, wie von Kopfbetäubung.
Beim Spazierengehn in freier Luft, erst Schläfrigkeit, dann Herzklopfen und grofse Aengstlichkeit und Aufschwellung der Adern an den Händen, ohne Hitze. *) (n. 36 St.)
Vor dem Mittagsessen (um 11 Uhr), Neigung zu schlafen.
Nach dem Essen mehrstündige, kaum bezwingliche Schläfrigkeit. (n. 5 St.)
Schlaflosigkeit bis zur Mitternacht, mit Hitzempfindung ohne Durst. (n. 12 St.)
Schlaflosigkeit. (n. 8 St.)
Spätes Einschlafen Abends. **) (n. 2 St.)
Sehr süfser, fast unbezwinglicher später Frühschlummer. (n. 20 St.)
Zusammenfahren des Nachts im Schlafe und am Tage im Wachen.
Schreckhaftes Zusammenfahren im Schlafe, so dafs man nicht bis zur völligen Besinnung erwacht.
Nachts halbwachende traurige Phantasien (z. B. von körperlosen Köpfen Verstorbener).
Schreckliche, Furcht erregende Bilder im Traume.

*) Vergl. 603.

**) Macht mit dem Früherwachen (748, 790, 791) Wechselwirkung primärer Art, oder kömmt allein; doch ist letzteres häufiger.

Schläft unruhig und sorgenvoll.

Delirirende, schreckliche Schwärmereien des Nachts.

Grausen erregende Träume (z. B. von wilden Thieren).

Träume von kranken oder verstümmelten Menschen.

Träumt, es fielen ihm alle Zähne aus dem Munde.

Erwachen mitten in der Nacht über grausamen Träumen. (n. 10 St.)

Gleichgültigkeit im Traume bei grausamen Zerfleischungen und Verstümmelungen. (n. 6 St.)

Träume von emsig zu besorgenden Geschäften.

Nacht scheint ihm lange zu dauern und langweilig zu seyn, bei einer Art Schlaf (Coma) mit Träumen voll Drängens und Treibens. *)

Ganz in der Frühe (in der vierten Stunde) ein ängstliches, wimmerndes Schwatzen im Schlafe; nachgehends Abgang von Blähungen. (n. 10 St.)

Stöhnendes Wimmern im Schlafe.

Im Vormitternachtsschlafe Schwatzen unverständlicher Worte, zuweilen in mürrischem oder kläglichem Tone.

Liegt im Schlafe meistens auf dem Rücken, mit einem oder dem andern aufwärts gerichteten und unter den Kopf gelegten Arme.

Liegt Nachts auf dem Rücken, einen, oder beide Arme über den Kopf gestreckt, redet im Schlafe, und wacht nach Mitternacht zwischen der zweiten und dritten Stunde auf.

Im Schlafe liegt er auf dem Rücken, mit zurückgebognem Kopfe, die Arme über dem Kopfe, so dafs die Hände im Nacken zu liegen kommen.

Vor Mitternacht im Schlafe schnarchendes Einathmen, als wenn die hintern Oefnungen der Nase

*) Vergl. 892.

oder die Gaumendecke zusammengezogen und verengert wäre.

Laut schnaubender Athem im Schlafe vor Mitternacht.

Laut schniebendes und pfeifendes Ausathmen durch die Nase im Schlafe. (n. 4 St.)

Früh, ungemeines Dehnen (Recken, Renken, Strecken) und Gähnen und nach dem Dehnen ein krampfiger Schmerz in den Gliedern, besonders im Knie. *)

Nach dem Dehnen und Gähnen krampfhafte Schmerzen in den Gliedern, mit Frostigkeit und innerm Beben.

755 Unter dem Gähnen, Schauder.

Früh im Bette ein Dehnen, mit aufwärts gereckten Armen, welches im Unterleibe seinen Ursprung zu haben scheint.

Langer Anfall beständigen Gähnens, welcher grofse Mattigkeit hinterläfst. (n. 1 St.)

Während dem Gähnen des Morgens stehen die Augen voll Wasser und Thränen.

Gähnen, welches Husten erregt. **)

760 Früh, gleich nach dem Gähnen, Kopfweh.

Früh, nach dem Aufstehn aus dem Bette, Gähnen. (n. 16 St.)

Früh, nach dem Aufstehn (und Trinken), durchfälliger Stuhl, dann Mattigkeit, Gähnen, Schläfrigkeit, Frost, Eingenommenheit des Kopfs (und dann erquickender Schlaf). (n. 18 St.)

Nach dem Schauder, Schlaf, dann wieder Schauder mit Kälte der Zehen. (n. 16 St.)

Nach dem Niederlegen Abends, Frost im Rücken

*) Vergl. 606.

**) 759, 760, 761 vergl. 801, 802.

und über die Arme (doch nicht an den Händen). (n. 3 St.)

765 Nachts, Herumwerfen und Kälte, die sich durch Bettwärme nicht vertreiben läfst.

Kann des Nachts im Bette sich nicht erwärmen.

Kann sich nicht erwärmen.

Grofse Kälte, weder durch Ofenwärme, noch durch Betten zu tilgen.

Grofse Kälte, wenigstens der Extremitäten, ohne Durst.

770 Kälte des ganzen Körpers, mit Bläue der Haut. (n. 1 St.)

Kälte des ganzen Körpers, mit blauen Händen, ohne Gänsehaut.

Körperwärme vermindert sich bis zur Kälte über und über (Feuer geht ihm aus).

Früh, Frostgefühl im Rücken und an den Gliedmasen, mit Schmerzhaftigkeit der Haut, wie von erlittenem Froste, und einiger Eingeschlafenheit (Verglommenheit) in den Gliedmasen, wie sie kalte Witterung erzeugt.

Nach dem Trinken, gleich Schauder und Frost.

775 Nach dem Essen (Mittagsmahle), Frost und Kälte.

Nachmittags jählinge Kälte entweder der Arme und Hände, oder der Schenkel und Füfse, die sich durch keine Bewegung vertreiben läfst.

Früh, Fufskälte.

Starker Frost, mit Zähneklappern.

Frostigkeit.

780 Frost von der mindesten Bewegung. *) (n. 1 St.)

Schauder am ganzen Körper von der mindesten Bewegung, aber keiner beim stillen Niederliegen.

*) 780, 781, 784 bildet mit 809, 810, 811 primäre Wechselwirkung, oder kömmt allein,

Frost an den Füfsen, wie mit kaltem Wasser überschüttet, mit Zittern.

Früh, Schauder und Grausen.

Beim Geuusse der mindesten freien Luft, Schauder und einstündiger Frost (mit Rückenschmerz). (n. 1 St.)

785 Bei dem geringsten Aufenthalte in freier Luft, Verkältung und Zahnschmerz, wie feine Stiche, oder feine brennende Stiche. *)

(Frost ohne Durst.)

Durst auf dünnes Bier unter dem Schauder (n. 2 St.)

Unter dem Froste, Durst nach Biere. (n. 24 St.)

Nachmittägiger und abendlicher Durst. (n. 20 St.)

790 Wie Fieberanfall des Nachts (in der zweiten Stunde); unerträglich ziehender Schmerz durch Ober- und Unterschenkel, dafs er sich nicht zu lassen weifs, mit Durste.

Nächtlicher Fieberanfall (in der dritten Stunde); vor dem Froste unerträglich ziehender Schmerz durch Ober- und Unterschenkel, der ihn nöthigt, sie abwechselnd an sich zu ziehen und auszustrecken.

Ohne Durst und ohne Hitzempfindung, ja selbst unter wiederkehrendem Frostgefühle, heftige Hitze des Körpers und Backenröthe, ausgenommen Hände und Füfse und Haarkopf, welche kalt sind. **)

Nachmittägliches (abendliches) Fieber: nach der Hitze, Frost und Kälte. ***)

Bei äufserer oder innerer Hitze, Frostigkeit und grofse Mattigkeit, welche (vorzüglich Nachmittags) das Niederlegen und das Bette oder warme Kleider verlangen.

*) Vergl. 817, 818, 819.

**) Vergl. 59, 118, 124, 126, 796.

***) Vergl. 837.

795 Früh (gegen sechs Uhr), Frost mit von Zeit zu Zeit untermischter allgemeiner Hitze und Perlschweifse an der Stirne —; dann gegen Abend (sechs Uhr) wieder Frost.

Abends Backenröthe und Hitze der Hände mit kalten Füfsen und wiederkehrenden Schaudern. *)

Erst Schauder, dann Aengstlichkeit erzeugende Hitze, nachgehends Bierdurst.

Fieber gegen Abend (sechs Uhr): Frost mit Zwischenanfällen von Hitze, andern Tages um dieselbe Stunde wiederkehrend.

Nachmittägiges Fieber: vierstündiger Frost und Kälte mit blauen Nägeln, dann allgemeine Hitze und Brennen in den Händen, mit Durst zuerst auf Wasser, nachgehends auf Bier, ohne nachfolgenden Schweifs.

800 Früh, eine ungewöhnliche Wärme, mit Wasserdurst. (n. 12 St.)

Nach dem Niederlegen Abends starker Frost und einstündiger Schlaf, dann Hitze mit Kopfweh, Ohrensausen und Uebelkeit. **) (n. 12 St.)

Nach dem Niederlegen Abends Zittern und Frost — dann etwas Hitze im Gesichte. (n. 2 St.)

Ganz früh im Bette, ein unleidliches Gefühl von Hitze entweder des ganzen Körpers, oder vorzüglich in den Backen, Händen und Füfsen, besonders in den Handtellern und Fufssohlen, für die man begierig Kühlung (Entblöfsung und kalte Lagerstellen) sucht, aber sie nicht vertragen kann, wegen eines während der Abkühlung entstehenden Uebelbefindens theils im ganzen Körper, theils wegen einer Art augenblicklich entstehendem Leibkneipens oder Leibschneidens. ***)

*) Vergl. 792 und 59.

**) 801, 802 vergl. 759, 760, 761.

***) 803, 804, 805 vergl. 609, 834, 835.

Aeufsere Hitze mit rothen Backen, und Gefühl von ängstlicher, unerträglicher, innerer Hitze (demungeachtet deckt er sich sorgfältig zu); der Mund ist voll Speichel, und gleichwohl bei trocknen Lippen kein Durst, oder doch nur ein Scheindurst; er begehrt zu trinken, und stöfst dennoch das Getränk von sich, das Getränk schmeckt ihm nicht —; Schlaflosigkeit bei der Hitze, legt die Arme unter den Kopf; nach der Hitze Bierdurst.

805 Nach dem Beischlafe gleich trockne Hitze des ganzen Körpers, welche das Aufdecken nicht leidet und Trockenheit des Mundes ohne Durst.*) (n. 5 St.)

Um Mitternacht im Bette, trockne Hitze ohne Durst.

Bei Hitze und vollem, häufigem Pulse, Verlangen nach dem Bette, und Durst.

Innere, von Stunde zu Stunde steigende Hitze mit vollem Pulse, ohne Durst —; dann Schlaflosigkeit. (n. 8 und 16 St.)

Früh, beim Spazieren im Freien, steigende Hitze mit vollem Pulse, ohne Durst —; dann Schlaflosigkeit. (n. 8 und 16 St.)

810 Früh, beim Spazieren im Freien, Hitze des Gesichts und des ganzen Körpers. (n. 48 St.)

Fliegende Hitze bei Bewegung.

Fliegende Röthe und Hitze der Backen bei der mindesten Bewegung und Anstrengung.

Empfindung von brennender, innerer Hitze durch den ganzen Körper. (n. 6, 12 St.)

(Beifsendes) Jücken hie und da, besonders an den äufsersten Theilen des Körpers, der Gliedmasen und der Gelenke Abends nach dem Niederlegen. (n. 4 St.)

*) 830—833 bildet mit 801, 802, 805 primäre Wechselwirkung, oder jedes kömmt allein.

Brennendes Jücken über den ganzen Körper.

Brennendes Jücken an den Oberarmen, den Oberschenkeln, am Unterleibe, und auf dem Rücken, früh beim Anziehen, Abends beim Auskleiden, ja selbst des Nachts.

Ein brennendes Feinstechen hie und da am Körper.

Hie und da brennendes Stechen, oder Stiche, die sich in ein Brennen endigen.

Ein brennend jückendes Feinstechen (wie Nadelstiche) hie und da in der Haut, wie von Flöhen, Abends nach dem Niederlegen. (n. 5½ Tag.)

Zweitägiger Schweifs. (n. 16 St.)

Stinkender Schweifs in der Seite.

Uebelriechender Schweifs in der einen Seite.

Früh, wachend und schlafend, Schweifs vorzüglich der obern Theile, dann ziehender Schmerz in der linken Seite. (n. 16 St.)

Gelinder, allgemeiner Schweifs (doch nicht im Gesichte), des Nachts und Morgens, vom Geruche des dumpfigen (schimmlichten) Strohes.

Nächtlicher Schweifs von saurem Geruche.

Schweifs bei Bewegung in der Stube.

(Schweifs in der Stube, vergehend in freier Luft.) (n. 72 St.)

Oeftere Anfälle von Schweifs mit trockner Hitze drauf.

Nach Mitternacht Schweifs.

Früh, von 2 Uhr an, Schweifs im Schlafe, beim Wachen (von Zeit zu Zeit) aber nur gelindes Dünsten, über und über.

Frühschweifs.

Unter dem Frühschweifse einfacher Schmerz aller der Theile, auf denen man liegt.

Unter Frühschweifse Brecherlichkeit.

Unter dem Frühschweifse bei der mindesten Entblöfsung Bauchweh, wie von Verkältung. *)

Unter dem Bette grofse Hitze und Schweifs, bei geringer Entblöfsung und Lüftung der Decke aber Schauder.

Allgemeiner Schweifs früh, im Wachen, mit innerer Gesichts- und Händehitze, ohne Durst.

Nach dem Schweifse Frost, und dann wiederum Schweifs. **)

Ganz in der Frühe (in der dritten Stunde) Schweifs besonders unter der Nase, an der Stirne, (am Haarkopfe), im Nacken, am Halse, in der Herzgrube und zwischen den Dickbeinen, mit ängstlichem Hitzgefühle, und Trockenheit der Zungenspitze, des vordern Gaumes und der Lippen, ohne Verlangen nach Getränke.

Nach dem Frühschweifse heftiger Durst nach verdünntem Biere (Kofent).

Während und nach der grofsen Angst, reichlicher Schweifs.

Aengstlichkeit, welche Schweifs, wenigstens an der Stirne, hervorbringt.

Blos innere Hitze, von Aengstlichkeit erzeugt; drauf Schweifs an der Stirne. (n. etlichen St.)

Nach der Aengstlichkeit, Uebelkeit und schneller Odem, dann von der Uebelkeit erregter trockner Husten, Brecherlichkeit und Erbrechen.

Zittern. (n. 2 St.)

Zittern der Glieder und Herzzucken. (n. 1 St.)

Früh, zitterige Empfindung durch den ganzen Körper.

Unruhe mit der Erweiterung sehr fähigen Pupillen. (n. 56 St.)

*) 834, 835 vergl. 609, 803, 804, 805.

**) Vergl. 793.

Erweiterung der Pupillen mit sehr langsamen Odem.
Abends, nach dem Niederlegen, im Bette, eine Unruhe und Aengstlichkeit, dafs man die Glieder immer an sich ziehen und wieder ausstrecken mufs. (n. 8 St.)

Des Nachts, Unruhe in den Armen, die bald zugedeckt, bald entblöfset seyn wollen.
Nachts, sehr grofse Unruhe, ohne Schmerz. (n. 12 St.)
Früh, beim Erwachen und Nachmittags (in der fünften Stunde) Angst, ängstliche Sorge, als ob etwas Wichtiges zu befürchten sey.
Beim Niederliegen nach dem Mittagsessen, Herzklopfen.
Herzklopfen.

Blutanwallung mit Herzklopfen, ganz in der Frühe. (n. 20 St.)
Grofse Angst; hat auf keiner Stelle Ruhe, wünscht sich lieber zu sterben.
Nach Mitternacht sehr heftiges Herzklopfen mit äufserster Angst, welche zur Selbstentleibung treibt. (n. 5 St.)
Hält den gegenwärtigen Schmerz für unerträglich; will sich lieber das Leben nehmen.
Angst, mit Trieb sich selbst zu entleiben.
(Selbstentleibung, stürzt sich von oben herab.)
Aufserordentliche Angst.
Befürchtet den Tod.
Glaubt sich dem Tode nahe.
In sich gekehrter Gram und Kummer.
Traurigkeit. (n. 5 St.)
Ist befürchtend und schreckhaft und fährt leicht zusammen, wobei ihm der Kopf wie trunken und düselig ist.
Bei Erblickung eines ärgerlichen Gegenstandes, schlägts ihr gleich in die Füfse, geht ihr durch

den ganzen Körper, ist fast ganz weg, als wenn sie entkörpert wäre, eine Stunde lang.

Schmerzen werden nicht ohne lautes Winseln und Jammern, mit Vorwürfen und Zanken untermischt, ertragen.

Aengstliche Bedenklichkeit und Untröstlichkeit, welche in laut weinende Klagen und Vorwürfe ausbricht, und mitunter in anhaltendes Stöhnen und Seufzen übergeht, mit sehr rothen, heifsen Wangen, ohne Durst.

870 Angst aus verdachtsamer und befürchtender Bedenklichkeit, besonders in den Nachmitternachtstunden.

Kann sich selbst über kleine Uebel nicht hinaussetzen.

Er weint, wenn man ihm im mindesten zuwider handelt.

Ist ärgerlich weinerlich.

Weint laut und schluchzend. (n. 3 St.)

875 Mürrische Unruhe; scheint von einem Gefühl von Unruhe in den Eingeweiden des Unterleibes zu entspringen.

Ist ärgerlich bedenklich, nimmt alles übel, bricht leicht in Zank und Schimpfreden aus. (n. 2, 5 St.)

Macht sich ärgerliche Gedanken über geringe Vorfälle und hängt diesen Gedanken nach. (n. 2, 3 St.)

Ist sehr aufgelegt zur zänkischen Aergerlichkeit.

Zornige Aergerlichkeit, Zornmüthigkeit. (n. 1 St.)

880 Sehr geneigt, Andern ihre Fehler vorzuwerfen.

Zanken, Vorwürfe, Schimpfreden. (n. 1 St.)

Vorwürfe, Schimpfreden, eifersüchtige Schmähungen, mit unzüchtigen Ausdrücken gemischt —; dann bald Heulen und Lautweinen.

Zanksucht bis zu Thätlichkeiten.

Mit Hartnäckigkeit widerstrebt er dem, was Andre wünschen. (n. 1 St.)

885 Ueberempfindlich gegen sinnliche Gegenstände; starke Gerüche und helles Licht kann er nicht vertragen.
Er kann kein Geräusch, kein Gerede leiden; Musik und Gesang greifen ihn an.
Ueberzartes, weiches Gemüth; Musik rührt ihn bis zu Thränen.
Hypochondrische Grämlichkeit.
Niedergeschlagen verdriefslich.
890 Zieht die Stirne in Runzeln und schlägt die Arme in einander.
In sich gekehrte Stille, langsamer Ideengang.
Langweile; die Zeit wird ihm unerträglich lang. *) (in den ersten St.)
Sucht Ruhe und Stille.
Ist völlig arbeitscheu, und doch nicht bewegungsscheu. (n. 2 St.)
895 Unentschlüssigkeit; beständiges Schwanken in seinem Vorhaben.
Wollte gern viel thun; meint aber, es gerathe nicht.
Er glaubt, es mifsrathe ihm alles.
Es mifsräth ihm alles (geht ihm alles konträr). (n. 6 St.)
Er benimmt sich ungeschickt und tölpisch; er stöfst sich leicht, stöfst Sachen um. (n. 10 St.)
900 Es hindert ihn, er weifs selbst nicht, was? vorzüglich an wissenschaftlichen Beschäftigungen.
Unaufgelegtheit zu Kopfarbeiten; das Blut steigt ihm zu Kopfe — bis gegen Abend.
Des Morgens, Scheu vor solcher literarischen Beschäftigung, bei welcher man selbst denken, und selbst die Ideen aus sich entwickeln mufs, um sie entweder schriftlich aufzuzeichnen, oder mündlich vorzutragen; Lesen aber und Auswendiglernen ist ihm nicht zuwider. (n. 16 St.)

*) Vergl. 743.

Unfähig gehörig zu denken, verspricht er sich oft in Reden, sucht die Worte mit Anstrengung, und bedient sich unpassender Ausdrücke; er irrt bei Angabe von Maafs und Gewicht.

Er verredet und verschreibt sich leicht, läfst auch Sylben und ganze Worte aus. (n. 6 bis 12 St.)

905 Die Sprache fällt ihm schwer.
Ist unvermögend laut zu sprechen.

Wegen eines übermäfsigen Ideenschwalles seiner kaum bewufst, früh nach dem Aufstehen. (n. 10 St.)

Helles Bewufstseyn seiner Existenz, feines, starkes, richtiges Gefühl für Recht und Unrecht. *)

*) Blos Heilwirkung nach einem gegenseitigen Zustande.

Beobachtungen Andrer.

Betäubung des Gehirns (Hufeland, Journ. d. pr. Arzn. I. S. 125).

Trunkenheit (n. ½ St.) (Veckoskrift, för Läkare, II. S. 169).

Schwindel (J. P. Wiel, Obs. de usu int. nucis vom. et vitr. albi. Viteb. 1771. Hufeland, a. a. O. Bergius, Mat. med. S. 149).

Die Gegenstände deuchten dem Gesichte heller, als gewöhnlich (Rademacher, in Hufel. Journ. IV. S. 573).

[5] Glänzende, stiere Augen (Consbruch, in Hufel. Journ. IV. S. 443, 444).

Sehr rothes, geschwollenes Gesicht (Consbruch, a. a. O.)

Empfindung im Gesichte, als wenn unzählige Ameisen drauf kröchen (Rademacher, a. a. O.)

Es zog den Mund auf die Seite (Rademacher, a. a. O.)

Verschliefsung der Kinnbacken bei voller Besinnung (Rademacher, a. a. O.)

[10] Unerträgliches Jücken der Nase (Rademacher, a. a. O.)

Anhaltende Appetitlosigkeit (Hartmann, Diss. Spicileg. ad nucis vom. usum. Traj. ad Viadr. 1785. S. 20).

Uebelkeit (Matthiolus, Comment. in Diosc. libr. IV. Cap. 23.)

Starkes Erbrechen (Matthiolus, a. a. O.)

Erbrechen (Strandberg, in Kiernanders Med. laç. S. 269)

[15] Brecherlichkeit (Fr. Hoffmann, Med. rat. syst. II. S. 175)

Nach Herzklopfen, Brecherlichkeit bei reiner Zunge (Thomas a Thuefsink, Warnemingen XXXIII.)

Anhaltender Magenschmerz (Veckoskrift, a. a. O.)
Heftige Magenbeschwerden (Strandberg, a. a. O.)
Langwieriges Magenweh und Schmerz der Oberbauchgegend (Bergius, a. a. O.)
Krämpfe des Unterleibes (Strandberg, a. a. O.)
Unerträgliche Leibschmerzen (n. 1 St.) (Consbruch, a. a. O.)
Diarrhöe (Strandberg, a. a. O.)
Heftige Diarrhöe (Matthiolus, a. a. O.)
Bauchflufs stinkenden Unraths (Wiel, a. a. O.)
Schmerzhafter Abgang eines dicken Harns (Wiel, a. a. O.)
Unterdrückung aller Ausleerungen (Bergius, a. a. O.)
Brustbeklemmung (Matthiolus, a. a. O.)
Kalte Hände (Consbruch, a. a. O.)
Schwankender Gang, mit Furcht zu fallen (Veckoskrift, a. a. O.)
Schwäche und Schwanken der Füfse; mufs sich setzen (Rademacher, a. a. O.)
Eingeschlafenheit und Unempfindlichkeit fast aller Körpertheile (Seutter, Diss. de nuce vomica, L. B. 1691).
Grofse Schwäche der Glieder, dafs er auf den Füfsen nicht stehen kann (Hufeland, a. a. O.)
Jählinges Sinken der Kräfte (Matthiolus, a. a. O.)
Steifigkeit fast aller Körpertheile (Seutter, a. a. O.)
Besondre Steifigkeit aller Glieder, vorzüglich der Knie, mit Spannung (Veckoskrift, a. a. O.)
Oft wiederkehrender, minutenlanger, rückwärtsziehender Starrkrampf (Consbruch, a. a. O.)
Höchst konvulsivisches Dehnen und Renken (Bergius, a. a. O.)
Krampfhafte Bewegungen (Veckoskrift, a. a. O.)
Konvulsionen (Matthiolus, a. a. O. Strandberg, a. a. O.)

Entsetzliche Konvulsionen (Seutter, a. a. O. Consbruch, a. a. O.)

Starke Schweifse (Junghans, Diss. de nuce vomica et cort. Hippocast. Hal. 1770).

Jückende Ausschläge (Wiel, a. a. O.)

Stinkende Schweifse (Wiel, a. a. O.)

Kalter Schweifs (Matthiolus, a. a. O.)

Unter kaltem Schweifse lassen alle Schmerzen nach (Consbruch, a. a. O.)

Heftiger Durst (Matthiolus, a. a. O.)

Kleiner, aussetzender Puls (Hufeland, a. a. O.)

*) Verschwindender Puls, bei voller Besinnung (Consbruch, a. a. O.)

Allgemeines Zittern (Hufeland, a. a. O.)

Angst (Hufeland, a. a. O.)

Grofse Angst (Strandberg, a. a. O.)

Höchste Angst (Fr. Hoffmann, a. a. O.)

Unerträgliche Angst, eine Stunde lang (Consbruch, a. a. O.)

*) Tod nach zwei Stunden, bei sehr aufgetriebnem Unterleibe, eingeschlagenen Daumen und Ausfallen der Haare (Consbruch, a. a. O.)

Mohnsaft, Opium.

(Der getrocknete Milchsaft aus den Köpfen des papaver somniferum.)

Zu Anfange ihres Gebrauchs beschwichtigt keine Arznei in der Welt die Klagen des Kranken schneller, als Mohnsaft, keine Arznei ist daher auf diesem Erdenrunde häufiger gebraucht worden, als Mohnsaft.

Wenn der möglichst häufige Gebrauch einer Arznei auch die möglichst zweckmäfsige Anwendung derselben lehren und zur Folge haben müfste, so gäbe es kein Medikament, welches Kranke öfterer gesund machte, als Mohnsaft. Diefs ist aber ganz und gar nicht der Fall; vielmehr das Gegentheil!

So unglaublich häufig man auch mit Mohnsaft die Klagen des Kranken zu beschwichtigen sucht, so äufserst selten sind wahre Heilungen damit, nämlich schnelle und dauerhafte Versetzungen in reine Gesundheit.

Schon seine ungeheure Kräftigkeit setzt voraus, dafs ungemein viel Nachdenken und Einsicht in seine Wirkungen, das ist, ungemein viel Beurtheilung und gehörige Würdigung seiner Effekte und Symptome, und ungemein viel Umsicht bei seiner arzneilichen Anwendung erfordert werde, wenn man wahrhaft wohlthätig damit handeln will, welches ohne homöopathische Anwendung desselben unmöglich ist.

Weil man diefs aber bisher nie (aufser unversehens und casu) that, sondern nur das Gegentheil hievon, so hat auch keine Arznei in den Händen der gewöhnlichen

Aerzte mehr täuschende Scheinkuren, und mehr betrügliche Vermäntelungen (Palliationen) und Uebertünchungen des eigentlichen Uebels, mit nachgängigen bösartigern Folgen, als die ursprüngliche Krankheit selbst war, hervorgebracht — keine in der Welt mehr positiven Schaden (bei scheinbarer Erleichterung) angerichtet, als Opium, vorzüglich in chronischen Krankheiten.

Husten, Durchfall, Erbrechen, Schlaflosigkeit, Krämpfe aller Art — vorzüglich aber jeden erdenklichen Schmerz suchte man damit zu heben.

Alle diese zahllosen Beschwerden liegen aber nicht in der primären Wirkung des Mohnsaftes; man kann also leicht denken, welch wenig dauerhaften, welch wenig wohlthätigen Erfolg seine Anwendung dieser Art in der Mehrzahl der Leiden des Körpers und Geistes, in den unakuten Krankheiten gehabt haben müsse. Und so lehrt auch die tägliche Erfahrung.

Wenn Mohnsaft in einigen wenigen Fällen Husten, Durchfall, Erbrechen, Schlaflosigkeit, Zittern u. s. w. hebt, so geschieht diefs nur dann, wenn diese Uebel in einem bisher gesunden Körper erst jetzt und plötzlich entstanden und klein sind. Da kann wohl z. B. ein, eben erst von Verkältung entstandnes Hüsteln, ein durch Schreck eben erst entstandnes Zittern, eine von Furcht, Verkältung oder sonst plötzlich entstandne Diarrhöe (ohne Materie), ein plötzlich entstandnes Brechwürgen, u. s. w. durch Mohnsaft zuweilen schnell verschwinden, weil diese Arznei die gedachten Beschwerden hier nur einmal, und nur auf eine ganz kurze Zeit zu unterdrücken nöthig hat, um den vorher gesunden Körper wieder Freiheit zu verstatten, alle fernere Neigung zu diesen Beschwerden nun von selbst entfernt zu halten, und den vorigen Stand der Gesundheit aus eignen Kräften fortzusetzen (m. s. **Organon der rationellen Heilkunde**, §. 269.).

Aus dieser, in gedachten wenigen Fällen zureichenden, palliativen Unterdrückung folgt aber nicht, dafs Mohnsaft eine wahre Heilkraft besitze, diese Uebel in jedem Falle dauerhaft zu heben; er kann sie nicht heben und in Gesundheit verwandeln, wenn sie schon einige Zeit gedauert haben, da die gedachten Beschwerden nicht in der Primärwirkung des Mohnsaftes enthalten sind. *)

Daher ward er bisher durchgängig in der Praxis des ganzen Erdkreises blos zum Schaden und mit schlechtem Erfolge in langwierigem Husten, anhaltenden Durchfällen, habitueller Schlaflosigkeit, chronischem Erbrechen und zur Gewohnheit gewordnen Konvulsionen und Zittern angewendet. Nie und in keinem einzigen Falle konnten diese, einige Zeit lang im Körper bestandnen Uebel durch Mohnsaft geheilt werden, so dafs schnelle dauerhafte Gesundheit zurück gekehrt wäre.

Man erfährt auch bei der Anwendung des Mohnsaftes in gedachten chronischen Uebeln, dafs blos anfänglich eine täuschende Palliation, eine temporäre Unterdrückung auf einige Stunden entsteht, dafs er ohne Erhöhung seiner Gaben weiterhin nichts bewirkt, bei Erhöhung der Gaben aber die Uebel fast nicht einmal auf kurze Zeit unterdrückt, sondern auf der andern Seite ein und das andere neue Uebel, eine weit beschwerlichere und schlimmere künstliche Krankheit erschafft; ein irrationeller, verderblicher, obgleich bisher allgemein eingeführter Mifsbrauch dieser zur Entfernung ganz entgegengesetzter **) Leiden erschaffnen Gabe Gottes!

*) Blos in der Nachwirkung (und der, unten zu berührenden anfänglichen momentanen Reaktion — ihrem Widerscheine —) sind sie anzutreffen.

**) Denn wo fände sich wohl in der ganzen Natur ein ihm an Hülfskraft gleichkommendes Heilmittel in der habituellsten, hartnäckigsten Leibesverstopfung, in der betäubten Schlaf-

Am auffallendsten war der Fehlgriff, so allgemein er auch unter allen Aerzten des ganzen Erdbodens ist, dafs man den Mohnsaft gegen Schmerzen aller Art als das fast einzige, wenigstens als das Haupt-Hülfsmittel anwendete. Es widerspricht aber schon an sich der gesunden Vernunft, und gränzt an die Thorheit einer projektirten Universalarznei, wenn man von einer einzigen Substanz die Heilung aller erdenklichen Arten unendlich verschiedner Schmerzen erwarten will. Man mufs bedenken, dafs die Arten der Schmerzen in Krankheiten, ihr Ort, ihre Erscheinungszeit, ihre Dauer u. s. w. so unendlich vielfach sind, dafs der Schöpfer nicht umhin konnte, eine grofse Anzahl ebenfalls sehr verschiedner Arzneien zu ihrer Tilgung zu erschaffen, da jedes endliche Ding nur einen endlichen, eingeschränkten Wirkungskreis besitzen kann. Nun erregt auch jedes bekannte Arzneimittel im gesunden menschlichen Körper jedes seine eignen Arten von Schmerzen in erster Wirkung; nur allein *) Mohnsaft erregt in erster Wirkung keinen einzigen Schmerz. Jeder andre Arzneistoff in der Natur kann daher gerade die von ihm, nach Erfahrungsversuchen, eigenthümlich zu erwartenden Schmerzen in Krankheiten homöopathisch auslöschen und dauerhaft heilen, nur allein Mohnsaft kann keinen einzigen Schmerz homöopathisch und dauerhaft heilen, weil es keinen einzigen Schmerz in seiner Primärwirkung vor sich erregt, sondern gerade das Gegentheil hievon, Empfindungslosigkeit (deren Nachwirkung Aufgelegtheit zu Schmerzen aller Art ist, und zwar eine noch

sucht mit Schnarchen bei halboffnem Munde, mit brennender Hitze des mit Schweifs übergossenen Körpers und in mehrern, den Primärwirkungen des Opiums entsprechenden Heilindikationen?

*) Sollte man ihm in gewissem Betrachte das conium *maculatum* beigesellen können?

stärkere Aufgelegtheit zu Schmerzen, als vor seiner Anwendung vorhanden war).

Alle durch Mohnsaft (mittelst des jeder Schmerzhaftigkeit opponirten Gegensatzes, das ist, mittelst seiner Betäubungskraft und Empfindungsunterdrückung) palliativ betäubten Schmerzen von irgend einer Dauer kommen daher sogleich wieder, wenn die Mohnsaftgabe ausgewirkt hat, nach wenigen Stunden, wie die Erfahrung aller aufmerksamen Aerzte zeigt. *) Ja diese Schmerzen kommen im Allgemeinen schlimmer wieder, und müssen nicht nur durch erneuerte, sondern auch durch verstärkte Gaben Mohnsaft jedesmal unterdrückt werden, unter Aufkeimung andrer und neuer Uebel, die dieser Arzneistoff als Folge seines palliativen Gebrauchs hinterläfst. Die Unterdrückungen eines Schmerzes von Belange und einiger Dauer durch Mohnsaft sind daher nichts als Scheinkur und blaue Dunst — wahre Täuschung des Kranken und der Angehörigen — in ihren Folgen nachtheilig, oft höchst nachtheilig; mit einem Worte: Mohnsaft ist in chronischen Fällen von Schmerzen ganz unzulänglich, irrationell und verderblich in seinen unausbleiblichen Folgen.

Nur chronische Krankheiten sind der Prüfstein der rationellen Heilkunde!

Wenn Mohnsaft in akuten Krankheiten zuweilen Schmerzen zu heben scheint, so erfolgt diefs aus dem leicht einzusehenden Grunde, weil diese Krankheiten, wenn sie indefs nicht tödten, schon von selbst binnen

*) So sagt Willis in seiner pharmacia rationales S. 298: „Die Opiate stillen gemeiniglich die grausamsten Schmerzen und bringen Gefühllosigkeit hervor, eine gewisse Zeit über; ist aber dieser Zeitpunkt verlaufen, so erneuern sich die Schmerzen sogleich wieder und gelangen bald zu der gewöhnlichen Heftigkeit“ — und S. 295: „Wenn die Wirkungsdauer des Mohnsaftes vorüber ist, so kehren die Bauchschmerzen zurück und lassen nichts von ihrer Grausamkeit nach, bis man wieder mit dem Zauber des Mohnsaftes kömmt.“

einigen Tagen verlaufen und samt ihren Schmerzen vergehen.

In dem Falle jedoch, wenn die Mohnsaftmittel durch ihre übrigen Symptomen homöopathisch auf die Krankheit passen, können sie durch Tilgung der Schmerz erzeugenden Symptome, Schmerz mittelbar heben und ihn so unmittelbar getilgt zu haben scheinen. So kann Mohnsaft in einigen Arten der Ruhr, deren schlimmstes Hauptsymptom hartnäckige Leibesverstopfung (Kothverhaltung in den obern Gedärmen) ist, vorzüglich dann, wenn sich gröfsere Hitze und Betäubung dazu gesellen, allerdings zur Hebung des Uebels viel thun, da die letztern Symptomen der Krankheit durch ähnliche des Mohnsaftes in seiner Primärwirkung gedeckt und so dauerhaft gehoben werden. Es erfolgt die Tilgung der Hitze und Betäubung — es erfolgt mittelst der, Koth in den Därmen zurückhaltenden Tendenz des Mohnsaftes, homöopathisch, natürliche Leibesöfnung und Kothausleerung, und so wie diese erfolgt, müssen freilich die Bauchschmerzen weichen. In diesem Falle hebt aber der Mohnsaft nur durch Umweg und mittelbar die Schmerzen, weil er das Grundübel hob. Denn er kann die Bauchschmerzen in der Ruhr nie dauerhaft heben, wenn er die Kothausleerung nicht vorher bewirkt.

Eben so kann der Mohnsaft die Schmerzen der Bleikolik nicht eher heben, als bis er (durch seine primäre, Koth zurückhaltende Kraft) die vom Blei erregte hartnäckige Leibesverstopfung vorerst homöopathisch gehoben hat. Er tilgt also auch hier die Schmerzen nur mittelbar, durch Hebung des die Schmerzen unterhaltenden Grundübels.

Und so kann der Mohnsaft nie und in keinem Falle geradezu, und unmittelbar irgend einen (auch nur etwas) anhaltenden Schmerz dauerhaft heilen und aufheben.

Vielmehr ist er, im Gegentheile, das Hauptmittel unter andern in denjenigen Betäubungskrankheiten, wo

der Kranke keinen Schmerz klagt, und doch viel Ursache zu Schmerzen zugegen ist, z. B. bei einem schlimmen gefährlichen Aufliegen, worüber der in Betäubung liegende Kranke nicht klagt, u. s. w.

Die schmerzhaftesten Krankheiten akuter und chronischer Art werden einzig mit Erfolg, werden rationel und dauerhaft jedesmal blos durch dasjenige Arzneimittel geheilet und in Gesundheit versetzt, welches aufserdem, dafs es durch seine eigenthümlichen Symptome, homöopathisch, d. i. durch Symptomenähnlichkeit auf die übrigen Zufälle der Krankheit pafst, zugleich eine sehr ähnliche Art von Schmerzen vor sich zu erregen geeignet ist, welche in der Krankheit angetroffen werden; so verschwindet Schmerz und Krankheit wunderbar schnell und auf immer, ohne Nachwehen, der Natur der Sache nach, und zwar schon dann, wenn das Heilmittel nur in der kleinst möglichen Gabe gereicht wird — wie das Organon d. r. H. und die Erfahrung Jeden überzeugen kann.

Indem man diefs alles übersah, und bei solchem unpafslichen Gebrauche des Mohnsafts allerlei Nachtheile, Betäubung, Leibesverstopfung und andre beschwerliche Symptome bemerkte, so hielt man diese Symptome (auf welchen doch einzig die Arzneikräfte des Opiums beruhen, und ohne welche es Nichts ist) für eine diesem Safte anklebende Unart, die man ihm durch allerlei Künsteleien benehmen müfste. So versuchte man von Zeit zu Zeit durch so genannte Korrigentia ihm diese Unarten zu benehmen, damit es fortan Schmerzen und Krämpfe stille, ohne Delirien oder Hartleibigkeit zu erzeugen, und Erbrechen, Durchfall u. s. w. stille, ohne zu betäuben. Man setzte ihm Gewürze, um seine angebliche kältende Eigenschaft, und Laxiermittel und Salze zu, um seine leibverstopfende Unart zu tilgen. Vorzüglich suchte man durch mehrmaliges Auflösen im Wasser, Durchseihen und Eindicken, auch wohl durch monat-

lange Digestion theils sein flüchtiges so genanntes giftartig narkotisches Princip, wie man wähnte, davon zu treiben, theils sein rohes, angeblich nachtheiliges Harz davon zu scheiden; ja man ging so weit, dafs man diesen Saft durch Rösten über Feuer zu veredeln suchte, und dann glaubte, eine köstliche Panacee gegen alle jene Uebel und Beschwerden erarbeitet zu haben, ohne dafs es nun weiter widrige Nervenzufälle erregen, oder betäuben *) und unbesinnlich machen, oder den Leib verstopfen könnte.

Man täuschte sich aber gänzlich; man machte hierdurch den Mohnsaft blos unkräftiger, ohne seine Natur zu ändern. Man bedurfte nun weit gröfsere Gaben, um gleichen Zweck zu erreichen, und gab man dann diese gröfsern Gaben, so wirkten sie immer wieder wie roher Mohnsaft, das ist, das Präparat betäubte wie dieser, verstopfte den Leib, u. s. w. und so ward es offenbar, dafs Mohnsaft keine anerschaffene Unart, so wenig als irgend eine andre Arznei, besitze, wohl aber, dafs seine arzneilichen Symptomen lästig und nachtheilig werden müssen, wenn man ihn im unpassenden Krankheitsfalle giebt, und keine homöopathische Anwendung von ihm zu machen versteht — der Mohnsaft sey nun in seinem vollkräftigen natürlichen Zustande, oder durch eine Menge theurer Künsteleien geschwächt und unkräftiger gemacht worden.

Die eigentliche Primärwirkung des Mohnsaftes, welche gewöhnlich auch die erste zu seyn pflegt, besteht theils aus sehr abwechselnden Zuständen (z. B. Delirien bald lustiger, bald trauriger, bald wuthiger, bald kalter, unleidenschaftlicher Art), theils aus anhaltendern, sich mehr gleichbleibenden (z. B. taube Gefühllosigkeit

*) Man wufste z. B. nicht, dafs seine palliative, temporäre Schmerz-Unterdrückungs-Kraft einzig auf seiner betäubenden, das Gemeingefühl unempfindlich machenden Eigenschaft beruhe, also mit letzterer eine und dieselbe sey.

irgend eines Gliedes, Unreizbarkeit der Gedärme [Hartleibigkeit], Harnverhaltung von Unerregbarkeit der Blase, voller schneller Puls, heifse mit Schweifs bedeckte Haut, Drang des Blutes nach dem Kopfe, Trockenheit der Zunge, trunkene Betäubung und komatöse Besinnungslosigkeit, schnarchenden Schlaf mit halboffenen Augen und geöfnetem Munde, u. s. w.)

Blos die Symptomen der letztern Art sind fähig, wichtigen und chronischen Krankheiten homöopathisch zur dauerhaften Heilung zu dienen.

Mit den abwechselnden Primärsymptomen der erstern Art aber z. B. mit jenen Delirien, läfst sich, eben dieser Unbeständigkeit wegen, kein langwieriger Krankheitszustand bestreiten. So wird z. B. ein trauriges Delirium durch Mohnsaft zwar abgeändert, aber keine ruhige Besonnenheit dadurch hervorgebracht, sondern wieder etwas andres Ekstatisches, eine delirirende Gemüthsseeligkeit, oder eine verliebte Entzückung, oder eine Betäubung u. s. w. und auch alles diefs nicht dauerhaft und mit Bestande.

Der Mohnsaft hat vor vielen andern Arzneien die Eigenheit voraus, dafs er bei ganz Ungewohnten und bei sehr erregbaren Personen, noch mehr aber in sehr grofsen Gaben zuweilen eine kurz dauernde, oft nur momentane, anfängliche Reaktion besonderer Art verursacht, die aber theils ihrer Kürze, theils ihrer Seltenheit wegen, noch mehr aber der Natur nach, durchaus nicht mit der Haupt- und Primärwirkung verwechselt werden darf. — Diese seltnen und momentanen anfänglichen Reaktionen stimmen nehmlich fast völlig mit der Nachwirkung des Opiums überein (und sind, so zu sagen, ein Wiederschein dieser Nachwirkung) und mit den Zuständen kurz vor dem Tode nach dem Gebrauche einer übermäfsigen Gabe: Todenblässe, Kälte der Gliedmasen oder des ganzen Körpers, kalter Schweifs, langsamer Puls, zaghafte Angst (ein unerträglicher, agonisirender

Zustand voll Bangigkeit, voll Zittern und Zagen), schleuniger Stuhlgang, augenblickliches Erbrechen, oder Hüsteln, erweiterte Pupillen, Anfälle von Tetanus in diesem und jenem Theile (welcher auch der Veranlasser einiger Schmerzen, die sich gleich aufs Einnehmen grofser Gaben Mohnsafts, obgleich sehr selten, ereignen, zu seyn scheint) und Konvulsionen.

Alle diese seltnen Zustände, vielleicht auch noch einige andre, noch nicht genug beobachtete und unterschiedene, gehören blos zu der gedachten anfänglichen, momentanen Reaktion und der ihr ähnlichen Nachwirkung des Mohnsaftes. Diefs ist so gewifs, dafs bei ganz enormen Vergiftungsgaben des Opiums gar nichts von der eigentlichen Primärwirkung erscheint, sondern diese anfängliche Reaktion sogleich in die Tod bringende Nachwirkung übergeht, wie mir selbst Fälle vorgekommen sind, und Willis (pharm. rat. sect. VII. C. 1. S. 292) erzählt.

Diejenigen, welche öfterer Mohnsaft gebraucht haben, und vorzüglich die morgenländischen Schwelger in Opium fühlen nichts von dieser anfänglichen Reaktion, vorzüglich weil letztere nach Ausschlafung des Mohnsaftrausches stets in einem Zustande von Mohnsaftnachwirkung sich befinden. *) Die dann wieder genommene frische Portion kann anfänglich blos darauf hinwirken, sie erst wieder in einen erträglichen Normalzustand zu setzen, ehe sie auffallende Primärwirkungen, Lustigkeit, Muth, Rausch, u. s. w. erzeugen kann;

*) Frostig, bleich, gedunsen, zitterig, schwach, stupid, und mit einem sichtbaren ängstlichen innern Uebelgefühle wankt früh der levantische Opiumschlucker in die Taverne, um seine Zahl Pillen einzunehmen, und seinem Blute wieder beschleunigtern Lauf und Wärme zu geben, seine Unbesinnlichkeit wieder mit einigen Ideen zu beleben, und seinen lähmungsschwachen Muskeln wieder einige Reaktion palliativ zu verschaffen.

daher ist hier an jene, bei Ungewohnten zuweilen merkbare Anfangsreaktion nicht zu denken.

Die Antidote gefährlicher Gaben Mohnsaft sind: Ipekakuanhetinktur, Kampher, vorzüglich aber starker Kaffee von oben und unten in Menge eingeflöfst und mit Reiben des Körpers vergesellschaftet. Wo der Tod schon nahe, und Eiskälte mit Gefühl- und Reizlosigkeit das Hauptsymptom ist, wird ein palliatives warmes Bad mit Glück hinzugefügt.

Die Dauer der Primärwirkung des Mohnsaftes mag nicht über anderthalb Tag anhalten, die Dauer kleiner und ganz kleiner Gaben ist schon in ein Paar Stunden vorüber.

Es giebt aufser dem Opium keine Arznei, welche so deutlich und so oft seine Nachwirkungen laut werden liefse; man müfste ihm denn in dieser Hinsicht das conium maculatum beizählen.

Es giebt Zustände bei der Opiumwirkung, wo Symptome der Nachwirkung mit Primärsymptomen abwechseln, was kaum bei irgend einem andern Arzneimittel statt findet.

Erweiterte Pupille. (die ersten Stunden)
Leicht zu erweiternde Pupillen.
Zusammengezogene Pupillen.
Rückwärts gebogner Kopf. *) (n. 1 St.)
Einzelnes Zucken in den Schläfemuskeln.
Kalter Stirnschweifs.
Oeftere Abwechselung von Röthe und Blässe des Gesichts.
Einseitiger Kopfschmerz in der Stirne, als wenn es herausdrückte; vermindert durch äufsern Druck.
Vom Bücken, Schwindel. (n. 20 St.)

*) Eine Art Starrkrampf.

Zahnweh.
Wackeln der Zähne.
Schmerz der obern Kinnlade. (n. 8 St.)
Feiner, fressender Schmerz im Nerven des Zahnes. (n. 8 St.)
Gefühl von Trockenheit des vordern Theils der Zunge, ohne Durst, früh.
Bei Trockenheit im Munde, ohne Verlangen auf Getränk, Frost über den Unterleib.
Fader, letschiger, fast gar kein Geschmack. (n. 3 St.)
Saurer Geschmack.
Vermehrter Appetit.
Heifshunger in öftern Anfällen, zuweilen mit fadem Geschmacke im Munde. (n. 3 und mehrern St.)
Appetitlosigkeit.
Erbrechen. (nach einigen Minuten)
Drücken im Magen, als wenn ein Stein drin läge. (n. 2 St.)
Magenschwäche.
Empfindung wie von einer Last im Unterleibe in der Nabelgegend mit Aengstlichkeit, Gefühle fliegender innern Hitze, und Kopfbetäubung. (n. 1 St.)
Klopfen im Unterleibe.
Drückender und spannender Schmerz im Unterleibe. (n. 24 St.)
Gefühl von Auftreibung des Unterleibes und besonders des Magens.
Gefühl bei der Anstrengung zum Stuhlgange, als wenn der Weg in den Mastdarm verschlossen wäre. *)
Leibweh wie von einer Purganz. (n. $\frac{1}{2}$ St.)
Leibweh wie von Verkältung.
Leibweh einfachen Schmerzes, wie zerschlagen. (n. 2 St.)
Leibweh vor und nach dem Stuhlgange.

*) Eine lähmungsartige Unthätigkeit des Mastdarms, oder des Grimmdarms.

Darmausleerung. (entweder sogleich, oder binnen ¼ St.)
Breiichte Stuhlgänge. (entweder sogleich, oder binnen ¼ St.)
Zurückhaltung der Darmausleerung.
Ungeheure, wehenartige Schmerzen in der Bärmutter, welche den Unterleib zusammen zu krümmen nöthigen, mit ängstlichem, aber ziemlich leerem Drange zum Stuhle. (n. ¼ St.)
Ungeheurer, drückend auseinander pressender Mastdarmschmerz. (zwischen 4 und 6 St.)
Vermehrte Monatreinigung. (n. 2 St.)
Gefühl bei der Anstrengung zum Harnen, als wenn der Weg zur Harnröhre verschlossen wäre. *)
Erregung des Geschlechtstriebes.
Nächtliche Samenergiefsung. (die erste Nacht)
Heischerkeit wie von Schleim in der Luftröhre.
Husten wird nach dem Essen schlimmer.
Hohler, sehr trockner Husten (gleich nach dem Einnehmen); vergeht schnell wieder.
Anfall von einem heftigen trocknen Husten; drauf Gähnen, und plötzliches lautes Geschrei. (n. 36 St.)
Er wird plötzlich blau im Gesichte, will husten, aber der Athem bleibt aufsen (Steckfluſs); drauf tiefer Schlaf bei kaltem Schweifse des Körpers. (n. 30 St.)
Langsamer Athem.
Schwerer, beengter Athem, vorzüglich Nachts.
Bald einzelne tiefe Odemzüge, bald minutenlanges Aufsenbleiben des Odems.
Ungeheuer drückender Schmerz in der rechten Brustseite auch aufser dem Odemholen mit Stichen in derselben Seite während des Einathmens. (n. 1 St.)
Stiche in der linken Bauchseite auch aufser dem Odemholen. (n. 3 St.)
Ziehend reifsender Schmerz in der Brustseite.

*) Eine lähmungsartige Unthätigkeit der Blase.

Spannender Schmerz unter den kurzen Ribben, längs dahin wo das Zwergfell anhängt, während dem Athmen.

Der Rücken ist steif und gerade. *) (zwischen 1 und 2 Stund.)

55 Ziehend reifsender Schmerz im Rücken.

Zusammenziehender (klemmender) Schmerz im Brustbeine und Rücken, bei Bewegung fühlbar.

Einzelnes Zucken in den Armen.

In dem einen oder dem andern Arme ein konvulsives Hin- und Herbewegen.

Anfallsweise Zittern im linken Arme. (n. 3 St.)

60 Eingeschlafenheitskriebeln in den Fingern, welches sich beim Zugreifen mehrt.

Schlägt mit dem linken Fufse (bewegt ihn konvulsiv) unter plötzlichem lautem Geschrei.

Taubheit im Fufse.

Der Fufs ist wie steif und so empfindlich, dafs er nicht drauf treten, noch gehen kann.

Fufsgeschwulst.

65 Schwere der Füfse nach dem Essen. (n. 2 St.)

Erst Empfindlichkeitsminderung, dann Reizbarkeitsminderung.

Hie und da in der Haut fein stechendes Jücken.

Langsamer, schwankender Gang.

Ermattung. (n. 8, 12 St.)

70 Gefühl von Stärke.

(Schweifs nur bei Körperbewegung.)

Unerträglichkeit der freien Luft, und Gefühl, als werde man sich verkälten.

Abwechselung temperirter Wärme mit Kälte.

Wärmeverminderung.

75 Langsamer Puls.

Kälte der Gliedmasen.

*) Eine Art Starrkrampf.

Frost im Rücken. (n. ½ St.)
Durst beim Froste.
Stärkerer Puls.
Hitze.
Oefterc Abwechselungen von Röthe und Blässe des Gesichts.
Fieber: erst Frost, dann flüchtige Gesichtshitze (mit weifser Zunge und Schweifs vor Mitternacht).
(Fieber: Zitterfrost mit Durste, dann vermehrte Hitze des ganzen Körpers, mit Neigung sich aufzudecken, starkem, vollem Pulse, Trockenheit des Rachens ohne Durst, und Lebhaftigkeit der Ideen und des Gedächtnisses.) (n. 1 St.)
Starke Gesichtsröthe, mit brennender Hitze des Körpers (acht Stunden lang), dann konvulsives Schlagen des rechten Armes und Fufses, unter lautem Geschrei, schwerem Athmen und Kälte des Gesichts und der Hände mit Perlschweifse besetzt. (kurz nach dem Einnehmen)
Erhöhete Ausdünstung.
Allgemeiner Schweifs.
Früh während dem Schlafe Schweifs über und über, mit Neigung sich zu entblöfsen. (n. 12 und 36 St.)
Wachende Schlaftrunkenheit.
Eine Art betäubten Schlafes, bei halb eröfneten Augenliedern, aufwärts unter das obere Augenlied gedreheten Augäpfeln, mehr oder weniger geöfnetem Munde, und schnarchendem Einathmen.
Schnarchen während dem Schlafe unter dem Ausathmen.
Wimmern im Schlafe. (n. 2 St.)
Jammergeschrei im Schlafe.
Schlaf voll Träume.
(Alpdrücken) Erstickungsanfall im Schlafe.
Höchst starke, verdriefsliche Träume, in denen alles

fehlschlägt, vieles zum Verdrufs und Aerger ist. (n. 2 St.)
Unverständliches Geschwätz in der Schlaftrunkenheit.
In sich gekehrtes Stillseyn. (nach den kleinsten Gaben)
Stumpfsinnigkeit. (n. 8, 12 St.)
Erkennt die nächsten Anverwandten, die gewöhnlichsten Gegenstände, nicht.
Unaufmerksamkeit, bemerkt äufsere Dinge nicht.
Lebhaftigkeit des Geistes.
Häufig zuströmende Ideen mit Lustigkeit.
Mifstrauen. (n. 8, 12 St.)
Furcht. (n. 8, 12 St.)
Traurigkeit. (n. 8, 12 St.)
Aergert sich über einen Scherz bis zum Weinen.
Jämmerliches Weinen und Heulen. (in den ersten St.)
Plötzliches Aufschreien, ohne etwas zu klagen.
Muthlosigkeit.
Hofnungslosigkeit, mürrisches Wesen, Verdriefslichkeit. (n. 8, 12 St.)
Unbehaglichkeit, Gefühl von Uebelbefinden Leibes und der Seele. (n. 8, 12 St.)
Abwechselnder Zustand von sorgenloser Heiterkeit und Grämlichkeit.
Zufriedenheit.
Muth, Unerschrockenheit, Grofsherzigkeit.

Beobachtungen Andrer.

Drücken im Kopfe (C. C. Matthaei in Hufel. Journ. XI, II.)

Drückender Schmerz im Kopfe (Matthaei a. a. O. VIII, IV.)

Heftiges Kopfweh (Muzell, Wahrnehm. II. p. 131.)

Kopfweh (Matthaei, a. a. O. VIII. IV.)

[5] Mehrere Tage sehr schwerer Kopf, Hinterhaupt wie Blei, so dafs der Kopf immer zurück fiel und er ihn nicht aufrecht halten konnte (Tralles, de usu et abusu Opii I, p. 87).

Schwere des Kopfs (Bergius, Mat. med. p. 482.) (Murray, App. Med. II.)

Kann den Kopf nicht aufrecht erhalten; er schwankt hin und her (Tralles, a. a. O. I. 283).

Früh, Schweifs am Kopfe (Matthaei, a. a. O. XI. II.)

Eingefallenes, blasses Gesicht (Pyl, Aufsätze, Samml. I. p. 95).

[10] Blasses Gesicht, stiere, gläserne Augen (Sauvages, Nosol. meth. I, p. 847).

Bei langsamerm, schwächerm Pulse Gesichtsblässe und Kälte der Gliedmasen von kaltem Schweifse triefend (F. C. Grimm, Acta N. C. III. obs. 19.)

Erdfahle Gesichtsfarbe (Reineggs, in Blumenbachs med. Biblioth. I, II.)

Matte Augen voll Wasser, erdfarbne, bleiche Gesichtsfarbe, schlummert mit halberöfneten Augen, achtet auf nichts, giebt unbestimmte Antworten, läfst den Stuhlgang unwillkürlich von sich gehen, sinkt zusammen zu den Füfsen herab und hat kurzen, ängstlichen Athem (Matthaei, a. a. O. XI, II.)

Bläuliches und erdfarbnes Gesicht (Grimm, a. a. O.)

Rothe Flecken auf den bleichen Wangen (Matthaei a. a. O. XI, 11.)

Aufgedunsenes Gesicht (Al. Thomson, diss. de Opio, p. 120 und G. Young vom Opium in neuen Edinb. Vers. Altenb. 1762. p. 148).

Aufgetriebnes Gesicht, heifse, trockne Haut, weifse Zunge, Heischerkeit, sehr beengtes Athemholen, Blutspeien (G. Young, treatise on Opium, founde on practical observ. Edinb. 1753. p. 29).

Dunkelrothes Gesicht (Vicat, pl. venen. de la Suisse, p. 226).

Ganz rothes Gesicht (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Kirschbraunes Gesicht (Schweickert in Hufel. Journ. VIII, 111.)

Rothes, geschwollenes Gesicht (Murray, Appar. Medic. II, p. 282).

Aufgetriebne Adern im Gesichte (Reineggs, a. a. O.)

Rothes, aufgetriebnes Gesicht (Müller in Hufel. Journ. XVIII, 1v.)

Gesichtsröthe und rothe Augen (Berger, diss. de vi opii rarefaciente, 1703. §. 1.)

Rothes, aufgetriebnes Gesicht und strotzende Adern am Kopfe (Fr. Hoffmann, Diss. de operatione opii, p. 5.)

Ungewöhnliche Gesichtsröthe, mit geschwollenen Lippen (Hamberger, diss. de opio, §. 16.)

Nicht blos rothes, sondern wie entzündetes Gesicht (Hecquet, reflexions sur l'usage de l'opium p. 184).

Ganz rothes Gesicht, mit wilden, hervorgequollnen, rothen Augen (Stenzel, derenenis, I. §. 46.)

Glänzende, funkelnde Augen (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Stiere Augen von übermäfsigem Glanze (Müller, a. a. O.)

Unbewegliche, nichts sehende, hervorgequollene, gläserne Augen, wie die eines Sterbenden (Vicat, observationum delectus, p. 242).

Unbeweglichkeit der Pupillen am Lichte (Murray, Appar. med. II. p. 282).

Offene Augen mit aufwärts gedrehten Pupillen (Pyl, a. a. O.)

Starrt die Anwesenden an, mit wässerigen Augen, weifs aber nicht was geschieht, und kann die Anwesenden nicht erkennen (Reineggs, a. a. O.)

[35] Trübsichtigkeit, ist als wenn er durch einen Flohr sähe (Müller, a. a. O.)

Schwarz vor den Augen und schwindlicht (Matthaei, a. a. O.)

Klagt (bei vollem Verstande) seine Augen würden dunkel, er sey blind (n. 4 St.) (Willis, pharm. rat. p. 305).

Funken vor den Augen (Clarck, Essays and observ. physical. and liter. Ed. III, 1771).

Geschwulst der untern Augenlieder (F. C. Grimm, a. a. O.)

[40] Ohrenklingen (G. Young v. Op. in neuen edinb. Vers. p. 148). (Murray, a. a. O.)

Entstellte Gesichtszüge, Stillschweigen, offene Augen (Aepli sen. in Huf. Journ. XXV. III.)

Krämpfe der Gesichtsmuskeln (Knebel in Hufel. Journ. XXVI, II.)

Konvulsives Zittern der Lippen, der Zunge, der Gesichtsmuskeln (Aepli, a. a. O.)

Verzerrung des Mundes (Lorry, in Recueil period. 1756).

[45] Schaum vor dem Munde (Reineggs, a. a. O.)

Kinnbackenkrampf (de la Croix, Journ. de la Medec. XXXIX. und Pyl, Aufsätze, Samml. I. p. 85).

Stammelt (Reineggs, a. a. O.)

Lähmung der Zunge (Reineggs, a. a. O.)
Mit offenem Munde kann er nicht reden (Reineggs, a. a. O.)
[50] Weifse Zunge (Young v. Op. — F. C. Grimm, a. a. O.)
Speichelflufs (Hargens in Hufel. Journ. IX, 11. — Reineggs, a. a. O.)
Starker Speichelflufs *) (Alston, Edinb. Vers. V, 1.)
Unterdrückt die Ausleerung des Nasenschleims, der Speicheldrüsen, und der Drüsen des Luftröhrkopfs (Murray, a. a. O.)
Verdickt den Speichel, den Nasenschleim, den Schleim der Luftröhre, und macht die Zunge trocken (G. Young treat. on Op. C. 3.)
[55] Dringender Durst (Ettmüller, a. a. O.) (Murray, a. a. O.)
Starker Durst, vorzüglich auf Dünnbier (Kofent) (Matthaei, a. a. O.)
Trockenheit des Mundes, dafs er kaum ein Wort vorbringen kann (Schelhammer, in Misc. Nat. C. dec. II. ann. V. obs. 12.)
Trockenheit im Halse und auf der Zunge (Ettmüller, Diss. de vi opii diaphor. C. I. §. 3.) (Murray, a. a. O.)
Trockenheit hinten im Halse (Bergius, a. a. O.)
[60] Erregt **) Geschwürchen an der Zunge und im Munde (Matthiolus bei Tralles a. a. O. Sect. IV. p. 190).
Exulcerirt **) Zunge und Gaumen (Wedel, Opiologia, p. 26).
Gekaut, **) verbrennt es Mund und Zunge und entzündet die Kehle (Lindestolpe, de Venen, p. 591).

*) Vom Kosten des Opiums.

**) In einiger Menge in den Mund genommen.

Erregt *) unerträgliches beifsendes Brennen wie Pfeffer auf der Zunge (Boerhave, Praelect. IV. p. 529).

Am Halse aufgetriebene Venen und heftig pulsirende Arterien (Matthaei, a. a. O.)

[65] Unvermögenheit zu Schlingen (Aepli sen. a. a. O.)

Bitterkeit des Mundes (F. C. Grimm, a. a. O.)

Benimmt sogleich die Efslust [in gröfsrer Gabe] (Willis, a. a. O.)

Appetitlosigkeit (Reineggs, a. a. O. — Joerdens in Hufel. Journ. XVII, 1. — Bergius, a. a. O.)

Mangel an Appetit zu Speisen und Getränken (Murray, a. a. O.)

[70] Ekelt ihm vor Allem (Reineggs, a. a. O.)

Höchster Abscheu vor Fleischspeisen bei unreiner Zunge (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Auf lange Zeit Widerwillen gegen alle Nahrungsmittel (Tralles, a. a. O. Sect. I. p. 142).

Höchster Abscheu vor Speisen, mit äufserster Schwäche (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Uebelkeit (F. C. Grimm, a. a. O. — Matthaei, a. a. O. VIII, 1v.)

[75] Oft Ekel und Erbrechen (J. J. Waldschmid, Monita medica circa Opium).

Brecherlichkeit (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Bewegungen zum Erbrechen, Bluterbrechen (Hecquet, a. a. O. p. 314).

Erregt Erbrechen (Wedel, a. a. O.)

Starkes, vergebliches Würgen (Matthaei XI, 11.)

[80] Anhaltendes Erbrechen (Pyl, a. a. O. p. 94).

Grünes Erbrechen (de la Croix, a. a. O.)

Unempfindlichkeit des Magens gegen Brechmittel (Murray, a a. O.)

*) In einiger Menge in den Mund genommen.

Aufstoſsen (n. 5 St.) (Grimm, a. a. O.)
Voll im Magen (Joerdens, a. a. O.)
[85] Starkes Drücken im Magen (sogleich) (Willis, a. a. O.)
Magendrücken (Bohn, de officio medici, p. 362).
Unerträgliches Magendrücken und Betäubung (Willis, a. a. O.)
Schnell, Magendrücken und Zusammendrückung des Zwergfells (Fr. Hoffmann, Diss. de correct. Opii, §. 16.)
Zusammenschnürender Magenschmerz, welcher unerträglich ist und in Todtenangst versetzt *) (G. Young vom Op.)
[90] Schwächt den Magen (Haller, Praelect. IV, p. 519).
Macht die Verdauung im Magen langsamer und mindert den Appetit (Geoffroy Mat. med. II.)
Langsame Verdauung (Willis, a. a. O. Cap. II.)
Stört die Verdauung, erregt im Magen ein Gefühl von Schwere und Zusammendrückung und eine unbeschreibliche Beschwerde in der Herzgrube (Ettmüller, a. a. O. §. 2. 3.)
Verlangt zu essen, hat aber kaum einen Bissen zu sich genommen, so mag er das übrige nicht (Reineggs, a. a. O.)
[95] Heifshunger (Kämpffer, Amoen. exot.)
Heifshunger mit Auftreibung und Beschwerung des Magens nach dem Essen (Mouchard, in Eph. N. C. Cent. I. obs. 15.)
Ungeheurer Hunger mit grofser Mattigkeit (Ward, in n. Journ, d. ausländ. med. Literatur, IV, 1.)
Heifshunger mit Abscheu vor Speisen (F. C. Grimm, a. a. O.)

*) Von Opium gleich nach dem Mittagsmahle genommen.

Schmerzhafte Auftreibung der Herzgrube (Tralles, a. a. O. I, p. 142).

[100] Aufgetriebner Unterleib (de la Croix, a. a. O. Tralles, a. a. O. p. 142).

Im Magen und den Därmen Anhäufung von Blähungen (Murray, a. a. O.)

Beständige Blähungserzeugung (Tralles, a. a. O. I, p. 142 und 148). (Reineggs, a. a. O.)

Druck und Schwere im Unterleibe, wie von einem Steine (Ch. G. Büttner, Unterr. üb. d. Tödlichk. d. Wunden, p. 224).

Ziehendes Bauchweh (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

[105] Trägheit der Darmbewegung und verhaltner Stuhl (Willis, a. a. O.)

Verstopft den Leib fast immer (Tralles, a. a. O. I, p. 145).

Seltne Leibesöfnung (Murray, a. a. O.)

Stets Zurückhaltung des Stuhls und Hartleibigkeit (Tralles, a. a. O. I, p. 144).

Zehntägige Leibesverstopfung [die mit dem Tode endigte] (Pyl, a. a. O.)

[110] Hartleibigkeit mehrere Monate lang (Tralles, a. a. O. I, p. 145).

Stuhl in harten, kleinen Knoten mit wehenartigen Schmerzen wie zur Geburt (Tralles, a. a. O. I, p. 146).

Fast unheilbare, langwierige Hartleibigkeit *) (Waldschmid, a. a. O. p. 17).

Mohnsaft macht als Nachwirkung zuweilen Durchlauf (Hamberger, a. a. O. §. 15.)

Vermehrter Stuhlgang (Bauer, in Act. Nat. Cur. Vol. II. obs. 94.)

[115] Wässeriger Durchfall **) (Bautzmann, Misc. Nat. Cur. dec. II. ann. VIII.)

*) Paresis intestinorum?

**) Sobald sie Mohnsaft gegen ihre Zahnschmerzen brauchte.

Flüssige, schäumige Stuhlgänge mit jückendem Brennen am After und heftigem Stuhlzwange (F. C. Grimm, a. a. O.)

Gelinder, höchst stinkender Durchfall (F. C. Grimm, a. a. O.)

Zitrongelber Harn mit vielem Satze (F. C. Grimm, a. a. O.)

Dunkelfarbiger Harn (Riedlin, lin. med. Act. IV. Dec. obs. 16.) (Murray, a. a. O.)

[120] Dunkler Harn, trockne Zunge (an sich selbst) (G. Young, a. a. O.)

Sehr dunkelrother Harn, welcher ein Sediment absetzt (Matthaei, XI, 11.)

Blutharnen (Hecquet, a. a. O.)

Sehr wenig, sehr rother Harn, ohne Wolken (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Läfst wenig Harn von dunkelrother Farbe, mit schneidenden Schmerzen während dem Lassen (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

[125] Urinverhaltung (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Hält die Abscheidung des Urins zurück (Pitcairne, Diss. de circulatione in animalibus genitis et non genitis, L. B. §. 13.)

Harnverhaltung bei ganz trocknem Munde und erhöhtem Durste (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)

Hält die Harnausleerung zurück (Ettmüller, a. a. O. C. I. §. 3, 4.)

Schwächt die Zusammenziehkraft der Harnblase (de Haller, de partibus corp. irritab. et sensib. sect. II.)

[130] Zuweilen unterdrückt es den Harn, zuweilen erregt es ihn (Geoffroy, a. a. O.)

Unterdrückt die Harnausleerung (Murray, a. a. O.)

Erregt den Harn (Willis, a. a. O, und Berger, a. a. O. §. 2.)

Steifigkeit der Ruthe während des Schlafs (Stalp. van der Wiel, Cent. II. obs. 41.)
Uebermäfsige Steifigkeiten der Ruthe (Moses Charas, pharn. reg. C. 51.)
[135] Erregter Geschlechtstrieb, mit Steifigkeiten der Ruthe, Pollutionen und geilen Träumen (Murray, a. a. O.)
Erregung des Geschlechtstriebes, Steifigkeiten der Ruthe, Pollutionen (Geoffroy, a. a. O.)
Geile Träume und nächtliche Samenergiefsungen (Wedel, a. a. O. II, III.)
Erregt den Geschlechtstrieb (Wedel, a. a. O.)
Verliebte Entzückung, vier und zwanzigstündige Ruthensteifigkeit, geile Träume, nächtliche Samenergiefsungen (Tralles, a. a. O. I, 131).
[140] Nächtliche, verliebte Bilder, Pollutionen (Ch. de Helwich, Bresl. Samml. 1702).
Unbändige Geilheit (Joh. Jac. Saar, Reise nach dem Orient).
Bei Einigen Erregung, bei Andern Minderung des Geschlechtstriebes (Sachs von Lewenheim, Misc. N. C. ann. II. obs. 69).
Trägheit des Geschlechtstriebs (Renodaeus, Mat. med. lib. I. sect. 10. C. 2.)
Wird für entmannend und Zeugungstrieb schwächend gehalten (Wedel, a. a. O.)
[145] Männliches Unvermögen (Reineggs, a. a. O.)
Erkaltung des Begattungstriebes (Reineggs, a. a. O.)

Schlucksen mit kurzen Unterbrechungen (Schweickert in Hufel. Journ. VIII, III.)
Heischerkeit (G. Young vom Opium).
Heischerkeit bei sehr trocknem Munde und weifser Zunge (F. C. Grimm, a. a. O.)
[150] Höchste Heischerkeit (G. Young vom Op.)

Husten beim Schlingen (de la Croix, a. a. O.)
Hustet schäumigen Schleim aus (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)
Blutspeien (G. Young vom Op.)
Auswurf dicken, blutigen Schleims (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)
[155] Hält Brustauswurf und Stuhlausleerung zurück (Al. Thomson, a. a. O. p. 139).
Schweres Athemholen (Tralles, a. a. O. p. 85).
Schweres Athmen und Aengstlichkeit (Hamberger, a. a. O. §. 10 und 49.)
Aengstlichkeit mit Zusammenziehung und Verengerung der Brust (Matthaei, a. a. O. XI, 11.)
Zusammenschnürung der Brust, als wenn sie steif wäre, schweres Athmen (G. Young vom Op.)
[160] Engbrüstigkeit, als wenn der Seitenstich bevorstünde und Spannung im Schulterblatte (Gabr. Clauder, Eph. N. C. Dec. II. ann. V, obs. 178.)
Krampfhafte Engbrüstigkeit (G. Young, vom Op.)
Beengtes und schwieriges Athmen und Aengstlichkeit ums Herz (Fr. Hoffmann, Med. rat. syst. II, p. 270).
Verhindertes Athemholen, Engbrüstigkeit (Stütz, in Hufel. Journ. VIII, 111.)
Schweres, verhindertes Odemholen (Vicat, a. a. O.)
[165] Keuchender, lauter Athem (Willis, a. a. O. p. 305.)
Holt Odem mit der gröfsten Anstrengung und Aengstlichkeit mit offenem Munde (F. C. Grimm, a. a. O.)
Schweres, tiefes Odemholen (de la Croix, a. a. O.)
Tiefes, schnarchendes Athemholen (Sauvages, Nosol. meth. I, p. 847).

Langsamer, schwieriger, schnarchender Odem (Crumpe, Natur und Eigensch. d. Op.)

[170] Stöhnender, langsamer Athem (n. 4 St.) (Muzell, a. a. O.)

Stöhnendes, unterbrochnes Athemholen (Aepli, a. a. O.)

Unordentliches, Erstickung drohendes Athemholen (F. C. Grimm, a. a. O.)

Schneller Odem (Büchner, Diss. de opio, §. 45.)

Schneller, beklommener, ängstlicher Odem (F. C. Grimm, a. a. O.)

[175] Schnelleres, schwieriges Athmen (Murray, a. a. O.)

Immer kürzerer und kürzerer Odem (Sauvages, a. a. O.)

Kurzes, schnarchendes Athemholen, welches von Zeit zu Zeit auf eine halbe Minute aufsen bleibt (Pyl, a. a. O. p. 95).

Beengtes und nicht nur schwieriges, sondern auch ungleiches Athmen (Willis, a. a. O.)

Einige Minuten aufhörendes Athemholen, dann mit einem tiefen Seufzer wiederkehrender Odem (Sauvages, a. a. O.)

[180] Ausbleibender Odem; war fünf Minuten wie tod, dann kurze jählinge Odemzüge, als wenn Schlucksen kommen wollte (Schweickert, a. a. O.)

Der Athem bleibt immer länger und länger aus bis zum Tode (Sauvages, a. a. O.)

Fühlt Hitze in der Brust (an sich selbst) (Bellonius, lib. III. Obs. Cap. 15.)

Im Herzen ein Brennen wie von glühenden Kohlen, und als wenn die Gedärme zerrissen würden, so dafs sie glaubt, vergehen zu müssen (Juncker et Böhmer, Diss. casus matronae largo opii usu tractatae, Halae, 1744).

Schmerz der Hypochondern, besonders des rechten (Grimm, a. a. O.)

[185] Spannung der Unterribbengegend, die bei der Berührung höchst schmerzhaft ist (n. 4 St.) (Grimm, a. a. O.)

Einzelnes Zucken in den Armen (Rademacher, a. a. O.)

Jücken an den Armen und auf der Achsel (Matthaei, a. a. O.)

Unangenehmes Kriebeln in Füfsen und Händen, welches in ein fürchterliches, unausstehliches Rollen überging (Müller, a. a. O.)

Starkes Jücken an den Unterschenkeln, Abends (Matthaei, a. a. O.)

[190] Fast kein Gefühl im Schenkel (G. Young, a. a. O.)

Schwäche der Unterschenkel (Grimm, a. a. O.)

Empfindung bald als wenn flüchtiges Feuer, bald als wenn eiskaltes Wasser durch die Adern liefe (Yuncker et Böhmer, a. a. O.)

Schreckliche Schmerzen, die durch das Mark der Knochen dringen (Chardin, voyage en Perse, Amst. 1771.)

Abmagerung des Körpers (Bergius, a. a. O.)

[195] Wassersüchtige Beschaffenheit des Körpers (Reineggs, a. a. O.)

Blasse und blauliche Hautfarbe (Grimm, a. a. O.)

Bläue der Haut des Körpers, besonders der Schamtheile (Aepli, a. a. O.)

Blaue Flecken hie und da am Körper (n. 15 St.) (Hist. de l'acad. de sc. 1735).

Brennender Schmerz, zuweilen Jücken in der Haut (Matthaei, a. a. O.)

[200] Brennen, Jücken und Erhebung des Oberhäutchens in Pusteln *) (Hecquet, p. 123).

Jücken besonders an den obern Theilen des Kör-

*) Bei öfterm Opiumgebrauche.

pers, von der Brust an, über das Gesicht, besonders an der Nase (Matthaei, a. a. O.)
Sehr beschwerliches Jücken (Willis, a. a. O.)
Beschwerliches Jücken über den ganzen Körper (Berger, a. a. O. §. 3.)
Röthe und Jücken der Haut (Geoffroy, a. a. O.)
[205] Jücken über den ganzen Körper, und nach dem Kratzen kommen dicke, rothe Knoten (Quatteln) hervor, welche sehr jücken, aber bald verschwinden (Matthaei, a. a. O.)
Hautausschläge und zuweilen Jücken (Freind, a. a. O. C. XIV. p. 139.)
Nach Schweifsen oft Hautausschläge und beifsendes Jücken in der Haut (Tralles, a. a. O. I, p. 137).
Kleine rothe, jückende Flecken hie und da auf der Haut (Matthaei, a. a. O.)
Jücken und Kriebeln in allen Gliedern (n. 5 St.) (Schelhammer, a. a. O.)
[210] Stumpfheit und Unempfindlichkeit der Gliedmasen (Stütz, a. a. O. X, IV.)
Betäubung und Unempfindlichkeit der Glieder von Kälte des ganzen Körpers (n. 2 St.) (Schelhammer, a. a. O.)
Kalter, steifer Körper (Pyl, a. a. O.)
Starrkrampf (Muzell, a. a. O.)
Anfang von rückwärts beugenden Starrkrampf [opisthotonus] (Aepli, a. a. O.)
[215] Krümmung des Rumpfes wie ein Bogen (Juncker et Böhmer, a. a. O.)
Starrkrampf und epileptische Konvulsionen *) (Stenzelius, de ven. l. I, §. 46.)
Konvulsionen **) (van Swieten, comm. I, p. 372).

*) Kurz vor dem Tode.

**) Von grofsen Gaben.

Konvulsionen *) (Acta Nat. Cur. Cent. I. obs. 54.)
Konvulsionen (Schweickert, a. a. O.)
[220] Konvulsivische Bewegungen (Muzell, a. a. O.)
Epilepsie (Muzell, a. a. O.)
Epileptische Anfälle mit heftigen Delirien (Muzell, a. a. O.)
Unruhe in den gesunden Gliedmasen, die keine Minute auf einer Stelle ruhen können (Matthaei, a. a. O.)
Konvulsivisches Zittern der Gliedmasen (Aepli, a. a. O.)
[225] Krampfhaftes Zittern der Gliedmasen (Stütz, a. a. O.)
Zitternde Empfindung in allen Gliedern und Nerven (Juncker et Böhmer, a. a. O.)
Wanken (Reineggs, a. a. O.) (Grimm, a. a. O.)
Schwanken; kann ohne zu taumeln nicht gehen (Schelhammer, a. a. O.)
Angenehme Müdigkeit, wie von Trunkenheit (Matthaei, a. a. O.)
[230] Unüberwindliche Müdigkeit (Matthaei, a. a. O.)
Trägheit (Stütz, a. a. O.) (Fr. Hoffmann, Diss. de correct. op. §. 16.)
Schlaffheit, Trägheit (Reineggs, a. a. O.)
Träge Bewegung (Murray, Apparatus Medic. II. p. 282).
Mattigkeit, alles Aeufsere ist ihm zuwider, er ist schläfrig, dämlich, betäubt, traurig und das Gedächtnifs verläfst ihn **) (Murray, a. a. O. p. 285).
[235] Mattigkeit (Bergius, a. a. O.)
Mattigkeit (sogleich) (Willis, a. a. O.)
Setzt die willkürlichen Muskeln aufser Thätigkeit,

*) Vor dem Tode.

**) Wenn die erste Wirkung des Opiums vorüber ist.

mindert die Empfindung und bringt daher Schlaf (Tralles, a. a. O. p. 110).

Vermindert [bei kräftigen Personen) die Kraft der dem Willen unterworfenen Muskeln, macht Schwere des Kopfs und grofse Mattigkeit (Tralles, a. a. O. p. 107).

Frühes Altern (Bergius, a. a. O.)

[240] Merkbare Abnahme der Kräfte, benimmt den festen Theilen Ton und Bewegung (Fr. Hoffmann, Med. rat. II. p. 270).

Erschlaffung der Gliedmasen und Schwäche (Hamberger, a. a. O. §. 16.)

Die Bewegungskraft der Muskeln sinkt herab (Ettmüller, a. a. O.)

Schwäche der Kräfte *) (Kämpfer, Amoen. exot. p. 645).

Sinken der Kräfte (Clarck, a. a. O.)

[245] Sinken der Kräfte **) Willis, a. a. O.)

Kraftlosigkeit, Sinken der Kräfte (Reineggs, a. a. O.)

Zu aller Arbeit unfähig, matt und schwach (Chardin, a. a. O.)

Kann die Füfse kaum rühren, kaum, mit Gewalt genöthigt, vorwärts gehen (Schelhammer, a. a. O.)

Ermattung der Kräfte und Unfähigkeit sich zu bewegen (Fr. Hoffmann, Diss. de operat. opii, p. 8).

[250] Lag in der gröfsten Schwäche (Tralles, a. a. O. I. p. 238).

Muskeln bewegen sich schwieriger (Berger, Diss. a. a. O. §. 10.)

*) Bei täglichem Mifsbrauche.

**) Bis zum Tode.

Vermehrte Unbeweglichkeit der Glieder (Schelhammer, a. a. O.)

Der Ton der Muskeln erschlafft so, dafs eine Art Lähmung erfolgt (Freind; a. a. O. C. 14.)

Lähmung *) (Bagliv, Prax. med. lib. I, p. 65).

[255] Grofse Hinfälligkeit, Sinken aller Lebensgeister (Willis, a. a. O.)

Ohnmachten (Müller, Hufel. Journ. XVIII. IV.) (Fr. Hoffmann, Diss. de correct. opii, §. 16).

Alle Viertelstunden wiederkehrende Ohnmacht; **) schliefst die Augen, läfst den Kopf hängen mit schwachem Athem, ohne Bewufstseyn, bei unverändertem Pulse; dann einige krampfhafte Erschütterungen des Körpers, worauf nach einigen Minuten der Paroxysm sich mit einem Seufzer endigt, mit drauf folgender Aengstlichkeit (Müller, a. a. O.)

Aus der unlängst geöfneten Vene Blutflufs [bis zum Tode] (Pet. Borell, Cent. IV. obs. 57.)

Stärke, Munterkeit und Selbstzufriedenheit ***) (Hufel. Journ. XIII, 1.)

[260] Kräftigkeit (Matthaei, a. a. O.)

Bei erhöheten Kräften, versucht sie aus dem Bette aufzustehen, fällt aber gleich in Ohnmacht und ist schwindlich; beim Wiederniederliegen kömmt gleich die Munterkeit wieder (Matthaei, a. a. O.)

Neigung sich niederzulegen (Grimm, a. a. O.)

Schläfrigkeit (Bergius, a. a. O. Matthaei, a. a. O.)

*) Von zu vielen Opiaten.

**) Von Opiumtinktur mit Hirschhorngeist gemischt.

***) 259, 260 Palliative Heilwirkung nach vorgängigem entgegengesetztem Zustande.

Schlummer (Sauvages, a. a. O.) (Büchner, Diss. de opio, §. 45).

[265] Nächtliche, anhaltende Schlummersucht mit vermehrtem Durste, fast reiner, am Rande dunkelrother Zunge und dürren, aufgesprungenen Lippen (Matthaei, a. a. O.)

Schlummer-Betäubung (de la Croix, a. a. O.)

Unter fast stetem Schlummern, bei halb verschlossenen Augenliedern, liest er Flocken und tastet überall umher (Rademacher, a. a. O.)

Schlafsucht und Unempfindlichkeit bei gehöriger Wärme und natürlichem Pulse und Odem (Willis, a. a. O.)

Unüberwindlicher Schlaf, bei welchem er doch Schmerz fühlt und beim Kneipen die Augen öfnet (Sauvages, a. a. O.)

[270] Der von Opium erzeugte Schlaf ging in eine ungewöhnliche Betäubung über (Riedlin, lin. med. ann. V. Oct. obs. 30.)

Schläfrigkeit, Schlummer, Betäubung (Freind, a. a. O. XIV. p. 140).

Lag wie in Schlummer versunken (Schelhammer, a. a. O.)

Ein so betäubter Schlummer, dafs man keine Antwort aus ihm bringen kann (Stalpart van der Wiel, Cent. II. obs. 42).

Macht statt eines gesunden Schlafs leicht einen krankhaften Schlummer (Tralles, a. a. O. I, p. 112).

[275] Unerquickender Schlaf bei allgemeinem Schweifse (Grimm, a. a. O.)

Schlaf mit Gesichtsröthe (Bergius, a. a. O.)

Schnarchen (de la Croix, a. a. O.)

Der Schlaf von etwas grofsen Gaben ist nicht ohne Träume (Tralles, a. a. O. I. p. 120.)

Eine lange Zeit von Träumen freier Mann, träumte nach Mohnsaft (Riedlin, a. a. O. ann. II. Nov. obs. 16.)

[280] Die ganze Nacht mit einer Menge Bilder und Phantasien im Schlafe beschäftigt (Tralles, I. p. 121).

Der Schlaf von Mohnsaft ist immer mit Träumen und Geberden verbunden (Lindestolpe, de venen, C. 10. thes. 75).

Unruhiger Schlaf voll Seufzen und Stöhnen (G. Young, a. a. O.)

Mehr erschöpft von unruhigen Träumen die Nacht über (Tralles, I. p. 122).

Aengstliche Träume (de Ruef, Acta Nov. Nat. Cur. V. App. p. 63).

[285] Aengstlicher Schlaf von den traurigsten Träumen beunruhigt, so dafs er schlaftrunken in beständigen Delirien zu schweben scheint (Grimm, a. a. O.)

Aengstlicher Schlaf voll Träume (n. 7 St.) (Grimm, a. a. O.)

Schreckhafte Träume (Friedr. Hoffmann Diss. §. 5.)

Griff das Gehirn an und brachte unruhige Träume (Bellonius, lib. III, Obs. Cap. 15.)

Schreckenvoller Schlaf; wenn er die Augen zumacht, ist es ihm, als hätte er den Verstand verloren (n. 3 St.) (Schelhammer, a. a. O.)

[290] Schlaf voll schrecklicher Phantasien und fürchterlicher Träume (Fr. Hoffmann, Diss. §. 5.)

Aufschrecken im Schlafe (Tralles, a. a. O. I. p. 282).

Schlaf durch Aufschrecken unterbrochen (G. Young, a. a. O.)

Zuweilen angenehme, zuweilen traurige, zuweilen ängstliche und fürchterliche Träume (Tralles, a. a. O. I. p. 120).

Schlaf bald von angenehmen, bald von schrecklichen Träumen gestört, ausartend entweder in Schlummersucht, oder einen apoplektischen Tod mit Konvulsionen (Murray, a. a. O.)

[295] Lustige Träume (de Ruef, a. a. O.)

Bei aller Schläfrigkeit kann er nicht in Schlaf kommen, bei langsamem Pulse (Grimm, a. a. O.)

Unruhige, schlaflose Nacht (Matthaei, a. a. O.)

Schlaflose Nacht mit Unruhe und Irrereden (Matthaei, a. a. O.)

Unruhige Nacht, Schlummersucht mit Wachen abwechselnd, viel Irrereden, heifse Haut und Betäubung, wobei er auf einen Klumpen liegt (Matthaei, a. a. O.)

[300] Zwischen Wachen und Schlafen inne stehende Träume und Phantasien von Drachen, Todtengeribben und scheufslichen Gesichtern und Fratzen (Tralles, a. a. O. I. p. 125).

Schlaflosigkeit voll unwillkommner Bilder und voll Phantasien, die von den ihn umgebenden Dingen höchst verschieden waren, wie bei Wahnsinnigen (Tralles, I. p. 122.)

Die schlafmachende Kraft des Opiums wird durch einen grofsen Schmerz oder schweren Kummer gar sehr gemindert (G. Young, a. a. O.)

Nach langem Schlafe, Müdigkeit (G. Young, a. a. O.)

Beim Erwachen, Mattherzigkeit (G. Young, a. a. O.)

[305] Nach dem Erwachen, Brecherlichkeit (n. 2 St.) (G. Young, a. a. O.)

Unter dem Schlafe Steifigkeit der Ruthe und nach dem Erwachen männliches Unvermögen (Stalpaart van der Wiel, a. a. O. obs. 41.)

Nach dem Schlafe, Mattigkeit, Kopfschwere und Trockenheit des Halses (Bergius, a. a. O.)

Nach dem Schlafe, Stammeln (Plater, lib. I. p. 127).

Nach dem Erwachen, schwierige Bewegung der Zunge (n. ½ St.) (Schelhammer, a. a. O.)

[310] Nach dem Schlafe, Düsterheit des Kopfs (Joerdens, a. a. O. XVII. 1.)

Aufschrecken im Schlafe, und nach dem Erwachen trunken, halb wahnsinnig (Tralles, a. a. O. I. p. 282).

Nach dem Schlafe, Rausch und Schwindel (Tralles, I. p. 282).

Der Puls ward *) von 108 Schlägen auf 72 Schläge vermindert, Frost und Schauder, verminderte Munterkeit, grofse Mattigkeit, bei vermehrtem Hunger (Ward, in Neues Journ. d. ausl. med. chir. Lit. IV. 1.)

Erst Puls um 14 Schläge langsamer (die ersten vier Stunden), nachgehends (n. 10 St.) um 30 Schläge vermehrt (Sam. Bard, Diss. de viribus Opii, Edinb. 1765.)

(Blutlauf um die Hälfte gemindert.) **)

(Das Herz schlug viermal langsamer.) ***)

[315] Grofser, langsamer Puls mit schwerem, tiefem Odem (de la Croix, a. a. O.)

Grofser, langsamer Puls, bei langsamem, schwerem, schnarchendem Odem (Crumpe, a. a. O.)

Anfangs voller, langsamer Puls, nachgehends schwacher Puls (Bergius, a. a. O.)

*) Von Einreibung zweier Quentchen Mohnsaft — nach 50 Minuten.

**) Sah Alston (Edinb. Vers. V. P. I. sect. III.) durchs Vergröfserungsglas im Fufse eines Frosches, dem er einige Tropfen Mohnsafttinktur eingegeben.

***) In einem Frosche, dem man Mohnsaft eingegeben (Whytt in Neue edinb. Vers. I. Art. 19.)

Langsamer Puls, bei stöhnendem, langsamem Odem, höchst rothen, aufgetriebnem Gesichte und höchst starkem Schweifse und Konvulsionen *) (Muzell, a. a. O. p. 131).

Voller, gleicher, langsamer Puls, bei tiefem schnarchendem Odem (Sauvages, a. a. O.)

[320] Matter, unterdrückter, langsamer, kleiner Puls (Fr. Hoffmann, med. syst. III. p. 537).

Klagt Frost (Willis, a. a. O.) (Reineggs, a. a. O.)

Neigung zum Schauder (Reineggs, a. a. O.)

Frost im Rücken, bei unterdrücktem, kaum bemerkbarem Pulse (Schelhammer, a. a. O.)

Kälte der äufsern Gliedmasen (Willis, a. a. O.)

[325] Kälte mit Betäubung (Chardin, a. a. O.)

Erst [nach dem Thermometer] verminderte Wärme, nachgehends vermehrte Ausdünstung (Rolandson Martin, in Vetensk. acad. Handling. 1773. P. II. No. 7.)

Starker, sehr geschwinder Puls **), welcher zuletzt (n. 8½ St.) schwach und aussetzend ward (kurz vor dem Tode) (Alston, a. a. O.)

Schneller und ungewöhnlich schwacher Puls bei schnellem, beengtem, ängstlichem Odem (n. mehrern St.) (Grimm, a. a. O.)

Geschwinder Puls bei Kopfweh (G. Young, a. a. O.)

[330] Schneller, heftiger, härtlicher Puls bei dunkelrothem Gesichte (Vicat, obs.)

Drang des Blutes nach dem Gehirne (Haller, in praelect. Boerhav. IV. p. 509 und Murray, a. a. O.)

[Die Gefäfse des Gehirns waren vom Blute ausgedehnt] (Mead, a. a. O.)

*) Von Mohnsaft mit Hirschhorngeiste.

**) Von einem Skrupel.

Schlagfluſs nicht selten *) (Wepfer, de Apoplexia, p. 25. Mead, a. a. O. p. 133. Van Swieten, a. a. O. p. 324. Lorry, a. a. O.)

Heftiger, geschwinder, harter Puls, bei schwerem, gehindertem Odemholen (Vicat, plantes venen. a. a. O.)

[335] Schnellerer Blutlauf mit Hitzempfindung (Murray, a. a. O. p. 281, 282.)

Die Blutgefäſse strotzen (Murray, a. a. O.)

Vermehrte Hitze (Murray, a. a. O.) (G. Young, a. a. O.)

Zuweilen trockne, heiſse Haut, zuweilen gelinder Schweiſs (G. Young, a. a. O.)

Vermehrt die Hitze des ganzen Körpers und hinterläſst Trockenheit des Mundes und Durst (Berger, diss. de vi opii rarefac. §. 2.)

[340] Hitze des Körpers mit groſser Aengstlichkeit (Berger, a. a. O.)

Unerträgliche Hitze mit groſser Aengstlichkeit (Matthaei, a. a. O.)

Hitze mit Durst (Clarck, a. a. O.)

Bei Unruhe, Beklommenheit, verwirrten Ideen und Funken vor den Augen, steigt eine brennende, unangenehme Hitze in den Kopf und verbreitet sich dann über den ganzen Körper (Matthaei, a. a. O.)

Ganz heiſs [im Todeskampfe] und doch mit kaltem Schweiſse benetzt (Plater, Obs. lib. I. p. 15).

[345] Schweiſs zuerst am Kopfe, dann über dem ganzen Körper, wie Thautropfen, und Schlaf (Matthaei, a. a. O.)

Schweiſs vorzüglich an den obern Theilen, wäh-

*) Von groſsen Gaben.

rend die untern heifs und trocken sind (Matthaei, a. a. O.)

Starker Schweifs [zwölf Stunden lang] (Vicat, plant. venen. a. a. O.)

Um desto stärker ist die Ausdünstung und der Schweifs [so dafs selbst die Haut in Jücken geräth und mit Ausschlage überzogen wird], während alle Sinne unempfindlich werden, Tastsinn, Sehkraft und Geruch (Murray, a. a. O.)

Schweifs und rother Frieselausschlag mit Jücken (Tralles, a. a. O. p. 138).

[350] Allgemeiner Schweifs des höchst heifsen Körpers bei grofsem Durste, vollem, starkem Pulse, lebhaften Augen und munterm Geiste (Matthaei, a. a. O.)

Unter ziemlich ruhigem Schlafe, heftiger Schweifs (Matthaei, a. a. O.)

Häufiger Schweifs (Muzell, a. a. O. und Tralles, a. a. O. I. p. 134).

Allgemeiner Schweifs (n. 8 St.) (Grimm, a. a. O.)

Erregt fast stets Schweifs (Pitcairne, Wedel, Thomson, Freind, Berger, Geoffroy, Haller, Büchner, u. s. w.)

[355] Während der Mohnsaft den Blutlauf beschleunigt, wird die Nervenkraft und die Reizbarkeit der Muskelfieber von ihm vermindert und ausgelöscht (Murray, a. a. O.)

Benebelung des Kopfs (sogleich) (de la Croix, a. a. O.)

Umnebelung, Schwäche des Verstandes, Selbsttäuschung: glaubt, seine Augen wären viermal gröfser, und sein Körper riesenhaft grofs (Schelhammer, a. a. O.)

Es ist ihm, als wenn er in der Luft schwebte oder flöge, und sich alles mit ihm herumdrehete (Schelhammer, a. a. O.)

Trunkenheit (Rademacher, a. a. O. Büchner, a. a. O. §. 45.)

[360] Trunkenschwindlicht wankte er hin und her (Thomson, a. a. O. p. 121).

Der Kopf ist schwer und wie betrunken (12 Stunden lang) (Tralles, a. a. O. I. p. 101).

Eingenommenheit des Kopfs (Matthaei, a. a. O.)

Eingenommenheit des Kopfs, als wenn Rauch ins Gehirn stiege (Matthaei, a. a. O.)

Stillschweigen (Bergius, a. a. O.)

[365] Betäubung (Bergius, a. a. O.)

Betäubung des Verstandes, als wenn er ein Bret vor dem Kopfe hätte und zum Liegen nöthigender Schwindel, dann Zittern des Körpers einige Zeit lang (Matthaei, a. a. O.)

Heftigste Berauschung und Betäubung *) (Lorry, Journ. encyclop. Tome I, part. II. p. 71).

Empfindung im Kopfe, als wenn man nach einem heftigen Weinrausche geschlafen hat und erwacht (Tralles, a. a. O. p. 101).

Dumpfe Betäubung mit matten Augen und äufserster Kraftlosigkeit (Matthaei, a. a. O.)

[370] Betäubung und Unempfindlichkeit: gleichwohl antwortet er angemessen (Vicat, pl. venen. a. a. O.)

Stumpfheit des Geistes, kurzer, ängstlicher Athem, wobei sich die Brust hoch hebt; die Augen gebrochen, voll Wasser (Matthaei, a. a. O.)

Langsame Besinnung, Stupidität, Sinnlosigkeit (Willis, a. a. O.)

Stumpfsinnigkeit (Sauvages, a. a. O.)

Stumpfheit des Geistes (Bohn, de off. med. p. 362).

[375] Alle Fähigkeiten des Geistes, alle Sinne sind stumpf (Chardin, a. a. O.)

*) Vom Geruch vielen Opiums.

Gefühllosigkeit für feinere Empfindungen und für Schamhaftigkeit (Reineggs, a. a. O.)
Eingenommenheit des Kopfs, hat von nichts einen wahren Begriff, kann beim Lesen den Sinn nicht errathen (Schelhammer, a. a. O.)
Stumpfsinnig, unempfindlich, seines Daseyns fast nicht bewufst antwortete er gleichwohl ziemlich passend (Schelhammer, a. a. O.)
Sinnenbetäubung und Vernunftlosigkeit (Fr. Hoffmann, a. a. O.)
[380] Stumpft das Gefühl ab, und nimmt es zuweilen ganz weg (Tralles, a. a. O.)
Ist seiner nicht bewufst (Reineggs, a. a. O.)
Ist zwar nicht des Gesichts- und Gehörs-, aber doch des Geschmacks-, Geruchs- und Tastsinnes in Bezug auf die äufseren Gegenstände beraubt; die Kälte seines eignen Körpers aber fühlt er (n. 1½ St.) (Schelhammer, a. a. O.)
Dummheit (Reineggs, a. a. O.)
Dummheit, Gleichgültigkeit gegen äufsere Gegenstände (Crumpe, a. a. O.)
[385] Dummheit und Blödsinn (Haller, in Praelect. in Boerh. inst. IV. p. 519).
Gleichgültigkeit gegen Schmerz und Vergnügen (Reineggs, a. a. O.)
Opiumesser sind schläfrig und fast dumm (Alpin, Medic. Aegypt. IV. Cap. I.)
Opiumesser sind immer träge und trunken (Alpin, a. a. O.)
Die Geistesfähigkeiten verschwinden (Bergius, a. a. O.)
[390] Schwankende Begriffe (Schelhammer, a. a. O.)
Die Kraft des Willens verschwand durch die geringste Kleinigkeit (de Ruef, a. a. O.)
Opiumesser stehen in dem Rufe der Unbeständigkeit, da sie oft versprechen, was sie bald darauf

zu halten sich weigern; [jeder hütet sich daher, etwas mit ihnen zu thun zu haben (Alpin, a. a. O. C. II.)

Ungeschicktheit zu allen Geschäften (Reineggs, a. a. O.)

Geistesschwäche (Grimm, a. a. O.)

[395] Schwindel (Matthaei, a. a. O.) (G. Young, a. a. O.) (Tralles, a. a. O. p. 89.) (Clarck, a a. O, und Murray, a. a. O.)

Schwindel, Betäubung des Kopfs (Matthaei, a. a. O.)

Starker Schwindel nöthigt ihn, sich niederzulegen (Matthaei, a. a. O.)

Schwindel, als wenn alles mit ihm um den Ring ginge (Schelhammer, a. a. O.)

Schwindlicht, ängstlich, irrsinnig (Tralles, a. a. O. I. p. 283).

[400] Schwindel und Kopfverwirrung (G. Young, a. a. O.)

Verstandesverwirrung (Clarck, a. a. O.) (De Gorter, Med. dogm. C. 1.)

Der Kranke hat Erscheinungen (Müller, a. a. O.)

Furchtsamkeit, Schreckhaftigkeit (G. Young, a. a. O. und Tralles, a. a. O. p. 89).

Schreckliche Phantasiebilder (Clarck, a. a. O.)

[405] Ward durch den Anblick von Gespenstern, Teufeln und Fratzen gepeinigt, die sich in wachendem Zustande angeblich um ihr Bett versammelten und sie sehr belästigten, wie sie delirirend schwatzte.*) (Tralles, a. a. O. I. p. 125).

Schwatzte **) mancherlei unzusammenhängendes Zeug und wies mit den Fingern auf, angeblich

*) Jedesmal, wenn die krankhaften Zufälle — Herzklopfen, Erbrechen, Schlucksen, Herzdrücken, Leibweh, Zittern, und konvulsive Bewegungen (palliativ) durch Opium gestillt worden waren.

**) Nach Opium in einem ruhrartigen Durchfalle gegeben.

ihm sich nähernde, verlarvte Leute; bald*) brach er in lautes Gelächter aus, bald fuhr er schreckhaft zusammen vor angeblichen Fechtern, die ihn erstechen könnten — ward böse, wenn man es ihm ausreden und ihn für wahnsinnig ausgeben wollte, warf sich aber selbst im Delirium seine Narrheit vor (Tralles, a. a. O. p. 126).

Schwatzt delirirend von allerlei Begebenheiten mit offenen Augen, und entsinnt sich des Geschwätzes nachgehends nur, als hätte es ihn geträumt (Mauchert, Eph. Nat. Cur. Cent. I. obs. 15.)

Trunken, ängstlich und heifs redete sie allerlei unter einander, nahm ihre Worte wieder zurück, erschrack bald plötzlich, bald ergriff sie zornig die Hand der Umstehenden**) (Tralles, p. 125).

Begeht Ungereimtheiten (Reineggs, a. a. O.)

[410] Delirien (Pitcairne, Elementa Med. lib. II. C. 6. §. 3. und Van Swieten, a. a. O. p. 372).

Heftiger Wahnsinn bei rothem Gesichte, glänzenden Augen und gröfserer Lebhaftigkeit des Körpers (Matthaei, a. a. O.)

Wahnsinn und Wuth (Berger, a. a. O. §. 2.)

Wuth (Lorry, a. a. O.)

Wüthender Wahnsinn und Verzerrung des Mundes [von Opiumauflegung auf die Schläfen] (Lorry, a. a. O. p. 72.)

[415] Wildheit, Grausamkeit gleich wüthenden Thieren (Kämpfer, a. a. O. Fasc. III. obs. 15).

Wälzt sich auf der Erde wahnsinnig, brennenden Zorns, drohend, kennt seine Freunde nicht; mit dickem Kopfe, geschwollenem Gesichte, röthlich blauen, geschwollenen Lippen, und aus dem Ko-

*) Nach einer neuen Gabe Opium.

**) Von Opium bei einem unsäglichen Schmerze, der in Zuckungen ausarten wollte, gegeben.

pfe getretenen, entzündeten Augen (Tralles, a. a. O. p. 90).

Verwegene Wildheit (Reineggs, a. a. O.)

Unerschrockenheit in Gefahr *) (Reineggs, a. a. O.)

Heiterkeit, Munterkeit, Zufriedenheit, gestärkte Kräfte **) (Freind, a. a. O. p. 139).

[420] Verschwand ***) alle Neigung zu schlafen, die Kraft der Einbildungskraft und des Gedächtnisses erhöhete sich zum Verwundern, so dafs er die Nacht in den tiefsinnigsten Meditationen zuzubringen, so zu sagen, gezwungen war; bei Tages Anbruch schlummerte er einige Stunden, konnte sich aber dann alles dessen, was er die Nacht über gedacht hatte, nicht mehr entsinnen †) (Rudgeri Ouwens, Noctae Haganae, Praef. p. 14).

Aufgelegter zu erhabnen Betrachtungen die ganze Nacht, ohne Schlaf (Eph. Nat. Cur. Dec. II. ann. X. obs. 80.)

Macht die Sinne munterer und aufgelegter zu ernsthaften, wichtigen Geschäften (Wedel, p. 165).

Munterkeit des Geistes (de Ruef, a. a. O.)

Heiterkeit, Aufgelegtheit zu Geschäften, Furchtlosigkeit, Muth (Alpin, a. a. O. Cap. 1.)

*) Eine Art delirirender Verwegenheit, in erster Wirkung.

**) 419, 422, 423, 424, 427 palliative Heilwirkungen nach vorgängigem entgegengesetztem Zustande des Kranken.

***) Von Abends eingegebnem Opium.

†) 420, 421, 428, 429, 430 Wenn Mohnsaft zur palliativen Unterdrückung der Schmerzen, der Krämpfe, u. s. w. oder auch zur Vertreibung des naturgemäfsen Nachtschlafs (gewissermafsen homöopathisch) gebraucht wird, bringt er an der Stelle gewöhnlich solche Exstasen des Geistes und Entzückungen des Gemüthes hervor, welche primärer Wirkung sind.

[425] Giebt den sich vor einer chirurgischen Operation Fürchtenden Muth (G. Young, a. a. O.)

Verbrecher verlieren davon die Todesfurcht [in Indien] und gehen der Hinrichtung muthig entgegen (Andreae bei Tralles, a. a. O. p. 98).

Ruhe des Geistes (de Ruef, a. a. O.)

Ruhige Gleichgültigkeit gegen irdische Dinge; sie achten nichts gegen die süfse Exstase der Phantasie (Mead, a. a. O.)

Innere, ruhige Vergnügsamkeit des Gemüths, wie im Himmel (Hecquet, a. a. O. p. 76).

[430] Schmerzlos *) blieb er die ganze Nacht in höchster Vergnügsamkeit der Seele (van Swieten, a. a. O. I. p. 818).

Die angenehmste Empfindung, die sich denken läfst, mit Ruhe des Geistes und Vergessenheit aller Uebel (van Swieten, a. a. O. p. 149 und 335).

Konnte sich auf keine andere Art vollkommnere Ruhe und Glückseligkeit des Geistes verschaffen (Jones, the mysteries of op. revealed).

Ein, traurigen Gedanken nachhängendes Frauenzimmer ward davon wundersam erleichtert; ihr Gram schwieg auf einige Zeit **) (Acta Nat. Cur. IV. obs. 145).

Macht die Leiden der Seele auf einige Zeit vergessen, versetzt dann in eine Entzückung und erquickende Seligkeit des Geistes (Tralles, a. a. O. p. 98).

*) Er hatte einen Gran gegen einen beschwerlichen Schmerz Abends eingenommen.

**) Sie mufste aber, da es durch opponirten Gegensatz (palliativ) wirkte, um immer diese Wirkung zu erhalten, mit dem Gebrauche des Mohnsaftes nicht nur fortfahren, sondern ihn auch immer erhöhen, bis sie endlich in einer Woche anderthalb Unzen reinen Mohnsaft einzunehmen genöhigt war. (s. a. a. O.)

[435] Nicht immer Schlaf (bei sich und Andern), sondern eine ungemeine Selbstgenügsamkeit, eine ungemeine Ruhe des Geistes (Mos. Charas, pharm. reg. chym. Cap. 51).

Nicht geschlafen, *) sondern so ruhig geworden, als wenn er im Himmel wäre (Eph. Nat. Cur. Dec. II. ann. X. obs. 80).

Süfse, liebliche Phantasien, deren Reiz sie aller bekannten Glückseligkeit vorziehen, vorzüglich wenn sie vorher von Schmerzen gemartert worden (Boerhave, Praelect. in instit. ad §. 856).

Heiterkeit des Geistes von Opium, mehr ein Traum ohne Schlaf zu nennen (Tralles, I. p. 122.)

Gefühl, als wenn er im Himmel wäre, starke liebliche Phantasien schweben ihm vor, wie wachende Träume, die ihm den Schlummer vertreiben (Mead, a. a. O.)

[440] Macht die Opiumschlucker fröhlich; sie schwatzen viel, singen verliebte Lieder, lachen viel und treiben andre Possen; dieser Wahnsinn dauert eine Stunde, dann werden sie zornig und unbändig, wonach sie wieder traurig werden und weinen, bis sie in Schlaf gerathen und so wieder in gewöhnlichen Zustand kommen (Alpin, a. a. O. IV. p. 262).

In gröfsern Gaben, als die sind, welche Heiterkeit hervorbringen, erregt der Mohnsaft Trunkenheit (Tralles, a. a. O. p. 99).

Die **) steigende Lustigkeit und Gedankenseligkeit geht ins Widersinnige und Unvernünftige über (Tralles, a. a. O. p. 122).

*) Nachdem er wegen unerträglicher Steinschmerzen eine mäfsige Gabe Opium genommen.

**) Von gröfserer Gabe.

Entzückung und nach der Entzückung Traurigkeit Niedergeschlagenheit (Chardin, a. a. O.)

Nach der Opiumtrunkenheit Entzückung und nach der Entzückung Angst (Reinegos, a. a. O.)

[445] Aengstlichkeit (Rademacher, a. a. O. und Tralles, a. a. O. p. 148).

Ungeheure Angst (Muzell, a. a. O.)

Unerträgliche Angst (nach Tag und Nacht) (Reineggs, a. a. O.)

Bei der wagerechten Lage hat er grofse Angst, bei der fast sitzenden aber mindert sie sich (Matthaei, a. a. O.)

Herzensangst und Unruhe*) (n. 2 St.) (G. Young, a. a. O.)

[450] Melancholie **) (Bergius, a. a. O.)

Grämlichkeit (Grimm, a. a. O.)

Gedächtnifsmangel (Reineggs, a. a. O.)

Gedächtnifsverlust (Bergius, a. a. O.)

Oft Gedächtnifsschwäche (bei öfterm Gebrauche) (Willis, a. a. O.)

[455] Verlornes Gedächtnifs (Bonet, Sepulcretum, lib. I. sect. I. p. 214).

Langwieriger Gedächtnifsverlust (Cocq bei Stalpaart van der Wiel, Cent. II. obs. 41.)

Gedächtnifsverlust auf mehrere Wochen (Willis, a. a. O.)

(Bei äufserer Auflegung, vorzüglich in Substanz.)

Brennender Schmerz und Reizung (Alston, a. a. O.)

*) 449, 451 bis 457 Nachwirkungen.

**) Nachwirkung von Opium, in welcher erneuerte Gaben Opium der einzige (palliative) Trost war (m. s. a. a. O.)

Auf die Haut gelegt, zieht es Blasen (Boerhaave, Praelect. IV. p. 520).

Wie ein Pflaster auf die Haut gelegt, erregt es grofse Hitze, und Schmerzen, zieht eine Blase, frifst die Haut an, und erregt den Brand (Boerhave, de morbis nerv. p. 448).

Frifst die Haut an, beizt die Haare aus, und erregt Jücken (Jones, a. a. O.)

Beizt die Haare ab, erregt Jücken, frifst die Haut an und zieht Blasen (Geoffroy, a. a. O.)

Unmittelbar auf den Nerven aufgelegt, benimmt es ihm die Empfindlichkeit nicht, sondern vermehrt im Gegentheile den Schmerz (Monro, Essays phys. and literary, Vol. III. p. 327).

Auf die Muskeln gelegt, zerstört es schnell ihre Reizbarkeit (Murray, a. a. O. p. 309).

Moschus. *)

Beobachtungen Andrer.

Gehirnbetäubung (Tralles, de Moscho, 4.)
Nimmt den Kopf ein (H. J. N. Cranz, Mat. med. I. S. 259).
Eingenommenheit des Kopfs, wie von Trunkenheit (Tralles, a. a. O.)
Schwere im Kopfe (Tralles, a. a. O.)
[5] Schwindel (Cartheuser, Fundam. Mat. med. S. 380).
Kopfweh (Cartheuser, a. a. O.) (Lucas Schroeck, hist. Moschi. Aug. Vind. 1682.)
Kopfweh (Rolfinck, Epit. methodi cogn. et cur. Cap. de cap. dol.)
Heftiges Kopfweh (Rob. Boyle, de inv. efft. eff. C. 6.)
Blut steigt nach dem Kopfe (Sanctorius, Comment. in artem med. Gal. §. 71.)
[10] Nasenbluten (Schroeck, a. a. O. und Boecler, Adnot. ad Cynos. Mat. med. S. 10).
Augenblickliches Nasenbluten [vom Geruche] (H. Mercurialis, de compos. med. I. C. 15.)
Erbrechen (Morgenbesser, in Nov. Acta Nat. Cur. IV. 1770.)
Magendrücken (Morgenbesser, a. a. O.)

*) Der versüfste Salpetergeist zieht die kräftigste Tinktur aus dieser thierischen Substanz.

Schmerz in der Nabelgegend (Morgenbesser, a. a. O.)

[15] Diarrhöe (Morgenbesser, a. a. O.)

Erregt die Monatzeit (Schroeck, a. a. O.)

Ausbruch des Monatlichen [vom Geruche] (R. A. Vogel, hist. Mat. med. S. 356 und Th. Bartholin, Epist. med. Cent. II. 87.)

Erregter Geschlechtstrieb (Vogel, a. a. O.) und (Piderit, Pharm. rat. S. 268).

Rege Begattungskraft [in einem abgelebten Greise] (Weickard, med. pract. Handb.)

[20] Vollheit in der Brust (Tralles, a. a. O.)

Zusammenpressung der Brust (Tralles, a. a. O.)

Erstickende [Brustbeklemmungen]; Zusammenschnürungen der Brust (Fr. Hoffmann, Med. syst. III. S. 92).

Prickeln in allen Muskeln (J. A. Hemann, med. chir. Aufsätze, Berl. 1778.)

Hämorrhagien (Pidorit, a. a. O.)

[25] Ohnmacht (Fr. Hoffmann, a. a. O. Cartheuser, a. a. O. Mead, Monita med. S. 123. Pelargus *), Obs. II. S. 492. Fuller, Pharm. extemp. S. 302).

Schlummersucht [coma] (Tralles, a. a. O.)

Schlaf (Cullen, Mat. med. II. S. 644).

Starrkrampf (F. C. Medicus, Samml. v. Beob. a. d. Arn. II. S. 605).

Konvulsionen (Fr. Hoffmann, a. a. O. Morgenbesser, a. a. O.)

[30] Die heftigsten Konvulsionen bei Frauen und Männern (Boerhaave, de morb. nerv. S. 744.)

Hysterische Beschwerden (Schroeck, a. a. O. Sennert, Med. pr. lib. 4. S. 125. G. W. Wedel, Amoen. Mat. med. S. 198).

*) Moschus ward im Mutterzäpfchen angewendet.

Hypochondristen werden davon angegriffen (Wedel, a. a. O.)

Hysterische Beschwerden selbst bei Mannspersonen (Riedlin, *) Lin. med. S. 836).

Hitze (Schroeck, a. a. O. Löseke, Mat. med. S. 529. Rob. Whytt, Schriften, S. 504).

[35] Erhöhet die Blutbewegung auf das Aeufserste (Piderit, a. a. O.)

Schweifs (Piderit, a. a. O. Cullen, a. a. O.)

Schweifs ohne Hitze (Reil, Erkenntnifs u. Kur d. Fieb. IV. S. 174.)

Gelinde Ausdünstung (Wall, in Philos. Transact. No. 474.)

Grofse Aengstlichkeiten (Fr. Hoffmann, a. a. O.)

*) Moschus war mit Ambra vermischt.

Oleander, Nerium Oleander.

(Die geistige Tinktnr der gepülverten Blätter.)

Jückender Blütenausschlag auf dem Haarkopfe.
Abschuppung der Oberhaut auf dem Haarkopfe.
Singen im linken Ohre.
Diarrhöe.
Vergebliches Drängen zum Stuhle.
(Kriebelndes Stechen im Brustbeine.) (n. 18 St.)
Allgemeines Jücken.
(Geschwulst.)
Mehrere Anfälle von Herzklopfen.
Schlaflosigkeit.

Beobachtungen Andrer.

(*Petrus de Abano, de Venenis. Cap.* 13.)
Herzklopfen.
Aengstlichkeit.
Ohnmachten.

(*Derselbe, ebend. Cap.* 57.)
Hitze des Körpers.
Besinnungslosigkeit.

(*Puihn, Mat. venen. regni veg. S.* 56.)
Unerträgliche Angst.
Geschwulst des Unterleibes.
Entzündung des ganzen Körpers.
Ohnmacht.

(*Morgagni de sed. et caus. morb. Ep. LIX.* §. 12.)
(Der Saft mit Wein getrunken bei einer sechzigjährigen Frau.)

[10] Ungeheures Erbrechen. (n. 3 St.)

Durst.

Die Lippen braun, vorzüglich die Unterlippe, bei übrigens unveränderter, kaum blasser Gesichtsfarbe.

Der Körper von etwas geringerer, als lauer Temperatur.

[15] Sprachvermögen fast gänzlich verloren, bei gehörigem Athem.

Lag wie im Schlummer, *) bei schwachem, härtlichem Pulse.

Auf Befragen wollte sie antworten, vermochte aber nur Töne, aber keine verständlichen Worte vorzubringen. **)

Sie genofs nichts; nahm nichts zu sich. ***)

*) Und doch fehlte weder Besinnung, noch Fähigkeit sich zu bewegen — auf lauten Befehl, sich aufzusetzeu, richtete sie sich leicht auf, und streckte während Umstehende ihren einen Arm vorlegten, dem andern selbst hervor.

**) Und wies mit dem Finger auf das Ausgebrochne.

***) Der Tod, neun Stunden nach Verschluckung des Saftes, Selbst 17 Stunden nach dem Tode zeigte sich bei ihrer Oefnung noch Wärme im Unterleibe und in der Brust. Auf der hintern Seite des Körpers, auf welcher sie gelegen, war die Hautfarbe natürlich; aber die vordere Fläche des Körpers war ganz violett. Nirgend Geschwulst. Keine Spur innerer Entzündung. Blut weder geronnen, noch allzu flüssig. Die linke Lunge ganz zusammengefallen, fast gänzlich luftleer.

Quecksilber, Mercurius, Argentum vivum.

Die physischen und chemischen Eigenschaften dieses Metalls werden so wie die unzähligen pharmacevtischen Präparate desselben in vielen Büchern verzeichnet, von denen ich hier nur J. F. Gmelin, Appar. medic. mineral. Vol. II. nenne.

Die Metalle weichen in klinischer Hinsicht, so viel ich beobachtet habe, darin von den gewächsartigen Arzneistoffen ab, dafs erstere nicht so offenbar, wie letztere, ihre Primärwirkung jählings abbrechen und von da an einen dem vorigen ganz entgegengesetzten Zustand (eine Nachwirkung) zurück lassen. Vielmehr geht die stärkste Wirkung der Metalle, wenn sie den Tod nicht zur Folge hat, gröfstentheils blos in eine successive Verminderung desselben über, bis sie zuletzt exspirirt.

So ist es auch mit dem Quecksilber, dessen bekannte Wirkungen gröfstentheils nur primäre sind. Nur wenige lassen sich mit Gewifsheit unter die Nachwirkungen zählen; sie zeichnen sich durch Schmerzlosigkeit und Entzündungslosigkeit aus. Eine Art harter, kalter, unschmerzhafter Drüsengeschwülste und eine gewisse kateleptische Lähmungsschwäche der Muskeln mögen unter diese Nachwirkungen gehören; vielleicht auch das Zittern der Vergolder und eine entzündungslose Verdunkelung der Hornhaut und der Krystall-Linse.

Eine einzige Gabe Quecksilber kann nie die ganze Reihe der möglichen Quecksilbersymptome zu Tage le-

gen. Der Körper mufs der Quecksilberwirkung einige Zeit über ausgesetzt bleiben, und mehrere Gaben davon erhalten, ehe die späteren Erfolge dieses Metalles zum Vorscheine kommen.

Je länger der Gebrauch des Quecksilbers fortgesetzt wird, desto chronischer werden seine primären Wirkungen und reichen nicht selten bis ans Lebensende.

Daher die Unschädlichkeit einer schnell beendigten Merkurialkur mit ganz milden und antivenerisch kräftigen Quecksilberpräparaten, und die Schrecklichkeit der Folgen eines lange Zeit fortgesetzten Gebrauchs dieses Metalles.

Obgleich jede Form des Quecksilbers die allgemeinen Symptomen dieses Metalls im menschlichen Körper äufsert, so erregen doch die verschiedenen Hauptformen desselben noch Nebenwirkungen, welche genauer beobachtet zu werden verdienen. Gar sehr weichen hierin von einander ab, z. B. 1) der Dunst des verdampfenden, reinen, metallischen Quecksilbers, 2) seine schwarze Halbsäure (mercurius oxydulatus niger, Aethiops per se, mercurius solubilis Hahnem.) 3) seine völlige Oxydation und Verbindung mit Feuerstoff (in dem so genannten vor sich verkalten rothen Quecksilber), 4) seine Verbindungen mit mineralischen Säuren (im gelben Turbith, im weifsen Präcipitate, im ätzenden Sublimate, in dem salpetersauren, dem phosphorsauren und dem sogenannten versüfsten Quecksilber), 5) seine Verbindung mit der Essigsäure (acetas mercurii) und 6) seine Vererzung mit Schwefel (Zinnober).

Selbst die verschiedne Anwendungsart dieser einzelnen Formen giebt Abweichungen in der Wirkung. Ganz anders wirkt Zinnober als Pulver eingenommen als der Zinnoberrauch; ganz anders die schwarze Halbsäure, wenn sie innerlich in Pulverform, als wenn sie zur Salbe gemischt eingerieben wird, ganz anders wirkt

das essigsaure Quecksilber in einer grofsen Menge destillirtem Wasser eingenommen, wo es von den kochsalzigen Stoffen in unsern Eingeweiden nicht zersetzt werden kann, als eben dieses Salz in trockner Form gegeben (wie in Keyser's Trageen).

Je freier dieses Metall von Verbindungen mit scharfen Säuren ist, (wie die schwarze Quecksilberhalbsäure und das in vielem destillirtem Wasser aufgelösete essigsaure Quecksilber,) desto reiner und kräftiger sind seine antisyphilitischen Wirkungen in der noch unumgeänderten, frischen venerischen Krankheit.

Von den übrigen schärfern Präparaten (No. 3, 4) mag vielleicht jedes eine eigne Form, mit andern chronischen Krankheiten komplicirter (aber nicht durch unächten Quecksilbergebrauch abgeänderter) Lustseuche pafslich gefunden werden, wenn die jedem derselben eignen Nebenwirkungen erst aufgefunden seyn werden. Für die unabgeänderte (frische) venerische Krankheit aber passen diese schärfern Präparate, eben dieser ihrer Nebenwirkungen wegen unter allen am wenigsten; sie wandeln diese Krankheit vielmehr oft in eine andersartige um, zu Krankheiten, welche weit öfterer ein sieches Leben und den Tod herbeiführen, als in volle Gesundheit übergehen können.

Mufs man jählinge und heftige Wirkungen des Quecksilbers hemmen, so sind Schwefelleber (vorzüglich die milde, trockne kalkartige), Mohnsaft, Chinarinde und Salpetersäure die Antidote, je nachdem diese oder jene Symptome des Quecksilbers oder seiner Präparate hervorragen. Gegen eine übermäfsige Gabe scharfer Quecksilberpräparate insbesondre sind zuerst Schwefelleber, Laugensalze und Oele nebst andern schleimigen Getränken anzuwenden.

Die langsame Vergiftung durch Quecksilber, ohne Komplication mit venerischem Uebel hat zuweilen in der Elektrisität, oder, nach den Umständen und dem Be-

funde der Symptomen in den warmen, schwefelhaltigen Bädern Hülfe gefunden — da hingegen die Komplication des Siechthums von langem Gebrauche scharfer Quecksilberpräparate mit Syphilis (so genannte komplicirte und verlarvte) Mittelkrankheiten bildet, welche zu den fürchterlichsten gehören und oft unter den bekannten Arzneien kein hülfreiches, Gesundheit wieder bringendes Heilmittel finden, obgleich nach Beschaffenheit der Symptome zuweilen Kellerhals, zuweilen Conium, zuweilen Waldrebe, u. s. w. zum Theil passen und einige Dienste leisten.

(Schwarzes Quecksilberoxyd.)

Im Kopfe wie Schwindel, am Tage.
Drückendes Kopfweh im Hinterhaupte.
Kopfweh wie Düseligkeit und Vollheit im Gehirne.
Prellende Stöfse im Gehirne, besonders bei Bewegung und beim Vorbücken.
Reifsender Kopfschmerz äufserlich.
Der Kopf ist schwer und wie von einem dumpfen Schmerze eingenommen und verdüstert.
Schmerz oben am Hinterhauptsknochen.
Entzündungsgeschwulst in der Gegend des Thränenbeins.
Surren vor den Ohren, als wenn Ohnmacht erfolgen sollte.
Brausen vor den Ohren, pulsweise.
Stiche im innern Ohre beim Bücken.
Innere Geschwulst der Oberlippe.
Auf der innern Fläche der Unterlippe, den Schneidezähnen gegenüber, schmerzhafte Geschwüre.
Geschwüre des innern Backens.
Entzündungsgeschwulst an der Nase.
Eine sehr schmerzhafte Blatter an der Nase.
Schmerz unter dem Unterkiefer.

Stechender Schmerz der Halsdrüsen.

Geschwulst der Hals- und Ohrendrüsen, so dafs die Kinnbacken geschlossen, und vor Schmerz nicht bewegt werden können.

Schmerz und Geschwulst der Speicheldrüsen.

Zahnfleisch ist geschwollen, steht von den Zähnen ab.

Schmerzhaftes geschwollenes Zahnfleisch.

Brennend klopfender Schmerz des Zahnfleisches, welcher sich nach Mittage vermehrt, durch Niederliegen sich besänftigt und in der Nacht vergeht.

Die Nacht, jedesmal wenn er einschlafen will, brennender Schmerz im Zahnfleische, der ihn aufweckt.

Der obere Rand des Zahnfleisches steht wie in Zacken empor, welche weifs und geschwürig sind.

Schwärendes Zahnfleisch.

Ziehender Zahnschmerz, selbst in den Vorderzähnen, besonders früh.

Reifsender Zahnschmerz, der in die Ohren hineinsticht, vorzüglich des Nachts, kann nicht im Bette bleiben, mufs aufsitzen die ganze Nacht.

Schmerz der Schneidezähne.

Zuckender Zahnschmerz vorzüglich des Nachts.

Zahnschmerzen, wie starke Stiche.

Schwämmchen im Munde.

Geschwulst der weifsbelegten Zunge.

Schmerz wie Nadelstiche in der Zungenspitze.

Höchst schmerzhafter, geschwüriger Rand der geschwollenen Zunge.

Ausflufs eines zähen, stinkenden häufigen Speichels, vorzüglich zu gewissen Stunden der Nacht, oder des Abends.

Die Mündung des Ausführungskanals der Speicheldrüse zwischen den hintern Zähnen, geschwollen, weifs, geschwürig, höchst schmerzhaft.

Stechen hinten am Gaumen.

Beim Schlingen stechender Schmerz in den Mandeln im Halse.

Verschwärung der Mandeln mit scharf stechenden Schmerzen im Rachen, beim Schlingen.

Feinstechendes Halsweh, als wenn eine Nadel im Schlunde hinge.

Stiche hinten im Halse beim Schlingen, die selbst in die Ohren dringen.

Anfallsweise ein drückender Schmerz in der Speiseröhre, als wenn da ein Geschwür entstehen wollte.

Schleimiger Geschmack im Munde.

Fauliger, sehr unangenehmer Geschmack im Halse.

Schmeckt wie Eiter im Halse.

Verlorner Geschmack an allen Genüssen, und Appetitlosigkeit.

Höchster Abscheu vor Fleische.

Brecherlich und zugleich so süfs im Halse.

Brecherlichkeit, mit Gesicht verdunkelndem Schwindel und fliegender Hitze begleitet.

Brecherlichkeit gleich nach dem Essen, bei vollem guten Appetite und Geschmacke.

Aufstofsen schmeckt bitter und riecht ihm faul an.

Gehopftes Bier schmeckt sauer.

Beim Trinken von etwas Warmen, sogleich Schweifs.

Nach dem Essen Glucksen im Unterleibe, oder den Unterleibsmuskeln, nach der Zeitfolge des Pulses.

— Das geschmacklose Quecksilberoxyd fängt an, einen merkbaren, dann einen auffallenden, widrigen Geschmack zu bekommen — endlich unerträglich zu werden. —

— Mufs sich beim Anblicke des Quecksilberoxyds brechen; glaubt, wenn er es fortnähme, sterben zu müssen. —

Brennender Schmerz in der Herzgrube.

Auftreibung des Unterleibes.

Vollheit und Spannung in der Herzgrube, welche den Athem verengt, bei unvermindertem Appetite.

Drücken im Unterleibe wie von einem Steine.

Drückender Schmerz im Unterleibe, welcher bis zur Kehle heraufsteigt, als wenn eine Brodrinde im Schlunde kratzte, und als wenn Sood oder Aufstofsen kommen wollte.

Erst Röthe und Hitze in den Backen, dann brennend kneipende Schmerzen im Oberbauche.

Ein stämmender, herausdrückender Schmerz in der Gegend der Leber.

Bauchweh wie von Verkältung.

Schneidender Schmerz im Oberbauche.

Abends, Schneiden im Unterbauche, mit drückenden Schmerzen im Oberbauche, welcher nöthigt, die Kleidérbefestigung in dieser Gegend zu lösen. (n. 24 St.)

Unsägliche Bauchschmerzen, die blos im Liegen vergehen. (n. 48 St.)

Leibschneiden.

Kneipen im Leibe.

Mehrtägige Leibesverstopfung mit Schnupfenfieber, hypochondrischer Niedergeschlagenheit, und Ekel vor allen Genüssen, aufser Biere.

Zäher Stuhlgang.

In kleinen Stückchen, wie Schafkoth abgehender Stuhlgang.

Nach Druck im Unterleibe wie von einer Kugel, erfolgen Stühle dunkelgrünen Schleims.

Mit Leibschneiden und Zwängen (tenesmus) begleitete kleine Abgänge blutigen Schleims.

Rothschleimiger Stuhl. (n. einigen St.)

Dunkelgrüne, gallige, schaumige Stuhlgänge.

Grüne, schleimige, scharfe Stühle, welche den After anfressen.

Blutige Stühle mit schmerzhafter Empfindung von Schärfe im After.

Nach dem Stuhlgange jedesmal Brennen im After.

Bei weichen Stühlen brennender Schmerz im After.

Unter einer kleinen Diarrhöe, Brennen im After wie Feuer.

Jücken im After, wie von Madenwürmern.

Während dem Harnlassen eine (entfernt brecherliche) Weichlichkeit.

Beim Harnen erst brennender, dann beifsender Schmerz.

Stiche in der Harnröhre nach dem Unterleibe, gegen Abend.

Harn gleich beim Abgange höchst trübe und macht Bodensatz.

Harn wie mit Mehl angerührt, mit dickem Satze.

Harn mit flockichten, weifsen Wolken.

Stückchen verhärteten Schleims gehn mit dem Harne ab, wie Stückchen Fleisch.

Geschwulst der Vorhaut, und an ihrer innern Fläche Entzündungsröthe und schmerzhafte Empfindlichkeit.

Abends, Brennen um die Eichel, dann Bläschen auf der innern Fläche der Vorhaut, welche aufbrechen zu (bald von selbst heilenden) Geschwürchen.

Eicheltripper.

Grünlicher, schmerzloser Harnröhrtripper, vorzüglich Nachts.

Nächtliche Samenergiefsung.

Jücken an den Lippen der Mutterscheide.

Langwieriges Jücken an den Lippen der Mutterscheide kurz vor dem Monatlichen.

Blütchen an den Lippen der Mutterscheide.

Innere Entzündungsgeschwulst der Mutterscheide, als wenn sie roh und wund wäre.

Eiteriger weifser Flufs.

Fressender weifser Flufs.

Beim Monatlichen Aengstlichkeit, dafs man aufser sich ist.

In der Brust ein Wundheitsschmerz.
Kurzäthmigkeit, Dämpfigkeit.
Im Schulterblatte ein unschmerzhaftes Pochen, was sich in Zittern endigt.
Schmerz im Kreuze, wie zerschlagen.
Schmerz im Rücken, wie zerschlagen.
Stiche in den Ober- und Unterschenkeln bei Bewegung.
Oeftere, lähmige Eingeschlafenheit der Schenkel.
Gefühl, als wenn die Kniekehle zu kurz wäre.*)
Jücken an den Schenkeln.
Anfallsweise, Reifsen von der grofsen Fufszehe bis übers Knie.
Reifsen in den Fufsknöcheln bis in den Fufsrücken, mit Geschwulst umher.
Gichtähnlicher Schmerz der Gelenke, mit Geschwulst derselben.
Fast ununterbrochener Schmerz in den Gelenken, wie aus Verrenken, Zusammendrücken und Zerbrechen zusammengesetzt, welcher auf keiner Stelle ruhen läfst, so dafs man im Sitzen und Liegen die Glieder bewegen und sich nach allen Seiten drehen und wenden mufs.
Reifsender Schmerz in den Händen, im Rücken, in der Brustseite, mit innerm Kopfweh.
Ziehende Schmerzen in den Gliedmasen, vorzüglich Nachts.
Zuckender Schmerz an der leidenden Stelle.
Stiche in der Ferse und der Schamleiste, gegen Abend.

*) Unbekannt, ob diefs Symptom unter die Nachwirkung zu zählen sei, so wie alle Art von Kontraktur nach langwierigem Quecksilbergebrauche?

Nesselausschlag, welcher nach zwei Tagen zu rothen Flecken wird.
Flechten, welche beim Berühren ein Brennen verursachen.

Angenehme Träume, Nachmitternacht. *)
Im Schlafe Stöhnen, Wimmern, Schwatzen, bei sehr schnellem Oden und Kälte der Hände, nicht aber der Füfse. (n. 2 St.)
Erst Schläfrigkeit, dann Schlaflosigkeit.
Hat fast gar keinen Schlaf; fürchtet sich einzuschlafen.
Schläfrigkeit, von schreckhaftem Auffahren, Herzklopfen und Schrecken der Phantasie (z. B. als wenn er einen epileptischen Anfall zu befürchten hätte) unterbrochen.
Unter höchster Kraftlosigkeit und beständiger Schläfrigkeit, ist er unvermögend einzuschlafen.
Grofse Müdigkeit.
Hinfälligkeit, mit einem unaussprechlichen Uebelbefinden Leibes und der Seele, welches zum Niederliegen zwingt.
Unaussprechliches Gefühl eines innern, unerträglichen Uebels, wobei er Stillschweigen beobachtet und das Bette nicht verlassen will.
Höchste Gleichgültigkeit.
Achtet nichts; gleichgültig gegen alles.
Mattigkeit mit Schwermuth.
Glaubt Höllenmarter auszustehen, ohne sich darüber erklären zu können.
Auf keiner Stelle Ruhe, kann weder stehen noch liegen, wie wahnsinnig, oder als ob er ein grofses Verbrechen begangen hätte.

*) Vielleicht Heilerfolg nach vorgängigem entgegengesetzten Zustande.

Früh; glaubt seinen Verstand zu verlieren, glaubt zu sterben; mit Täuschungen der Phantasie, sieht z. B. Wasser fliefsen, wo keins fliefst,
Herzklopfen,
Unruhe,
Angst.
Anfallsweise Zittern.
Frost, wie mit kaltem Wasser überschüttet.
Frost, liegt in allen Gliedern, wie ein starkes Schnupfenfieber; mufs sich legen,
Fieberanfälle vorzüglich des Nachts. *)
Durst am Tage.
Schauder mit öfterer fliegender Hitze untermischt.
Abwechselnde Empfindung von Hitze und Frost, durch äufsere Berührung nicht fühlbar.
Oftere Fieberanfälle von allgemeiner fliegender Hitze und öfters wiederkehrendem Frost und Schauder (besonders über Gesicht, Rücken, Brust und Arme) zusammengesetzt.
Doppelt geschwinderer Puls.
Anfälle von Hitze, mit höchster Angst, wie von Zusammenpressen der Brust, und ohne Durst, abwechselnd mit Kälteempfindung über den ganzen Körper und grofser Hinfälligkeit.
Starker Frühschweifs.
Schweifs alle Abende, eine halbe Stunde nach dem Niederliegen,
Nach Mitternacht Hitze und Röthe der linken Backe und Schweifs der innern Handflächen; nachgehends Durchfall und Ekel vor Speisen.

*) 143. 145. Die Hitzanfälle von Quecksilber vorzüglich Nachts sind gewöhnlich ohne Durst.

(Weifslichtes Quecksilberoxyd, aus Zersetzung des versüfsten Quecksilbers mittelst kaustischen Salmiakgeistes) *)

Brennender Schmerz in der Harnröhre während dem Urinlassen.

Oefterer Drang zum Urinlassen, als wenn er ihn nicht halten könnte; es gehen aber nur einige kalte Tropfen Harn ab, welche weifs sind.

Brennen am Zahnfleische, welches bei Berührung blutet, besonders an den Vorderzähnen.

Brennender Schmerz um die Brustwarzen herum.

(Schwärzlichtes Quecksilberoxyd aus Zersetzung des versüfsten Quecksilbers mittelst Kalkwasser) **)

Zurückgezogenes Zahnfleisch, schmerzt und blutet bei der Berührung.

Wenn er eine Zeit lang sitzt, ists als wenn ihm Arme und Beine eingeschlafen wären, auch beim Liegen die Nacht, und wacht darüber auf.

Oefteres Stechen in den Fersen.

Trägheit in allen Gliedern; ist ihm, als wenn er gar keine Kräfte hätte.

Schmerzhafter Blüthenausschlag auf dem Rücken.

Krampfhafte Empfindung in den Waden, als ob sie eingeschlafen wären, vorzüglich beim Bücken schmerzhaft.

Wie zerschlagen in allen Gelenken.

Ohrensausen beim Liegen und Pochen im Ohre.

Nächtliche Pollution.

Dämisch und ängstlich.

Oefters überlaufende fliegende Hitze.

Schmerzhafte Steifigkeit des Nackens.

Abends vor dem Einschlafen ein Paar starke Rucke und Stöfse durch den Körper, wie Elektrisität.

*) Enthielt gewöhnlich noch $\frac{5}{6}$ Kalomel, wenigstens.

**) Enthielt gewöhnlich noch $\frac{5}{6}$ Kalomel.

Nachts flüchtige Stiche im obern Augenliederrande durchs Auge durch, welches die Nacht von Eiter zuklebt.

Heftiges Stechen unter der Zunge.

(Versüfstes Quecksilber.)

Unter einem anhaltenden, von beständiger Hitze begleiteten Fieber mit Nachtschweifsen, Sinken der Kräfte, reissenden Gliederschmerzen und Zittern, häufige, runde, tiefe, um sich fressende Geschwüre im Munde und Rachen, im Gesichte, an den Geschlechtstheilen und an dem übrigen Körper, mit weifsem Boden und entzündeten höchst schmerzhaften Rändern.

(Quecksilbersublimat.)

Ungemeine Auftreibung des Unterleibes. (n. 12 St.)

Stuhlgang zähen Kothes.

Stuhlgang dünn geformten Kothes.

(Bei Berührung des Muttermundes im Beischlafe ein drückender Schmerz, worauf ein Pressen folgt.)

Ein Wuwwern im linken Ohre, so wie der Puls geht.

Um die Brustwarzen herum schmerzhafte Drüsen.

Ungeheurer Schnupfen.

Stechender Schmerz im Hüftgelenke bei Bewegung und Ruhe.

Am Zahnfleische und im Munde ein brennender Schmerz.

Weifser Flufs, blafsgelb von ekelhaft süfslichtem Geruche.

Empfindung von Eingeschlafenheit des Unterschenkels.

Rauhigkeit im Halse, welche das Reden, aber nicht das Schlingen beschwerlich macht.

185 Trockner Husten.

Reifsen in der obern Kinnlade (der Highmorischen Höhle) gegen das Auge zu, mit drauf folgender Geschwulst.

Nächtlicher stechender Schmerz quer durch die ganze Brust.

Fein stechender Schmerz hie und da in den Muskeln, bei Tage.

Harnröhrtripper, erst dünn, dann dicker; zuletzt beifsender Schmerz beim Harnlassen und Stiche durch die Harnröhre hin.

190 Kann Nachts auf keiner Stelle ruhen, wegen Gefühl von Hitze und Aengstlichkeit.

(Früh, auf den Armen und am Leibe unschmerzhafte Blasen, die am Tage vergehen.)

(Essigsaures Quecksilber, acetas mercurii.)

Oefteres Harnen.

Schwere Träume Nachmitternacht, z. B. vom Ertrinken, von Räubern, welche ihn umbringen wollen, von Wasser- oder Feuergefahr.

Vormittag ziehender Schmerz in den Gliedern und Schauder ohne Hitze drauf.

195 Nachts, vorzüglich Nachmitternacht, Hitze ohne Durst und ohne Schweifs, aber Gefühl als wenn er schwitzte.

Geschwulst und Entzündung des vordern Theils der Ruthe (mit brennenden und feinstechenden Schmerzen, die Nachts aus dem Schlafe wecken); kaltes Wasser vermehrt die Schmerzen, laues mindert sie.

Reifsen in den Händen, wovon die Knöchel roth und dick werden.

Die Ränder des Geschwürs werden sehr schmerzhaft.

Früh geht der Urin in Menge aber langsam ab (Harnröhrenge?) mit Zwängen.

Zusammenziehender Schmerz im Hoden.

Ein Brennen in der Harnröhre, beim Uriniten und ausserdem.

Ausschlag von jückenden, aufspringenden Blütchen; nach dem Kratzen brennts wie Feuer.

(Augen in den Winkeln entzündet, mit brennend jückendem Schmerze früh und Abends).

Trockenheit im Halse, die im Sprechen hindert, mit einem kralligen Husten.

In der Brust (wie roh und wund) Schmerz als wenn sie unterschworen wäre.

Schneiden in der Harnröhre beim letzten Tropfen Urin.

(Rothes Quecksilberoxyd; (merc. praecipit. ruber.)

(Heftiges Herzklopfen, welches die Brust zu zersprengen drohte.)

(Erstickungsanfälle, die Nacht beim Liegen, während dem Einschlafen; mufste jähling aufspringen, wovon es jedesmal verging.)

(Vom innern Gebrauche des Zinnobers). Die Wirkung dauert neun Tage.

Sogleich, Brecherlichkeit.

Kein Appetit, alle Speisen sind ihm zuwider.

Alle Tage zweimal gelinder, weicher Stuhl und jedesmal Kneipen vorher, weniger hinterdrein.

Viel Schnupfen.

Viel Durst.

Nächtliche Schlaflosigkeit ohne Schmerzen und ohne Ermattung; es war ihm früh als wenn er gestärkt wäre und keinen Schlaf nöthig hätte.

Nach Mitternacht erwacht er plötzlich, wie aus einem Traume und hat keinen Odem, dem Alpdrükken gleich.

Röthe uud Geschwulst der Vorhaut, sieht wie wund aus, mit jückendem Schmerze.

(Hie und da an der Vorhaut Wärzchen, welche bei der Berührung bluten.)

In der Vertiefung hinter der Eichel jückender Schmerz; schwitzt da Eiter aus, von ekelhaft süfslichem Geruche.

Kleine rothe Fleckchen an der Eichel.

Ein Schmerz wie Wundheit in der Harnröhre beim Uriniren, obgleich die Harnröhre beim Druck unschmerzhaft ist.

Schweifs zwischen den Oberschenkeln beim Gehen, welcher übel riecht und wund frifst.

Weifser Flufs, welcher beim Abgange ein Pressen in der Mutterscheide erregt.

Lähmige Empfindung in allen Gliedern; er ist träge und schläfrig.

Nachts, viel Trockenheit und Hitze im Munde und Halse, er mufs öfters trinken; dabei hinten unter der Zunge etwas Stechen.

Pochen, wie Puls, und Stechen hie und da neben dem Brustbeine und unter den kurzen Ribben, am meisten im Gehen, am wenigsten beim Sitzen und Liegen.

Ein Herausstechen in den äussern Theilen des Kopfs, blos am Tage.

Starke Stiche zuweilen im Arme.

Reissender Schmerz und als wenn alles entzwei wäre, in der Seite des Rückens, besonders Nachts, bei der mindesten Bewegung im Bette, nnd im Arme beim Schreiben; beides durch Ofenwärme zu mindern.

(Von Räucherung mit Zinnober.)

Unbändiges Kopfweh.

Schmerz in den Halswirbeln, wie verrenkt.

— (Rand der Geschwüre wird schmerzhaft und sparrt) —.

Zweiwöchentlicher, nächtlicher Durchfall, ohne Bauchweh.

Beobachtungen Andrer.

(Beim Gebrauche verschiedner Quecksilberpräparate, besonders des Kalomels.)

(*Heuermann, Bemerk. u. Untersuch. II. S.* 29. 30)

Zunge weifs belegt, dick, fast unbeweglich, an den Rändern geschwürig angefressen.

Oefnungen der Speichelgänge der Parotis angefressen.

Die Sennen der Kinnbackenmuskeln werden angegriffen und machen ihrer Wundheit wegen die Oefnung des Mundes schmerzhaft.

Zahnfleisch erhaben, blutet bei der geringsten Berührung.

[5] In den Nerven der Zähne ein heftig brennender Schmerz.

Zähne treten in die Höhe und werden locker und los; fallen auch aus.

Die Geschwüre des innern Mundes bluten, besonders zur Nachtzeit.

Verblutungen mit dem Speichelflusse.

Oberhaut schälet sich, besonders an Händen und Füfsen, ab.

[10] Haare fallen aus.

Eustachs Röhre im Schlunde oft durch Geschwulst zusammengedrückt, mit Taubheit.

Speichel scharf und unerträglich stinkend, frifst die Lippen und Backen an, zerfrifst sie auch wohl.

Heftiges Nasenbluten.

Gefährliche Durchfälle.

[15] Hitzige, faulende Fieber.

Zucken und Ziehen und konvulsivische Bewegungen der Gliedmasen.

Heftige Beklemmung in der Brust und um das Herz.

(*Michaelis in Huf. Journ. d. pr. A. VI. S. 22. 24.*)

Grüne Stühle.

(*Michaelis, in Hufel. Journ. d. pr. A. XXVIII, VI. S. 57.*)

Beinfrafs am Oberkiefer.

(*Bethke, Schlagfluſs. S.406.*)

[20] Abscesse an den Gelenken.

Beinfrafs.

(*Schlegel in Huf. Journ. d. pr. A. VII, IV.*)

Starker Speichelflufs.

Geschwulst des Zahnfleisches, der Halsdrüsen, des Kopfs.

Geschwulst der Zunge.

[25] Schwämmchen im Munde.

Aashafter Gestank des Mundes.

Durchlauf.

(*Felix Plater, obs. I. Bas.* 1614.)

(Von rohem Quecksilber, mit Süfsholzpulver gerieben.)

Harn geht blos tröpfelnd ab, mit Brennen.

Stuhlgänge gehen mit Brennen und Beifsen im After ab.

[30] Bei dem Harnen brennende Schärfe.

(*Hufel. Journ. d. pr. Arzn. X, 1. S. 62.*)

(Vom Gebrauche des Quecksilberoxyds — dabei Gurgelwasser von Nufsschalen.)

Grofser Gedächtnifsmangel; er hatte oft den ersten Theil eines Satzes vergessen, wenn er den letzten Theil desselben vorbringen wollte.

(*Engel, Specimina med. Berol.* 1781. *S.* 99.)
Geschwulst der Zunge, dafs sie kaum im Munde Platz hat.
Die Haut überall, besonders auf der Brust, den Oberschenkeln und dem untern Theile des Rükkens mit Ausschlag, wie Friesel, überzogen.

(*Riverius, obs. med. S.* 92.)
(Vom Einreiben der Quecksilbersalbe.)
(Unter Zurückbleiben des Speichelflusses) Anfälle von krampfhafter Zusammenziehung der Arme und Schenkel.
[35] Grofse Aufspannung des Unterleibes.
Erstickung.

(*Schlichting in Act. Nat. Cur. VIII.*)
(Art von Diabetes) ungeheurer Harnflufs mit höchster Abmagerung.

(*Hunter, üb. die vener. Krankh.*)
Höchste Empfindlichkeit gegen Elektrisität.

(*Misc. Nat. Cur. Dec. III, ann.* 5, 6.)
(Von Einreibung.)
Immer wiederholte Ohnmachten.
Geschwulst des Rachens und des Zahnfleisches.
[40] Aengstlichkeit um die Herzgrube.
Unerträglich stechendes Bauchweh.
Brecherlichkeit.
Beständiger Stuhlzwang mit sehr häufigem Blutabgange durch den Stuhl.

(*Thom. Acrey in Lond. med. Journ.* 1788.)
(Innerlich Kalomel, äusserlich Einreibung der Quecksilbersalbe.)
Schwämmchen auf der Zunge.

(*Clare bei äufserer Anwendung der Quecksilbersalbe.*)
[45] Rothlauf.

(*Degner, in Act. Nat. Cur. Vol. VI. app.*)
(Von äufserer Auflegung des Quecksilbersublimats in Pflaster.)
Kopf und Hals sehr geschwollen.

Starre, geschwollene Zunge.
Rachen entzündet, dafs sie fast nicht schlucken kann.
Brennender Schmerz im Rachen wie von glühenden Kohlen.
[50] Gestank des Mundes.
Wackelnde Zähne.
Blutiger Speichelflufs.
Oeftere Stuhlgänge vom Geruche des Mundgestankes.
Fortwährende Schlaflosigkeit.
[55] Kopfweh in den Schläfen.
Klage: sie sei wie von Verstande, wisse nicht was sie thue. *)

(*Huber in Nov. Act. Nat. Cur. III. obs.* 100.)

(Bei mehrwöchentlichen innern Gebrauche der Sublimatauflösung.)

Erst flüchtige, nachgehends fixe, höchst durchdringende Schmerzen in den Lenden und Knien, dann auch in den übrigen Gliedern.
Flecke über den ganzen Körper, vom Ansehn der skorbutischen, und zwischen ihnen krätzartiger Ausschlag, Flechten und Blutschwären.
Mangel an Appetit.
[60] Mangel an Kräften.

(*Hufel. Journ. d. pr. Arz. XXVI, iv.*)

(Vom innern Gebrauche des Sublimats.)

Entzündung der Harnröhröfnung.
Harnröhrtripper.

*) Am 26sten Tage minderte sich der Speichelflufs, der Puls setzte aus, sie schien zu schlummern, schreckte aber von Zeit zu Zeit auf — klagte keine Schmerzen. Am 27sten Tage Klage über äufserste Angst, Heulen, Schreien — Tod.

(*Wedel, Amoenit. Mat. med.* S. 153.)

(Vom innern Gebrauche des Berg-Zinnobers.)

Durchfall.

Speichelfluſs.

[65] Abmattende Schweiſse.

(*Oetinger, Diss. Cinnabaris exul, redux, Tübingae* 1760. *S.* 22.)

(Vom künstlichen Zinnober innerlich gebraucht.)

Anfangender Speichelfluſs.

(*Jac. Hill, Edinb. Versuche, IV.*)

(Innerhalb 12 Stunden, von Einathmung des Rauchs von einem Quentchen Zinnober.)

Husten.

Sogleich heftigster Speichelfluſs.

Groſser Gestank des Mundes.

[70] Selbsttäuschung; hält sich für gesund.

Erst schneller, aussetzender, starker Puls.

Dann zitternder, schwacher Puls.

Ungeheures Bauchkneipen.

Bauchfluſs.

(*Pet. Schenk VII, obs.* 213.)

(Vom Zinnoberrauche.)

[75] Nasenbluten.

Anfälle von unbändigem Kopfschmerz, welcher äuſseres Zusammendrücken des Kopfs zur Linderung verlangt.

(*Fourcroy in der Uebersetzung von Ramazzini, Maladies des artisans S.* 42.)

(Vom Rauche des Quecksilbers.)

Viele fressende Geschwüre im Munde.

Groſser Gestank des Mundes.

Heftigstes Zittern zuerst der Hände, dann des ganzen Körpers, ja selbst der Zunge — hievon, nicht durch Elektrisität zu hebendes Stammeln. Zittern

des Schlundes und der Speiseröhre; schluckte blos krampfhaft, oft mit Gefahr zu ersticken.

Ueberempfindlichkeit des Gehörorgans; er fährt durch das geringste Geräusch zusammen.

Leichtzerbrechlichkeit der Knochen, nach vorgängigen rheumatischen Schmerzen.

Höchste Magerkeit.

Grofse, in Anfällen wiederkehrende Engbrüstigkeit; konnte vor Erstickungsfurcht weder gehen, noch sich bücken.

Anhaltende Heischerkeit.

(*Swediaur, traité des mal. vener. T. II. S.* 368.)

(Vom Quecksilberdunste.)

Ohnmachten.

Koliken.

Zittern.

Lähmungen verschiedner Glieder.

Mattigkeit und Trägheit.

Verstandesschwäche.

(*Swediaur, ebendaselbst.*)

(Vom innern Gebrauche der Quecksilberoxyde und Salze.)

Sehr schmerzhafte, um sich fressende Geschwüre im Munde.

Die Zähne werden schwarz, wackeln und fallen endlich aus.

Oft gehen die Gaumenknochen oder die Kieferknochen verloren.

Erschöpfung der Kräfte und allgemeine Magerkeit.

Allgemeine Unbeweglichkeit, eine Art kataleptischer Zustand.

Fieber, allgemeine Reizbarkeit des Nervensystems.

Fressende Geschwüre.

Kopfweh.

Geschwulst des Gesichts, des Halses und aller innern Theile des Mundes.

[100] Fieber mit sehr heftigen Lokalentzündungen, die sich in Brand endigen.
Lokaler oder allgemeiner Starrkrampf.
Die gewaltigsten Schmerzen in den Muskeln, den Flechsen oder Gelenken, den rheumatischen oder arthritischen Schmerzen gleich.
Lähmung.
Schlagflufs.
[105] Veränderte Gesichtszüge.
Das Gesicht wird bleifarbig.
Schwammige, bläulichte Geschwüre, welche leicht bluten.
Blutspeien.
Schleichendes Fieber.
[110] Gcschwüre bei der geringsten Berührung äufserst schmerzhaft, welche eine scharfe, fressende Jauche von sich geben, schnell um sich greifen, und ungleiche Erhabenheiten und Höhlungen bilden, wie von Insekten ausgefressen, mit ungleichem, schnellem Pulse; der Kranke verliert den Schlaf, hat keine Ruhe, zerfliefst Nachts im Schweifse; das Geringste reizt ihn, und macht ihn ungeduldig.

Sturmhut, Aconitum Napellus.

(Der aus dem Kraute frischgepreſste und mit gleichen Weingeist vermischte Saft.)

Da es aufser dem Mohnsafte fast kein vegetabilisches Arzneimittel giebt, dessen Primärwirkung gleich mit Hitzerregung anfinge, so dienen in akuten Krankheiten diejenigen Arzneien eben so wirksam, deren Primärwirkung aus mehrern Wechselzuständen von Frost (oder Kälte) und Hitze zusammengesetzt ist. Unter diese Gewächse gehört der Sturmhut, die Ignazbohne und einige andre. Da nun die Wirkungsdauer des Sturmhuts sehr kurz und fast stets in 24 Stunden beendigt ist, so wird es begreiflich, dafs dieses Gewächs gröfstentheils nur in akuten Krankheiten dauerhaft hülfreich seyn kann, und nur selten in chronischen Uebeln ausreicht, weil diese weit weniger Wechselzuständen unterworfen sind, die doch den Hauptgenius der Wirkung dieses Stoffs ausmachen.

Wo der Sturmhut mit seinen übrigen Symptomen pafst, da wird er doch desto hülfreicher seyn, wenn zugleich die Gemüthsaffektion in der Krankheit vorherrschend ist, die in den Symptomen ausgedrückt ist.

Bei seinem Gebrauche müssen die Gewächssäuren möglichst gemieden werden, weil diese seine Wirkung fast gänzlich und schnell aufheben. Man findet daher in den vegetabilischen Säuren und namentlich im Essige eins der vorzüglichsten Antidote gefährlicher Gaben dieser Arznei, wiewohl auch, wenn Sturmhut Schlummer und unbändigen Schweifs bei stark erweiterter Pupille

erregt, Mohnsaft sehr kräftig hilft. Wohlverleih ist das Antidot des Sturmhuts, wenn dieser eine wilde Hartnäckigkeit mit Gesichtsröthe, Kopfweh u. s. w. erregt hat. Ist blos grofse Aergerlichkeit die Beschwerde des Sturmhuts, so dient Wein statt allem Andern am besten.

Schwindel, Empfindung von einem Hin- und Herschwanken im Gehirne.

Gedächtnifsschwäche. (n. 5 und 9 St.)

Lebhaftes Gedächtnifs.

Eingenommenheit des Kopfs, wie nach einem Rausche, mit Drücken in den Schläfen.

5 Kopfweh, als wenn die Augen aus dem Kopfe fallen sollten. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Kopfweh, als wenn sich das Gehirn heraus drückte. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Kopfweh, als wenn hie und da ein Theil des Gehirns in die Höhe gehoben würde, welcher bei geringer Bewegung, selbst durch Reden und Trinken erregt und erhöhet wird. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Ein bald fein stechender, bald klopfender, bald drückender Kopfschmerz in der Stirne beim Gehen, welcher im Sitzen nachläfst.

Stechend klopfender Kopfschmerz, als wenn inwendig ein Geschwür wäre, welcher zuweilen am Reden hindert.

10 Hie und da im Kopfe ein feines Klopfen.

Kopfweh, ein Klopfen in der linken Seite der Stirne während anfallsweise in der rechten Stirnseite starke Stöfse entstehen. (n. 3 St.)

Klemmender, spannender Kopfschmerz dicht hinter den Augenhöhlen.

Ein Kneipen und Klemmen in der Stirne, als wenn

es in den Knochen wäre; wie krank im Kopfe, fühlt sich, als wenn Wahnsinn bei ihm entstehen wollte. (n. 12, 24 St.)

Ein Klemmen in der Stirne über der Nasenwurzel, als wenn man den Verstand verlieren sollte (krank im Kopfe), durch Gehen in freier Luft verschlimmert. (n. 4 St.)

Eine Empfindung von Knistern (wie beim Hin- und Herbiegen des Knistergoldes entsteht) in den Schläfen, in der Nase und der Stirne.

Stechendes und einigermafsen drückendes Kopfweh über den Augenhöhlen nach dem Oberkiefer zu, welches Brecherlichkeit erregt, oder wie beim Erbrechen (durch Brechmittel) zu entstehen pflegt. (n. 2 St.)

Drückend stechendes, brecherliches Kopfweh über der Augenhöhle nach der obern Kinnbacke herab.

Erweiterte Pupillen.

Lichtsucht, Begierde ins Helle zu sehen. (n. 3 St.)

Vor dem Gesichte schwebende, schwarze Fleckchen.

Lichtscheu. *) (n. 6 und 12 St.)

Scharfes Gesicht.

Trockenheit der obern Augenlieder, welche gleichsam ein Drücken in den Augen verursacht. (n. 5 St.)

Sehr schmerzhafte Augenentzündung (Chemosis).

(Aufgedunsenes Gesicht und Stirne.)

Schmerz im Jochbeine, wie von einem innern Geschwüre daselbst.

Schweifs der Backe, auf welcher man im Bette liegt.

Kriebelnder Schmerz an den Wangen.

Schweifs der Oberlippe unter der Nase.

*) Wie es scheint, ein Wechselzustand mit 19, so dafs beide Primärwirkung sind.

Jückende Blütchen an der Oberlippe. (n. 24 St.)
Trockenheitsgefühl erst der Lippen, dann des innern Mundes, mit nach dem Kopfe aus der Brust aufsteigender Hitze (ohne Backenröthe). *)
Kurz dauernde Lähmung der Zunge.
Zusammenziehende Empfindung hinten im Halse, wie von herben Dingen.
Brennender und feinstechender Schmerz hinten im Halse (Rachen).
Fein stechende Empfindung hinten im Halse, wie von den stachlichten Härchen der Hainbuttensamen. (n. 1 St.)
Kriebeln im Schlunde.
Prickelnde Empfindung hinten auf der Zunge, mit Zufluss des Speichels, wie von Pfeffer.
Gefühl von Trockenheit im vordern Theile des Mundes.
Auf der Mitte der Zunge Gefühl von Trockenheit und Rauhheit, ohne Durst. (n. 1 St.)
Gefühl von Wundheit der Speichelgänge, als wenn sie angefressen wären.
Bittrer Geschmack.
Letschiger, fischartiger Geschmack, wie abgestandnes, faulichtes Wasser.
Durst auf Bier; hat mans aber getrunken, so beschwert es den Magen.
Ekel und weichliche Wabblichkeit. (n. $\frac{1}{2}$ St.)
Lang dauernder Ekel und verlorner Appetit.
Brecherlichkeit beim Gehen in freier Luft.
Brecherlichkeit zuerst in der Herzgrube, dann unter dem Brustbeine, zuletzt im Halse ohne Speichelzusammenfluss.
Brecherlichkeit, gleich als wenn man etwas ekelicht süfslichtes, oder fettiges gegessen hätte. (n. 1 St.)

*) Dieser Einschluss zeigte sich bei einer Person, die gewöhnlich in gesunden Tagen sehr rothe Backen hatte.

Vergebliche Bewegung zum Aufstofsen; will aufstofsen und kann nicht.

Drückender Schmerz in der Herzgrube, welcher zu Engbrüstigkeit wird. (n. $2\frac{1}{2}$ St.)

Schmerz in der Herzgrube, als wenn sie innerlich geschwollen wäre, mit Appetitlosigkeit und anfallsweise kurzem Odem.

Drückender Schmerz im Magen, wie eine Schwere. (n. $1\frac{1}{2}$ St.)

Drückender Schmerz, wie eine Schwere, in den Hypochondern. (n. $1\frac{1}{2}$ St.)

Spannend drückender Schmerz, wie von Vollheit oder einer drückenden Last im Magen und den Hypochondern. (n. $1\frac{1}{2}$ St.)

Zusammenziehende Empfindung im Magen, wie von herben Dingen.

Empfindung von heftiger Zusammenschnürung in beiden Hypochondern.

Einziehen des Nabels, vorzüglich früh nüchtern.

Ein Brennen in der Nabelgegend.

Drücken in der Gegend der Leber, wovon das Athemholen beengt wird, dann gleich (kneipendes?) Bauchweh in der Gegend über dem Nabel.

Gelbsucht.

Poltern und Kollern im Leibe die ganze Nacht hindurch.

Ein gleichsam gährendes Knurren im Unterleibe.

Früh, im Bette; schreiet und weifs sich nicht zu lassen vor unerträglichem (schneidenden) Leibweh; wirft sich im Bette umher. (n. 16 St.)

Von beiden Seiten nach dem Nabel zu ziehende Bauchschmerzen, die auch durch Zusammenbiegung des Unterleibes erregt werden.

Kolikartiges, ausdehnend spannendes und drückendes Bauchweh, wie von Winden.

Blähungskolik im Unterbauche, als wenn

man eine Blähungen erregende Purganz eingenommen hätte.
Sehr heifse Blähungen. (n. 9 St.)
Weiche, kleine, mit Zwängen begleitete Stuhlgänge (drei bis fünfe täglich).
Weifser Stuhlgang.
Weifse Stuhlgänge und rother Harn.
Mastdarmschmerz. (n. 1 St.)
Stechen und Drücken im After.
Vorübergehende Lähmung des Afters, unwillkürlicher Stuhlgang.
Wässerige Diarrhöe.
Fliefsende Hämorrhoiden.
Unterbauch bei Berührung schmerzhaft empfindlich.
Schwäche der Gedärme, wie vom Mifsbrauch der Laxanzen zu entstehen pflegt.
Beim Gehen Schmerzen in den Lenden, wie Geburtswehen.
Harndrängen bei Berührung des Unterleibes.
Schwierig abgehender Harn (Dysurie). (n. 12 u. 18 St.)
Aengstlicher Harndrang. (n. 4 St.)
Ueberhingehende Lähmung des Blasenhalses, unwillkürlicher Harnabgang.
Zwängen (Tenesmus) des Blasenhalses. (n. 4 St.)
Brennen im Blasenhalse aufser dem Uriniren.
Schmerz der Blase beim Gehen. (n. 4 St.)
Brauner, mit Brennen abgehender Urin, nachgehends mit ziegelfarbigem Satze.
Stechender und kneipender Schmerz in der Eichel während dem Harnlassen.
Einfacher Schmerz im Hoden, so wie der, welcher nach Quetschung desselben zurückbleibt. (n. 2 St.)
Verminderter Geschlechtstrieb.
Mutterblutflufs.
Nasenbluten.
Anfälle von Katarrh und Schnupfen. (v. 8—12 St.)

Frühheischerkeit. (n. 8 St.)
Hüsteln von einem Kitzel oben am Luftröhrkopfe. (sogleich)
Kurzer Husten.
Bluthusten.
Durch die Nase unterbrochnes Odemholen, vorzüglich im Schlafe.
Stinkender Athem.
Geräuschvolles, lautes Athemholen bei offnem Munde.
Engbrüstigkeit mit starkem, lautem Athemholen.
Krankhafte Beschaffenheit des Kehldeckels; Speisen und Getränke gerathen leicht beim Schlingen in die Luftröhre, so dafs sie Erstickung drohen und Husten erregen; er verschlückert sich leicht.
Angst die das Athemholen hemmt, mit warmem Stirnschweifse.
Bei jedem Athemzuge Stechen von der untersten Ribbe der rechten Seite bis in die Spitze des Schulterblattes mitten durch die Brust, bei klagendem Gemüthe.
Stechen in der rechten Seite, mit klagend weinerlichem Gemüthe.
Einzelne grofse Stiche in der Seite nach dem Rücken zu. (n. 24 St.)
Athemholen unterbrechender Schmerz in der Brust, wie ein Stechen.
Bei Angst und Verdriefslichkeit, ein Stechen in der Brustseite, hierauf Klopfen in der Brustseite, dann drückendes Kopfweh.
Ein brennend fein stechender Schmerz in der Brust.
Empfindung wie von Eingeschlafenheit und Taubheit in der Luftröhre unter dem Brustbeine. (n. 8 St.)
Durch Berührung sehr vermehrter Schmerz, wie von Zerschlagenheit, in der untersten Ribbe; wobei der Kranke viel Beschwerden und Klagen führt.
Auf der Mitte des Brustbeins Schmerz wie von Zer-

schlagenheit (auch durch äufsere Berührung zu verschlimmern.) (n. ¼ St.)

Klemmender Schmerz in der Brust.

Drückend klemmender Schmerz in der Brust, unter dem Brustbeine.

Drückend einengender Schmerz in der Brustseite.

Ein kriebelnder Schmerz in der Brust.

Ein Krabbeln in der Brust, wie von Käfern.

(Vermehrte Milch in den Brüsten.)

Feines Stechen äufserlich am Halse.

Rheumatischer Schmerz im Nacken, blos bei Bewegung des Halses merkbar. (zwischen 5 und 9 St.)

Schmerz im Rücken vom Nacken an bis ins Kreuz, wie von Zerschlagenheit. (n. 4 St.)

Spannend drückender Schmerz in den Lendenwirbeln, oder wie von Zerschlagenheit, zugleich mit Bauchweh, wie von Blähungskolik.

Schmerz wie zerschlagen im Gelenke des mit dem heiligen Beine verbundnen untersten Lendeswirbels; Kreuz wie abgeschlagen.

Krabbelnder Schmerz im Rückgrate, wie von Käfern.

Bei Bewegung schmerzhafte Steifigkeit des Hüft- und Kreuzgelenks; wie kreuzlahm. (n. 2 St.)

Heftig, wie zerschlagen bei der Berührung schmerzende Geschwulst in den Muskeln der Schulter. (n. 4 St.)

Reifsender Schmerz von der Schulter in dem Arme herab bis in die Handwurzel, ja bis durch die Finger, fast nur bei der Bewegung; unter dem Schmerze ist die Hand blau. (n. 1 und 14 St.)

Ziehend stechender Schmerz im Vorderarmknochen, durch Bewegung erregbar.

Frost und Gefühllosigkeit der Arme.

Reifsender Schmerz in der Handwurzel.

Kühler Schweifs der innern Handflächen.

Kriebelnder Schmerz in den Fingern.

Nach dem Schlafe ein Schmerz, bei Bewegung, im Schulter- und Hüftgelenke, wie von Zerquetschung, oder als wenn das Lager gar zu hart gewesen wäre.

Nach dem Sitzen eine fast paralytische Entkräftung in den Ober- und Unterschenkeln.

Müdigkeit in den Gliedmasen, besonders den Füfsen, mit beständiger Schläfrigkeit und Verdriefslichkeit.

Kraftlosigkeit im Kopfe des Oberschenkels, oder Unfähigkeit zu gehen wegen eines namenlosen, unerträglichen Schmerzes, fast wie von Zerquetschung, im Kopfe des Oberschenkelknochens, welcher bald ab-, bald zunimmt, und nach dem Liegen und nach dem Schlafe entsteht. (n. 5 St.).

Wankender Gang wegen Kraftlosigkeit und Schmerz im Kopfe des Oberschenkels.

Unfestigkeit und Unstätigkeit in den Knien; die Knie wanken beim Stehen und Gehen.

Empfindung an den Fufsknorren, als wenn sie mit einem Bande zusammengeschnürt wären; früh.

Ungeheurer Schmerz im Fufsknöchel, welcher durch äufseres Zusammendrücken sich mindert. (n. 7 St.)

Schwere der Füfse. (sogleich)

Kälte der Füfse bis an die Knöchel, mit Schweifse der Zehen und Fufssohlen.

Schwäche und Unfestigkeit der Bänder aller Gelenke. (n. 4, 6 St.)

Unschmerzhaftes Knacken aller Gelenke, besonders der Kniee.

Kriebeln, Jücken und Abschälen der Haut, vorzüglich an dem leidenden Theile.

Flohstichähnliche Flecken an den Händen, im Gesichte, u. s. w.

Der ganze Körper ist bei der Berührung schmerzhaft; das Kind läfst sich nicht anfassen, wimmert.

Empfindung, als wenn man von einer schweren Krankheit genesen sollte, von einem schweren Krankenlager aufstünde. (n. 6, 12 St.)

Mattigkeit.

(Unterbrochnes Gähnen; kann nicht ausgähnen.)

Ohnmacht.

Mufs sich niederlegen. (zwischen d. 2. u. 5. St.)

Unverweicherlicher Hang sich niederzulegen. (zwischen d. 2. u. 5. St.)

(Kann nicht auf der rechten Seite, nicht auf den Rücken liegen, wendet sich im Bette mit Schmerzen von einer Seite auf die andre.)

Schläfrigkeit, Schlaf. (n. 2 St.)

Langsamer Odem im Schlafe.

(Einathmen mit zwiefachem Rucke [wie Bockstofsen] im Schlafe.)

Fährt schreckhaft zusammen, macht viel Bewegungen und redet im Schlafe.)

Hat ärgerliche Träume.

Leiser Schlaf. (von 1 bis 6 St.)

Schlaflosigkeit. (schon in der 4. St.)

Phantasirt wachend, entflieht aus dem Bette, glaubt Schafe zu treiben. (n. 14 St.)

Abends nach dem Niederlegen, und am Tage im Sitzen träumt er wachend und ist in irrigen Gedanken, als wenn er weit von seiner Wohnung entfernt wäre.

Er schläft sitzend, mit vorgeneigtem Haupte.

Abends Schauder beim Niederliegen.

Aengstliche Frostigkeit. (n. 3 St.)
Frost bei der mindesten Bewegung. (n. 10 St.)
Zuerst Kälte, Frost und Blässe in den Fingerspitzen, dann in den Fingern, nachgehends Empfindung von Klamm in den Fufssohlen und Waden, endlich Frost an der Stirne. (n. ¼ St.)
Kälte am ganzen Körper.
Frost des ganzen Körpers mit heifser Stirne, heifsen Ohrläppchen und innerer trockner Hitze.
Kälte mit Steifigkeit des ganzen Körpers, stieren, offenen Augen, Röthe und Hitze der einen, und Kälte und Blässe der andern Wange, und verengerten Pupillen, die sich nur wenig und langsam erweitern lassen.
Gegen Abend Frost und Kälte der Hände und Füfse, dann Brecherlichkeit in der Mitte des Brustbeins, welche selbst während des Genusses der Speisen anhält, welche gut schmecken, obgleich weder Appetit dazu, noch Abneigung dagegen vorhanden ist; nach dem Essen vergeht die Brecherlichkeit, worauf Gesichtshitze erfolgt, von traurigen, verzweifelnden Gedanken begleitet. (n. 36 St.)
Bei der Hitze mäfsiger Bierdurst.
Höchste Backenröthe mit einem mürrischen, kläglich weinerlichen Wesen. (n. 3 St.)
Gefühl von Hitze zuerst in den Händen, dann im ganzen Körper, selbst in der Brust, ohne merkbare äufsere Wärme. (n. 4 St.)
Oeftere Anfälle (etwa eine Stunde um die andre) eine Viertelstunde lang von äufserster Schwäche und Unempfindlichkeit, so dafs er weder Hände und Füfse regen, und nicht im Bette aufsitzen, noch auch den vorigen Schmerz fühlen, nicht sehen, nicht hören, auch nicht laut reden kann; wobei die Schenkel ausgestreckt sind. (n. wenigen St.)

Abwechselnde Paroxysmen (n. 3, 4, 6 St.): Entweder bei Backenröthe, läppische Lustigkeit, mit Hitzempfindung über den ganzen Körper, und Kopfweh beim Aufwärts- und Seitwärtsbewegen der Augen;

Oder, bei Backenröthe und Kopfhitze, Schauder über den ganzen Körper, bei richtigem Geschmacke im Munde;

Oder, bei Backenröthe, Schauder, mit Weinen und drückendem Kopfweh vergesellschaftet;

Oder, bei Backenröthe, ein hartnäckig widerstrebendes Wesen, Brennen in der Nabelgegend und drückender Kopfschmerz.

Schweifs mit Fieberschauder. (n. 3 St.)

Gelinder Schweifs über den ganzen Körper.

Saurer Schweifs über den ganzen Körper.

Matter Schweifs.

Zittern, und Neigung zum Herzklopfen.

Angst und mürrisches Wesen mit feinem Stechen in der Brustseite; dann Klopfen in der Herzgrube und dann drückendes Kopfweh.

Untröstliche Angst und jämmerliches Heulen, mit Klagen und Vorwürfen über (oft unbedeutende) üble Ereignisse. (n. 5 St.)

Aengstlichkeit wie Todesangst. (n. 6 St.)

Peinlich ängstliche Klagen mit zagenden Befürchtungen, Verzweifelung, lautjammerndem Weinen und bittern Beschwerden und Vorwürfen.

Klagende Befürchtungen eines nahen Todes. (von 2 bis 12 St.)

Befürchtung, es möchte ihm ein Unglück begegnen.

Furcht, er möchte wanken, fallen.

Menschenscheu. (n. 5 St.)

Sinnt, sitzt in tiefen Gedanken.
Kummer, Gram.
Das mindeste Geräusch ist ihm unerträglich. (n. ½ St.)
Nimmt jeden Scherz sehr übel. (n. 3 St.)
Aeufserste Schreckhaftigkeit. (n. ¼ St.)
Ist äufserst zur Aergernifs geneigt. (n. ½ St.)
Wird zänkisch. (n. 6 St.)
Macht Vorwürfe. (n. 4 St.)
Zänkerei mit läppischem Wahnsinn von Stunde zu Stunde abwechselnd, — schwatzt Kinderpossen, ist übermäfsig lustig.
Menschenhafs. (n. 4 St.)
Zornmüthigkeit.
Hartnäckigkeit.
Gesetztes, standhaftes, nicht aufgeräumtes Gemüth. *) (n. 8 St.)
Lebhafte Einbildungskraft.

*) Heilwirkung nach vorgängigem entgegengesetztem Zustande.

Beobachtungen Andrer.

Schwindel (Matthioli, Comment. in Diosc. lib. IV. Cap. 73. — Vinc. Bacon in Philos. transact. XXXVIII. S. 287).

Schwindel, Engbrüstigkeit und trockner Husten mit Hüftweh (Greding, vermischte Schriften, S. 90—113).

Schwindlichte Gesichtsverdunkelung bei ungeändertem Pulse (Claud. Richard bei Schenck lib. VII. obs. 136.)

Empfindung als wenn eine Kugel in der Gegend des Nabels aufwärts stiege, und im Wirbel und Hinterhaupte eine kühle Luft verbreitete (Matthioli, a. a. O.)

[5] Brennender Kopfschmerz, als wenn das Gehirn von siedendem Wasser bewegt würde (Matthioli, a. a. O.)

Schwere des Hauptes (V. Bacon, a. a. O.)

[Wie, wenn man sich nach starkem Schweifse verkältet hat] Kopfweh, Ohrensausen, Schnupfen, Leibweh, vorzüglich früh (Greding, a. a. O.)

Schmerz am Hinterhaupte und Halse (C. Richard, a. a. O.)

Blaulichtes Gesicht, schwarze Lippen (Matthioli, a. a. O.)

[10] Verzerrung der Gesichtsmuskeln (Matthioli, a.a.O.)

Triefende Augenentzündung, die ihm so schmerzhaft und erschrecklich ist, dafs er sich lieber den Tod wünscht (Cl. Richard, a. a. O.)

Verdrehung der Augen (Matthioli, a. a. O. — V. Bacon, a. a. O.)

Herausgetretene Augen (Matthioli, a. a. O.)

Verfinsterung der Augen (V. Bacon, a. a. O.)

[15] Wiederholte Erblindung bei ungehindertem Sprachvermögen (Matthioli, a. a. O.)

[Um Mitternacht] Zähneknirschen und Verdrehung der Augen (Greding, a. a. O.)

Beständiges, dumpfes Sumsen vor den Ohren und dann Ohnmacht (V. Bacon, a. a. O.)

Empfindung, als wenn die Backen sehr geschwollen wären (V. Bacon, a. a. O.)

Sehr durchdringender Schmerz in den Kinnladen, als wenn sie abfallen sollten (Matthioli, a. a. O.)

[20] In Zunge und Kinnbacken ein Kriebeln und Brennen, so dafs die Zähne zu wackeln scheinen (V. Bacon, a. a. O.)

In der Zunge ein Brennen von langer Dauer (Ant. v. Stoerck, lib. de Stram. Hyosc. et Acon. S. 71, 74, 80, 91, 96, 110).

Augenblickliche, flüchtige Stiche in der Zunge mit Speichelflufs (Stoerck, a. a. O.)

Pfefferartiger Geschmack im Munde (Matthioli, a. a. O.)

Bei mangelndem Appetite, bittrer Geschmack im Munde, mit Schmerzen in der Brust und unter den kurzen Ribben (Greding, a. a. O.)

[25] Uebelkeit, Erbrechen, Durst, allgemeine Hitze und starker Schweifs mit Harnflufs (Greding, a. a. O.)

Bricht Spulwürmer aus *) (Greding, a. a. O.)

Erbrechen grüner Galle **) (Matthioli, a. a. O.)

Erbrechen mit Blut gemischten Schleims, drei bis vier Tage nach einander (Greding, a. a. O.)

Bluterbrechen (Greding, a. a. O.)

[30] Nach Erbrechen blutigen Schleims, ein starker Schweifs (Greding, a. a. O.)

Erbrechen grüner Galle (Matthioli, a. a. O.)

Erbrechen mit heftigem Durste darauf (Moraeus in K. Vetensk. Ac. Handl. 1739. S. 41).

*) Zweimal vorkommendes Symptom.

**) Nach der ersten Stunde.

— Vom künstlichen Erbrechen verschlimmerten sich die Zufälle (V. Bacon, a. a. O.)
Erbrechen mit Aengstlichkeit (Cl. Richard, a. a. O.)
[35] Brecherlichkeit mit starken Durchlauf (Greding, a. a. O.)
Magenschmerz (Cl. Richard, a. a. O.)
Bei mehrmals wiederholtem Erbrechen und öftern Stuhlgängen klagt er doch immer, dafs es ihm wie ein kalter Stein im Magen liege (Cl. Richard, a. a. O.)
Herzdrücken [cardialgiae] *) (Rödder in Alberti Jurisprudentia med. Tom. 6. S. 724).
Schlucksen (Greding, a. a. O.)
[40] Früh, Schlucksen (Greding, a. a. O.)
Früh, lang dauernder Schlucksen (Greding, a. a. O.)
Unter den Ribben ist sein Oberleib mit einer gespannten, schmerzhaften Geschwulst besetzt (Cl. Richard, a. a. O.)
Auftreibung des Unterleibes, als wenn er wassersüchtig wäre (Cl. Richard, a. a. O.)
Angeschwollener Unterleib, wie Bauchwassersucht (Matthioli, a. a. O.)
[45] Bei Durchlauf reichlicher Harnabflufs und mäfsiger Schweifs (Greding, a. a. O.)
Purgiren (Stoerck, a. a. O.)
Bald vor, bald nach der Diarrhöe, Uebelkeit mit Schweifse (Greding, a. a. O.)
Drücken in der Blase mit Harnverhaltung (Greding, a. a. O.)
Wie Nadelstiche in der Gegend der Nieren, mit Harnunterdrückung (Cl. Richard, a. a. O.)

*) Alle die von Rödder beobachteten Zufälle entstanden von Auflegung des Saftes in eine Wunde.

Harnfluſs (Greding, a. a. O.)
Harnfluſs bei starkem Schweiſse und häufigem, wässerigem Durchfalle, mit Bauchweh (Greding, a. a. O.)
Harnfluſs und dabei beständiger Schweiſs (Greding, a. a. O.)
Häufiger Harnfluſs (Stoerck, a. a. O.)
Harnfluſs unter Verdrehung der Augen und krampfhafter Zusammenziehung der Füſse (Greding, a. a. O.)
Häufiger, zäher, gilblichter weiſser Fluſs (Stoerck, a. a. O.)
Beim Ausbruche des Monatlichen, Wuth (Greding, a. a. O.)
Aengstlichkeiten mit Furcht vor Erstickung (Rödder, a. a. O.)
Engbrüstigkeit (Cl. Richard, a. a. O.)
Anfall von Schnupfen (Greding, a. a. O.)
Trockner Husten (Greding, a. a. O.)
Lendenschmerz (Greding, a. a. O.)
Schmerz im Finger und Arme (Rödder, a. a. O.)
Geschwulst der Hände mit öfterm Husten, bei gehörigem Appetite (Greding, a. a. O.)
Eine Betäubung wie Lähmung im linken Arme und Schenkel, so daſs er kaum die Hand rühren konnte (Matthioli, a. a. O.)
Geschwulst des Theiles *) und heiſser Brand, worauf ungemeine Eiterung folgte (Rödder, a. a. O.)
Empfindung von Kriebeln und Brennen geht allmälig durch den ganzen Körper, vorzüglich durch Arme und Füſse (V. Bacon, a. a. O.)
Bald verschwand die Lähmung auf der linken Seit und ging schnell in die rechte Seite über (Mathioli, a. a. O.)

*) Worauf der Saft gelegt worden war.

Nach Verschwindung des Wahnsinnes, Schmerz am Magen, im Kopfe, in den Kinnbacken, in der Brust und bald in dem einen, bald in dem andern Gelenke (Cl. Richard, a. a. O.)

Erschütterung der Gliedmasen (Greding, a. a. O.)

[70] Ahends plötzliches Geschrei, Zähneknirschen, dann durch langes Schlucksen steife Unbeweglichkeit wie eine Bildsäule [Katalepsie] (Greding, a. a. O.)

Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers, mit erhöheter Schwäche (Greding, a. a. O.)

Alle Gelenke schmerzen *) (Cl. Richard, a. a. O.)

Grofse Scwäche der Gelenke, vorzüglich der Kniee und Fufsgelenke, mit Zucken in den Flechsen, so dafs er kaum gehen kann (V. Bacon, a. a. O.)

Klagt über Müdigkeit des ganzen Körpers, grofse Schwäche und Herzdrücken **) (Matthioli, a. a. O.)

[75] Sinken der Kräfte (V. Bacon, a. a. O.)

Drang, sich zu legen (V. Bacon, a. a. O.)

Zwei und drei schnellere Pulse und Ohnmacht darauf von gleicher Dauer (V. Bacon, a. a. O.)

Ungemeines Sinken der Kräfte (Eberh. Gmelin, Nov. Act. N. C. Vol. 6. S. 394).

Ohnmacht (Rödder, a. a. O.)

[80] Unruhige Nacht (Greding, a. a. O.)

Ruhiger Schlaf vier bis fünf Stunden lang (V. Bacon, a. a. O.)

Verlangen auf kaltes Wasser (Matthioli, a. a. O.)

Fieberhafter, oft aussetzender Puls (Cl. Richard a. a. O.)

*) Nach sieben Stunden.

**) Nach drei Stunden.

Schlummer *) (Moraeus, a. a. O.)

[85] Empfindung, als wenn alle Adern erkalteten (Matthioli, a. a. O.)

Empfindung, als wenn der Blutlauf in allen Adern gehemmt wäre (V. Bacon, a. a. O.)

Liegt ruhig, aber friert und schaudert und will mit vielen Betten zugedeckt seyn (V. Bacon, a. a. O.)

Gelinde Wärme mit mäfsigem Schweifse (V. Bacon, a. a. O.)

Bei starkem Schweifse, häufiger Harnfluſs (Greding, a. a. O.)

[90] Bei starkem Schweifse Durchfall und vermehrter Harnfluſs (Greding, a. a. O.)

Grofse Hitze mit Durst (Rödder, a. a. O.)

Heftiger Schweifs, ohne Ermattung (Greding, a. a. O.)

[Gegen Mittag] Schweifs (Greding, a. a. O.)

Duftung und Schweifs am ganzen Körper (Stoerck, a. a. O.)

[95] Jücken am Körper, besonders an den Schamtheilen (Stoerck, a. a. O.)

Röthliche Blütchen mit scharfer Feuchtigkeit angefüllt (Stoerck, a. a. O.)

Breite, rothe, jückende Blütchen am ganzen Körper (Stoerck, a. a. O.)

Befürchtung eines nahe bevorstehenden Todes (Cl. Richard, a. a. O.)

Nach dem Erbrechen sogleich Belebung der Hofnung (Cl. Richard, a. a. O.)

*) Der sich mit dem Tode endigte. Nach dem Tode blieben am Halse, auf dem Rücken und hie und da am übrigen Körper blaulichte Flecken.

[100] Wahnsinnige Possen (Cl. Richard, a. a. O.)
Nächtliches, wüthendes Delirium, läfst sich nicht im Bette erhalten; früh ungeheurer Schweifs (Dürr, in Hufel. Journ. IX, IV. S. 108).
Bei dreister Sprache und lebhaftem Augen steht kalter Schweifs auf seiner Stirne und der Puls ist fast unfühlbar (Matthioli, a. a. O.)
Abwechselnde Anfälle entgegengesetzter Gemüthszustände (Matthioli, a. a. O.)
Bald zweifelt er am Aufkommen, bald ist er voll Hofnung (Matthioli, a. a. O.)
[105] Bald hat er seinen völligen Verstand, bald redet er irre (Matthioli, a. a. O.)
Kurzdauernder Wahnsinn (Moraeus, a. a. O.)
Bald scheint er zu weinen, bald trällert er (Matthioli, a. a. O.)
Von Zeit zu Zeit wiederkehrende Todesangst (Matthioli, a. a. O.)

Wohlverleih, Arnica montana.

(Die geistige Tinktur der gepülverten Wurzel.)

Diese Arzneisubstanz verliert sehr bald an der Luft einen ansehnlichen Theil ihres Geruchs und ihrer Arzneikräfte, noch mehr aber durch Kochen.

Ihre Wirkungsdauer erstreckt sich höchstens auf fünf Tage; gewöhnlich exspirirt sie in noch weit kürzerer Zeit.

In Krankheiten mit äufserlich am ganzen Körper fühlbarer, starker, anhaltender Hitze schien sie mir jedesmal nachtheilig zu wirken, so wie auch in Durchfällen ohne Stuhlzwang.

Die Effekte des Wohlverleih am gesunden Körper sind weder durch meine, noch durch Andrer Beobachtungen erschöpft worden. Es scheint noch weit mehrere Symptome hervorbringen zu können, die es zu einem vielnützigem Heilmittel erheben werden.

Die Nachtheile von übermäsigen Gaben werden durch öftere kleine Schlückchen Weinessig gemindert. Gewisse Arten Kopfschmerz mit Grämlichkeit von der Arnika nimmt die Ignatzbohne hinweg, und die grofse Schwere der Glieder mit hypochondrischer Verdriefslichkeit verbunden tilgt Kapsikum. Einige Nachwirkungen und Nachwehen von ihr nimmt Ipekokuanhe, andre die Weifsniefswurzel hinweg. Dresky will die Hoffmannischen schmerzstillenden Tropfen (weingeistige Vitriolnaphtha) als ein Antidot der Arnika mit Nutzen gegeben haben; ich selbst aber habe Grund zu glauben

dafs sich Kampher in mehrern Fällen von allzustarken Wirkung der Arnika sehr heilsam erweisen wird, je nachdem die Symptome sind, welche Kampher palliativ beschwichtigen oder homöopathisch austilgen kann. Wein habe ich bei allzu starker Erregung von Arnika schaden sehn.

(Schwindel.)
Eingenommenheit des Kopfs.
— Eingenommenheit des Kopfs, Schwindel und Angst erhöhen sich durch künstliches Erbrechen —
Brennen im Kopfe mit drückend ausdehnendem Schmerze.
Drückender Schmerz in der Stirne.
Nach drückendem Kopfweh auch in den Schläfen, folgt klopfend drückendes Kopfweh.
Fein stechender Schmerz in der Stirne, welcher sich bei Aufhebung der Augen verschlimmert, mit Gesichtshitze und Durste.
Grofse Stiche im Kopfe beim Husten. (n. 10 St.)
Erst drückendes Kopfweh in der Stirne, dann stechender, und zuckend stechender Schmerz in der Stirne, unter Froste. (n. 8 St.)
Betäubender Kopfschmerz, früh.
Kopfschmerz, als wenn ein Nagel in den Schlaf gestofsen wäre, bei allgemeinem Schweifse, worauf Mattigkeit folgt, um Mitternacht. (n. einig. St.)
Von Zeit zu Zeit wiederkehrender, fein stechend reifsender Kopfschmerz in dem (linken) Schlafe. (n. 4 St.)
(Zuckend reifsender Kopfschmerz, der sich durch Bücken und Husten vermehrt.)
(Blos beim Liegen erträglicher, aber beim Aufrichten und Sitzen im Bette unerträglicher Kopfschmerz.)

Kriebeln über den Augenhöhlen.
Kriebeln auf dem Wirbel des Hauptes, äufserlich.
Angst verkündigende, stiere Augen.
Drücken im Ohre.
Erst Stiche, dann reifsender Schmerz im Ohre. (n. 1. St.)
Ohrensausen.
Aufgeborstene Lippen.
Trockne, wie von Durst ausgedörrte Lippen.
Geschwürige Mundwinkel mit brennendem Schmerze, besonders bei Bewegung dieser Theile.
Empfindung von durstiger Trockenheit an der Zungenspitze, am Gaumen und den Lippen, mit Schauder über die Arme und Oberschenkel. (n. 2 St.)
Beifsende Empfindung auf der Zunge. (n. 4 St.)
Empfindung von Wundheit der Zunge. (n. 4 St.)
Zusammenschrumpfende Empfindung am Gaumen, wie von herben Dingen. (n. 5 St.)
Brennen hinten im Halse mit Gefühl von innerer Hitze, oder vielmehr mit derjenigen Bänglichkeit, die von Hitze entsteht, doch ohne äufsere Hitze.
Appetit auf Essig.
Leeres Aufstofsen.
Bitteres Aufstofsen und wie nach faulen Eiern. (n. 2 St.)
Salziges Wasser stöfst auf (schwulkt herauf.)
Leeres Würgen, vergeblicher Brechreitz. (n. $\frac{1}{4}$ St.)
Magen wie voll, eine mit Ekel verbundene Sattheit.
Ein kneipendes, krampfhaftes Magenraffen.
Magenschmerz, Kardialgie.
(Ein beifsender Schmerz im Magen.) (sogleich)
Knurren, Kollern im Bauche von Winden.
Gährende Blähungsbewegungen im Unterleibe.
Kolikartige Blähungsbeschwerden.

Kolik.
Bauchweh, als wenn Blähungen drückten.
Reifsen im Leibe über dem Nabel.
Harte Auftreibung der rechten Bauchseite, vor sich (in der Ruhe) schmerzend wie eine innere Wunde, beim Husten, Schnauben und Auftreten wie schmerzhaft erschüttert, zerrissen oder zerschnitten, und bei selbst geringer äufserer Berührung, als wenn man in eine Wunde schnitte, einzig durch Abgang von Blähungen erleichtert, täglich von früh an bis Nachmittag um 2 Uhr wüthend.
Drückender Schmerz an der Gaumendecke.
Schmerz im Schlunde, als wenn etwas Hartes, Rauhes (eine Brodrinde) darin steckte beim Niederlegen Nachmittags, welcher beim Aufstehen vergeht. (n. 6 St.)
Schleimige Zähne. (n. 1 St.)
Wackeln, und Verlängerung der Zähne, ohne Schmerz.
(Zahnweh, wie von ausgebissenen, [verrenkten, wackelnden] Zähnen, drückend klopfend, als wenn sie durch das andrängende Blut herausgedrückt würden; sie schmerzen dann mehr bei Berührung.)
*) Geschwulst der Unterkieferdrüsen.
Anfangende Lähmung des Unterkiefers.
Geräusch im Schlingen.
Schlingen durch eine Art Uebelkeit verhindert, als wenn die Speisen nicht hinunter wollten.
Appetitlosigkeit mit gelb und weifs belegter Zunge.
Faulig schleimiger Geschmack im Munde.
(Alles was er genieſst, schmeckt sauer.)
Bittrer Geschmack im Munde früh nach dem Erwachen.

*) Ich bin nicht gewifs, ob ich dergleichen blos in der Nachwirkung beobachtet habe.

Ruhrartiges Bauchweh, ein Wühlen tief innerhalb der Hüften auf beiden Seiten, mit Uebelkeit und Schlummer verbunden. (zwischen 2 und 5 St.)

Ein vergebliches Drängen zum Stuhle.

Stuhlzwang (im After).

(Ein Drücken im Mastdarme.)

Oeftere, kleine, blos aus Schleim bestehende Stühle. (n. 6, 7 St.)

*) Weifse, durchfallartige Abgänge.

(Nächtlicher Durchfall, mit drückenden Leibschmerzen wie von Blähungen.)

(Durchfall wie braune Hefen.)

Unverdaute, obgleich nicht flüssige Stuhlgänge.

Harndrängen und unwillkürliches Harntröpfeln. (n. 1 St.)

Harnzwang des Blasenhalses, vergebliches Harndrängen.

Oefteres Harnen eines wässerigen Urins. (n. 12 St.)

Brauner Harn mit ziegelrothem Satze.

Schneidender Schmerz in der Harnröhrmündung zu Ende des Urinirens.

Stiche in der Harnröhre nach dem Uriniren. (n. 1 St.)

Stiche in der Harnröhre.

Jücken oder jückendes Stechen in der Eichel.

Auf der Eichel ein jückender, rother Fleck.

An der Vorhaut ein jückendes Blütchen.

Einzelne Stiche im Hodensacke.

(Ein unschmerzhafter Knoten am Hodensacke.)

Starker Geschlechtstrieb und anhaltende Erektionen. **)

---

*) Durchfall mit reichlichem Abgange scheint blos in der Nachwirkung der Arnika zu liegen.

**) Bei einem schwachen Greise.

Empfindung als wenn die Nasenlöcher geschwürig wären, die Nase ist inwendig wie böse.

Stechend reifsender Schmerz in der Nase.

In der Nase und unter der Nase Blütchen, welche in ihrer Spitze Eiter bekommen, mit beifsendem Schmerze.

Geschwulst der Nase.

Niefsen.

(Früh Heischerkeit.)

Ganz trockner Husten von einem Kitzel am untersten Theile der Luftröhre. (n. 4 St.)

(Husten mit Auswurfe, der aus den hintern Nasenöfnungen zu kommen scheint.)

Husten des Nachts während dem Schlafe.

Erbrechen erregender Husten. (n. 2, 4 St.)

Nach Weinen und Wimmern Husten bei Kindern.

Husten erregendes Schreien bei Kindern, mit Unwillen und Umherwerfen. (zwisch. der 7 u. 8 St.)

Bluthusten.

Husten mit Stichen in der Bauchseite. (n. 10 St.)

Stechender Schmerz in einer von beiden Seiten der Brust, mit einem kurzen Husten, der den Schmerz vermehrt und mit anhaltender Engbrüstigkeit.

Fein und stark stechender Schmerz unter der letzten Ribbe.

In der rechten Brustseite Schmerz wie Nadelstiche.

In der Mitte der linken Brust starke Stiche.

In der Mitte der linken Brust eine zusammenschnürende, unschmerzhafte, den Odem verengende Empfindung, mit einem Schmerze in der Herzgrube bei der Berührung, welcher den Odem hemmt.

(Ein ziehender Schmerz in der Brust mit Aengstlichkeit.)

(Empfindung von Spannen über die Brust bis zum Halse, welche durch Liegen auf dem Rücken gemindert, durch Gehen vermehrt, und im Stehen schmerzhaft wird. (n. 2 St.))

Ein drückender Schmerz in der (rechten) Brust auf einer kleinen Stelle, welcher sich weder durch Bewegung, noch durch Berührung, noch beim Athemholen vermehrt.

(Schnelles, schweres Einathmen, langsames Ausathmen.)

Gichtartiger Schmerz im Rücken und in den Gliedmasen.

(Abscefs des Lendenmuskels [Psoas]).

Einzelne Stöfse in den Hüften.

(Reifsender Schmerz in den Armen, den Händen und im Hinterhaupte.)

Rückwärts aufsteigender, ziehend klammartiger Schmerz in den Knochenröhren der Finger und des Vorderarms.

Stechend zuckender Schmerz im Finger.

Zuckende Empfindung im Dickbeine.

Reifsender Schmerz in den untern Gliedmasen.

Gichtartiger Schmerz im Fufse, mit einem Fieberchen gegen Abend.

Stehen erregt Schmerz.

Zuckend stechender Schmerz im Schienbeine, aufwärts. (n. 6 St.)

Drückender Schmerz im *) Fufse.

Eine kriechende, kriebelnde Empfindung in den Füfsen.

Plötzliche Geschwulst des (kranken) Fufses.

Unnennbarer Schmerz im (kranken) Fufse, wie von innerer Unruhe, und als wenn er überall zu hart läge, welche den Theil hie und dahin zu legen und zu bewegen nöthigt, Abends. (n. 8 St.)

*) gelähmten.

Gegen Abend ein podagrischer, tauber Schmerz wie von Verrenkung im Gelenke der grofsen Fufszehe, mit einiger Röthe.

Einzelne, starke Stiche in der grofsen Fufszehe. (n. 1 St.)

Einzelne Stöfse in der grofsen Fufszehe.

Stiche im Fufse durch die grofse Zehe hindurch.

Schweifs der Fufssohlen und Zehen.

Schmerz wie von Verrenkung in der Handwurzel, in den Hüften, (im Rücken, der Brust.)

Schmerzhafte Empfindlichkeit aller Gelenke und der Haut, bei der mindesten Bewegung. (n. 4 St.)

Schmerzhafte Ueberempfindlichkeit des ganzen Körpers.

Lafs in allen Gliedern.

Liegt in allen Gliedern, (gleichsam lähmiger) Schmerz in allen Gelenken, und wie von Zerschlagenheit, bei der Bewegung. (n. 8 St.)

Ein dröhnender Schmerz in allen Gliedern, wenn der Körper (z. B. in einem Wagen) erschüttert wird, oder wenn man auftritt.

Unangenehmes kriebelndes, drückendes Gefühl (in dem von Quetschung beschädigten Theile).

Zuckender Schmerz im leidenden Theile. (n. 2 St.)

*) Der Eiter im Geschwüre verwandelt sich in dünne Feuchtigkeit und Jauche.

Schlaf voll Träume.

Fürchterliche Träume gleich Abends nach dem Ein-

*) Eine nach bewirkter Umwandlung eines Krankheitssymptoms übrig gebliebne Arzneiwirkung, die als Nachwirkung, nicht als primäres Arzneisymptom anzusehen ist.

schlafen (von grofsen schwarzen Hunden und Katzen.)

Wimmern im Schlafe. (n. 2 St.)

Lautes, unverständliches Reden im Schlafe, ohne erinnerliche Träume.

Auffahren, Aufschrecken im Schlafe.

Lautschmiebende Aus- und Einathmung im Schlafe. (n. 24 St.)

Unwillkürlicher Abgang des Stuhlgangs im Schlafe.

Schläfrigkeit. (n. $\frac{1}{2}$ St.)

Ermattung.

Oefteres Gähnen.

Abendliches öfteres Gähnen, ohne Schläfrigkeit.

Gähnen und Dehnen bei erweiterten Pupillen, ohne Schläfrigkeit. (n. 1 St.)

Zittern.

Aufserordentliches, fast die Sprache benehmendes Herzklopfen. (n. $\frac{1}{8}$ St.)

Unruhe.

Angst wie zum Tode.

Kleine, wiederholte Anfälle von Angst mit fliegender Hitze über den ganzen Körper.

Mehrere ängstliche, flüchtige Schweifse über den ganzen Körper, Nachts.

Nächtlicher, saurer Schweifs.

Nächtlicher Durst. (n. 48 St.)

Durst ohne äufsere Hitze, mit geringer Erweiterung fähigen Pupillen. (n. 1 St.)

Verlangt nach freier Luft.

*) Hitze mit allgemeinem Schweifse und starkem Pulse.

*) Ob Arnika anhaltende, allgemein über den ganzen Körper gleichförmig verbreitete, äusserlich fühlbare Hitze in ihrer ersten Wirkung erregen könne, ist aus der hier aufgezeichneten Stelle noch nicht sichtbar. Sie ist noch zu unbestimmt angedeutet. Vielmehr scheint dergleichen in der Nachwirkung zu erfolgen.

Frost im Rücken und dem vordern Theile der Oberschenkel, früh.
Frost, allgemeine Kälte.
Frost meistens Abends.
(Frühfieber, erst Frost, dann Hitzanfall.)
Hitze im Kopfe, bei übrigens kühlen, wenigstens nicht heifsen Körper.
Röthe und Brennen in der einen Backe, bei übrigens kühlen, wenigstens nicht heifsen Körper.
Brennen im Gehirn, bei übrigens kühlen, wenigstens nicht heifsen Körper.
Eine Stunde nach dem Kopfweh, äufserer und innerer Frost, und beständige Aengstlichkeit.
Hypochondrische Aengstlichkeit.
Hypochondrische Verdriefslichkeit; zu allem träge.
Es verdriefst ihn alle Arbeit; zu jedem Geschäfte träge.
Gleichgültigkeit gegen Geschäfte; ist ihm alles einerlei.
Höchst verdriefslich und in sich gekehrt; spricht kein Wort.
Mürrisch will er erst mancherlei haben; und verschmäht es dann doch.
Halsstarrige Widerspenstigkeit. (n. 4 St.)
Mürrische Trotzigkeit und Befehlshaberei. (n. einigen St.)
Ueberempfindlichkeit des Gemüths, höchste Aufgelegtheit zu angenehmen und unangenehmen Gemüthsbewegungen, *) ohne Schwäche oder Ueberempfindlichkeit des Körpers.
Schreckhaftigkeit.

*) Kam einsmals später als die Ueberempfindlichkeit des Körpers zum Vorscheine, doch habe ich sie auch mit letzterer abwechselnd, und auch zu gleicher Zeit beobachtet.

Weinen.
Befürchtungen, ängstliche Befürchtungen zukünftiger Uebel.
175 Hofnungslosigkeit.

Beobachtungen Andrer.

Kopfweh (de Meza, Samml. br. Abhandl. f. pr. Aerzte, XIII. 1.)
Gesicht sehr eingefallen (Thomas a Thuessink, Warnemingen, Groningen 1805.)
Stiche in den Augen (Collin, Obs. circa morbas, IV. S. 5 und V. S. 108).
Brennen in den Augen (Collin, a. a. O.)
[5] Heftiges Zittern der Unterlippe (Thuessink, a. a. O.)
Reifsender Schmerz im Halse (Collin, a. a. O.)
Uebelkeit (Murray, App. Medic. I. S. 234).
Uebelkeit, Würgen (de Meza, a. a. O.)
Uebelkeit ohne Erbrechen und ohne Stuhlgang (de la Marche, Diss. de Arnica vera Halae, 1719. S. 15—22).
[10] Heftiges Würgen zum Erbrechen (Aaskow, Acta soc. m. Hafn. II. S. 162).
Brechbewegungen (Stoll, Rat. med. III. S. 162).
Erbrechen (Murray, a. a. O.) und (Collin, a. a. O.)
Erbrechen geronnenen Blutes (de la Marche, a. a. O.)
Neigung zum Aufstofsen (de la Marche, a. a. O.)
[15] Soodbrennen (A. Crichton, Samml. br. Abhandl. f. pr. Aerzte, XIII. 3.)
Herzdrücken (Crichton, a. a. O.) und (Stoll, a. a. O.)
Magenschmerz (Stoll, a. a. O.)

Magenweh (de Meza, a. a. O.)
Unangenehmes Gefühl im Magen (Crichton, a. a. O.)
[20] Krampf in den Präkordien (Collin, a. a. O.)
Brennend stechende Schmerzen in der Oberbauchsgegend (Collin, a. a. O.)
Einziehen des Nabels (Collin, a. a. O.)
Blähungen (Stoll, a. a. O.)
Kollern im Bauche (Stoll, a. a. O.)
[25] Aengstliche Bauchschmerzen (de Meza, a. a. O.)
Blutige, eiterige Stuhlgänge (Pelargus, Observ. I. S. 263, 264).
Blinde Goldader (Collin, a. a. O.)
Harnet mehr dunkelrothen Urin, als er getrunken hat (Collin, a. a. O.)
Gefühl von innerer Kälte in der Brust (a Thuessink, a. a. O.)
[30] Rother Schweifs über die Brust (Vicat, mat. med. I. S. 20 und 362).
Aengstlichkeiten und Schmerzen in der Brust (de la Marche, a. a. O.)
Brustbeengung (de Meza, a. a. O.)
Kurzer, keuchender Athem (a Thuessink, a. a. O.)
Blutiger Auswurf aus der Brust (a Thuessink, a. a. O.)
[35] Gefühl als wenn das Rückenmark eingesprützt würde, mit einer Erschütterungsempfindung (Collin, a. a. O.)
Kriebeln im Rückgrate, dann in den falschen Ribben bis zum Magen (Collin, a. a. O.)
Kriebeln in den Armen (Collin, a. a. O.)
Schmerzhafte, fast wie elektrische Erschütterung (Stofs) in den Armen (Collin, a. a. O.)
Ein Kriechen und Kriebeln in den Händen (Collin, a. a. O.)

[40] Reifsender Schmerz in den Untergliedmasen (Collin, a. a. O.)
Zittern in den Gliedmasen (de la Marche, a. a. O.)
Reifsender Schmerz in den Gliedern (Collin, a. a. O.)
Aeufserst heftige Schmerzen, so dafs Viele, wie unsinnig, mit den Nägeln in die Wand, oder in den Fufsboden kratzen, welche nicht über eine Stunde anhalten. (gleich nach dem Einnehmen.)
Fein stechende Empfindung in der Haut (Crichton, a. a. O.)
[45] Rücke und Stöfse im Körper wie von Elektrisität (Crichton, a. a. O.)
Brennende und schneidende Schmerzen hie und da (Collin, a. a. O.)
Stechende Schmerzen (Vicat, a. a. O.)
Schlafsüchtig (a Thuessink, a. a. O.)
Schneller Puls (de Meza, a. a. O.)
[50] Hitze des ganzen Körpers (de Meza, a. a. O.)
Schweifs (Collin, a. a. O.)
Häufige Schweifse (Veckoskrift for Läkare, VIII.)
Zittern (Collin, a. a. O.)
Aengstlichkeiten (de la Marche, a. a. O.) (de Meza, a. a. O.) und (Collin, a. a. O.)
[55] Starke Aengstlichkeiten (Vicat, a. a. O.)

BIBLIOTHEK

SBB013401646992

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hahnemann, Samuel, 1755-1843

Reine Arzneimittellehre

Bd.: 1 (1811)

Dresden ; Leipzig 1811

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.152
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11738105-4